BIOGRAPHIEN: NEUNTER THEIL

Plutarchus, ...

Digitized by Google

Biographien des Plutarchs

mit Anmerkungen

von

J. F. S. Kaltwasser.

Neunter Theil.

Bibliothek des K. Alten Gymnasiums zu Regensburg.

M. Antonius

Wien und Prag
bey Franz Haas 1806.

Digitized by Google

100 G830 PLU 2/8(9/10

Zur

K. Studien-Anstalts

Bibliothek

G830 PLU 2/8(2

STAATL. BIBLIOTHEK
REGENSBURG

Digitized by Google

Demetrius.

1. Wer zuerst den Einfall gehabt hat, zwischen den Künsten und Sinnen eine Aehnlichkeit zu finden, mag wohl, meines Bedünkens auf das Vermögen beyder zu urtheilen Rücksicht genommen haben, durch welches wir in beyden Fällen die entgegengesetzten Eigenschaften zu fassen pflegen. Dieß haben sie wohl mit einander gemein, aber in Ansehung des Zwecks, worauf sie die beurtheilten Dinge beziehen, sind sie ganz von einander verschieden. Der Sinn beschäftiget sich mit der Unterscheidung der weißen so gut wie der schwarzen, der süßen so gut als der bittern, der weichen und nachgiebigen wie der harten und widerstrebenden Gegenstände; ihm liegt es ob, von allen ihm aufstoßenden Dingen sich afficiren zu lassen, und, was er dabey empfunden hat, dem Verstande zu entdecken. Die Künste hingegen verbinden sich mit der Vernunft, um das, was ihnen angemessen ist, zu wählen und zu ergreifen, alles fremdartige aber zu fliehen und von sich zu entfernen; daher sie

Digitized by Google

denn erstere vorzüglich und mit allem Fleiße, letztere aber, um sich vor ihnen hüthen zu können, nur zufälliger Weise betrachten. So muß die Arzneykunst die Beschaffenheit der Krankheit, die Harmonik die des Mißklangs untersuchen, um das Gegentheil davon hervorzubringen. Die vollkommensten unter allen Künsten, Mäßigkeit, Gerechtigkeit und Klugheit, die nicht bloß das ehrbare, das gerechte und das nützliche, sondern auch das nachtheilige, das schändliche und ungerechte zu beurtheilen haben, können die aus Unkunde des Bösen sich brüstende Schuldlosigkeit nicht loben, sondern erklären sie für Einfalt und Unwissenheit dessen, was Leute, die rechtschaffen leben wollen, nothwendig wissen müssen.

Die alten Spartaner zwangen an ihren Festen die Heloten, vielen Wein zu trinken, und führten sie dann in die Speisezimmer, um an ihnen den jungen Leuten zu zeigen, was Trunkenheit sey. Wir unsers Theils halten nun zwar die durch Verderbniß anderer bewirkte Besserung eben nicht für menschenfreundlich und politisch; indeß ist es vielleicht nicht undienlich, ein oder zwey Paar solcher Männer, die sich den Ausschweifungen ganz überlassen, und bey großer Macht und Gewalt durch Laster ausgezeichnet haben, unsern zu Mustern bestimmten Lebensbeschreibungen beyzufügen. Die Absicht dabey ist wahrlich nicht, diesem Werke dadurch, zum Vergnügen und zur Unterhaltung der Leser, mehr Mannichfaltigkeit zu geben; sondern wie der Thebaner Ismenias seinen Schüler sowohl geschickte als schlechte Flötenspieler vorstellte, und

Digitized by Google

dazu sagte: So muß man die Flöte spielen, und dann wieder: So muß man nicht spielen; und wie Antigenidas glaubte, daß junge Leute gute Flötenspieler mit weit größerm Vergnügen hören würden, wenn sie auch schlechte hätten kennen lernen — so bin auch ich der Meinung, daß man desto eifriger und bereitwilliger seyn wird, die schönern und trefflichern Leben nicht nur zu betrachten, sondern auch nachzuahmen, wenn man auch mit den schlechten und tadelnswürdigen nicht unbekannt ist.

Dieses Buch wird also das Leben des Demetrius Poliorketes [1]) und das des Triumvirs Antonius enthalten, zweyer Männer, die vor allen andern den Ausspruch des Platon bestätiget haben, daß große Geister große Laster sowohl als große Tugenden hervorbringen. Beyde waren in gleichem Grade der Wollust und dem Trunke ergeben; beyde waren muthvolle Krieger, freygebig, prachtliebend und übermüthig; sie hatten daher auch im Glücke dieselbe Aehnlichkeit. Denn sie waren nicht nur während ihres Lebens in großen Unternehmungen bald glücklich bald unglücklich, machten große Eroberungen, und verloren große Besitzthümer, kamen unerwartet in Verfall, und halfen sich, ehe man sichs versah, wieder empor; sondern beschlossen auch ihr Leben, der eine in der Gefangen-

1) Πολιορκητης, von πολιορκειν, eine Stadt belagern. Diesen Beynahmen bekam Demetrius, weil er in Belagerung der Städte eine außerordentliche Stärke und Geschicklichkeit besaß; besonders erhielt er ihn wegen der Belagerung der Stadt Rhodus, wo beyde Theile sich aufs äußerste anstrengten.

Digitized by Google

schaft der Feinde, der andere gar nicht weit von diesem Schicksale entfernt.

2. Antigonus hatte von der Stratonike, Korrhagus Tochter, zwey Söhne, von welchen er den einen nach seinen Bruder Demetrius, den andern nach seinem Vater Philippus nannte. Dieser Meinung sind die mehresten Geschichtschreiber; einige aber sagen, Demetrius sey nicht ein Sohn, sondern ein Brudersohn des Antigonus gewesen; denn er habe seinen Vater in der Kindheit verloren, und da seine Mutter sich kurz darauf mit dem Antigonus vermählte, sey er für dessen Sohn angesehen worden. Philippus, der nur wenige Jahre jünger war als Demetrius, starb eines frühzeitigen Todes. 2)

Demetrius war zwar von hohem Wuchse, kam aber seinem Vater an Größe nicht bey; dagegen zeichnete er sich durch eine ungemein schöne Gesichtsbildung aus, so daß kein Mahler, kein Bildhauer im Stande war, ihn vollkommen zu treffen. Denn in seinem Gesichte lag zugleich Grazie und Ernst, etwas zurückschreckendes und etwas einnehmendes, und mit der jugendlichen Lebhaftigkeit war eine heroische Miene, eine königliche Majestät verbunden, die sich schwer darstellen ließ. Eben so,

2) Dieß geschah nach Diodor B. 20. K. 73. im J. v. Ch. G. 304. wiewohl Diodor an der Stelle diesen jüngern Sohn des Antigonus Phönix nennt. Uibrigens kann er so jung nicht mehr gewesen seyn, da Antigonus ihn vier Jahre früher an der Spitze einer Armee nach dem Peloponnes schickte, wie Diodor B. 20. K. 19. erzählt.

Digitized by Google

war auch sein moralischer Charakter beschaffen, daß er die Menschen zu gleicher Zeit sowohl einschüchtern, als einnehmen konnte. So wie er in müßigen Zeiten beym Weine, in lustigen Gesellschaften, und im Umgange der üppigste und schwelgerischste unter allen Königen war, so äußerte er dagegen wieder in Führung der Geschäfte die anhaltenste, strengste Thätigkeit und Unverdrossenheit. In so fern nahm er sich unter allen Göttern vorzüglich den Bakchus zum Muster, welcher sich am besten darauf verstanden hatte, Krieg zu führen, den Krieg wieder in Frieden zu verwandeln, und sich dann ganz dem Frohsinn und Vergnügen zu überlassen. 3)

3. Zu seinem Vater hatte er eine große Liebe, und aus der Achtung, die er seiner Mutter erwies, ersah man, daß er auch seinen Vater mehr aus wahrer echter Zuneigung als aus Furcht und Unterwerfung gegen seine Macht ehrte und schätzte. Eines Tages, da Antigonus einer gewissen Gesandtschaft Audienz gab, kam Demetrius von der Jagd zurück, ging auf seinen Vater zu, küßte ihn, und setzte sich mit den Wurfspießen in der Hand neben ihn. Antigonus rief dann die Gesandten, die nach erhaltener Antwort weggingen, mit lauter Stimme zurück, und sagte zu ihnen: „Sagt „doch, ihr Herren, auch das noch von uns, daß „wir mit einander auf solchem Fuße stehen" womit

3) Dacier vergleicht damit die Stelle des Horatius vom Bakchus, B. 2. Od. 19 V. 27. f.

— — sed idem
Pacis eras medius que belli.

er ohne Zweifel andeutete, daß das gute Vernehmen mit seinem Sohne, und das gegenseitige Zutrauen die königliche Herrschaft befestigte, und einen Beweis von seiner Macht abgäbe. Die Herrschaft muß also wohl durchaus keine Theilnahme gestatten, muß voller Mißtrauen und Argliſt seyn, wenn sogar der mächtigste und älteste unter Alexanders Nachfolgern darauf stolz war, daß er sich vor seinem Sohne nicht fürchtete, sondern ihn mit der Lanze in der Hand nahe an sich kommen ließ. Ja dieses Haus war, so zu sagen, das einzige, das in vielen Geschlechtsfolgen von dergleichen Uibeln frey blieb; oder vielmehr, Philippus war unter den Nachkommen des Antigonus der einzige, der seinen Sohn hinrichten ließ. 4) Dagegen gibt es fast in allen den andern königlichen Häusern viele Hinrichtungen von Söhnen, Müttern und Gemahlinnen. Denn Brüder aus dem Wege zu räumen, galt, wie Erdmesser, Heirathsätze annehmen, überall für ein den Königen zu ihrer Sicherheit nothwendiges Erforderniß.

4. Daß jedoch Demetrius im Anfange auch menschenfreundlich, und seinen Freunden treu ergeben gewesen sey, davon läßt sich folgendes Beyspiel anführen. Mithridates, 5) des Ario-

4) Plutarch meint den vorletzten König von Makedonien Philippus, der durch seine von den Römern erlittene Niederlage bekannt worden ist. Sein älterer Sohn hieß Demetrius, und stand bey den Römern vorzüglich in Gunst. Deßwegen sowohl als auf Verhetzung des jüngern Sohnes Perseus ließ ihn Philippus aus dem Wege räumen.

5) Ariobarzanes, König von Pontus und Kappa-

barzanes Sohn, war, bey gleichem Alter, ein vertrauter Freund von ihm, und befand sich gewöhnlich im Gefolge des Antigonus. Er zeigte nichts bösartiges, und galt für einen rechtschaffenen Mann, gerieth aber eines Traumes wegen beym Antigonus in Verdacht. Diesem kam es nähmlich im Schlafe vor, als wenn er über ein weites schönes Feld hinginge, und es mit Goldstaub besäete. Daraus wuchs nun erst eine goldene Saat hervor, aber, wie er bald darauf wieder hin kam, fand er nichts als Stoppeln. In dem Kummer und Unwillen, den er deßhalb empfand, hörte er einige sagen, Mithridates habe die goldene Ernte abgemähet, und sey nach den Pontus Euxinus entflohen. Dadurch ward Antigonus so sehr beunruhiget, daß er seinem Sohne, nachdem er ihm der Verschwiegenheit wegen einen Eid abgenommen hatte, den Traum erzählte und hinzusetzte, er habe auf jeden Fall beschlossen, den

bokien, starb nach Diodor B. 16. K. 90. im 4ten Jahre der 110. Olympiade, v. Ch. G. 335. und hatte seinen Sohn Mithridates zum Nachfolger. Da dieser also unmöglich mit Demetrius von gleichem Alter seyn konnte, so vermuthet Palmerius mit gutem Grunde, daß der hier erwähnte Mithridates ein Enkel des Ariobarzanes, ein Sohn jenes Mithridates, der ein Vasall vom Antigonus war, seyn müsse. Vermuthlich hielt er sich als Geißel für seinen Vater beym Antigonus auf. Diodor B. 20. K. 111. gedenkt eines Mithridates, der als ein untreuer Vasall vom Antigonus hingerichtet wurde. Ohne Zweifel ist dieses der Vater des hier erwähnten Mithridates.

Digitized by Google

Menschen zu tödten und aus dem Wege zu räumen. Demetrius empfand über diese Erklärung keinen geringen Kummer, und sobald der Jüngling nach seiner Gewohnheit zu ihm kam, um ihm die Zeit zu vertreiben, durfte er zwar des Eides wegen es nicht wagen, ihm die Sache mündlich zu entdecken; doch führte er ihn allmählich von den übrigen Freunden ab, und wie sie allein waren, zeichnete er vor dessen Augen mit der untern Spitze der Lanze die Worte in den Sand: Fliehe, Mithridates! Dieser verstand ihn gleich und entwich in der folgenden Nacht nach Kappadokien. In kurzer Zeit brachte das Schicksal den Traum des Antigonus in Erfüllung. Denn Mithridates bemächtigte sich eines großen und herrlichen Landes, und stiftete das Haus der pontischen Könige, das ungefähr in der achten Geschlechtsfolge, durch die Römer, seine Endschaft erreichte. Dieß sind die Beweise von der Anlage des Demetrius zur Güte und Gerechtigkeit.

5. So wie die Elemente nach Empedokles Lehre, theils aus Zwietracht, theils aus Freundschaft unter einander einen beständigen Krieg und Streit haben, besonders die, welche einander berühren und nahe kommen; so machte auch die Nähe der Provinzen und die Verwickelung der Angelegenheiten den unter Alexanders Nachfolgern nie aufhörenden Krieg noch hitziger und lebhafter, ein Fall, der damahls zwischen Antigonus und Ptolemäus eintrat.

Antigonus hielt sich gewöhnlich in Phrygien

auf. 6) Da er die Nachricht erhielt, daß Ptolemäus von Kyprus nach Syrien herüber gegangen wäre, das Land verheerte, und die Städte theils durch Uiberredung, theils mit Gewalt an sich zog, schickte er seinen Sohn Demetrius gegen ihn ab, der erst zwey und zwanzig Jahre alt war, 7) und jetzt zum ersten Mahl als Oberbefehlshaber an der Spitze einer Armee zu großen Unternehmungen auszog. Als ein junger unerfahrner Mann ließ er sich ohne Bedenken mit einem Feldherrn aus Alexanders Kriegsschule, der auch schon für sich viele schwere Kämpfe bestanden hatte, in eine Schlacht ein, erlitt aber bey der Stadt Gaza eine solche Niederlage, daß achttausend Mann in die Gefangenschaft geriethen, und fünftausend auf dem Platze blieben. 8) Uiberdieß verlor er sein Gezelt, sein ganzes Gepäcke, und alle die zu seiner Bedienung gehörten. Allein Ptolemäus schickte ihm dieß

6) Besonders in der Stadt Keläna. Nach Diodor B. 19. K. 69. schickte Antigonus den Demetrius nicht nach Syrien, sondern ließ ihn dort zurück, um den Ptolomäus zu beobachten, während er selbst Kasanders Unternehmungen sich widersetzte. Im 3ten Jahre der 116. Olympiade, v. Ch. G. 312.

7) Dieß sagt auch Diodor am angef. Ort, und setzt hinzu, Antigonus habe ihm vier erfahrne Männer, den Kreter Nearchus, Python, Agenors Sohn, den Olynthier Andronikus, und Philippus, die Alexandern auf seinem ganzen Zuge begleitet hatten, an die Seite gesetzt.

8) Dieses Treffen wurde im 1. Jahre der 117. Olympiade, v. Ch. G. 310. geliefert. Diodor beschreibt es B. 19. K. 82. umständlich, gibt aber die Zahl der Todten auf Demetrius Seite nur zu 700. an.

Digitized by Google

alles nebst seinen Freunden zurück, unter der edlen und großmüthigen Erklärung, „sie dürften „nicht um alles zugleich, sondern nur „um Ehre und Herrschaft mit einander Krieg führen. 9)

Demetrius nahm das überschickte an, und bath die Götter, daß er für diese Güte des Ptolemäus nicht lange ein Schuldner bleiben, sonderr ihm bald gleiches mit gleichem vergelten möchte. Auch benahm er sich bey diesem Unfalle, der ihm gleich im Anfange seiner Unternehmungen betroffen hatte, nicht wie ein unwissender Jüngling, gleich einem gewiegten Feldherrn, der die Veränderlichkeit des Glücks aus Erfahrung kennt, sorgte er sowohl für die Anwerbung anderer Truppen, als für Herbeyschaffung der nöthigen Kriegsgeräthe. Uiberdieß behauptete er sich im Besitz der Städte, und übte die neuangeworbene Mannschaft in den Waffen.

6. Auf die eingelaufene Nachricht von diesem Treffen, sagte Antigonus, für dieß Mahl habe Ptolemäus unbärtige Jünglinge

9) Nach Diodor B. 19. K. 85. ließen Ptolemäus und der mit ihm verbundene Seleukus sagen, sie führten nicht der Beute wegen mit Antigonus Krieg, sondern weil er die Länder, die in dem gemeinschaftlichen Kriege zuerst gegen Perdikkas, dann gegen Eumenes erobert worden, nicht mit seinen Freunden getheilt, und dem Seleukus die Statthalterschaft über Babylonien wider Recht und Billigkeit abgenommen hätte. Damit stimmt auch Justin B. 15. K. 1. überein, und meldet, daß das Treffen bey Gamala, im nördlichen Theile von Palästina, vorgefallen sey.

Digitized by Google

besiegt, aber er werde bald wieder mit Männern zu kämpfen haben. Um den Muth seines Sohnes nicht zu vermindern, oder niederzuschlagen, bewilligte er ihm ohne Wiederrede seine Bitte, daß er für sich selbst dem Feinde noch eine Schlacht liefern dürfte.

Nicht lange darauf erschien Killes, ein General des Ptolemäus, mit einer beträchtlichen Macht, um den Demetrius, den man seiner vorigen Niederlage wegen verachtete, vollends aus Syrien zu vertreiben. Aber dieser überfiel ihn plötzlich und unversehens, und setzte ihn dadurch in solches Schrecken, daß er sich des ganzen Lagers mit dem Feldherrn selbst bemächtigte, siebentausend Mann zu Gefangenen machte, und eine große Menge Reichthümer erbeutete. 10) Bey diesem Siege freute er sich jedoch bey weitem nicht so sehr über das, was er in seinen Händen hatte, als über das, was er zurück geben konnte, und weder der Reichthum noch der Ruhm, den ihm der Sieg verschaffte, war ihm so lieb, als die Gelegenheit, die ihm erwiesene Güte und Wohlthat vergelten zu können. Indeß that er dieß nicht nach eigenem Gutdünken, sondern schrieb erst deßwegen an seinen Vater. Da ihm derselbe es erlaubte, und befahl, in allem nach Belieben zu verfahren, schickte er nicht nur den Killes, sondern auch dessen Freunde reichlich beschenkt,

10) Dieser Uiberfall erfolgte noch in demselben Jahre 310 v. Ch. G. bey Myus, einem unbekannten Orte in Syrien. S. Diodor B. 19. K. 93. der jedoch von der Dankbarkeit, die Demetrius gegen Ptolemäus bewies, nichts erwähnt.

Digitized by Google

dem Ptolemäus zurück. Dieser Unfall trieb nun den Ptolemäus ganz aus Syrien, und zog dagegen den Antigonus, der über den Sieg voller Freude war, und seinen Sohn zu sehen wünschte, aus Kelänä herbey.

7. Hierauf wurde er abgeschickt, die Araber, welche Nabatäer 11) hießen, unterwürfig zu machen, und kam, da er in die wasserlose Wüste zu tief eindrang, in große Gefahr. Aber durch seine Unerschrockenheit und seinen kühnen Muth setzte er die Barbaren in Schrecken, und kehrte mit ungeheurer Beute und siebenhundert Kameelen, die er ihnen abgenommen hatte, wieder zurück. 12)

11) Die Nabatäer, oder wie andere schreiben, Nabathäer, waren der ausgebreitetste und größte Stamm der Araber. Ihre Wohnsitze erstreckten sich vom Euphrat an bis ans rothe Meer, zwischen Syrien, Aegypten und dem südlichen Arabien, durch die sogenannte große Wüste, worin sie ein nomadisches Leben führten. Ihr Hauptsitz war Petra, eine erhabene, rings umher mit unzugänglichen Felsen umgebene Ebene, wovon dieß Land das peträische Arabien genannt wurde. Er lag dreyhundert Stadien, beynahe acht deutsche Meilen südwärts vom todten Meere, und der Ort heißt noch heutiges Tages Ar Rakim, felsige Wohnung, auf der d'Anwillischen Charte Karak. Diodor beschreibt die Lebensart dieses Volks, so wie die vom Antigonus gegen sie gemachte Versuche umständlich B. 19. K. 94 — 98. Vergl. B. 2. K. 48.

12) Von dieser Beute weiß Diodor nichts; vielmehr sagt er, Demetrius habe alles Vieh schon weggetrieben gefunden, die Feste der Nabatäer einen ganzen Tag lang vergeblich bestürmt, und am folgenden sich einen von ihnen angetragenen Vergleich gern gefallen lassen.

Digitized by Google

Seleukus, der schon vormahls von Antigonus aus Babylonien war vertrieben worden, nachher aber sich durch seine Macht wieder in Besitz dieses Landes gesetzt hatte, war jetzt mit der Armee ausgezogen, um die an Indien grenzenden Völkerschaften, und die Provinzen am Kaukasus sich unterwürfig zu machen. Aus dieser Ursache hoffte Demetrius, Mesopotamien, ohne Schutz und Bedeckung zu finden, ging unversehens über den Euphrat und drang ohne Widerstand in Babylonien ein, wo er das eine der beyden Schlösser, die Seleukus daselbst hatte, eroberte, dessen Besatzung heraustrieb, und es mit siebentausend Mann von seiner eigenen Armee besetzte. Jedoch befahl er den Soldaten, aus dem Lande alles, was sich fortbringen ließe, als Beute mitzunehmen, und kehrte dann nach dem Meere zurück, so daß er nun den Seleukus in desto sicheren Besitz der Herrschaft setzte. Denn durch die angerichteten Verwüstungen schien er auf dieses Land, als ein solches, das ihnen 13) nicht gehörte, Verzicht zu thun. Auf die Nachricht, daß Ptolemäus die Stadt Halikarnassus belagerte, eilte er derselben zu Hülfe, und entsetzte sie.

8. Bey dem großen Ruhme, welchen diese Unternehmungen dem Antigonus und Demetrius brachten, kam sie ein ungemeines Verlangen an, ganz Griechenland zu befreyen, und es dem

13) Nähmlich ihm, dem Demetrius, und seinem Vater Antigonus. Diodor erzählt diese Begebenheiten B. 19. K. 100. auf eine etwas verschiedene Art, und setzt sie ebenfalls noch in das Jahr 310 v. Ch. G.

Digitized by Google

Joche, das Kasander und Ptolemäus ihm auferlegt hatten, zu entreißen. Nie hat wohl ein König einen rühmlichern und gerechtern Krieg geführt. Denn sie verwendeten die Schätze und Reichthümer, welche sie den gedemüthigten Barbaren abgenommen hatten, ihres Ruhms und ihrer Ehre wegen, auf die Befreyung Griechenlands. Es wurde nun beschlossen, zuerst gegen Athen auszulaufen, und da ein Freund zum Antigonus sagte, sie müßten diese Stadt, wenn sie sie erobert hätten, für sich behalten, als die Leiter 14) zu dem übrigen Griechenland — verwarf Antigonus diesen Rath, und erklärte, die Zuneigung der Bürger sey die schönste und festeste Leiter; Athen, die Warte der Welt, werde durch ihren Ruhm in kurzer Zeit seine Thaten allen Völkern bekannt machen.

Demetrius segelte also mit einer Flotte von zweyhundert und funfzig Schiffen, und einer Summe von fünftausend Talenten Silbers 15) nach Athen, wo Demetrius der Phalerier in Kasanders Nahmen die Stadt regierte, in Munychia aber eine Besatzung lag 16). Bey der Vorsicht, die er brauchte, und die vom Glücke begünstiget

14) Für Leiter wählen meine Vorgänger mit Dacier den Ausdruck Schlüssel. Ich glaubte aber den von Plutarch gebrauchten Ausdruck beybehalten zu müssen.

15) Nach unserm Gelde eine Summe von 6,406250 Thalern.

16) Im 2 Jahre der 118 Olympiade, v. Ch. G. 305. Man vergleiche Diodor B. 20. K. 45.

Digitized by Google

wurde, zeigte er sich am sechs und zwanzigsten Tage des Monaths Thargelion 17) vor dem Peiräeus, ohne daß sich dessen Jemand versehen hatte. So wie die Schiffe in der Nähe erschienen, hielten die Athener sie für eine von Ptolemäus kommende Flotte, und trafen schon Anstalten sie einlaufen zu lassen; endlich aber wurden die Befehlshaber ihren Irrthum gewahr, und bereiteten sich zum Widerstand. Darüber kam es nun zu einem heftigen Getümmel, wie in einem solchen Falle, da man sich gegen eine unerwartete Landung der Feinde wehren sollte, leicht zu denken ist. Denn Demetrius, der die Eingänge der Häfen unverschlossen gefunden hatte, und sogleich eingedrungen war, stand schon allen im Gesichte, und gab von seinem Schiffe ein Zeichen, daß man stille seyn und ihn anhören sollte. Darauf ließ er einen Herold neben sich hintreten und öffentlich ausrufen, „sein Vater habe ihn abgeschickt, um die „Athener, zu gutem Glücke, in Freyheit zu setzen, „die Besatzung fortzujagen, und ihnen ihre Gesetze „und alte Verfassung wieder zu geben."

9. Auf diese Erklärung setzten die meisten Athener sogleich ihre Schilde vor die Füße, klatschten in die Hände, und forderten, den Demetrius, den sie ihren Retter und Wohlthäter nannten, mit lautem Geschrey auf, daß er sich ans Land begeben möchte. Demetrius, der Phalerier, war mit seinen Freunden der Meinung, daß man den Sie-

17) Der Monath Thargelion stimmt größtentheils mit unserm May überein. Hr. v. Schirach irrt sich in doppelter Rücksicht, wenn er übersetzt, am 25. Junius.

Digitized by Google

ger auf jeden Fall aufnehmen müßte, wenn er auch keine seiner Versprechungen erfüllte; dennoch schickten sie erst Gesandte ab, die für sie bitten sollten. Demetrius behandelte diese sehr liebreich, und schickte seinerseits einen von den Freunden seines Vaters, den Milesier Aristodemus, mit zurück. Auch nahm er sich des Phaleriers, der bey dieser Staatsveränderung die Bürger mehr als die Feinde zu fürchten hatte, sorgfältig an, und ließ ihn, aus Achtung gegen die Tugend und den Ruhm des Mannes, unter einer sichern Bedeckung seinem Wunsche gemäß nach Theben bringen. Den Athenern aber ließ er sagen, er für seine Person werde, so viel ihm auch daran gelegen wäre, ihre Stadt nicht eher betreten, bis er sie völlig in Freyheit gesetzt, und die Besatzung weggeschaft hätte. Darauf schloß er Munychia mit Wall und Graben ein, und wendete sich mit seiner Flotte gegen Megara, wo Kasander ebenfalls eine Besatzung liegen hatte.

Als ihm hier hinterbracht wurde, daß Kratesipolis, die gewesene Gemahlinn Alexanders, Polyperchons Sohns 18), eine ihrer Schönheit wegen

18) Alexander, Polyperchons Sohn, war im 3. Jahre der 116 Olympiade, v. Ch. G. 312 hinterlistiger Weise ermordet worden. Seine Gemahlinn Kratesipolis, die mit einer ungemeinen Schönheit einen hohen Geist und kriegerischen Muth verband, behauptete sich im Besitz der von ihrem Manne eroberten Städte Sikyon und Korinth, und unterhielt eine große Menge Soldaten. Doch übergab sie sechs Jahre später beyde Städte dem Könige Ptolemäus. S. Diodor B. 19. K. 67. B. 20. K. 37.

Digitized by Google

wegen berühmte Frau, die sich eben zu Paträ 19) aufhielt, einen Besuch von ihm nicht ungern sehen würde, ließ er seine Armee bey Megara stehen und machte sich in Begleitung einiger leichten Truppen dahin auf den Weg. Von diesen entfernte er sich dann ebenfalls und ließ sein Zelt weit von ihnen aufschlagen, damit seine Zusammenkunft mit der Frau nicht bemerkt werden sollte. Einige von den Feinden bekamen davon Nachricht, und thaten unversehens einen Streifzug nach der Gegend. Darüber gerieth er in Furcht und rettete sich noch, in einen schlechten Mantel gehüllt, durch eine schleunige Flucht; es fehlte aber wenig, daß er durch Unenthaltsamkeit in die schimpflichste Gefangenschaft gerathen wäre. Denn das Zelt mit allen Kostbarkeiten fiel den Feinden in die Hände, die es als eine Beute mit fortnahmen.

Nach der Eroberung von Megara drangen die Soldaten auf die Plünderung der Stadt; aber die

19) Paträ war eine Stadt in Achaja, am Eingange des korinthischen Meerbusens. Um dahin zu gelangen, hätte Demetrius über Korinth längs der ganzen nördlichen Küste des Peloponneses reisen müssen, welches für ein Liebesabentheuer wohl zu weit gewesen seyn möchte. Ich glaube daher, daß für Πατραι gelesen werden müsse Παγαι, Pagä, welches an der Westseite des megarischen Gebiethes, am Ende des korinthischen Meerbusens, Sikyon gegen über lag. Mich wundert, daß keinem Herausgeber und Uibersetzer Plutarchs dieser Umstand aufgefallen ist. Dacier setzt ganz unbefangen die Anmerkung an den Rand: Patres, ville de l'Achaïe, a l'embouchure du Golfe de Levante.

Athener wirkten noch durch inständiges Bitten für die Megarier Verschonung aus. Demetrius setzte also die Stadt, nachdem er die feindliche Besatzung vertrieben hatte, in Freyheit. Während er damit beschäftiget war, erinnerte er sich des Philosophen Stilpon, eines in großem Rufe stehenden Mannes, der sich entschlossen hatte, sein Leben in stiller Ruhe hinzubringen. Diesen ließ er zu sich kommen und fragte ihn, ob ihm Jemand von dem Seinigen etwas entwendet hätte? Stilpon antwortete: „Niemand; denn ich habe „noch keinen die Wissenschaft wegtragen sehen.“ Indeß waren beynahe alle Sklaven heimlich auf die Seite geschafft worden. Als daher Demetrius beym Abzuge nochmahls freundlich mit ihm sprach und am Ende sagte: Ich lasse euch nun eine ganz freye Stadt, versetzte Stilpon: „Du „hast wohl Recht; denn du hast uns keinen einzi„gen Sklaven zurück gelassen.“

10. Demetrius setzte nun bey seiner Zurückkunft die Belagerung von Munychia fort, vertrieb endlich die Besatzung und ließ die Feste schleifen. Nunmehr begab er sich auf dringende Einladung der Athener in die Stadt, und gab dem Volke, das er deßhalb zusammenrufen ließ, seine alte Verfassung wieder. Uiberdieß versprach er den Athenern, daß ihnen von seinem Vater hundert und funfzigtausend Scheffel Getreide und Schiffbauholz zu hundert Galeeren zugeschickt werden sollten. Auf solche Weise erhielten die Athener nach einem Zeitraum von funfzehn Jahren die Demokratie wieder, da in der Zwischenzeit seit dem lamischen Kriege und der Schlacht

Digitized by Google

bey Kranon 20) ihre Verfassung dem Scheine nach aristokratisch, im Grunde aber, wegen der Macht des Demetrius des Phaleriers 21) monarchisch gewesen war.

Gleichwohl zogen die Athener dem Demetrius, der sich in seinen Wohlthaten so groß, so glänzend gezeigt hatte, durch die übertriebenen Ehrenbezeigungen, die sie ihm zuerkannten, nichts als Haß und Widerwillen zu. Sie waren die allererſten, die dem Demetrius und Antigonus den Königstitel beylegten, den sie sonst so sehr verabscheuten und der von den übrigen Generalen unter allen königlichen Vorzügen allein noch dem Hause des Philippus und Alexanders unberührt und eigenthümlich gelassen zu werden schien. Sie allein setz-

20) Von diesem Kriege und dieser Schlacht sehe man Diodor B. 18. K. 11. ff. K. 17. Das Leben Phokions K. 23. f.

21) Demetrius, der von seinem Geburtsorte Phalerum, einem Hafen und Flecken bey Athen, Phalereus oder der Phalerier genannt wird, war von niedriger Herkunft, erhob sich aber durch seine Talente und außerordentliche Beredtsamkeit so sehr, daß ihm Kaſander, als er Athen eroberte, die Regierung der Stadt übertrug. Er verwaltete sie auch zehn Jahre lang zur größten Zufriedenheit der Bürger, die ihm zu Ehren nicht weniger als 360 Statüen errichteten. Wie aber die Athener ihre Freyheit wieder erhielten, warfen sie alle diese Statüen um und verfolgten ihn als einen treuen Diener Kaſanders. Er wendete sich daher nach Aegypten, wo er zwar von Ptolemäus mit vieler Güte aufgenommen, aber von dessen Nachfolger Philadelphus in eine entlegene Provinz verwiesen wurde, und endlich in großem Elende starb.

Digitized by Google

ten die beyden in die Zahl der rettenden Götter 22) hoben die uralte Archontenwürde, nach welcher das Jahr genannt wurde, auf, und wählten dafür jährlich einen Priester der Retter, dessen Nahme allen öffentlichen Dekreten und Akten vorgesetzt werden sollte. Ferner verordneten sie, die Bildnisse beyder wie die der andern Götter in den heiligen Mantel 23) einzuweben. Den Ort wo Demetrius zuerst vom Wagen gestiegen war, erklärten sie für heilig und errichteten daselbst einen Altar, der nach den herabsteigenden 24) Demetrius benannt wurde. Noch setzten sie zu den bisherigen zehn Stämmen zwey neue hinzu, welche Demetrias und Antigonis hießen, und vermehrten den Senat, der sonst aus fünfhundert Mitgliedern bestand, bis auf sechshundert, weil jeder Stamm funfzig Mitglieder hergab.

22) Oder Schutzgötter, Σωτηρες, ein Beynahme, der allen großen Göttern, am häufigsten aber dem Jupiter beygelegt wurde.

23) Dieser Mantel, der vorzugsweise Πεπλος hieß, wurde in Athen alle fünf Jahre zu dem Hauptfeste der Athener Παναθηναια von gewissen heiligen Jungfrauen innerhalb einer bestimmten Zeit verfertiget. Er war von Farbe weiß und mit goldenen Stickereyen geschmückt, welche die Thaten der Götter, vorzüglich der Minerva auch einiger verdienten Männer vorstellten. An dem Feste selbst wurde er in feyerlicher Procession durch die vornehmsten Straßen in die Akropolis getragen, und der im Parthenon, oder dem großen Minerventempel, stehenden Bildsäule der Minerva umgehängt, wo er fünf Jahre blieb und dann mit einem neuen vertauscht wurde.

24) Der griechische Ausdruck ist καταιβατης von καταβαινειν, herabsteigen. Dieß war einer der ge-

Digitized by Google

11. Den ausschweifendsten Einfall hatte jedoch Stratokles, welcher der Erfinder dieser weisen und herrlichen Schmeicheleyen war. Er schlug vor, daß die, welche durch ein Dekret im Nahmen des Staats an Antigonus oder Demetrius geschickt würden, nicht Gesandte sondern Theoren 25) genannt werden sollten, so gut wie jene, die an den griechischen Festen die althergebrachten Opfer im Nahmen der Städte nach Delphi oder Olympia zu überbringen pflegten.

Dieser Stratokles war überhaupt ein tollkühner Mensch, hatte immer ein unzüchtiges Leben geführt und schien durch Frechheit und Unverschämtheit die Freyheiten nachzuahmen, die jener alte Kleon 26) sich gegen das Volk herauszunehmen pflegte. Er hatte eine Buhlerinn, Nahmens Phylakium, zu sich ins Haus genommen. Als diese eines Tages für ihn zum Abendessen Gehirne und Hälse auf dem Markte eingekauft hatte, sagte er zu ihr: „Ey, da bringst du ja solche Dinge vom

wöhnlichsten Beynahmen Jupiters, weil er im Blitze auf die Erde herabzufahren scheint. Durch diese Benennung wurde Demetrius selbst Jupitern gleich gesetzt.

25) Θεωροι hießen überhaupt die Abgeordneten der griechischen Städte in Religionsangelegenheiten, z. B. ein Orakel zu fragen oder in großen berühmten Tempeln Opfer darzubringen. Solche Θεωρους schickten die Athener jährlich nach Delus.

26) Der im peloponnesischen Kriege nach Perikles Tode eine Zeitlang eine ziemlich große Rolle spielte und das Volk zu manchen Tollheiten verleitete, ein erklärter Feind des Nikias und anderer gemäßigten Staatsmänner.

Digitized by Google

„Markte, mit denen wir Staatsmänner Ball zu „spielen pflegen.“ Nach der Schlappe, die die Flotte der Athener bey Amorgus 27) erlitten hatte, zog er, ehe noch die Nachricht davon angelangt war, mit einem Kranze geschmückt über den Kerameikus, und verkündigte nicht nur den Athenern den Sieg, sondern that auch den Vorschlag, dieser frohen Nachricht wegen Dankopfer zu bringen, und veranstaltete für jeden Stamm eine Austheilung an Fleisch. Nicht lange darauf kamen diejenigen an, welche die Schiffstrümmer aus jenem Treffen überbrachten, und da ihn nun das Volk heftig aufgebracht vorforderte, trat er dem Getümmel mit frecher Stimme entgegen: „Nun, sagte er, was ist euch denn für ein Unglück „begegnet, wenn ihr zwey Tage vergnügt hingebracht habt?“ Von der Art war die Dreystigkeit des Stratokles.

12. Aber es gab noch eine andere, die, um mit Aristophanes zu reden, noch heißer war als das Feuer. Es brachte nähmlich Jemand, der den Stratokles an Niederträchtigkeit übertreffen wollte, in Vorschlag, „dem Demetrius, so oft er nach „Athen käme, mit eben den feyerlichen Ceremonien „zu empfangen, wie die Ceres und den Bakchus, „und demjenigen, der sich beym Empfange durch „Pracht und Aufwand auszeichnen würde, aus dem „Schatze eine Summe Geldes zur Stiftung eines „Denkmahls zu geben.“ Endlich nannte man auch

27) Amorgus war eine der sporadischen Inseln im ägäischen Meere, nicht weit von Naxus. Sie heißt noch jetzt Morgo.

Digitized by Google

den Monath Munychion 28) Demetrion, und den letzten Tag jedes Monaths Demetrias; ja man änderte sogar den Nahmen des Festes Dionysia in Demetria um 29).

Allein die Gottheit legte durch deutliche Zeichen über die mehresten dieser Beschlüsse ihr Mißfallen an den Tag. Der heilige Mantel, in welchen jenem Beschlusse zu Folge neben Jupiter und Minerva auch Demetrius und Antigonus eingewebt waren, wurde durch einen plötzlich entstandenen Wirbelwind, als man ihn über den Kerameikus hintrug, mitten aus einander gerissen. Um die Altäre des Demetrius und Antigonus trieb die Erde eine Menge Schierling hervor, der sonst in dieser Gegend nicht zu wachsen pflegte. An dem Tage, an welchem das Dionysienfest fiel, mußte man den feyerlichen Aufzug aussetzen, weil ganz wider die Jahreszeit eine heftige Kälte mit einem so starken Reife eingetreten war, daß nicht nur alle Weinstöcke und Feigenbäume, sondern auch die noch junge Saat größtentheils erfroren. Daher brachte auch Philippides, ein erklärter Feind vom

28) Der Monath Munychion kommt mit unserm April überein. Die Athener hatten mehrere Feste des Nahmens Dionysia, die dem Bakchus zu Ehren gefeyert wurden. Das vornehmste darunter war Διονυσια μεγαλα oder αστικα und ist vermuthlich hier gemeint. Es fiel in den Anfang des Frühlings, in den Monath Elaphebolion, der mit unserm März übereinstimmt.

29) Noch einige andere seltsame Ehrenbezeugungen, wozu die Athener aus Schmeicheley oder im Taumel der Freude über die wieder erhaltene Freyheit verleitet wurden, führt Diodor B. 20. 46. an.

Digitized by Google

Stratokles, in einer Comödie folgende Stelle gegen ihn vor:

— — — Der Frevler dort,
Durch dessen Schuld der Frost den Wein versengte
Und selbst Minervens Mantel aus einander riß,
Weil er der Götter Ehren auch Sterblichen ertheilte.
Dieß stürzt das Volk in Noth und nicht die Comödie 30.)

Dieser Philippides stand beym Lysimachus sehr in Gunst, und das Volk hatte ihm manche Wohlthaten und Gefälligkeiten von Seiten des Königes zu verdanken. Auch sah es dieser bey seinen Unternehmungen und Feldzügen immer als eine günstige Vorbedeutung an, wenn ihm derselbe begegnete und zu Gesichte kam. Uiberdieß stand Philippides wegen seines Charakters in gutem Rufe, war nie zudringlich und von dem an Höfen gewöhnlichen Vorwitz völlig frey. Als Lysimachus eines Tages sich sehr freundlich gegen ihn bewies und zu ihm sagte: „Was soll ich dir, Philippides, von „dem, was ich habe, mittheilen?" versetzte er: „Nur „keine von deinen Heimlichkeiten, mein König!" Mit gutem Bedacht habe ich jenem Manne von der

30) Dieß versteht Dacier so, daß solche nichtswürdige Demagogen, wie Stratokles und andere, nichts mehr fürchteten als den in der Comödie gewöhnlichen freymüthigen Tadel, und um dem Volke einen Widerwillen dagegen beyzubringen, bey allen öffentlichen Unglücksfällen die Schuld auf die Frechheit und Ausgelassenheit der Comödianten schoben.

Digitized by Google

Rednerbühne diesem von der Schaubühne an die Seite gesetzt. 31)

13. Unter allen den erwähnten Ehrenbezeigungen aber war wohl keine übertriebener und abgeschmackter, als der von einem gewissen Dromokleides aus Sphettus 32) gethane Vorschlag, daß man wegen der Weihung der Schilde nach Delphi erst vom Demetrius ein Orakel einhohlen sollte. Ich will doch die Stelle selbst aus dem Dekrete hier beyfügen; sie lautet also: „Zu gutem Glücke! Das „Volk hat beschlossen, daß das Volk unter den Athe„nern einen Mann auswähle, der sich zum Retter „begeben, und nach verrichtetem Opfer den Retter „Demetrius befragen soll, wie das Volk auf die „frömmste, anständigste und schnellste Art die Wie„derherstellung der Weihgeschenke bewirken könne. „Was für einen Orakelspruch er auch ertheilen mag, „den soll das Volk befolgen." Auf solche Weise hatten die Athener den Mann zum Besten, und verdarben ihn dadurch immer mehr, da er ohnehin dem Verstande nach nicht ganz gesund war.

14. Während der Muße, welche Demetrius damahls in Athen genoß, vermählte er sich mit der verwittweten Euridike, einer Urenkelinn jenes alten Miltiades und gewesenen Gemahlin des

31) Dacier findet diese Stelle nicht gar rühmlich für die komischen Dichter, weil es Plutarch für unwürdig zu halten schiene, daß ein Volksredner sich weniger rechtschaffen zeigt als ein Comödiant.

32) Sphettus war ein Demos oder Flecken des akamantischen Stammes. Dacier nennt den Mann Demokleides, ich weiß nicht aus welchem Grunde.

Digitized by Google

Opheltas, des Fürsten von Kyrene, 33) die nach dessen Tod sich wieder nach Athen gewendet hatte. Diese Heirath betrachteten die Athener als eine besondere Gunst und Ehre, die ihrer Stadt wiederfahren wäre.

Demetrius war aber überhaupt im Heirathen eben nicht gar bedenklich und hatte mehrere Gemahlinnen zugleich, unter welchen Phila die grö te Ehre und Würde hatte, theils wegen ihres Vaters Antipater, theils auch weil sie vorher mit Kraterus vermählt gewesen war, der unter allen Nachfolgern Alexanders bey den Makedoniern auch noch nach seinem Tode am meisten in Gunst stand. 34) Antigonus schlug, wie man erzählt; dem noch jun-

33) Dieser Opheltas, oder wie auch sein Nahme geschrieben wird Ophellas, hatte Alexandern auf seinem Zuge durch Asien begleitet, war dann mit Ptolemäus nach Aegypten gegangen und von diesem den bedrängten Kyrenäern zu Hülfe geschickt worden. Nach mehreren gewonnenen Siegen hatte er sich zum Fürsten dieses Landes aufgeworfen, und da Agathokles die Karthager in Afrika bekriegte, schloß er mit demselben ein Bündniß, stieß mit seiner ganzen Macht zu ihm, wurde aber von dem treulosen Tyrannen bald nach seiner Ankunft ermordet. S. Diodor B. 18. K. 21. B. 20. K. 40. ff. Euridike war erst seit einem Jahre Wittwe. Dacier macht den Opheltas irrig zum König von Mykenä, das im Peloponnes lag.

34) Sie war die älteste Tochter Antipaters, der sie dem Kraterus für den ihm im lamischen Kriege geleisteten Beystand zur Gemahlinn gab. Sie ward aber schon im folgenden Jahre Wittwe, da Kraterus in der Schlacht gegen Eumenes sein Leben verlor. Diodor B. 19. K. 59. beschreibt sie als eine Frau von großen und vortrefflichen Eigenschaften.

Digitized by Google

gen Demetrius diese Frau, die freylich für ihn etwas zu alt war, zur Heirath vor, und da er keine Lust dazu hatte, soll er ihm den Vers des Euripides: 35)

Wenn's Vortheil bringt, muß man auch wider Neigung freyen

ins Ohr gesagt haben, so daß er bloß das Wort dienen, was Euripides braucht, mit freyen vertauschte. Indeß war die Achtung und Ehre, welche Demetrius der Phila und seinen übrigen Frauen erwies, von der Beschaffenheit, daß er immer mit einer Menge Lustdirnen sowohl als freyer Weiber ohne Scheu lebte, und wegen diesen Ausschweifungen unter den damahligen Königen am meisten verschrieen war.

15. Als ihn hierauf sein Vater abrief, um mit Ptolemäus wegen der Insel Kyprus Krieg zu führen, konnte er nicht umhin zu gehorchen, doch schmerzte es ihn sehr, daß er den Krieg für Griechenland, der ihm weit mehr Glanz und Ruhm versprach, aufgeben sollte. Er schickte daher noch an Kleonides, Ptolemäus Befehlshaber, der Sikyon und Korinth besetzt hielt, und ließ ihm eine Summe Geldes anbiethen, wenn er diese beyden Städte in Freyheit setzen würde. Da Kleonides seine Anträge verwarf, ging er mit einer ansehnlichen Macht, die er zusammen gebracht hatte, unter Segel und schiffte gerade auf Kyprus los, wo er den

35) In der Tragödie die Phönissen, V. 398. Antigonus vertauschte nach seiner Absicht das dort stehende Wort δουλευτεον, man muß dienen, mit λαμητεον, man muß freyen oder heirathen.

Menelaus, Ptolemäus Bruder, sogleich in einem Treffen besiegte. 36)

Bald darauf erschien Ptolemäus selbst mit einer großen Macht an Landtruppen sowohl als an Schiffen. Anfangs erlaubten sie sich allerhand prahlerische Drohungen und Herausforderungen gegen einander; Ptolemäus rieth dem Demetrius sich eiligst fortzumachen, ehe er von seiner ganzen versammelten Macht zu Boden getreten würde, Demetrius hingegen erboth sich, den Ptolemäus ungehindert abziehen zu lassen, wenn dieser seine Besatzungen aus Sikyon und Korinth heraus zu ziehen verspräche. Indeß erregte der bevorstehende Kampf nicht nur bey ihnen selbst sondern auch bey allen übrigen Fürsten wegen des ungewissen Ausgangs manche bange Erwartungen, weil leicht voraus zu sehen war, daß der Sieg dem, der die Oberhand behielt, außer Kyprus und Syrien auch die höchste Gewalt über alles in die Hände spielen würde.

16. Ptolemäus rückte nun selbst mit hundert und funfzig Schiffen zum Angriff vor, dem Menelaus aber hatte er befohlen, wenn der Streit am hitzigsten wäre, mit sechzig Schiffen von Salamin auszulaufen, der Flotte des Demetrius in Rücken zu fallen und die Reihen zu durchbrechen. Allein Demetrius stellte diesen sechzig Schiffen bloß zehn der seinigen entgegen, weil so viele schon hinreichend waren, die enge Ausfahrt

36) Diodor erzählt diesen Krieg in Kyprus B. 20. K. 47. ff. und setzt ihn noch in das 2te Jahre der 118ten Olympiade, v. Ch. G. 305.

Digitized by Google

des Hafens zu versperren; er selbst stellte seine Landmacht in Schlachtordnung, besetzte alle ins Meer laufende Landspitzen, und ging dann mit hundert und achtzig Schiffen den Feinden entgegen.

Unter diese drang er sogleich mit ungestümer Gewalt ein und schlug den Ptolemäus mit solchem Nachdruck in die Flucht, daß dieser, wie er sich überwunden sah, mit nicht mehr als acht Schiffen davon floh, die ihm auch von der ganzen Flotte allein übrig blieben; denn die übrigen wurden in der Seeschlacht in Grund gebohrt, siebenzig fielen aber mit sammt der Mannschaft dem Feinde in die Hände. Von dem ganzen Gefolge an Dienern, Freunden und Weibern, die in Lastschiffen längs der Küste hin vor Anker lagen, entging dem Demetrius überhaupt gar nichts, sondern er bekam alles in seine Gewalt, und ließ die ganze Beute in sein Lager bringen. Darunter befand sich denn auch die berufene Lamia, die anfänglich bloß ihrer Kunst wegen, da sie die Flöte meisterlich spielte, geschätzt, dann aber auch durch ihre Liebeshändel berühmt wurde. Ungeachtet damahls die Blüthe der Jugend schon zu Ende ging, machte sie doch auf den weit jüngern Demetrius einen stärkern Eindruck, und wußte ihn durch ihre Reize so einzunehmen und zu fesseln, daß er bey ihr allein einen Liebhaber, bey den übrigen Weibern bloß einen Geliebten abgab.

Nach der Seeschlacht konnte sich auch Menelaus nicht länger halten, sondern übergab dem Demetrius die Stadt Salamin, nebst allen Schiffen und Landtruppen, die aus zwölf hundert Reitern und zwölf tausend Mann Fußvolk bestanden.

Digitized by Google

17. Diesen so ruhmvollen, so glänzenden Sieg verherrlichte Demetrius noch mehr durch seine edle Gesinnung und Menschenliebe, da er die Todten der Feinde mit aller Pracht begrub, die Gefangenen in Freyheit setzte, und den Athenern von der gemachten Beute zwölfhundert ganze Rüstungen schenkte. Als Siegesbothen schickte er nun an seinen Vater den Mileser Aristodemus, einen Mann, der in der Kunst zu schmeicheln alle Hofleute übertraf, und jetzt, wie der Erfolg lehrte, darauf dachte, bey dieser Begebenheit die größte Schmeicheley anzubringen. Als er nähmlich von Kyprus übergefahren war, 37) ließ er das Schiff dem Lande nicht nahe kommen, sondern gab Befehl, daß man in einiger Entfernung vom Ufer Anker werfen, und die ganze Schiffsmannschaft sich ruhig und stille halten sollte. Dann ging er ganz allein in einem Boote ans Land und reiste weiter zum Antigonus, der wegen des Ausgangs der Schlacht in der gespanntesten Erwartung war, und sich in einer Lage befand, wie sich von denjenigen denken läßt, die über so wichtige Angelegenheiten in banger Furcht und Besorgniß schweben. Als er jetzt die Ankunft des Aristodemus erfuhr, ward seine Unruhe noch um vieles vergrößert; kaum

37) Nach der gegenüber liegenden Küste von Syrien. Antigonus nähmlich befand sich damahls in Syrien, wo er am Flusse Orontus eine neue Stadt nach seinem Nahmen Antigonia erbaute, die der Hauptsitz seiner großen Herrschaft werden sollte. Sie stand aber nur eine kurze Zeit, indem Seleukus nach der Schlacht bey Ispus nicht weit davon an eben diesem Flusse Antiocheia erbaute, wohin die Einwohner jener Stadt versetzt wurden. S. Diodor B. 20. K. 47.

Digitized by Google

konnte er sich im Hause zurückhalten, und er schickte seine Freunde und Bedienten, immer einen nach dem andern ab, die dem Aristodemus über die Ereignisse befragen mußten. Dieser aber ertheilte keinem eine Antwort, und da er seinen Weg ganz langsam, mit ernster Miene und tiefem Stillschweigen fortsetzte, lief ihm Antigonus, der sich vor Bestürzung nicht länger fassen konnte, bis an die Thür entgegen, indem schon eine große Menge Volks den Aristodemus begleitete und vor dem Pallaste zusammenlief. Wie endlich Aristodemus näher kam, streckte er seine rechte Hand aus und rief mit lauter Stimme: „Heil dir, König Antigonus! wir „haben den König 38) Ptolemäus in einer See„schlacht überwunden, Kyprus erobert und sechzehn„tausend achthundert Soldaten gefangen genommen!“ Antigonus versetzte: „Ja, Heil auch „dir: aber für die Mater, die du mir angethan „hast, mußt du büßen; du wirst die Belohnung „für die angenehme Nachricht desto später bekom„men.“

18. Nunmehr rief auch das Volk zum ersten Mahl den Antigonus und Demetrius zu Königen aus. Dem Antigonus banden seine Freunde sogleich das Diadem um, dem Demetrius

38) Die Bemerkung von Reiske, daß Aristodemus wohl nicht selbst dem Ptolemäus den Königstitel könne beygelegt haben, zumahl da man diesen durch die erlittene Niederlage so gut als vernichtet ansah, ist freylich gegründet. Indeß ist diese Unachtsamkeit wohl weniger dem Plutarch als den Abschreibern zuzuschreiben, welche jenen Titel dem Ptolemäus so gut als dem Antigonus beylegen zu müssen geglaubt haben.

Digitized by Google

aber überschickte es der Vater, und gab ihm in dem Briefe, den er dabey schrieb, den Königstitel. In Aegypten rief man, auf die Nachricht von diesem Vorfalle, den Ptolemäus ebenfalls zum Könige aus, um nicht das Ansehen zu haben, als wenn man jener Niederlage wegen, den Muth sinken ließe. Aus Eifersucht thaten nun die übrigen Nachfolger Alexanders einen gleichen Schritt. Lysimachus fing auch an, ein Diadem zu tragen, so wie Seleukus, wenn er mit Griechen zu thun hatte; denn in Verhandlungen mit Barbaren hatte er sich schon vorher als König betragen. Nur Kasander schrieb seine Briefe immer so, wie er vorher zu thun pflegte, ob ihm gleich die andern mündlich und schriftlich den Königstitel beylegten.

Indeß hatte dieser Titel nicht bloß einen Zusatz zum Nahmen, oder eine Veränderung des äußerlichen Prunks zur Folge; er machte nun auch den Stolz jener Männer rege, erhöhte ihre Aussichten, und theilte ihrer Lebensart, ihrem ganzen Betragen eine zurückstoßende Größe und Hoheit mit, so wie tragische Schauspieler zugleich mit der Kleidung auch Gang, Stimme, selbst die Art sich zu setzen und zu grüßen verändern. Dadurch wurden sie in ihren Ansprüchen und Forderungen weit gewaltsamer, weil sie sich jetzt nicht mehr, wie sonst, um ihre Gewalt zu verhehlen, gegen die Unterthanen herablassend und nachgiebig zu beweisen brauchten. So viel bewirkte das einzige Wort eines Schmeichlers, eine solche Veränderung brachte es in der Welt hervor!

19. Antigonus, stolz auf Demetrius Thaten in Kyprus, unternahm nun sogleich einen Kriegszug gegen Aegypten, wobey er selbst die Landmacht anführte, Demetrius aber mit einer starken Flotte ihm zur Seite an der Küste hinsegelte. Allein den Ausgang, wie diese Unternehmung sich endigen sollte, sah Medius, ein Freund des Antigonus in einem Traumgesichte vorher. Es kam ihm nähmlich vor, als wenn Antigonus mit der ganzen Armee einen Wettstreit im Doppellaufe 39) hielte, und zwar anfangs ganz rasch und geschwind forteilte, dann aber allmählig die Kräfte verlöre, und am Ende, wie er umbog, so abgemattet und athemlos würde, daß er sich kaum wieder erhohlen konnte. Gerade so endigte sich auch der Feldzug. Antigonus hatte zu Lande mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, und da auch Demetrius von heftigen Stürmen befallen wurde, wodurch er in Gefahr kam, an eine schroffe, hafenlose Küste geworfen zu werden, und viele von seinen Schiffen verlor, so mußte er wieder zurück kehren, ohne seinen Endzweck erreicht zu haben.

Antigonus war jetzt vom achtzigsten Jahre nicht gar weit entfernt, und weil ihn zu den Kriegsunternehmungen die Größe und Schwere seines Körpers mehr noch als das Alter zu unbehülflich machte, so verließ er sich in allem auf seinem Sohn, der durch Glück sowohl als durch Erfahrung schon die wich-

39) Der Doppellauf, διαυλος, bestand darin, daß der Wettläufer nicht bloß das Stadium bis ans Ziel, sondern auch dasselbe wieder zurück durchlaufen mußte.

tigsten Geschäfte aufs beste zu leiden wußte, ohne je über dessen Uippigkeit, Verschwendung und Völlerey empfindlich zu werden. Denn im Frieden schweifte Demetrius in diesen Lastern aus, und wenn er Muße hatte, überließ er sich ohne Scheu allen Lustbarkeiten und Vergnügungen bis zum Ubermaß; im Kriege hingegen war er nüchtern und mäßig trotz denen, die es von Natur sind.

Man erzählt, daß Antigonus, als Lamia schon offenbar die Herrschaft hatte, und Demetrius bey der Rückkehr von einer Reise ihn zärtlich küßte, mit lachendem Munde gesagt hatte: „Ey, mein Sohn, du denkst wohl die Lamia zu küssen?" Ein ander Mahl, da Demetrius mehrere Tage nach einander gezecht hatte, und nun die Entschuldigung brauchte, daß er mit einem Flusse befallen wäre, sagte Antigonus: „Das „habe ich gehört; war es aber ein thasischer oder „ein chiischer Fluß?" 40) Eines Tages erfuhr er, daß Demetrius unpäßlich wäre, und ging hin, ihn zu besuchen. An der Thür begegnete ihm einer der Lustknaben. Er trat dann ins Zimmer, setzte sich neben Demetrius, und griff ihm nach dem Pulse. Da nun Demetrius sagte, das Fieber habe ihn so eben verlassen, versetzte er: „Ja „gewiß, mein Sohn, da ist es mir im Fortgehen

40) Unter den Weinen der damahligen Zeit waren diejenigen vorzüglich berühmt und geschätzt, welche die Insel Thasus, an der Küste von Thrakien, und die Insel Chius, an der Küste von Jonien, lieferte.

Digitized by Google

„an der Thür begegnet.“ 41) Dergleichen Dinge ertrug Antigonus an seinem Sohne mit gelassenem Muthe wegen seiner übrigen Thätigkeit.

Die Skythen pflegen beym Trunke, wenn sie berauscht sind, die Sehnen ihrer Bogen anzuschlagen, um den vom Vergnügen erschlafften Muth anzufrischen. Demetrius hingegen überließ sich ganz und gar bald dem Vergnügen, bald wieder dem Ernste, und betrieb immer das eine ohne alle Verbindung mit dem andern; war aber deßhalb in den Zurüstungen zum Kriege nicht weniger eifrig und thätig.

20. Indeß schien er als Feldherr sich besser darauf zu verstehen, eine Kriegsmacht auszurüsten, als von derselben Gebrauch zu machen, da er zu den Bedürfnissen alles im Uiberfluß haben wollte, und ein unersättliches Vergnügen darin fand, beym Schiffs- und Maschinenbau große Versuche anzustellen. Denn er hatte von Natur treffliche Anlagen und einen speculativen Kopf, verwendete aber seine Kunstliebe nicht auf unnütze Spielereyen, wie andere Könige, die sich mit Flötenspiel, mit Mahlen oder Drechseln zu beschäftigen pflegen. So

41) Im Texte scheint mir hier ein Fehler zu liegen, αμελει παιδιον — απιον νυν απηντηκε, der Knabe ist mir im Fortgehen begegnet, welche Replik äußerst steif und frostig seyn würde. Ich halte παιδιον für den Vocativ, und lese απιων als mascul. in Beziehung auf ὁ πυρετος, für das neutrum απιον.

Digitized by Google

brachte der Makedonier Aeropus, 42) wenn er nichts zu thun hatte, seine Zeit mit Verfertigung kleiner Tische und Leuchter hin. Attalus, 43) mit dem Beynahmen Philometor zog allerhand officinelle Kräuter, nicht nur Bilsenkraut und Nießwurz, sondern auch Schierling, Akonitum und Dorynium; diese säete und pflanzte er in den königlichen Gärten, und machte sich ein Geschäft daraus, deren Saamen und Säfte kennen zu lernen, und zu rechter Zeit einzusammeln. Die Könige der Parther suchten eine Ehre darin, die Spitze der Pfeile mit eigener Hand abzuglätten, und zu schärfen. Dagegen lag selbst in den Handarbeiten des Demetrius etwas königliches; sein bloßer Zeitvertreib verrieth eine gewisse Größe, und seine Werke zeigten, außer dem darauf verwendeten Fleiße und der Liebe zur Kunst, einen hohen Geist, einen erhabenen Muth, so daß sie nicht nur eines königlichen Verstandes und Reichthums, sondern auch einer königlichen Hand würdig zu seyn schienen. Durch

42) Aeropus war der dreyzehnte König von Makedonien, aus dem Hause der Temeniden, und gelangte im J. v. Ch. G. 398 dadurch zur Regierung, daß er seinen Mündling Orestes ermordete. S. Diodor B. 14. K. 37. u. 84. Doch hieß der siebente König aus eben diesem Hause, der um das Jahr v. Ch. G. 560 regierte, ebenfalls Aeropus.

43) Attalus, der dritte König dieses Nahmens von Pergamus, der, weil er keine Erben hatte, sein ganzes Reich den Römern vermachte. Auch Varro und Columella schreiben ihm im Anfange ihrer Werke vom Ackerbau eine vollkommene Kenntniß der Arzneykräuter zu.

Digitized by Google

die Größe derselben setzte er seine Freunde in Erstaunen, und durch ihre Schönheit wußte er selbst seine Feinde zu ergötzen.

Was ich hier sage, ist im strengsten Sinne wahr und kein leeres Wortgepränge. Oft standen die Feinde am Lande, und begafften voller Bewunderung seine vorbey fahrenden Schiffe von funfzehn und sechzehn Ruderreihen. Die Sturmmaschinen, Helepolis 44) genannt, dienten den Belagerten zu einer Art von Schauspiel, wie die Begebenheiten selbst bezeugen. Lysimachus nähmlich, der unter allen Königen der ärgste Feind des Demetrius war, und sich ihm bey der Belagerung von Soli in Kilikien entgegen stellte, ließ ihn ersuchen, daß er ihm seine Sturmmaschinen zeigen, und die Schiffe vorbey fahren lassen möchte. Nachdem dieß geschehen war, zog er mit seiner Armee voller Bewunderung ab. Die Rhodier, die eine lange Zeit von ihm waren belagert worden, baten ihn nach geschlossenen Frieden, ihnen einige seiner Maschinen zurück zu lassen, um sie als ein Denkmahl sowohl seiner Macht als ihrer eigenen Tapferkeit aufzubewahren.

21. Den Krieg gegen die Rhodier führte er, weil sie Bundsgenossen des Ptolemäus waren, und griff ihre Mauern mit der größten Sturmmaschine (Helepolis) an. Die Grundlage derselben war ein Viereck; jede Seite desselben hatte unten eine Länge von acht und vierzig, und eine Höhe von

44) Ἑλεπολις, Städteeröberer, von ἑλειν, erobern, einnehmen, und πολις, die Stadt.

sechs und sechzig Ellen, nach oben zu aber lief sie immer schmäler in eine Spitze zusammen. 45) Innerhalb war sie in mehrere Stockwerke und viele Behälter abgetheilt. Die vordere Seite gegen die Feinde hin war offen, und in jedem Stockwerke befanden sich Fenster; durch diese wurden allerley Arten von Pfeilen herausgeschossen, da die Maschine mit Soldaten von jeder Art der Rüstung angefüllt war. Auch hatte sie die Eigenschaft, daß sie nicht schwankte, noch sich in ihren Bewegungen auf die Seite neigte, 46) sondern auf der Grundlage im Gleichgewichte unerschütterlich stand, und unter lautem Krachen mit großer Gewalt vorrückte; dadurch gewährte sie den Zuschauern einen Anblick, der ihre Seelen mit Schrecken und Vergnügen zugleich erfüllte.

Zu eben diesem Kriege wurden ihm auch zwey eiserne Panzer aus Kyprus überbracht, deren jeder

45) Nach Diodor, der diese Maschine B. 20. K. 91. weit umständlicher beschreibt, war jede Seite beynahe 50 Ellen (πηχεις) lang. An den Ecken standen Pfeiler, jeder nicht viel weniger als 100 Ellen hoch, die sich so zusammen neigten, daß das ganze Gebäude neun Stockwerke hoch war, das unterste 43, das obere aber 9 Balken zur Unterlage hatte. Eine nähere Beschreibung und Abbildung derselben findet man in Folards Histoire de Polybe Th. 2. S. 276.

46) Die Maschine ruhte auf acht sehr starken und großen Rädern, deren Felgen zwey Ellen dick, und mit dickem Eisen beschlagen waren. Zum Fortrücken derselben wurden aus dem Heere 3400 der stärksten Soldaten auserlesen. Ein Theil dieser Mannschaft stand innerhalb der Maschine, der andere an der Hinterseite.

Digitized by Google

vierzig Minen 47) am Gewicht hatte. Um eine Probe von ihrer Stärke und Festigkeit zu geben, ließ der Künstler Zoilus einen Kataputenpfeil aus einer Entfernung von sechs und zwanzig Schritten wider den einen schießen. Das Eisen hielt den Schuß ohne Verletzung aus, und bekam bloß einen kaum merklichen Streif, wie von einem Schreibgriffel. Diesen einen Panzer trug er selbst, den andern Alkimus, ein Epiroter, der streitbarste und rüstigste unter seinen Officieren, der allein eine zwey Talente 48) schwere Rüstung trug, da die der andern nur ein Talent schwer war. Er wurde nachher in Rhodus in einem Gefechte beym Theater erschlagen. 49)

22. Ungeachtet Demetrius bey der tapfern und muthigen Gegenwehr der Rhodier nichts von Belang ausrichten konnte, setzte er doch aus Erbitterung den Kampf mit ihnen noch immer fort, weil sie ein Fahrzeug, womit ihm seine Gemahlin Phila Briefe, Bettdecken und Kleidungsstücke übersendete, weggenommen, und, so wie es war, dem Ptolemäus zugeschickt hatten. 50) In diesem Stücke nahmen also die Rodier keinesweges die Höflichkeit der Athener zum Muster, welche im

47) Vierzig Minen betragen nach unsern Gewicht etwas weniges über 37 Pfund.

48) Ein atisches Talent enthält als Gewicht beynahe 56 Pfund.

49) Dieses Alkimus und seines Todes gedenkt auch Diodor B. 20. K. 98.

50) Diodor B. 20. K. 93. erzählt diesen Umstand ebenfalls, erwähnt aber nichts von Protogenes Gemählde.

Digitized by Google

Kriege mit Philippus, da ihnen ein Briefbothe in die Hände gefallen war, alle Briefe durchlasen, bis auf einen einzigen, den Olympias an ihn geschrieben hatte, und den sie ihn gleich, so versiegelt wie er war, überschickten. Allein so sehr sich auch Demetrius dadurch gekränkt fühlte, konnte er sich doch nicht entschließen, die Rhodier, die ihm bald darauf eine Blöße gaben, jene Beleidigung entgelten zu lassen.

Es mahlte nähmlich Protogenes von Kaunus eben damahls für sie die Geschichte des Jalysus, 51) und das beynahe vollendete Gemählde fiel dem Demetrius in einer der Vorstädte in die Hände. Die Rhodier ließen ihn daher durch einen Herold ersuchen, dieses Kunststück zu verschonen, und es ja nicht zu verderben, worauf er die Antwort ertheilte, „er wollte eher alle Bildnisse seines Vaters verbrennen, als ein so herrliches Kunstwerk.“ Denn Protogenes soll ganzer sieben Jahre daran gearbeitet haben, und Apelles sagt, „er sey über

51) Kerkaphus, ein Sohn des Sonnengottes herrschte nach dem Tode seines Bruders Ochimus über Rhodus, und hinterließ die Insel seinen drey Söhnen Lindus, Jalysus und Kamirus, deren jeder eine Stadt nach seinem Nahmen in Rhodus erbaute, weßwegen sie von den Rhodiern als Heroen verehrt wurden. — Der Mahler Protogenes war aus Kaunus, einer den Rhodiern unterworfenen Stadt in Karien. Von ihm und seinem Gemählde findet man mehrere Nachricht beym Aelian B. 12. der vermischten Geschichte K. 41. und besonders beym Plinius B. 35. § 36, 20. Der Jalysus kam in der Folge nach Rom, und wurde in dem Tempel des Friedens aufgestellt, wo ihn Plinius selbst gesehen hat.

Digitized by Google

„den Anblick des Gemähldes so betroffen worden,
„daß er lange Zeit kein Wort hervorbringen konnte,
„endlich aber habe er ausgerufen: Es ist ein herrli-
„ches, bewundernswürdiges Meisterstück, nur fehlt
„ihm die Grazie, durch welche seine Mahlereyen
„den bis an den Himmel steigenden Ruhm erlangt
„hätten." 52) Dieses Gemählde wurde in der Folge mit so vielen andern nach Rom geführt, und ist dort in einem Brande zu Grunde gegangen.

Die Rhodier hielten die Belagerung mit standhaftem Muthe aus, und da Demetrius nur unter einem schicklichen Vorwande davon loszukommen suchte, brachten endlich die von Athen angekommenen Gesandten eine Aussöhnung zu Stande, auf die Bedingung, daß die Rhodier, den Krieg gegen Ptolemäus ausgenommen, Bundsgenossen von Antigonus und Demetrius seyn sollten 53).

52) Wenn Apelles das letztere von sich selbst gesagt hat, so verräth es immer ein anstößiges widriges Eigenlob. Aber nach Aelian am angef. O. druckte sich Apelles also aus: „Das Werk ist groß, so wie der „Meister, aber es fehlt der Arbeit an Grazie. Wenn „diese Jemand erreicht, nur dann berührt seine Arbeit „den Himmel," oder, erlangt einen bis an den Himmel steigenden Ruhm.

53) Diese Belagerung, eine der merkwürdigsten, die in der Geschichte vorkommen, dauerte weit über ein Jahr. Sie fällt in das 4 Jahr der 118, und das 1 der 119 Olympiade, v. Ch. G. 303. 302. Diodor gibt uns eine umständliche Beschreibung von den auf beyden Seiten gemachten Anstrengungen, B. 20. K. 82 — 100. aber die Aussöhnung, die Plutarch den Athenern zuschreibt, legt er den vom ätolischen Staate geschickten Gesandten bey.

Digitized by Google

23. Hierauf riefen die Athener den Demetrius gegen Kasander zu Hülfe, der ihre Stadt belagerte. Er segelte also mit einer Flotte von dreyhundert und dreyßig Schiffen, und vielen Landtruppen dahin, und vertrieb nicht nur den Kasander aus Attika, sondern verfolgte ihn auch auf der Flucht bis nach Thermopylä, schlug ihn zurück, und bekam die Stadt Herakleia, die sich freywillig ergab, in seine Gewalt; überdieß gingen hier noch sechstausend Makedonier zu ihm über. Auf dem Rückwege erklärte er alle Griechen dießseits Thermopylä für frey, machte die Böotier zu Bundesgenossen, und eroberte Kenchreiä; auch brachte er Phyle und Panaktum, zwey Castelle in Attika, wo Kasander noch Besatzungen liegen hatte, in seine Gewalt, und gab sie den Athenern zurück.

So sehr nun auch diese schon vorher in allen Arten von Ehrenbezeugungen gegen ihn sich erschöpft hatten, so fanden sie doch Mittel, in Schmeicheleyen jetzt wieder neu und frisch zu erscheinen. Sie wiesen ihm nähmlich das Hintergebäude 54) des

54) Parthenon war der vornehmste und prächtigste Tempel der Minerva in der Mitte der Akropolis, oder des Schlosses zu Athen, der von ihr als Jungfrau, Παρθενος benannt, und von Perikles ganz aus dem schönsten weißen Marmor erbauet war. An diesen stieß an der Hinterseite ein dem Retter Jupiter geweihtes Gebäude, welches deßwegen οπισθοδομος, das Hintergebäude, hieß, und in frühern Zeiten zur Schatzkammer gebraucht wurde, weil man die öffentlichen Gelder nirgends für sicherer hielt, als unter dem unmittelbaren Schutze der Minerva und Jupiters.

Digitized by Google

Parthenon zum Quartier an. Hier hatte er seine Wohnung, und es ging allgemein die Rede, daß Minerva selbst ihn bey sich aufnehme und bewirthe, freylich einen nicht gar züchtigen Gast, der sich für das Haus einer Jungfrau eben nicht artig und sittsam aufführte. Gleichwohl hatte einst sein Vater, wie er hörte, daß dessen Bruder in einem Hause einquartiert worden, wo sich drey junge Frauenzimmer befanden, ohne ihn darüber zur Rede zu setzen, in seiner Gegenwart den Quartiermeister rufen lassen, und ihn mit den Worten angeredet: „Hör' „einmahl, führe meinen Sohn gleich aus dem engen „Quartier heraus!"

24. Allein Demetrius, der sich vor der Minerva, wenn auch aus keiner andern Ursache, wenigstens doch wie vor einer ältern Schwester — denn so wollte er sie genannt wissen — hätte schämen sollen, verübte in der Burg mit freygebornen Knaben und Frauen so abscheuliche Ausschweifungen, daß der Ort da noch für rein und unbefleckt gelten konnte, als er mit einer Chrysis, einer Lamia, einer Demo oder einer Antikyra, jenen berüchtigten Lustdirnen, schwelgte. Die Würde der Stadt erlaubt mir nicht, alle Umstände genau zu erzählen; doch darf ich die Tugend und Keuschheit eines gewissen Demokles nicht mit Stillschweigen übergehen.

Dieser Demokles war ein noch unreifer Knabe, entging aber der Aufmerksamkeit des Demetrius nicht, da schon sein Zunahme — er hieß nur der schöne Demokles — seine schöne Bildung

verrieth. Alle Anerbiethungen, alle Versuche und Drohungen vermochten nicht ihn zu verführen; endlich vermied er sogar die Ringschulen und das Gymnasium, und ging, wenn er sich baden wollte, in ein Privatbad. Demetrius lauerte nun die Gelegenheit ab, und trat, wie er eben allein war, in die Badstube. Wie der Knabe seine Hülflosigkeit und die dringende Gefahr bemerkte, riß er den Deckel vom Kessel weg, sprang in das kochende Wasser, und tödtete sich auf diese Weise selbst, so daß er zwar ein unverdientes Schicksal erfuhr, aber doch eine Denkungsart zeigte, die seiner Schönheit sowohl als seines Vaterlandes würdig war.

Ganz anders betrug sich Kleänetus, Kleomedons Sohn, welcher, um seinen Vater von der ihm zuerkannten Strafe von funfzig Talenten 55) Erlaß auszuwirken, dem Volke ein Schreiben vom Demetrius überreichte, und dadurch nicht nur sich selbst schändete, sondern auch der Stadt verdrießliche Händel zuzog. Denn man sprach zwar den Kleomedon von der Klage los, es wurde aber zugleich ein Dekret gemacht, daß kein Bürger wieder ein Schreiben vom Demetrius überreichen sollte. Demetrius wurde, da er dieß vernahm, sehr aufgebracht, und ließ seinen Unwillen so deut-

55) Eine Summe von 64062 Thalern 12 Groschen. Aus der Wendung, die Plutarch nimmt, sieht man leicht, daß Kleänetus nachgiebiger und gefälliger gegen Demetrius Zumuthungen gewesen war, und dadurch die Verwendung für seinen Vater bewirkt hatte.

Digitized by Google

lich merken, daß die Athener wegen der Folgen in Furcht geriethen, und nicht nur das Dekret wieder aufhoben, sondern auch die, welche es vorgeschlagen und empfohlen hatten, theils mit dem Tode, theils mit der Landesverweisung bestraften. Uiberdieß wurde ein anderes Dekret gemacht, das athenische Volk habe festgesetzt, daß alles, was der König Demetrius befähle, vor den Götter'n heilig, und vor den Menschen gerecht seyn sollte. Da einer der guten und rechtschaffenen Bürger sagte, Stratokles sey rasend, daß er solche Dekrete in Vorschlag brächte, erwiederte Demochares von Leukonium: 56) „Freylich würde er „rasend seyn, wenn er nicht rasend wäre." Denn Stratokles zog von seinen Schmeicheleyen große Vortheile. Indeß wurde Demochares dieser Rede wegen angeklagt und des Landes verwiesen. So handelten die Athener, die der fremden Besatzung erledigt zu seyn, und einer vollkommenen Freyheit zu genießen glaubten.

25. Demetrius zog hierauf in den Peloponnes, und da ihm die Feinde nicht den geringsten Widerstand leisteten, sondern überall vor ihm flohen, und die Städte Preis gaben, brachte er den ganzen

56) Leukonium war ein Demos oder Flecken des leontischen Stammes in Attika. Dacier vermuthet aus Plutarchs Leben der zehn Redner (Th. 6. der moral. Schriften) daß der erwähnte Demochares ein Schwestersohn des Redners Demosthenes gewesen sey.

Strich, welcher Akte 57) genannt wird, und Arkadien, Mantineia ausgenommen, auf seine Seite. Auch löſete er die Städte Argos, Korinth und Sikyon aus, indem er den Beſatzungen hundert Talente 58) bezahlte. Da in Argos eben das Feſt Heräa 59) einfiel, veranſtaltete er auf ſeine Koſten allerhand Kampfſpiele, nahm an den Feyerlichkeiten der Griechen Theil, und vermählte ſich dabey mit der Deidameia, einer Tochter des Aeakides, des Königs der Moloſſer, und Schweſter des Pyrrhus. Die Sikyonier bewog er durch die Bemerkung, daß ſie neben der Stadt wohnten 60), ihre Stadt an den Ort zu verlegen, wo ſie noch jetzt ſteht, und nun nannte er die Stadt,

57) Unter Akte, ακτη, iſt die ganze nordöſtliche, Attika gegenüber gelegene Küſte des Peloponneſes zu verſtehen.

58) Nach unſerm Gelde 128125 Thaler. Nach Diodor B. 20. K. 102 löſte Demetrius die Städte nicht mit Geld aus, ſondern vertrieb überall die Beſatzungen des Ptolemäus und Kaſander durch Gewalt der Waffen.

59) Es wurde der Ἡρη oder Juno, der Schutzgöttin von Argos zu Ehren gefeyert, und war eins der größten und vornehmſten Volksfeſte in Griechenland.

60) D. h., ſie wohnten an einem unbequemen und nachtheiligen Platze, obgleich ein beſſerer daneben lag. Nach Diodor B. 20. Kap. 102. wurde die untere Stadt am Hafen abgetragen, und auf die Anhöhe verlegt, die vorher die Akropolis oder das Schloß ausmachte. Dieſe Anhöhe war geräumig genug, die ganze Stadt zu faſſen, gewährte ihr auch mehr Feſtigkeit und war reichlich mit Waſſer verſehen. Der Nahme Demetrias dauerte nur eine kurze Zeit, und machte dem alten Nahmen wieder Platz.

Digitized by Google

die mit dem Orte auch den Nahmen veränderte, anstatt Sikyon, Demetrias.

Auf der Landenge wurde nun ein allgemeiner Convent gehalten, und Demetrius vor einer großen Versammlung von Menschen zum Oberfeldherrn Griechenlands ernannt, wie vormahls Philippus und Alexander, vor denen er, durch sein gegenwärtiges Glück und seine große Macht aufgeblähet, keine geringe Vorzüge zu haben sich einbildete. Alexander hatte doch keinen der andern Könige des königlichen Titels beraubt, hatte sich nie einen König der Könige genannt, wiewohl viele es ihm verdankten, daß sie Könige hießen und waren. Demetrius hingegen höhnte und lachte diejenigen aus, die irgend einen andern als seinen Vater und ihn König nannten; er hörte es gerne, wenn bey Tafel die Trinksprüche ausgebracht wurden: Dem Könige Demetrius! dem Elephantenoberſten Seleukus! dem Admiral Ptolemäus! dem Schatzmeiſter Lyſimachus! dem Sicilianer Agathokles, dem Inſelfürſten! 61) Die andern Könige pflegten, wenn

61) Dieſen Umſtand führt auch Athenäus B. 6. K. 78. der Schweighäuſer. Ausg. aus dem Geſchichtſchreiber Polarchus an, und vermuthlich hat Plutarch eben dieſen Schriftſteller hier vor Augen gehabt. Aus dem Athenäus ſieht man auch, daß der Ausdruck επιχυσεις λαμβανειν, wofür Reiſke επιδοσεις λαμβ. leſen wollte, völlig richtig iſt, und dem dort vorkommenden επιχεεσθαι entſpricht. Bey den Griechen nähmlich war es Sitte, daß diejenigen, die eine Geſundheit oder einen Trinkſpruch ausbringen wollten, ſich einen oder auch wohl mehrere Becher reinen Weins einſchen-

ihnen solche Dinge zu Ohren kämen, darüber zu lachen; nur Lysimachus nahm es sehr übel, daß Demetrius ihn zu einem Verschnittenen machte. Denn gewöhnlich brauchten die Könige Verschnittene zu Schatzmeistern. Uiberhaupt war Lysimachus der abgesagteste Feind vom Demetrius, und zog immer auf dessen Liebe zur Lamia los, indem er sagte, jetzt habe er zum ersten Mahle eine Hure auf der tragischen Bühne erscheinen sehen. 62) Dagegen äußerte Demetrius, seine Hure sey doch noch züchtiger als die des Lysimachus Penelope.

26. Als er den Rückzug nach Athen antrat, schrieb er dahin, er wünsche bey seiner Ankunft sogleich in den Mysterien eingeweihet zu werden, und auf ein Mahl die ganze Weihe vom untersten bis zum höchsten Grade zu bekommen. Dieß war nun den Gesetzen zuwider, und auch vorher noch nie geschehen. Die kleinen Mysterien wurden im Monath Antheſterion, die großen aber im Monath Boedromion gefeyert, und dann verstrich von den großen Mysterien zum wenigsten ein ganzes Jahr, ehe man den letzten Grad eines Epopten erhalten konnte. 63)

Als

ken ließen und austranken. Dieß hieß επιχεεσθαι oder επιχυσιν λαμβανειν, sich einschenken lassen.

62) Eine Anspielung auf die Sitte der Griechen, daß keine Frauenzimmer auf dem Theater auftreten durften, und alle weibliche Rollen von Mannspersonen gespielt werden mußten.

63) Der Monath Antheſterion kommt mit unserm Februar, der Boedromion hingegen mit dem September überein; folglich waren die großen und kleinen Myste-

Digitized by Google

Als Demetrius Brief war verlesen worden, wagte es der Fackelträger 64) Pythodorus allein sich dawider zu setzen; aber er richtete nichts aus, sondern da Stratokles den Vorschlag that, den Monath Munychion 65) durch ein Dekret für den Anthesterion zu nehmen und so zu nennen, feyerte man dem Demetrius zu Gefallen die Mysterien bey Agra. 66) Darauf machte man den Munychion aus dem Anthesterion wieder zum Boedromion, und vollzog die übrige Einweihung, wobey dem Demetrius zugleich der letzte Grad eines Epoptes er-

rien ungefähr ein halbes Jahr von einander entfernt. Die kleinen Mysterien waren eine Art von Vorbereitung auf die großen, und Niemand wurde zu diesen gelassen, der nicht vorher in jenen eingeweihet worden. Wer in den kleinen Mysterien eingeweihet war, oder den ersten Grad erlangt hatte, hieß Μυστης, und wer zu den großen Mysterien gelassen wurde, oder den letzten und höchsten Grad erlangte, hieß επoπτης, Beschauer, Augenzeuge, weil er nun über alles Aufschluß erhielt. Gewöhnlich glaubt man, daß der letzte Grad, die επoπτεια, in den großen Mysterien ertheilt worden sey; aber aus dieser Stelle scheint zu folgen, daß die επoπτεια erst ein ganzes Jahr nach den großen Mysterien zu folgen pflegte.

64) Im Griechischen Δαδουχος; dieser war bey der Feyer der Mysterien der zweyte Priester, und folgte auf den Ἱεροφαντης, welcher Oberpriester war.

65) Nach unserer Art, den April, in welchem man eben damahls stand.

66) Agra war ein Ort in der Nähe Athens am Flusse Ilissus. Daselbst wurden die kleinen Mysterien alle Jahre gefeyert, die großen hingegen in Eleusin alle fünf Jahre.

Digitized by Google

theilt wurde. 67) Darüber macht nun Philippides in einer seiner Comödien dem Stratokles Vorwürfe, indem er sagt:

Der uns das ganze Jahr in einen Mond verkürzte —

Und über die Einquartirung in den Minerventempel druckt er sich also aus:

Ein Wirthhaus machte er aus unserer heiligen Burg
Und führte freche Dirnen selbst bey der Jungfrau ein.

27. Unter allen Vergehungen und Frevelthaten, die damahls in der Stadt verübt wurden, soll die Athener keine so sehr gekränkt haben, als diese, daß Demetrius ihnen eine Summe von zweyhundert und funfzig Talenten 68) in kurzer Zeit herbey zu schaffen und zu bezahlen auferlegte, sie auch mit unerbittlicher Strenge beytrieb, hernach aber, wie er das Geld beysammen sah, es der Lamia und andern Buhlerinnen ihres Gelichters zu geben befahl, um dafür Seife zu kaufen. 69) Der Schimpf

67) Diodor gedenkt dieser erzwungenen Einweihung des Demetrius B. 20. K. 110. Die hier erzählten Unternehmungen in Griechenland gehören in das zweyte und dritte Jahr der 119 Olympiade, v. Ch. G. 301 und 300.

68) Nach unserm Gelde eine Summe von 320312 Thalern.

69) Im Griechischen σμηγμα, welches Wort alles bezeichnet, was zum Abwaschen, Reinigen und Säubern der Wäsche sowohl als des Körpers gebraucht wird. Kind und Schirach übersetzen es durch Schmin-

Digitized by Google

schmerzte die Athener mehr als die Einbuße, und die Aeußerung that ihnen weher als die Erpressung selbst. Nach einigen aber waren es die Thessalier, nicht die Athener, die auf diese Art von ihm behandelt worden.

Außerdem forderte auch Lamia für sich selbst von vielen Bürgern Geld, um für den König ein Gastmahl zu veranstalten, und dieses Gastmahl erhielt seiner Pracht wegen einen so ausgebreiteten Ruf, daß sogar der Samier Lynkeus 70) eine Beschreibung davon verfertigte. Daher nannte ein comischer Dichter die Lamia nicht uneben eine wahre Helepolis, 71) und Demochares von Soli nannte den Demetrius Mythos, ein leibhaftes Mährchen, weil er immer eine Lamia um sich hätte. 72)

le, was es nie heißen kann; Dacier aber umschreibt es richtiger, pour avoir des deogues à se decrasser.

70) Er war, nach Suidas, ein Schüler von Theophrastus, und ein Bruder des Geschichtschreibers Duris.

71) D. i. Städteverwüsterin, in Beziehung auf die von Demetrius erbauten Sturmmaschinen.

72) Lamia war, nach der Fabel, eine Königinn in Afrika, von ungemeiner Schönheit, wurde aber mit dem Kopfe eines Ungeheuers vorgestellt, weil sie aus Schwermuth über den Verlust ihrer Kinder andern Weibern die Kinder wegnehmen, und umbringen ließ, und sie dann auffraß. Daher diente sie zu einem Popanz für Kinder, die bey dem bloßen Nahmen schon in Furcht und Angst geriethen. Man siehe Diodor B. 20. K. 41. Auf dieses Mährchen von der Hexe Lamia wird hier angespielt.

Digitized by Google

Das große Ansehen, worin diese Buhlerinn stand, und die heftige Liebe, die Demetrius zu ihr hatte, erregte nicht nur bey den Gemahlinnen, sondern auch sogar bey den Freunden desselben Neid und Eifersucht. So kamen einmahl einige als Gesandte von ihm zum Lysimachus, welcher ihnen zur Unterhaltung an seinen Armen und Schenkeln noch die tiefen Narben von Löwentatzen zeigte, und dabey erzählte, daß er von Alexandern mit einem Löwen eingesperrt worden sey, und mit demselben gekämpft habe. 73) Die Gesandten sagten, darauf lachend, auch ihr König trage Bisse von einem gefährlichen Thiere an seinem Halse, womit sie die Lamia meinten.

Es ist freylich zu verwundern, daß Demetrius, der anfangs gegen die Phila ihres Alters wegen einen Widerwillen hatte, sich doch von der Lamia so sehr fesseln ließ, und, obgleich ihre Reize schon verblüht waren, sie eine so lange Zeit auf das heftigste liebte. Daher gab auch Demo, die den Beynahmen Mania führt, als Lamia einst bey Tafel die Flöte spielte, und Demetrius sie fragte, was sie von ihr hielte, zur Antwort: Sie ist, o König, ein altes Weib. Ein ander Mahl, da der Nachtisch aufgetragen wurde, und Demetrius zur Demo sagte: Siehst du,

73) Dieses Umstandes gedenkt auch Justin B. 15. K. 3. und Pausanias B. 1. K. 9. welcher hinzusetzt, daß Alexander von der Zeit an den Lysimachus wegen Besiegung des Löwens bewundert und in Ehren gehalten habe. Curtius aber B. 8. K. 1. erklärt diese Einsperrung für eine Fabel, und zeigt die Entstehung derselben.

Digitized by Google

was mir die Lamia alles schickt? versetzte sie: „O meine Mutter wird dir noch mehr schicken, wenn du nur bey ihr schlafen willst.“

Noch führt man von der Lamia eine Widerlegung jenes berühmten von Bokchoris gefällten Urtheils an. In Aegypten hatte sich ein gewisser Mann in die Buhlerinn Thonis verliebt, und sollte ihr für ihre Gunstbezeugungen eine ansehnliche Summe Goldes bezahlen. Nun aber kam es ihm im Traume vor, als wenn er bey ihr schliefe, und damit war auch seine Begierde befriediget. Thonis belangte ihn nun wegen der bedungenen Summe vor Gericht. Als der König Bokchoris 74) von dieser Sache unterrichtet wurde, befahl er, der Mann sollte das geforderte Gold richtig abzählen, und es in einem Gefäße mit der Hand hin und her tragen, die Buhlerinn aber sich an den Schatten halten; denn der Wahn wäre nichts anders als ein Schatten der Wahrheit. Dieses Urtheil hielt Lamia nicht für gerecht; denn der Schatten habe die Buhlerinn nicht von der Begierde nach dem Golde befreyt, der Traum hingegen die Liebe des Mannes sogleich gedämpft. So viel mag von der Lamia genug seyn. 75)

74) Bokchoris war einer der ältern Könige von Aegypten, und regierte um das Jahr 754 v. Ch. G. Er übertraf seine Vorgänger an Verstand und Klugheit, und stand wegen seiner weisen Urtheilssprüche in großem Ruhme. S. Diodor B. 1. K. 65. 94.

75) Diese und einige andere Züge von der Lamia, die uns Athenäus aufbewahret hat, findet man zusammen gestellt in den Beyträgen zur Geschichte des weiblichen Geschlechts in Athen, im attischen Museum B. 3. S. 10. f. 30. f.

Digitized by Google

28. Nunmehr führen die Begebenheiten und Glücksfälle des Mannes, von dem wir reden, unsere Erzählung gleichsam von der komischen Bühne auf die tragische über. Alle die andern Könige hatten sich indessen gegen Antigonus verbunden, und ihre Kräfte mit einander vereiniget. Demetrius zog daher aus Griechenland ab, stieß zu seinem Vater, der sich mit größerem Eifer rüstete, als sich von seinem Alter erwarten ließ, und wurde dadurch selbst auch um desto mehr zum Kriege angefeuert. Freylich scheint es, daß Antigonus, wenn er nur in einigen geringfügigen Dingen nachgegeben, und seine übertriebene Herrschsucht herabgestimmt hätte, den ersten Rang unter Alexanders Nachfolgern nicht nur für sich selbst auf seine Lebenszeit behauptet, sondern auch seinem Sohne hinterlassen haben würde. Allein er war von Natur zu stolz und übermüthig; durch das trotzige Wesen, das er in seinen Reden sowohl als in seinen Handlungen äußerte, erbitterte er viele junge mächtige Männer, und machte sie sich zu abgesagten Feinden. Auch jetzt rühmte er sich, er wolle schon diese zusammen gerotteten und gegen ihn verbundenen Könige, wie eine Schaar ins Getreide fallender Vögel, mit einem einzigen Steine und dem geringsten Geräusche verscheuchen, und aus einander jagen. Seine Armee bestand aus mehr als siebzigtausend Mann Fußvolk, zehntausend Reitern, und fünf und siebzig Elephanten; die Feinde hatten nur vier und sechzig tausend Mann Fußvolk, aber fünfhundert Reiter mehr als er, vierhundert Elephanten, und hundert und zwanzig Streitwagen.

Digitized by Google

Als beyde Heere sich einander näherten, ging in seiner Seele eine Veränderung vor, die mehr seine Hoffnung, als seinen Muth und seine Entschlossenheit betraf. Sonst pflegte er in Schlachten immer fröhlich und hochsinnig zu seyn, sich einer lauten Stimme und prahlerischer Reden zu bedienen, oft auch, wenn die Feinde vor ihm standen, durch Spöttereyen und Schwänke seine Unerschrockenheit und Verachtung gegen die Feinde an den Tag zu legen. Jetzt aber sah man ihn mehrentheils stillschweigend und in Gedanken vertieft; auch stellte er der Armee seinen Sohn vor, und empfahl ihr ihn zum Nachfolger. Was aber alle am meisten befremdete, war, daß er mit seinem Sohne im Zelte immer allein sprach, da er sonst eben nicht gewohnt war, mit ihm geheime Berathschlagungen zu halten, sondern seine Plane in sich verschloß, dann öffentlich Befehle ertheilte, und was er für sich beschlossen hatte, ausführte. So erzählt man, daß er dem Demetrius, der als Jüngling ihn einst fragte, wenn die Armee aufbrechen würde, im Zorne geantwortet habe: „Ist dir denn bange, daß du allein die Trompete „nicht hören wirst?"

29. Damahls schlugen jedoch auch noch allerhand böse Vorbedeutungen ihren Muth darnieder. Dem Demetrius träumte, als wenn Alexander in glänzender Rüstung ihm erschiene, und fragte, welche Losung sie bey der Schlacht geben würden? Da er antwortete: Jupiter und Sieg — versetzte Alexander: „Nun so

„gehe ich zu den Feinden hin, die werden mich auf„nehmen.“ Antigonus selbst strauchelte, da die Armee schon in Schlachtordnung gestellt wurde, beym Herausgehen aus dem Zelte, und fiel auf das Gesicht, so daß er sehr beschädiget wurde. Nachdem er wieder aufgestanden war, hob er die Hände gen Himmel, und bat die Götter, ihm entweder den Sieg oder einen schnellen Tod vor der Niederlage zu verleihen.

Sobald die Schlacht begann, stieß Demetrius mit dem größten und besten Theil der Reiterey auf Antiochus, 76) Seleukus Sohn, und fochte mit so ausgezeichneter Tapferkeit, daß er die Feinde in die Flucht schlug, brachte sich aber dadurch um den Sieg, weil er zur Unzeit die Fliehenden mit gar zu großer Hitze und Ehrbegierde verfolgte. Denn bey der Rückkehr konnte er sich nicht wieder an das Fußvolk anschließen, da die Elephanten dazwischen standen; und wie nun Seleukus den Phalanx von der Reiterey entblößt sah, brach er zwar nicht in denselben ein, bedrohete ihn aber immer mit dem Angriff, und sprengte mit seiner Reiterey an der Flanke hin, um den Truppen Gelegenheit zu geben, zu ihm überzugehen, welches denn auch erfolgte. Denn ein großer Theil des Fußvolks riß sich los, und trat freywillig zu ihm über; die übrigen wurden dann bald zum Weichen gebracht. Nunmehr drang ein starker Haufen auf den Antigonus

76) Der nachher unter dem Nahmen Antiochus I., oder Soter, König von Syrien, und dem dahinter liegenden Asien bis an den Fluß Indus wurde, und von 281 bis 262 v. Ch. G. regierte.

Digitized by Google

selbst los, und da einer von seinem Gefolge zu ihm sagte: Diese haben wohl Absichten auf dich — versetzte er: „Ey, wen sollten sie sonst „als mich zum Ziele haben? Aber Demetrius „wird mir schon zu Hülfe kommen.“ Die Hoffnung behielt er bis auf den letzten Augenblick, und sah sich immer nach seinem Sohne um, bis er endlich unter einer Menge Geschosse, die von allen Seiten nach ihm gerichtet waren, erlag. Sogleich verließen ihn alle seine Diener und Freunde, bis auf Thorax, von Larissa, der allein noch bey dem Leichnam Stand hielt 77).

30. Nachdem die Schlacht diesen Ausgang genommen hatte, zerstückelten die siegreichen Könige das ganze Reich des Antigonus und Demetrius 78), wie einen großen Körper, theilten es

77) Diese merkwürdige Schlacht, die den Ländern Asiens eine ganz andere Gestalt gab, wurde bey Ipsus, einer kleinen Stadt in Phrygien, deren Lage nicht genau bekannt ist, geliefert, im 4 Jahre der 119 Olympiade, v. Ch. G. 301. Diodor hat sie im 21. B. seiner Geschichte beschrieben, welches aber nebst allen folgenden verloren gegangen ist, so daß wir vor dieser großen und entscheidenden Schlacht keine genauere Nachricht haben, als die hier von Plutarch ertheilte.

78) Dieses Reich begriff den größten und besten Theil von Kleinasien, Armenien, ganz Syrien und Phönikien, bis an die Grenze von Aegypten, Mesopotamien und Kyprus. Davon eignete sich Seleukus Syrien, Armenien und Mesopotamien nebst dem südlichen Theile von Kleinasien zu. Lysimachus erhielt Vorderasien bis an den Taurus, Pleisthenes, Kasanders Bruder, Kilikien; Ptolemäus ging leer aus, weil er an der Schlacht keinen Theil genommen hatte. Dem Demetrius blieb vor der Hand noch Phönikien und Kyprus.

Digitized by Google

unter sich, und schlugen die Provinzen zu denen, die sie vorher besessen hatten. Demetrius entkam mit fünftausend Mann Fußvolk, und viertausend Reitern, und nahm seinen Weg so geschwind als möglich nach Ephesus. Jedermann glaubte, daß er, weil es ihm an Gelde fehlte, sich an dem dasigen Tempel vergreifen würde, aber er selbst war in Furcht, daß seine Truppen dieß thun möchten; daher brach er in aller Eile wieder auf, und richtete seine Fahrt nach Griechenland, indem er seine größte Hoffnung noch auf Athen setzte. Denn hier hatte er auch seine Schiffe, sein Geld und seine Gemahlinn Deidameia zurückgelassen, und in seiner gegenwärtigen Lage kannte er keine sichrere Zuflucht als die Liebe und Ergebenheit der Athener.

Allein auf dieser eilfertigen Fahrt kamen ihm bey den kykladischen Inseln Abgeordnete von Athen entgegen, und ersuchten ihn, ihre Stadt nicht zu betreten, weil das Volk den Beschluß gefaßt hätte, keinem der Könige den Eintritt zu gestatten; auch hatte man schon die Deidameia mit allen Ehren, und einer ihrem Stande gemäßen Begleitung nach Megara geschickt. Darüber kam nun Demetrius vor Zorn aus aller Fassung, ob er gleich seine übrigen Unglücksfälle mit größter Gelassenheit ertragen, und bey einem solchen Wechsel der Dinge weder Kleinmuth noch sonst eine niedrige Denkart verrathen hatte. Aber daß er seine Erwartung in Absicht auf die Athener so sehr getäuscht sah, daß die Zuneigung der Athener, auf die er baute, durch den Erfolg als eitel und verstellt befunden wurde, dieß war jetzt für ihn äußerst schmerzhaft.

Digitized by Google

Der schlechteste und unsicherste Beweis von der Liebe der Völker gegen Könige und Fürsten ist, meines Erachtens, das Übermaß in Ehrenbezeugungen, deren ganzer Werth nur auf dem guten Willen derer, die sie erweisen, beruht, die aber durch die Furcht gleich verdächtig werden. Denn ein Volk, das sich fürchten muß, macht dieselben Dekrete, wie das, welches Liebe und Zuneigung hat. Daher sehen verständige Fürsten nicht auf Statüen, nicht auf Gemählde oder Vergötterungen, sondern auf ihre eigenen Werke und Handlungen; und setzen entweder in dergleichen Dekrete, als echte Ehrenbezeigungen, Vertrauen, oder halten sie, als erzwungen, für verdächtig. Denn oft hassen die Völker mitten unter den Ehrenbezeugungen diejenigen, welche solche durch Furcht erpreßte Dekrete mit Stolz und Übermuth annehmen.

31. Demetrius empfand nun zwar dieses Betragen der Athener sehr hoch, da er aber für jetzt außer Stand war, sich zu rächen, ließ er ihnen bloß durch Gesandte einige glimpfliche Vorwürfe machen, und forderte zugleich seine Schiffe zurück, unter denen auch eins von dreyzehn Ruderreihen war. Nachdem er sie erhalten hatte, segelte er nach dem Isthmus, und bey der traurigen Lage, worin er sich befand, — den über ihn wurden seine Besatzungen vertrieben, und alles erklärte sich für seine Feinde, — ließ er den Pyrrhus in Griechenland zurück, und wendete sich nach dem Chersones 79). Hier that er dem Lysimachus vielen Abbruch,

79) Oder der Halbinsel Thrakiens am Hellespont.

und hielt zugleich durch die reiche Beute, die er machte, seine Armee beysammen, die nun anfing sich wieder zu erhohlen, und sehr beträchtlich zu werden. Lysimachus wurde von den andern Königen gar nicht unterstützt, weil er um nichts gemäßigter als jener, und bey seiner größern Macht noch furchtbar zu seyn schien.

Nicht lange darauf 80) ließ Seleukus durch Gesandte um Stratonike, die Tochter des Demetrius von der Phila zur Gemahlinn für sich werben. Er hatte zwar schon von der Perserinn Apama einen Sohn, den Antiochus, glaubte aber, daß sein Reich für mehrere Erben groß genug, und die Verwandtschaft mit Demetrius ihm nothwendig wäre, da er sah, daß Lysimachus die eine Tochter des Ptolemäus für sich, die andere für seinen Sohn Agathokles zur Gemahlinn nahm.

Für den Demetrius war dieß ein ganz unerwartetes Glück, mit Seleukus verschwägert zu werden. Er fuhr also mit seiner Tochter und allen seinen Schiffen nach Syrien, legte unterwegs nirgends an, als wo es die Noth erforderte, und berührte auch Kilikien, welches Pleistarchus, als den ihm von den Königen nach der Schlacht mit Antigonus verliehenen Antheil besaß. Dieser Pleistarchus war ein Bruder Kasanders, und da er glaubte, daß sein Gebieth durch Demetrius Landungen verletzt worden wäre, reisete er zu seinem Bruder, um sich über Seleukus zu beschweren,

80) Im Jahre 298 v. Ch. G.

daß er sich ohne Vorwissen der andern Könige mit dem gemeinschaftlichen Feinde versöhnen wollte.

32. Wie Demetrius dieß erfuhr, begab er sich von der Küste nach Kyinda 81), packte die von den Schätzen noch vorräthig gefundenen zwölfhundert Talente 82) zusammen, eilte damit nach seinen Schiffen zurück, und ging in aller Geschwindigkeit unter Segel. Bald darauf kam auch seine Gemahlinn Phila zu ihm, und nun begegnete er bey Orossus 83) dem Seleukus. Die ersten Zusammenkünfte, die sie hielten, waren in der That königlich, ohne alle Hinterlist und Mißtrauen. Seleukus bewirthete zuerst den Demetrius im Lager unter seinem Zelte, und dann empfing ihn Demetrius auf seinem Schiffe von dreyzehn Ruderreihen. So brachten sie mehrere Tage mit Unterredungen und Lustbarkeiten ohne Waffen und ohne Leibwachen hin, bis endlich Seleukus die Stratonike zu sich nahm, und mit ihr in einem prachtvollen Aufzuge nach Antiocheia 84) reiste.

81) Ein festes Bergschloß in Kilikien, nicht weit von Tarsus, das Alexander zur Aufbewahrung der im obern Asien zusammen geraubten Schätze bestimmt hatte. S. das Leben des Eumenes K. 13. Zu verwundern ist es, daß bey den unaufhörlichen Kriegen, die in diesen Gegenden geführt worden waren, von diesen Schätzen noch etwas vorhanden war.

82) Nach unserm Gelde 1,546500 Thaler.

83) Da kein Ort dieses Nahmens sonst weiter vorkommt, so vermuthet man, daß die Stadt Rhosus oder Rhossus gemeint ist, die nicht weit von der kilikischen Grenze nördlich von Seleukia lag.

84) Diese Stadt hatte Seleukus erst kurz vorher er-

Digitized by Google

Demetrius setzte sich darauf in Besitz von Kilikien, und schickte seine Gemahlinn Phila an Kasander, ihren Bruder, daß sie ihn gegen Pleistarchus Anklage vertheidigen sollte. Indessen langte Deidameia aus Griechenland an, und starb nach einem kurzen Aufenthalte bey ihm an einer Krankheit. Auch wurde durch Seleukus zwischen ihm und Ptolemäus eine freundschaftliche Verbindung zu Stande gebracht, und dabey verabredet, daß er die Ptolemais, des Ptolemäus Tochter zur Gemahlinn bekommen sollte.

So weit war nun das Betragen des Seleukus ganz fein und artig. Nun aber muthete er dem Demetrius zu, ihm Kilikien für eine Summe Geldes abzutreten, und auf dessen Weigerung forderte er ihm die beyden Städte Tyrus und Sidon 85) ab. Dieß hielt Jedermann für gewaltsam und ungerecht, da er, der das ganze Land von Indien an bis an die Küsten Syriens sich unterwürfig gemacht hatte, noch so habsüchtig und bettelhaft war, daß er um zweyer Städte willen einen Schwiegervater noch bedrückte, der ohnehin schon einen solchen Glückswechsel erfahren hatte. Dadurch legte er ein herrliches Zeugniß für den Plato ab, der die Lehre

baut, und sie zum Hauptsitze seines ungeheuren Reichs bestimmt, wodurch das nicht weit davon gelegene Antigonia in Verfall kam und verschwand.

85) Diese beyden Städte in Phönikien waren nebst der Insel Kyprus die Trümmer, die man ihm von dem großen Reiche seines Vaters übrig gelassen hatte.

Digitized by Google

gibt, „wer wahrhaftig reich zu seyn wünsche, müs„se nicht seine Güter vermehren, sondern seine Un„ersättlichkeit vermindern; denn ein Mensch, der „seiner Habsucht nicht Grenzen zu setzen wisse, wer„de sich nie von Armuth und Dürftigkeit frey ma„chen können."

33. Demetrius aber ließ sich dadurch nicht gleich in Furcht setzen, sondern erklärte, „wenn er „auch noch tausend solcher Schlachten, wie die bey „Ipsus 86) verlieren sollte, werde er sich doch nie „dazu verstehen, den Seleukus zum Schwie„gersohn zu erkaufen," und versicherte sich dann der beyden Städte durch starke Besatzungen. Wie er vernahm, daß Lachares sich über die in Uneinigkeit gerathenen Athener zum Oberherrn aufwerfen wollte, machte er sich Hoffnung, die Stadt, so bald er davor erschiene, mit leichter Mühe einzunehmen. Er legte auch mit einer großen Flotte den Weg über das Meer glücklich und ohne Gefahr zurück; aber an der Küste von Attika wurde er noch von einem Sturm überfallen, worin er die meisten Schiffe und eine große Menge Truppen verlor. Er für

86) Statt des offenbar verdorbenen Wortes in dieser Stelle ενδησω, bin ich der in zwey Manuscripten gefundenen Lesart εν Ιψω, die auch von Dacier und Schirach aufgenommen worden, gefolgt. Da aber der Stelle dadurch noch nicht völlig geholfen ist, schlägt Herr Hutten eine Verbesserung vor, nach welcher übersetzt werden müßte: „wenn er auch noch tau„send Schlachten verlieren sollte, werde er doch in die„sem Puncte nicht nachgeben, noch sich dazu verstehen „u. s. w.

Digitized by Google

seine Person kam mit dem Leben davon, und machte einen Versuch, die Athener zu bekriegen. Da er aber nichts ausrichtete, schickte er einige seiner Freunde ab, die eine neue Seemacht zusammen bringen sollten. Indeß begab er sich nach dem Peloponnes, und belagerte die Stadt Messene.

Hier gerieth er bey Bestürmung der Mauern in große Gefahr, da ihn ein Kataputenpfeil in das Gesicht und durch den Backen in den Mund traf. Nachdem er wieder geheilt war, unterwarf er sich einige abtrünnige Städte, und fiel dann aufs neue in Attika ein, wo er Eleusin und Rhamnus besetzte, und das Land verwüstete. Da ihm ein Schiff, welches Getreide nach Athen führte, in die Hände fiel, ließ er den Kaufmann sowohl als den Steuermann aufknüpfen, und schreckte dadurch andere von gleichem Unternehmen ab, so daß in der Stadt eine große Hungersnoth nebst einem Mangel an allen andern Bedürfnissen entstand. Ein Medimnus Salz wurde mit vierzig Drachmen bezahlt, und ein Modius Weizen galt dreyhundert Drachmen. 87) Eine kurze Erhohlung verschaffte den Athenern die Erscheinung von hundert und funfzig Schiffen bey Aegina, die ihnen Ptolemäus zu Hülfe schickte. Da aber jetzt viele Schiffe theils aus dem Peloponnes, theils aus Kyprus zum Demetrius stießen, so daß er wieder eine Flotte von dreyhundert Schiffen

87) Der attische Medimnus betrug etwas mehr als ein Berliner Scheffel, der Modius aber ein römisches Getreidemaß, war der sechste Theil eines Medimnus. Vierzig Drachmen betrugen 8 Thaler 13 Groschen, und 300 Drachmen oder 3 Minen, 64 Thaler.

Digitized by Google

fen beysammen hatte, segelte die Flotte des Ptolemäus eiligst davon, und der Tyrann Lachares verließ die Stadt, die er sich nicht zu behaupten getraute.

34. Ungeachtet die Athener die Todesstrafe darauf gesetzt hatten, wenn Jemand vom Frieden, oder einer Aussöhnung mit Demetrius spräche, öffneten sie ihm nun doch sogleich das nächste Thor, und schickten Abgeordnete, nicht weil sie sich von ihm Güte und Nachsicht versprachen, sondern weil sie die äußerste Noth dazu zwang, bey welcher unter mehrern andern schrecklichen Vorfällen auch folgender sich ereignet haben soll. Ein Vater und ein Sohn saßen beysammen in einem Zimmer voller Verzweiflung über ihre Lage; indeß fiel eine todte Maus von der Decke herab, und beyde sprangen, wie sie sie sahen, hastig auf, und schlugen sich um die Maus mit einander herum. Auch erzählt man vom Philosophen Epikurus, daß er seine Schüler in dieser Noth unterhalten, und täglich eine gewisse Anzahl Bohnen mit ihnen getheilt habe.

In dieser Lage befand sich damahls die Stadt, als Demetrius in dieselbe einrückte, und befahl, daß alle Bürger sich im Theater versammeln sollten, wo er die Bühne mit Soldaten besetzt, und den vordern Theil derselben 88) mit seinen Trabanten um-

88) Plutarch bedient sich der Wörter σκηνη und λογειον Ersteres bezeichnet den ganzen Platz, wo sich die Schauspieler und die Decorationen befanden, letzteres den vordern Platz der Scene, wo der agirende Schauspieler stand und sprach; hieß auch προσκηνιον.

ringt hatte. Er selbst stieg dann, wie die tragischen Schauspieler, durch die obern Zugänge herab, und setzte dadurch die Athener noch mehr in Angst. Aber gleich der Anfang seiner Rede benahm ihnen alle Furcht. Den er vermied alle Heftigkeit der Stimme, jede Anzüglichkeit im Ausdrucke; er ertheilte ihnen nach einigen gelinden und glimpflichen Vorwürfen völlige Verzeihung, schenkte ihnen hunderttausend Medimnen Getreide, und setzte überdieß alle obrigkeitlichen Aemter wieder ein, die bey dem Volke am meisten beliebt waren.

Wie der Redner Dromokleides 89) bemerkte, daß das Volk vor Freuden in ein lautes Jubelgeschrey ausbrach, und die Lobreden, welche die Demagogen auf der Rednerbühne hielten, noch zu übertreffen suchte, that er den Vorschlag, daß der Peiräeus und Munychia dem Könige Demetrius sollten übergeben werden. Dieß wurde denn auch durch ein Dekret genehmiget; aber Demetrius besetzte nun noch für sich selbst das Museum 90),

89) Dacier nennt diesen Redner wieder, wie oben, Demokloides; auch scheint er für ἀμιλλωμενον im Texte, welches sich auf das Volk bezieht, αμιλλωμενος gelesen zu haben, das nun auf den Redner gehen muß. Aber diese Veränderung paßt nicht zum Zusammenhange.

90) Das Museum, Μουσειον, war eine felsige Anhöhe in Athen, gleich unter der Akropolis, neben dem Pnyx oder dem Versammlungsplatze der Athener. Es hatte seinen Nahmen vom Dichter Musäus, der hier seine Gedichte abgesungen haben und begraben liegen sollte. Demetrius befestigte den Ort noch mehr,

Digitized by Google

damit das atheniſche Volk nicht durch einen neuen Abfall ihm, wenn er anderwärts zu thun hätte, verdrießliche Händel machen ſollte 91).

35. Kaum ſah er ſich jetzt in ſicherm Beſitz von Athen, als er ſeine Abſichten auf Lakedämon richtete. Bey Mantineia beſiegte er den König Archidamus, der ihm entgegen kam, ſchlug ihn in die Flucht, und fiel in das lakoniſche Gebieth ein. In der Nähe von Sparta ſelbſt machte er in einem andern Gefechte fünfhundert Gefangene, tödtete zweyhundert Mann, und dachte nun die Stadt ſogleich in ſeine Gewalt zu bekommen, die bis auf dieſe Zeit noch nie war erobert worden. Allein bey keinem Könige ſcheint das Glück ſo große und plötzliche Veränderungen erlitten, noch je in andern Fällen ſich ſo wandelbar gezeigt zu haben, daß es bald groß, bald klein war, bald den höchſten Glanz mit der tiefſten Erniedrigung, bald wieder die Schwäche mit Macht und Stärke vrrtauſchte. Daher pflegte auch Demetrius, wie man ſagt, bey widrigen Veränderungen das Glück mit jenem Ausſpruche des Aeſchylus anzureden:

Erſt blähteſt du mich auf, nun ſuchſt du mich zu ſtürzen 92).

um ihn haltbarer zu machen. S. Pauſanias B. 1. Kap. 25.

91) Die Einnahme und Beſetzung von Athen erfolgte im J. 297 v. Ch. G.

92) Dieſer Vers iſt aus einer verlornen Tragödie des Aeſchylus. Er wird auch in der Abhandlung über Monarchie, Demokratie und Oligarchie im 6. B. der moral. Schriften angeführt.

Digitized by Google

Eben jetzt, da er die beste Aussicht hatte, wieder zu einer großen Macht und Herrschaft zu gelangen, erhielt er die Nachricht, daß erst Lysimachus ihm die Städte in Asien entrissen, und dann daß Ptolemäus ganz Kyprus, bis auf die Stadt Salamin erobert habe, und nun in Salamin seine daselbst zurück gelassene Mutter und Kinder belagere. Jedoch das Glück, welches jenem Weibe glich, von dem Archilochus sagt:

Tückisch führte sie Wasser in einer Hand, in der andern
Feuer — —

und ihn durch so furchtbare, so drohende Nachrichten von Lakedämon abzog, brachte ihm sogleich wieder andere Hoffnungen zu neuen und großen Unternehmungen, wozu folgendes die Veranlassung war.

36. Nach Kasanders Tode 93) ward der älteste von seinen Söhnen, Philippus, König in Makedonien, starb aber nach einer kurzen Regierung, worauf die beyden andern Söhne Kasanders mit einander in Uneinigkeit geriethen. Da der eine von ihnen, Antipater, seine Mutter Thessalonike 94) ums Leben brachte, rief der andere, Alexander, sowohl den Pyrrhus aus

93) Kasanders Tod erfolgte im J. 298 v. Ch. G. Sein ältester Sohn Philippus starb im folgenden Jahre.

94) Sie war eine Halbschwester Alexanders des Großen und im Jahre 314 v. Ch. G. mit Kasander vermählt worden. S. Diodor B. 19. K. 52. Nach ihr wurde die vom Kasander erbaute Stadt Thessalonike (Salonichi) benannt.

Digitized by Google

Epirus, als den Demetrius aus dem Peloponnes zu Hülfe. Pyrrhus erschien unverzüglich, eignete sich zum Lohn für den geleisteten Beystand ein großes Stück von Makedonien zu, und war schon für Alexander ein fürchterlicher Nachbar. Da nun Demetrius nach Empfang des Briefes mit seiner Armee ebenfalls anrückte, gerieth der Jüngling vor demselben wegen seines Ruhms und Ansehens noch mehr in Furcht, und ging ihm bis Dium 95) entgegen, wo er ihn auf das höflichste empfing, und zugleich erklärte, daß die Umstände seine Gegenwart nun nicht mehr erheischten.

Daraus entstand nun zwischen ihnen ein gegenseitiges Mißtrauen, und wie Demetrius eines Tages auf Einladung des Jünglings zu einem Gastmahl gehen wollte, entdeckte ihm Jemand einen angelegten Plan, daß er beym Weine sollte umgebracht werden. Ohne dadurch aus der Fassung zu kommen, hielt er nur ein wenig im Gehen inne, ertheilte seinen Generalen Befehl, die Armee unter den Waffen zu halten, und sagte zu seinen Begleitern und Dienern, die er bey sich hatte — und deren waren weit mehr als auf Seiten Alexanders — sie sollten mit ihm in den Saal gehen, und da so lange bleiben, bis er aufstände. Dieß setzte den Alexander so in Furcht, daß er es nicht wagte sich an ihm zu vergreifen. Demetrius schützte vor, sein Körper sey für dieß Mahl nicht zum Trinken aufgelegt und ging bald wieder weg. Am fol-

95) Die Stadt Dium in Makedonien lag nahe an der Küste nicht weit von der thessalischen Grenze.

genden Tage traf er Anstalten zum Rückzuge, unter dem Vorwande, daß ihm neue Vorfälle aufgestoßen wären. Dabey bath er Alexandern um Verzeihung, daß er so geschwind wieder abziehen müßte; ein ander Mahl, wenn er nicht so viele Geschäfte hätte, wolle er eine längere Zeit in seiner Gesellschaft zubringen.

Alexander hatte eine große Freude, daß Demetrius nicht in Feindschaft, sondern aus eignem Antriebe aus seinem Lande ging, und begleitete ihn bis nach Thessalien. Bey ihrer Ankunft in Larissa luden sie sich wieder, um ihre Anschläge gegen einander auszuführen, wechselseitig zu Gaste, was Alexandern am Ende dem Demetrius völlig in die Hände lieferte. Da er nähmlich nicht den Schein haben wollte, als wenn er sich in Acht nähme, um jenen nicht zu belehren, daß er gleichfalls auf seiner Huth seyn müsse, und da er immer zögerte, zu Werke zu schreiten, damit ihm jener nicht entrinnen könnte, widerfuhr ihm selbst zuletzt das Schicksal, welches er dem Demetrius zugedacht hatte. Auf erhaltene Einladung kam er zum Demetrius zu Gaste. Dieser stand mitten über Tafel auf, und Alexander, dem dabey nicht wohl zu Muthe war, stand ebenfalls auf, und folgte ihm gegen die Thür auf dem Fuße nach. Wie Demetrius an die Thür zu seinen Trabanten kam, sagte er weiter nichts als die Worte: Mache den nieder, der mir folgt — und ging dann hinaus. So wurde nun Alexander auf der Stelle niedergehauen, und mit ihm einige seiner Freunde,

Digitized by Google

die ihm beystehen wollten, von denen einer, während er erwürgt wurde, soll gesagt haben, Demetrius sey ihnen nur um Einen Tag zuvor gekommen.

37. Die darauf folgende Nacht war, wie leicht zu erachten, voller Verwirrung und Unruhe. Aber mit Anbruch des Tages faßten die erschrockenen Makedonier, die sich vor Demetrius Macht fürchteten, wieder Muth, weil Niemand sie mit einem Angriff bedrohete, im Gegentheil Demetrius ihnen sagen ließ, er wünsche sehr mit ihnen zu sprechen, und sich wegen des vorgefallenen zu rechtfertigen; zugleich beschlossen sie, ihn freundlich zu empfangen. Er begab sich also zu ihnen, brauchte aber nicht eine lange Rede zu halten. Denn da die Makedonier den Antipater als einen Muttermörder verabscheuten, und sonst keinen bessern hatten, riefen sie ihn zu ihrem Könige aus, und nahmen ihn mit sich nach Makedonien zurück. Auch den zu Hause gebliebenen Makedoniern war diese Veränderung gar nicht zuwider, da sie sich immer mit Abscheu der Verbrechen erinnerten, die Kasander gegen den verstorbenen Alexander begangen hatte 66). Wenn ja noch bey ihnen einiges Andenken

96) Kasander hatte nähmlich nicht nur die Mutter Alexanders, Olympias, sondern auch seine Gemahlinn Roxane nebst ihrem Sohne Alexander ums Leben gebracht. Auch war Herkules, ein anderer Sohn Alexanders von der Barsine auf seinen Betrieb von Polyperchon aus dem Wege geräumt worden. Folglich hatte er Alexanders ganzes Geschlecht ausgerottet.

Digitized by Google

an die milde und gemäßigte Regierung des alten Antipaters übrig geblieben war, so kam dieß ebenfalls dem Demetrius zu gute, in so fern er die Phila zur Gemahlinn, und den mit ihr erzeugten Sohn 97), der damahls schon im Jünglingsalter stand, und seinen Vater auf diesem Zuge begleitete, zum Nachfolger in der Regierung hatte.

38. Bey diesem so großen und außerordentlichen Glücke erhielt er die Nachricht, daß seine Mutter und Kinder vom Ptolemäus mit vielen Geschenken und Ehrenbezeugungen aus der Gefangenschaft entlassen, deßgleichen, daß seine mit Seleukus vermählte Tochter, wieder mit Antiochus, Seleukus Sohne, vermählt, und zur Königinn der obern Provinzen Asiens ernannt worden sey. Damit ging es, wie man erzählt, folgender Gestalt zu.

Antiochus verliebte sich in seine Stifmutter Stratonike, die noch jung war, aber vom Seleukus schon einen Sohn hatte, gerieth dadurch in eine traurige Lage, und gab sich viele Mühe, diese Leidenschaft zu bekämpfen. Da er endlich sich selbst sagen mußte, daß seine Begierde höchst sträflich, sein Uibel aber unheilbar wäre, und er weiter keine Auskunft erdenken könnte, sann er auf Mittel, seinem Leben ein Ende zu machen, und wollte unter dem Vorwande einer wirklichen Krankheit seinen Körper allmählich durch Entziehung aller Pflege und

97) Antigonus mit dem Beynahmen Gonatas, der auch nachher König von Makedonien geworden ist.

Digitized by Google

Nahrung abzehren. Der Arzt, Erasistratus, sah bald ein, daß er verliebt war; um aber auch dahinter zu kommen, wen er liebte, was schwer zu errathen war, blieb er den ganzen Tag bey ihm im Zimmer, und wenn ein schöner Jüngling, oder ein Frauenzimmer herein trat, sah er dem Antiochus scharf ins Gesicht, und beobachtete alle Bewegungen und Theile des Körpers, welche die in der Seele vorgehenden Veränderungen am ersten zu verrathen pflegen. Antiochus blieb sich bey allen, die in das Zimmer kamen, völlig gleich; nur wenn Stratonike entweder allein, oder in Gesellschaft des Seleukus ihn besuchte, welches oft geschah, zeigten sich an ihm alle von der Sappho geschilderten Wirkungen, 98) die Hemmung der Stimme, die glühende Röthe, die Verdunkelung der Augen, der plötzlich ausbrechende Schweiß, die Unordnung des

98) In der berühmten von Longin aufbewahrten Ode, welche nach Fr. G. zu Stolberg Uibersetzung also lautet:

Selig, wie die Himmlischen scheint der Mann mir,
Der an deiner Seite dir sitzt, der deine
Süße Rede höret und deines Lächelns
Reizende Stimme.
Ach! dieß ist es, daß in dem Busen mir das
Herz erschüttert! Schau ich dich an, so dringt kein
Laut in meine Kehle, so starrt gelähmt die
Zunge mir plötzlich
Zartes Feuer läuft mir umher in jeder
Ader, schlos ist mir das Auge, dröhnend
Saust's im meinen Ohren und kalter Schweiß rinnt
Uiber die Glieder.
Ungestümes Beben ergreift mich, blasser
Werd' ich wie verwelkende Blumen, ohne
Puls und Odem bin ich und scheine mich dem
Tode zu nahen.

Digitized by Google

Pulses, zuletzt, wenn die Seele überwältiget wurde, Aengstlichkeit, Zittern und Erbleichung. Aus dem allen zog er den sehr wahrscheinlichen Schluß, daß ein Königssohn gewiß nicht, wenn er irgend eine andere Person liebte, auf dem Stillschweigen bis zum Tode beharren würde. Er hielt es nun zwar für eine mißliche Sache, diese seine Entdeckung mitzutheilen; aber im Vertrauen auf die große Liebe des Seleukus zu seinem Sohne, faßte er eines Tages ein Herz, und sagte, die Krankheit des Prinzen sey weiter nichts als Liebe, aber freylich eine unheilbare, die nie befriediget werden könnte. Darüber erschrack nun Seleukus, und da er fragte, in wie fern sie denn unheilbar wäre? versetzte Erasistratus: „Beym Jupiter! weil er in „meine Frau verliebt ist." Seleukus erwiederte: „Wie, mein Erasistratus, du, ein Freund von „mir, wolltest deine Ehe meinem Sohne nicht auf„opfern, zumahl da du siehst, daß er die einzige „Stütze meines Hauses ist?" — Ey, versetzte Erasistratus, „das würdest du, als Vater nicht „einmahl thun, wenn Antiochus sich in die „Stratonike verliebt hätte." Hierauf antwortete Seleukus: „O mein Freund! wenn doch „irgend ein Gott, oder ein Mensch die Leidenschaft „meines Sohnes verändern, und auf die Strato„nike übertragen könnte! Von Herzen gern wollte „ich auch, um den mir so theuern Antiochus zu „erhalten, mein Reich abtreten." Da Seleukus dieß mit heftiger Bewegung, und unter vielen Thränen sagte, reichte ihm Erasistratus die Hand, und versicherte, er könne nun den Arzt Erasistra-

Digitized by Google

tus entbehren; er selbst sey, als Vater, Gatte und König, der beste Arzt seines Hauses.

Seleukus veranstaltete nun eine allgemeine Versammlung, und erklärte öffentlich, „es sey sein „Wille, und er habe beschlossen, den Antiochus „zum König aller obern Provinzen, und die Stra„tonike zur Königinn zu ernennen, und beyde mit „einander zu vermählen: er hoffe, daß sein Sohn, „der gewöhnt sey, ihm in allen Stücken zu folgen, „und zu gehorchen, ihm gegen diese Verbindung „nichts werde einzuwenden haben; sollte aber sei„ne Gemahlinn mit diesem ungewöhnlichen Verfah„ren unzufrieden seyn, so ersuche er seine Freunde, „ihr Vorstellungen zu machen, und sie zu beleh„ren, daß sie alles für recht und gut halten müs„se, was dem Könige gefiele, und dem Staate „ersprießlich wäre." Auf diese Art soll die Vermählung zwischen Antiochus und Stratonike zu Stande gekommen seyn. *)

39. Demetrius war nun im völligen Besitze von Makedonien und Thessalien. Da er auch den größten Theil von Peloponnes, und außerhalb des Isthmus Megara und Athen in seiner Gewalt hatte,

*) Diese seltsame Begebenheit erzählen auch Lukian in der Abhandlung von der syrischen Göttinn Th. 5. der Wieland. Uibersetz. S. 308. f. Appian von den syrischen Kriegen. K. 59. f. und Valerius Maximus B. 5. K. 7. welcher noch anführt, daß Leptines, ein Mathematiker, die Liebe des Antiochus entdeckt habe. Der Arzt Erasistratus war nach Plinius B. 29. §. 3. ein Tochtersohn des Aristoteles und Schüler des Chrisippus.

unternahm er einen Zug gegen die Böotier. 99) Diese schlossen erst einen Vergleich auf billige und gemäßigte Bedingungen mit ihm; als aber hierauf der Spartaner Kleonymus mit einigen Truppen in Theben einrückte, ließen sich die Böotier wieder zum Abfall verleiten, zumahl da auch Pisis von Thespiä, welcher damahls unter ihnen im größten Ruhm und Ansehen stand, sie dazu aufmunterte. Demetrius führte also seine Kriegsmaschinen gegen Theben, und belagerte die Stadt, worüber Kleonymus so in Furcht gerieth, daß er heimlich entwich, und die bestürzten Böotier sich ergaben. Demetrius legte nun Besatzungen in die Städte, erpreßte große Summen Geldes, und ließ den Geschichtschreiber Hieronymus 100) als Aufseher und Statthalter zurück. Dieses sein Verfahren hielt man jedoch für sehr gelinde, besonders in Ansehung des Pisis; denn er machte diesen zum Gefangenen, that ihm aber nichts zu Leide, sondern sprach auf das liebreichste mit ihm, und ernannte ihn zum Polemarchen 1) von Thespiä.

Nicht lange darauf wurde Lysimachus vom Dromichätes 2) gefangen genommen, auf welche

99) Im J. 293. v. Chr. G.

100) Hieronymus von Kardia, ein Landsmann und Freund des Eumenes. Er stand erst beym Antigonus und nachher beym Demetrius in Diensten und hat eine Geschichte der Nachfolger Alexanders geschrieben, die verloren gegangen ist.

1) πολεμαρχος, Kriegsoberster, war vermuthlich der erste Magistrat in der böotischen Stadt Thespiä.

2) Dromichätes war König der an der Donau wohnenden Geten, die Lysimachus unter seine Both-

Nachricht Demetrius sogleich nach Thrakien aufbrach, in der Hoffnung, dort leichte Eroberungen zu machen. Indessen fielen aber die Böotier von neuem ab, und zugleich lief die Nachricht ein, daß Lysimachus aus der Gefangenschaft wieder entlassen sey. Demetrius kehrte daher äußerst aufgebracht in aller Eile zurück, fand aber die Böotier schon von seinem Sohne Antigonus in einem Treffen überwunden, und schritt nun wieder zur Belagerung von Theben.

40. Indeß verheerte Pyrrhus Thessalien und rückte sogar bis Thermopylä vor. Demetrius ließ also den Antigonus zur Belagerung zurück und ging dem Pyrrhus entgegen. Da dieser sich schnell zurück zog, stellte er in Thessalien ein Corps von zehntausend Mann Fußvolk und tausend Reitern auf, setzte dann der Stadt Theben aufs neue zu, und ließ auch die sogenannte Helepolis herbeyführen, welche ihrer Größe und Schwere wegen nur allmählich und mit großer Mühe in Bewegung gesetzt wurde, so daß sie innerhalb zwey Monathen kaum zwey Stadien 3) fortrückte. Allein die Böotier wehrten sich auf das tapferste, und da Demetrius oft mehr

mäßigkeit zu bringen suchte. Nach mehrern Gefechten aber schloß er ihn in einer Gegend, der es gänzlich an Wasser fehlte, ein, und zwang ihn, sich mit seiner ganzen Armee zu ergeben. Die Barbaren verlangten die Hinrichtung des gefangenen Königs; Dromichätes aber belehrte sie, daß es vortheihafter wäre, ihm das Leben zu schenken, und setzte ihn mit allen seinen Freunden auf die großmüthigste Art wieder in Freyheit. S. Strabo B. 7. K. 3, 8. Diodor B. 21. Fragm 11.

3) Oder 250 Schritte.

aus Eigensinn als aus Nothwendigkeit die Soldaten zwang zu stürmen und sich der Gefahr auszusetzen, ward Antigonus über den Verlust so vieler Leute, die er fallen sah, von Mitleid gerührt, und sagte: „Ey, mein Vater, warum lassen wir diese braven „Soldaten ohne Noth umkommen?" Demetrius aber antwortete ihm hitzig: „Was kümmert dich „denn das? bist du etwa den Todten Sold und Un„terhalt schuldig?" Um jedoch zu zeigen, daß er nicht bloß seine Freunde den Gefahren aussetzte, nahm er selbst an den Gefechten mit Theil, wurde aber mit einem scharfen Pfeile durch den Hals geschossen. An dieser Wunde mußte er viel leiden; deß ungeachtet stand er von der Belagerung nicht ab, sondern eroberte endlich Theben zum zweyten Mahle. Beym Einzuge in die Stadt setzte er die Einwohner durch sein drohendes Ansehen in solche Furcht, daß sie der härtesten Behandlung entgegen sahen; aber er begnügte sich, nur dreyzehn derselben hinrichten zu lassen, verwies einige des Landes, und schenkte allen den andern Verzeihung. So traf Theben, das erst seit zehn Jahren wieder aufgebauet war, 4) das Schicksal, daß es binnen dieser Zeit zweymahl erobert wurde.

Bey der jetzt eintretenden Feyer der pythischen Spiele erlaubte sich Demetrius eine bisher ganz ungewöhnliche Neuerung. Weil nähmlich die Aetolier

4) Theben war nähmlich, nachdem es Alexander im J. 333. v. Ch. G. zerstört hatte, zwanzig Jahre hernach von Kasander wieder aufgebauet worden. S. Diodor B. 19. K. 53. f. die zweyte Eroberung dieser Stadt durch Demetrius fällt in das Jahr 291 v. Ch. G.

Digitized by Google

alle nach Delphi führenden Päſſe beſetzt hatten, hielt er ſelbſt die feyerliche Verſammlung und die Spiele zu Athen, unter dem Vorwande, daß dieſer Stadt vorzüglich die Verehrung des Gottes 5) zukäme, der ihr von den älteſten Zeiten her angehörte und der Ahnherr des ganzen Stammes wäre.

41. Darauf kehrte er nach Makedonien zurück, aber weil er ſelbſt nicht lange ſtill ſitzen konnte und bemerkte, daß die Makedonier ſich im Kriege weit folgſamer gegen ihn bewieſen, zu Hauſe hingegen immer unruhig und zu Meutereyen geneigt waren, unternahm er wieder einen Feldzug gegen die Aetolier, ließ nach Verheerung des Landes den Pantauchus mit einem anſehnlichen Theil der Armee daſelbſt zurück, und ging ſelbſt auf den Pyrrhus, ſo wie dieſer auf ihn los. Allein ſie verfehlten beyde einander; während Demetrius Epirus verwüſtete, ſtieß Pyrrhus auf den Pantauchus und lieferte ihm ein Treffen, worin er mit demſelben ſo nahe zuſammen kam, daß er ihm eine Wunde beybrachte, und ſelbſt auch verwundet wurde. Endlich ſchlug er ihn jedoch in die Flucht, tödtete eine Menge Feinde und machte fünftauſend Mann zu Gefangenen. 6)

5) Nähmlich des Apollo, dem zu Ehren die pythiſchen Spiele in Athen gefeyert wurden. Die Athener verehrten ihn unter den Beynahmen πατρῳος, als einen väterlichen oder vaterländiſchen Gott, in ſo fern er für den Vater des Jon, des Stifters des joniſchen Stammes, zu dem die Athener gehörten, gehalten wurde. S. Pauſanias B. 1. K. 3.

6) Man vergleiche das Leben des Pyrrhus K. 7.

Digitized by Google

Dieser Vorfall war dem Demetrius äußerst nachtheilig. Denn Pyrrhus wurde von den Makedoniern nicht so sehr wegen seiner verübten Feindseligkeiten gehaßt, als wegen seiner persönlichen Tapferkeit, den er den Sieg größtentheils verdankte, bewundert. Durch dieses Treffen erwarb er sich daher bey den Makedoniern einen glänzenden Ruhm. Viele derselben sagten dreist, er wäre noch unter allen Königen der einzige, an dem man das wahre Bild von Alexanders kühnem Muth erblickte; die andern, und besonders Demetrius, äfften nur, wie Comödianten auf dem Theater die Würde und den Stolz jenes Helden nach.

In der That war auch Demetrius mit einem wahren Theaterprunke umgeben. Er trug nicht nur auf dem Haupte einen mit doppelter Binde herrlich geschmückten Kausias 7) und kleidete sich in ein purpurnes mit goldenem Saume besetztes Gewand, sondern hatte auch selbst an seinen Füßen Schuhe, die aus einem Filze von reinem Purpur gemacht und mit Gold gestickt waren. Auch ließ er schon seit geraumer Zeit für sich einen Mantel weben, ein kostbares und prunkvolles Werk, worauf das ganze Weltgebäude nebst den am Himmel sichtbaren Sternen vorgestellt werden sollte. Dieser Mantel blieb aber bey der nachher erfolgten Veränderung der Dinge unvollendet, und Niemand wagte es, davon Gebrauch zu machen, obgleich

7) Καυσιας hieß der den Makedoniern eigene aus Leder verfertigte Hut. S. das Leben des Eumenes. K. 6.

gleich Makedonien in der Folge mehrere Könige bekam, die den äußerlichen Prunk sehr liebten.

42. Aber nicht bloß durch den glänzenden Aufzug beleidigte Demetrius die Makedonier, die dessen nicht gewohnt waren; auch seine Schwelgerey und üppige Lebensart war ihnen anstößig, und mehr als alles andere die Schwierigkeit vor ihm zu kommen und mit ihm zu sprechen. Denn er gestattete nicht leicht Jemanden den Zutritt, oder bewies sich gegen die, welche vor ihm erschienen, hart und auffahrend. So hielt er eine Gesandtschaft der Athener, die er doch noch unter allen Griechen am meisten schätze, zwey ganzer Jahre lang auf. Als einst die Lakedämonier einen einzigen Gesandten an ihn schickten, legte er das als Verachtung aus, und gerieth in großen Unwillen. Aber der Gesandte gab ihm auf die Frage: „Was sagst du? „die Lakedämonier haben nur einen Gesandten ge„schickt?" die sehr feine und wirklich lakonische Antwort: „Ja freylich, o König, Einen an Einen."

Eines Tages bezeigte er sich beym Ausreiten ungemein freundlich und schien sich nicht ungern sprechen zu lassen, so daß einige herbey liefen und ihm Suppliken überreichten. Er nahm sie auch alle an und steckte sie in den Mantel, worüber die Leute eine große Freude hatten und ihm nachfolgten. Wie er aber an die Brücke des Axius 8) kam, machte er den Mantel auf, und warf alle die Schreiben

8) Einer der größten Flüsse Makedoniens, der bey Pella, der Residenz des Philippus und Alexanders und wie man aus dieser Stelle sieht, auch des De-

in den Fluß hinab. Dieß kränkte denn freylich die Makedonier äußerst, welche schnöde behandelt und nicht von einem Könige beherrscht zu seyn glaubten. Sie erinnerten sich jetzt des Königs Philippus oder hörten denjenigen zu, welche von ihm erzählten, wie populär und herablassend er in diesem Stücke gewesen war. Einst lief demselben im Vorbeygehen eine alte Frau an, und bat mehrmahls von ihm gehört zu werden. Da er antwortete, er habe dazu keine Zeit, schrie sie ihm zu: So sey auch nicht König! Dieß machte auf ihn einen solchen Eindruck, daß er, nach einiger Besinnung, nach Hause zurück kehrte, und mit Hintansetzung aller andern Geschäfte viele Tage hinter einander jedem, der ihn sprechen wollte, und jener Alten zuerst Gehör gab.

Nichts liegt einem Könige so sehr ob als die Handhabung der Gerechtigkeit. Mars ist freylich ein Tyrann, wie Timotheus sagt; 9) aber das Gesetz ist, nach Pindarus, König über alle, und Homer sagt, daß die Könige nicht Sturmmaschinen, nicht mit Erz bewaffnete Schiffe, sondern Rechte und Gesetze vom Jupiter zu bewahren und zu beschützen bekommen. 10) Auch hat er nicht den kriegrischsten, den

metrius, vorbeyfloß und dann in zwey Arme getheilt in das Meer fiel.

9) Ein tragischer und dithyrambischer Dichter aus Miletus, der um die 95 Olympiade, v. Ch. G. 400 blühte. Der angeführte Vers kommt auch im Leben des Agesilaus K. 14. vor.

10) Die Stelle, worauf Plutarch anspielt, befindet sich im 1 B. der Iliade, V. 238.

ungerechteſten, oder den mordſüchtigſten unter den Königen, ſondern den gerechteſten, einen Geſellſchafter und Schüler Jupiters genannt. 11) Demetrius hingegen ließ ſich gern einen Beynahmen geben, der dem Könige der Götter am wenigſten angemeſſen iſt; denn dieſer heißt ein Städtebeſchützer, ein Städteerhalter, 12) jener aber führte den Beynahmen Städtebelagerer. Solchergeſtalt wußte das Schändliche, das durch eine ungeſchlachte Macht an die Stelle des Schönen und Anſtändigen trat, ſelbſt die Ungerechtigkeit mit Ruhm und Anſehen zu verbinden.

43. Demetrius fiel hierauf in eine ſehr gefährliche Krankheit, während welcher er nahe daran war, ganz Makedonien zu verlieren, da Pyrrhus plötzlich in das Land fiel und bis nach Edeſſa 13) vordrang. Aber ſobald er ſich wieder etwas erleichtert fühlte, trieb er ihn ohne viele Mühe wieder zurück und ſchloß mit ihm einen gewiſſen Vertrag, weil er ſich mit einem Manne, der ihm beſtändig im Wege war, nicht immer in unbedeutenden Gefechten herum ſchlagen und dadurch von der Ausführung ſeiner Plane abhalten laſſen wollte. Denn er ging jetzt mit nichts geringerem um, als das ganze Reich,

11) Im 19 B. der Odyſſee V. 179. Dieſer König war Minos, der zu Knoſſus in Kreta regierte.

12) Im Griechiſchen Πολιευς und Πολιουχος, unter welchem Nahmen Jupiter nicht nur in Athen ſondern auch an andern Orten Griechenlands verehrt wurde.

13) Die Stadt Edeſſa lag in der Landſchaft Emathia, nicht weit von Aegä, wo die Begräbniſſe der alten Könige von Makedonien waren, am Fluſſe Axius.

Digitized by Google

das vormahls sein Vater besessen hatte, wieder zu erobern. Diesen seinen Aussichten und Entwürfen entsprachen auch seine Zurüstungen. Schon hatte er eine Armee von acht und neunzigtausend Mann Fußvolk und nicht weniger als zwölftausend Reitern zusammen gebracht. Außerdem rüstete er eine Flotte von fünfhundert Schiffen aus, die er theils im Peiräeus, theils in Korinth, theils in Chalkis 14) zum Theil auch in Pella erbauen ließ. Er selbst reiste immer von einem Hafen zum andern, gab die nöthigen Anweisungen, und legte oft mit Hand ans Werk, so daß Jedermann nicht nur über die Menge, sondern noch mehr über die Größe der Schiffe in Erstaunen gerieth. Denn Galeeren von funfzehn oder sechzehn Ruderreihen waren bis jetzt noch nicht gesehen worden.

In der Folge erbaute Ptolemäus Philopator 15) ein Schiff von vierzig Ruderreihen, das zweyhundert und achtzig Ellen lang, und bis an die Verzierungen des Vordertheils acht und vierzig Ellen hoch war. 16) Es wurde mit vierhundert Matrosen bemannt, ohne die Ruderer zu rechnen, die sich auf viertausend Mann beliefen, und außerdem

14) Chalkis war eine der vornehmsten Städte in Euböa, am Euripus, oder der schmalen Meerenge, welche diese Insel von Böotien trennt.

15) Der vierte König dieses Nahmens, der von 221 bis 204. v. Ch. G. über Aegypten regierte.

16) Dacier findet diese Höhe für 40 Ruderreihen viel zu gering, weil die Ruderer unmöglich Platz gehabt hätten, oder lauter Zwerge gewesen seyn müßten. Denn so kommt auf jede Reihe etwas weniges über eine Elle. Vielleicht liegt ein Fehler in einer der beyden Zahlen.

Digitized by Google

enthielt es noch in den Gallerien und auf dem Verdeck nicht viel weniger als dreytausend Soldaten. Aber dieses Schiff diente bloß zur Schau und war von feststehenden Gebäuden wenig verschieden; auch schien es mehr zum Staat als zum wirklichen Dienste erbaut zu seyn, da es nur mit vieler Anstrengung und Gefahr in Bewegung gesetzt werden konnte. Die Schiffe des Demetrius hingegen waren bey aller ihrer Schönheit keinesweges zum Streite untauglich, auch entzog ihnen die Größe des Baues nichts von ihrer Brauchbarkeit, sondern die Behendigkeit und Schnelligkeit verschaffte diesen Gebäuden noch mehr Bewunderung als selbst ihre Größe.

44. Da also gegen Asien jetzt eine solche Macht zusammen gebracht wurde, dergleichen nach Alexanders Zeiten sonst kein anderer gehabt hatte, traten Seleukus, Ptolemäus, und Lysimachus in ein Bündniß gegen Demetrius. Darauf schickten sie gemeinschaftlich Gesandte an Pyrrhus und drangen in ihn, Makedonien anzugreifen und sich ja nicht an einen Vertrag zu binden, wodurch Demetrius nicht sowohl ihm Sicherheit vor einem Kriege gegeben, als sich selbst die Gelegenheit, andere nach Gefallen zu bekriegen, verschafft hätte.

Diesen Vorstellungen gab Pyrrhus Gehör, und so wurde nun Demetrius, der noch immer zögerte, von allen Seiten her mit einem schweren Kriege bedroht. Ptolemäus segelte mit einer großen Flotte nach Griechenland und suchte es zum Abfall aufzuwiegeln. Zu gleicher Zeit fielen Lysimachus aus Thrakien, und Pyrrhus aus der

Digitized by Google

Nachbarschaft in Makedonien ein, wo sie große Verwüstungen anrichteten. Demetrius ließ daher seinen Sohn in Griechenland zurück, eilte selbst Makedonien zu Hülfe, und ging zuerst dem Lysimachus entgegen.

Indeß lief die Nachricht ein, daß Pyrrhus die Stadt Berrhöa erobert hätte, und da sie sich schnell unter den Makedoniern verbreitete, äußerte sich sogleich die größte Widerspenstigkeit gegen Demetrius. Das ganze Lager war mit Klagegeschrey und Thränen, mit Schmähungen und andern Ausbrüchen des Zorns gegen ihn angefüllt. Die Soldaten wollten nicht länger beysammen bleiben, sondern fortgehen, wie sie vorgaben, nach ihrer Heimath, im Grunde aber zum Lysimachus. Demetrius fand daher für gut, sich so weit als möglich vom Lysimachus zu entfernen, und die Armee gegen Pyrrhus zu führen, in der Rücksicht, daß jener ein Landsmann und vom Alexander her noch mit vielen bekannt wäre, Pyrrhus aber, als ein Fremdling und Ausländer, ihm von den Makedoniern wohl nicht würde vorgezogen werden.

Allein er betrog sich sehr in seiner Rechnung. Kaum hatte er sich in der Nähe des Pyrrhus gelagert, als die Makedonier, die dessen glänzende Kriegsthaten immer bewunderten und von den ältesten Zeiten her den, der sich in den Waffen am meisten hervorthat, für den würdigsten König zu halten pflegten, die auch jetzt erfuhren, daß er die Gefangenen liebreich behandelte, und nun einmahl entschlossen waren, zu diesem oder zu einem andern

Digitized by Google

überzutreten, als sie, sage ich, zuerst anfingen, heimlich und in kleinen Haufen davon zu gehen. Bald darauf aber gerieth das ganze Lager öffentlich in Bewegung und Aufstand; ja endlich erdreisteten sich sogar einige, zum Demetrius zu gehen und ihm zu rathen, „daß er sich entfernen und auf „seine Rettung bedacht seyn möchte, weil die Ma„kedonier es überdrüßig wären, um seiner Schwel„gerey willen Krieg zu führen.“

Diese Reden scheinen dem Demetrius noch die gemäßigsten zu seyn in Vergleichung mit dem Trotz und der Frechheit der übrigen. Er ging daher in sein Zelt, vertauschte nicht wie ein König sondern wie ein Comödiant, den prunkvollen Mantel mit einem schwarzen und schlich sich unbemerkt davon. Der größte Theil der Soldaten fing sogleich an zu plündern, und da sie über der Beraubung des königlichen Zeltes unter einander selbst in Streit geriethen, wußte sie Pyrrhus, der eben dazu kam, durch bloßen Zuruf wieder in Ordnung zu bringen, und nahm das Lager in Besitz. Hierauf theilte er sich mit Lysimachus in ganz Makedonien, über welches Demetrius sieben Jahre lang in ungestörter Ruhe geherrscht hatte. 17)

45. Demetrius, der auf diese Weise auf ein Mahl um seine ganze Herrlichkeit gekommen war,

17) Diese Veränderung in Makedonien erfolgte im Jahre 287 v. Ch. G. Man vergleiche das Leben des Pyrrhus K. 11.

nahm seine Zuflucht zuerst nach Kassandreia. 18) Seine Gemahlinn Phila war über diesen neuen Unfall untröstlich und hatte nicht den Muth, den Demetrius, den unglücklichsten unter allen Königen wieder als Privatmann und Flüchtling zu sehen; sie entsagte nun allen Hoffnungen, verabscheute ihr Geschick, das sich im Unglück immer beständiger zeigte als im Glück, und machte ihrem Leben durch Gift ein Ende. Allein Demetrius, fest entschlossen, die noch übrigen Trümmer seines Reichs zu behaupten, schiffte nach Griechenland, und ließ seine dort befindlichen Freunde und Generale zusammen kommen.

Jenes Bild, welches Menelaus in einer Tragödie des Sophokles von seiner Lage entwirft:

Stets dreht sich mein Geschick auf Gottes schnellem Rade
Und immer zeigt es sich in anderer Gestalt,
Des Mondes Antlitz gleich, das nie zwey Nächte durch
In unveränderter Gestalt beharren kann.
Verjüngt und unsichtbar tritt er zuerst hervor,
Dann schmückt er sein Gesicht, naht sich dem vollern Glanze;
Kaum hat er sich jedoch im hellsten Licht gezeigt,

18) Die Stadt Kasandreia lag in dem alten Thrakien auf dem Isthmus der Halbinsel Pallene. In ältern Zeiten hieß sie Potidäa. Kasander erbaute sie um das J. 315 v. Ch. G. aus den Trümmern dieser Stadt, und da er sich ihrer besonders annahm, ward sie in kurzer Zeit eine der ansehnlichsten Städte des makedonischen Reichs. S. Diodor B. 19. K. 52.

Digitized by Google

So schwindet er und kehrt bald in sein Nichts zurück 19).

Dieses Bild, sage ich, könnte man noch füglicher auf die Schicksale des Demetrius, auf sein Steigen und Fallen, auf seine Erhebungen und Erniedrigungen anwenden. Selbst jetzt, da seine Macht sich gänzlich zu verfinstern und zu verlöschen schien, schimmerte sie wieder mit neuem Glanze hervor, und einige Haufen Soldaten, die wieder zu ihm stießen, belebten ihn auf einmahl mit neuen Hoffnungen. Auch geschah es jetzt zum ersten Mahl, daß er die Städte als bloßer Privatmann ohne alles königliche Gepränge besuchte; daher denn Jemand, der ihn in diesem Aufzuge in Theben sah, folgende Verse des Euripides 20) nicht unschicklich auf ihn anwendete:

In menschlicher Gestalt, der göttlichen beraubt,
Kommt er zu Dirke's Quell und des Ismenus Wasser 21)

46. Wie Demetrius erst einmahl die Hoffnung, so wie einen königlichen Weg 22) erreicht hatte

19) Aus einer verloren gegangenen Tragödie. Die vier letzten Verse werden auch in der Abhandlung über den Vorwitz (Th. 4. der moral. Schriften) angeführt.

20) In einer Tragödie die Bakchantinnen V. 4. die Rede ist dort vom Bakchus.

21) Dirke war eine heilige Quelle in Theben, und Ismenus ein Bach oder kleiner Fluß, der bey dieser Stadt vorbey floß.

22) Ohne Zweifel zielt Plutarch damit auf die großen Heerstraßen im persischen Reiche, die zur Bequemlichkeit für die Reisen des Königs angelegt waren, und auf denen man ohne das geringste Hinderniß fortkommen konnte. Der Sinn dieser Stelle ist also wohl

Digitized by Google

und sich wieder mit einer Art von Armee und königlicher Herrschaft umgeben sah, gab er den Thebanern ihre alte Verfassung zurück. Aber nun fielen die Athener von ihm ab, strichen den als Priester der Retter 23) eingeschriebenen Diphilus aus dem Verzeichniß der obern Magistratspersonen, nach welcher das Jahr benannt wird, aus, und beschlossen, nach hergebrachter Gewohnheit wieder Archonten zu wählen; auch riefen sie den Pyrrhus aus Makedonien zu Hülfe, weil sie fanden, daß die Macht des Demetrius größer war, als sie vermuthet hatten.

Demetrius rückte also voller Zorn, gegen sie an und belagerte die Stadt mit großem Nachdruck. Die Athener schickten aber den Philosophen Krates 24), einen angesehenen und vielgeltenden Mann, an ihn ab, der ihn theils durch die für die Athener eingelegten Bitten, theils durch die Vorstellungen, die er ihm über seinen eigenen Vortheil machte, so sehr rührte, daß er die Belagerung sogleich aufhob, alle ihm noch übrig gebliebenen Schiffe versammelte, auf diese eilftausend Mann Fußvolk nebst einiger Rei-

kein anderer, als dieser: „Wie Demetrius sich erst „einmahl durch die Hoffnung zu neuen Unternehmungen „belebt fühlte.“ —

23) Man sehe oben K. 10. Diphilus scheint der für dieses Jahr gewählte Priester der Retter gewesen zu seyn.

24) Er war von der Secte der Kyniker, Diogenes Schüler, aus Theben gebürtig, und hat sich durch mehrere Schriften, unter andern auch durch Tragödien bekannt gemacht. Er war mit der Hipparchia, die ebenfalls als Schriftstellerinn und Philosophinn berühmt geworden ist, verheirathet.

Digitized by Google

terey 25) einschiffte und nach Asien segelte, um Karien und Lydien dem Lysimachus zu entreißen.

In Miletus empfing ihn Euridike, eine Schwester der Phila, und hatte ihre mit dem Ptolemäus erzeugte Tochter, die Ptolemais bey sich, die ihm vormahls durch Vermittlung des Seleukus war verlobt worden. Diese heirathete er jetzt mit Bewilligung der Euridike und gleich nach der Hochzeit rückte er gegen die Städte aus, von denen viele sich gutwillig für ihn erklärten, viele auch mit Gewalt dazu gezwungen wurden. Unter andern eroberte er die Stadt Sardis, und einige von Lysimachus Generalen gingen zu ihm über, die ihm Geld und Truppen zuführten.

Als aber jetzt Agathokles, Lysimachus Sohn, mit einer großen Armee gegen ihn im Anzuge war, wendete er sich nach Phrygien, mit dem Vorsatze, wenn er erst Armenien erreicht hätte, Medien aufzuwiegeln und sich in den obern Provinzen festzusetzen, die ihm auf den Fall, daß er zurückgedrängt würde, viele Zufluchtsörter und sichere Posten darböthen. Allein Agathokles folgte ihm überall auf dem Fuße nach. Uiber diesen behielt er zwar in allen Gefechten die Oberhand; da ihm aber Lebensmittel und Fütterung häufig abgeschnitten wurden, gerieth er endlich in Mangel und bey seinen Soldaten in Verdacht, daß er sie in das entlegene Armenien und Medien führen wollte. Dabey nahm die Hungersnoth immer mehr zu, und durch ein Versehen

25) Im Texte scheint nach den Worten συν ἱππευσιν ein Zahlwort zu fehlen.

Digitized by Google

beym Uibergang über den Fluß Lykus 26) verlor er eine große Menge Soldaten, die vom Strome mit fortgerissen wurden. Bey dem allen erlaubten sich seine Truppen allerley Hohneckereyen. So schrieb einer vorn an das Zelt des Demetrius den Anfang des Oedipus 27) mit einer kleinen Veränderung:

O trautes Kind des blinden Greises Antigonus!
In welches Land sind wir gekommen? —

47. Endlich gesellte sich, wie es zu gehen pflegt, zu der Hungersnoth auch noch Krankheit, da man aus Noth zu allerhand schlechten und ungewöhnlichen Nahrungsmitteln seine Zuflucht nehmen mußte. Er führte daher, nachdem er in allem nicht weniger als achttausend Mann verloren hatte, den Rest der Armee zurück und zog nach Tarsus herab, mit dem Vorsatze, das Land, das damahls dem Seleukus gehörte, zu schonen, und diesem keinen Anlaß zu Beschwerden zu geben. Dieß war jedoch etwas unmögliches, weil seine Soldaten sich in der äußersten Noth befanden, und Agathokles die Päße über den

26) Der Lykus durchfließt einen großen Theil von Phrygien und fällt bey der Stadt Kolossä in den Mäander. Es ist ein beträchtlicher Fluß und heißt heutiges Tages Diokbunar.

27) Es ist der Anfang zu Sophokles Tragödie Oedipus in Kolonus, wo Oedipus, der sich selbst seiner Augen beraubt hatte, seine ihn führende Tochter Antigone anredet. Für den Nahmen Αντιγονη setzte der Spaßmacher mit Veränderung eines einzigen Buchstabens Αντιγονου, in so fern Antigonus mit einem Auge blind gewesen war. Dacier deutet es aber darauf, daß Antigonus jetzt tod und des Lebenslichtes beraubt war.

Taurus befestiget hatte. Aus der Ursache schrieb er an Seleukus einen Brief, der erst eine lange Klage über sein Geschick und dann die flehentlichsten Bitten enthielt, mit einem so nahen Verwandten Mitleiden zu haben, dessen Schicksale von der Art wären, daß selbst Feinde ihn bedauern müßten.

Seleukus wurde auch wirklich dadurch so sehr gerührt, daß er an seine dasigen Generale Befehle schickte, sie sollten dem Demetrius für seine Person den für einen König erforderlichen Aufwand und seiner Armee hinlänglichen Unterhalt reichen. Aber nun kam Patrokles, der für einen einsichtsvollen Mann und treuen Diener des Seleukus galt, dazu und stellte ihm vor, „auf die Ausgaben für den „Unterhalt des Demetrius und seiner Armee „käme es hierbey am wenigsten an; allein er thäte „nicht wohl, daß er den Aufenthalt in seinem Lande „einem Manne, wie Demetrius, gestattete, der „unter allen Königen der gewaltsamste und unterneh„mendste wäre, und sich jetzt in einer Lage befände, „welche selbst die Billigsten und Gemäßigsten zu Wag„stücken und Ungerechtigkeiten verleiten könnte."

Diese Vorstellung machte auf Seleukus einen solchen Eindruck, daß er sogleich mit einer großen Macht nach Kilikien aufbrach. Demetrius, der über die plötzliche Veränderung des Seleukus sehr betroffen war und in Furcht gerieth, zog sich in die festen Gegenden des Taurus zurück und ließ ihm durch Gesandte den Antrag thun, „er möchte ihm doch er„lauben, sich unter den unabhängigen barbarischen „Völkern dieser Gegenden ein Reich zu verschaffen,

Digitized by Google

„wo er, von der Flucht von dem ewigen Herumzie-
„hen befreyt, seine übrige Lebenszeit in Ruhe hin-
„bringen könnte; widrigen Falls möchte er seine Ar-
„mee den Winter über in diesem Lande unterhalten,
„und ihn nicht von allem entblößt vertreiben, noch
„seinen Feinden Preis geben.“

48. Seleukus, dem dieß alles verdächtig vorkam, gestattete ihm endlich, wenn er es gut fände, noch zwey Monathe in Kataonien 28) zu überwintern, unter der Bedingung, daß er die vornehmsten seiner Freunde zu Geißeln gäbe; dabey aber verwahrte er alle Pässe und Zugänge, die nach Syrien führten. Da sich also Demetrius, wie ein wildes Thier von allen Seiten eingeschlossen und umringt sah, schritt er aus Noth gedrungen zur Gegenwehr, durchstreifte die umliegende Gegend und behielt, so oft er mit dem Seleukus zusammen gerieth, in allen Gefechten die Oberhand. Eines Tages überwältigte er sogar die gegen ihn losgelassenen Sichelwagen, schlug sie in die Flucht und bemächtigte sich der nach Syrien führenden Pässe, nachdem er die Bedeckungen derselben vertrieben hatte.

Nunmehr faßte er wieder völlig Muth, und da er sah, daß auch seine Soldaten voll Zuversicht und Vertrauen waren, dachte er darauf, seinen Streit mit Seleukus durch eine entscheidende Schlacht auszumachen. Dieser befand sich jetzt ebenfalls in

28) Kataonia hieß der südlichste Theil von Kappadokien, ein Thal, das von den Gebirgen Taurus, Amanus und Antitaurus gebildet wird. Gegen Süden stieß es an die syrische Provinz Kommagene.

Noth und Verlegenheit, weil er die vom Lysimachus ihm angebothene Hülfe aus Mißtrauen und Furcht abgelehnt hatte, und nun für sich allein es nicht wagen durfte, mit Demetrius, vor dessen Verzweifelung ihm nicht weniger bange war, als vor dem beständigen Glückswechsel, der ihn aus der äußersten Noth in das größte Glück versetzte, sich in eine Schlacht einzulassen.

Indeß wurde aber Demetrius von einer schweren Krankheit befallen, die nicht nur seinen Körper entkräftete, sondern auch seine Hoffnungen gänzlich vernichtete, da die Soldaten theils zum Feinde übergingen, theils sich zerstreuten. Nachdem er sich endlich nach einer Zeit von vierzig Tagen wieder erhohlt hatte, brach er mit den ihm übrig gebliebenen Truppen auf und nahm, wie die Feinde vermutheten, seinen Weg nach Kilikien, wendete sich aber des Nachts ohne Trompetenschall nach der andern Seite, ging über den Berg Amanus und verheerte das am Fuße desselben gelegene Land bis nach Kyrrhestika 29).

49. Seleukus folgte ihm dahin nach, und als er in der Nähe sein Lager aufgeschlagen hatte, ließ Demetrius seine Truppen bey Nachtzeit ausrücken und ging auf seinen Gegner los, der auch lange nichts davon merkte und im tiefen Schlafe lag. Einige Uiberläufer aber, die zu ihm kamen, unter-

29) Kyrrhestika war eine nördliche Provinz von Syrien, zwischen Kommagene und Seleukis, die von der Hauptstadt Kyrrhus den Nahmen hatte. Das heutige Aleppo, welches bey den Griechen Berrhöa oder Beröa hieß, gehörte zu dieser Landschaft.

Digitized by Google

richteten ihn noch von der Gefahr, so daß er voller Bestürzung aufsprang und Lärm blasen ließ, während er selbst die Stiefel anzog und zu seinen Freunden laut sagte, er habe mit einem gefährlichen Thiere zu kämpfen. Demetrius aber, der aus dem Lärmen im feindlichen Lager leicht schließen konnte, daß sein Vorhaben verrathen worden, kehrte nun in aller Geschwindigkeit wieder zurück.

Mit Anbruch des folgenden Tages rückte Seleukus zum Angriff vor. Demetrius schickte einen seiner Freunde auf den einen Flügel, mit dem andern brachte er selbst die Feinde einigermaßen zum Weichen. Nun aber gab Seleukus sein Pferd weg, legte den Helm ab und ging mit einem leichten Schilde in der Hand auf die Söldner des Demetrius zu. So stellte er sich vor sie hin, und ermahnte sie, vom Demetrius zu ihm überzutreten und endlich einmahl einzusehen, daß er, bloß um sie, nicht um den Demetrius zu schonen, mit einer Schlacht so lange gezögert habe. Sogleich begrüßten ihn alle mit lautem Geschrey, riefen ihn zu ihrem Könige aus, und gingen sämmtlich zu ihm über.

Demetrius, der schon so manche Veränderungen erfahren hatte, suchte auch dieser letzten, die ihn jetzt traf, noch auszuweichen, und floh nach den amanischen Thoren 30) zu. Als er ein dichtes Gehölze erreichte, erwartete er hier mit einigen Freunden und Bedienten, deren aber nur sehr wenige waren, die Nacht, in der Absicht, wenn es irgend möglich wäre,

30) Oder nach dem Passe, der aus Syrien über das Gebirge Amanus nach Kilikien führt.

wäre, den Weg nach Kaunus 31) zu nehmen und sich an die dasige Küste zu retten, wo er einen Theil seiner Flotte anzutreffen hoffte. Da er aber erfuhr, daß sie nicht einmahl für diesen Tag hinlängliche Lebensmittel hätten, mußte er auf andere Maßregeln bedacht seyn.

Indessen kam Sosigenes, ein vertrauter Freund von ihm, der vierhundert Goldstücke im Gürtel bey sich trug, dazu; mit diesem Gelde getrauten sie sich bis ans Meer zu kommen und gingen dann in der Finsterniß nach den dahin führenden Gebirgen. Aber wegen der vielen feindlichen Feuer, die nach jener Gegend zu brannten, thaten sie auf diesen Weg Verzicht, und kehrten, freylich nicht alle, weil einige sich davon gemacht hatten, und auch die, welche noch Stand hielten, nicht mit gleichem Muthe an ihren vorigen Zufluchtsort zurück. Jetzt wagte es sogar einer, den Vorschlag zu thun, daß man sich dem Seleukus ergeben sollte. Demetrius zog darüber seinen Degen und war im Begriff, sich zu erstechen; seine Freunde aber umringten ihn, sprachen ihm Trost zu, und beredeten ihn, diesen Vorschlag zu befolgen. So schickte er endlich Jemanden an Seleukus ab und ergab sich ganz seiner Willkühr.

50. Auf diese Nachricht äußerte Seleukus:

31) Die Stadt Kaunus lag in Karien, der Insel Rhodus gegen über. Demetrius hatte also einen weiten Weg dahin und mußte durch ganz Kilikien, Pamphilien und Lykien gehen, ehe er dahin gelangte. Mir kommt daher der Nahme dieser Stadt verdächtig vor.

„Demetrius verdankt seine Rettung nicht seinem „eigenen Geschicke sondern dem meinigen, welches „mir außer so vielen andern Vorzügen eine schö„ne Gelegenheit darbiethet, von meiner Humani„tät und Rechtschaffenheit einen Beweis zu geben.“ Darauf ließ er seine Furiere zu sich kommen und befahl ihnen ein königliches Zelt zu errichten und zur Aufnahme und Bedienung des Demetrius alles aufs prächtigste zu veranstalten. Beym Seleukus befand sich ein gewisser Apollonides der ehedem mit Demetrius vertrauten Umgang gehabt hatte. Diesen schickte er sogleich an Demetrius ab, damit er sich desto eher beruhigen und ihm als einem nahen Verwandten und Schwiegersohn mit vollem Vertrauen entgegen kommen sollte.

Diese Gesinnung des Seleukus war kaum bekannt geworden, als erst einige wenige, dann aber die mehresten seiner Freunde zum Demetrius eilten und sich beeiferten, einander zuvor zu kommen, in der Erwartung, daß er beym Seleukus sogleich das größte Ansehen erlangen würde. Eben dieser Umstand aber verwandelte auf ein Mahl das Mitleiden in Eifersucht, und gab einigen übelgesinnten, hämischen Leuten Anlaß, jene gütige Gesinnung des Königs umzukehren und zu verdrängen, indem sie ihn durch die Vorstellung in Furcht setzten, daß nicht etwa erst in der Folge, sondern gleich bey der ersten Erscheinung des Mannes im Lager große Bewegungen und Unruhen entstehen würden.

Eben war nun Appollonides voller Freude beym Demetrius angekommen, eben brachten die andern, die sich nach einander einfanden, die herr-

Digitized by Google

lichsten Nachrichten, schon ward auch Demetrius, der nach einem so harten Unglück und Mißgeschicke die Uibergabe seiner Person doch noch für schimpflich hielt, aus Zuversicht und Vertrauen auf die ihm gemachten Hoffnungen anderes Sinnes, als Pausanias mit ungefähr tausend Mann an Fußvolk und Reiterey anlangte. Mit diesen Truppen umringte er unversehens den Demetrius, schickte alle die andern fort, und anstatt ihn dem Seleukus vor das Gesicht zu bringen, führte er ihn gerade nach dem syrischen Chersonesus, 32) wo für die Folge eine starke Wache aufgestellt wurde. Bald darauf langte von Seiten des Seleukus eine hinlängliche Bedienung an, und zu seinem Unterhalt wurde ihm für jeden Tag eine ansehnliche Summe Geldes ausgesetzt. Uiberdieß wies man ihm zu sei-

32) Chersonesus war eine Stadt in der Landschaft Apamene, die fast die Mitte von Syrien ausmacht. Sie kommt bey den Alten unter dreyerley Nahmen vor. Antigonus, der wahrscheinlich ihr erster Erbauer war, nannte sie Pella, nach der Residenz des Philippus und Alexanders in Makedonien. Seleukus, der ihm im Besitz dieses Landes folgte, vergrößerte sie und gab ihr nach seiner Gemahlinn Apama, den Nahmen Apameia. Da die Stadt zwischen dem Fluße Orontes und einem großen See lag, so daß sie nur an einer Seite zugänglich war und eine Halbinsel bildete, so bekam sie noch den Beynahmen Chersonesus. Sie war eine der ansehnlichsten Städte Syrien und lag in einer schönen fruchtbaren Gegend, heutiges Tages aber ist nur ein unbedeutender Ort unter dem Nahmen Aphamial übrig. Beym Diodor B. 21. Fragm. 23. kommt die Stadt unter dem ersten Nahmen Pella vor.

Digitized by Google

nem Vergnügen die daselbst befindlichen königlichen Rennbahnen, Spatziergänge und mit allerhand Wildprät versehenen Gärten an, und jedem seiner Freunde, die ihn auf der Flucht begleitet hatten, stand es frey, ihm Gesellschaft zu leisten. Auch kamen von Zeit zu Zeit Leute vom Seleukus, die ihm angenehme Nachrichten überbrachten und ihn gutes Muths seyn hießen, weil er, sobald Antiochus mit der Stratonike angekommen wäre, in Freyheit gesetzt werden sollte.

51. In dieser Lage schrieb nun Demetrius an seinen Sohn, so wie an seine Freunde und Befehlshaber in Athen und Korinth, daß sie fernerhin weder seinen Briefen noch seinem Siegel trauen, sondern ihn als todt betrachten und für den Antigonus die Städte nebst der übrigen Herrschaft aufbewahren sollten. Antigonus war, da er die Gefangenschaft seines Vaters erfuhr, äußerst bekümmert, legte sogleich Trauerkleider an und schrieb an die andern Könige und an Seleukus selbst die flehentlichsten Briefe, worin er sich erboth, nicht nur alles zu übergeben, was er noch besäße, sondern auch vor allen Dingen sich für seinen Vater als Geißel zu stellen. Seine Bitten unterstützten auch viele Städte und Fürsten, den Lysimachus ausgenommen, welcher dem Seleukus sogar eine große Summe Geldes versprechen ließ, wenn er den Demetrius aus dem Wege räumte. Seleukus aber, der den Lysimachus ohnehin schon verabscheute, hielt ihn nun um desto mehr für einen rohen und grausamen Barbaren. Indeß behielt er den Demetrius immer noch in Ver-

Digitized by Google

wahrung, bis Antiochus mit der Stratonike angekommen wäre, denen er seine Entlassung zu verdanken haben sollte, und zog dadurch die Sache in die Länge.

52. So wie Demetrius sich anfangs in das ihn treffende Schicksal geduldig fügte, so gewöhnte er sich nun auch seinen gegenwärtigen Zustand immer gelassener zu ertragen. In der ersten Zeit machte er sich noch allerhand Leibesbewegungen, und genoß, so weit es ihm vergönnt war, der Jagd und der Spaziergänge. Nach und nach aber ward er dieses Zeitvertreibs überdrüßig, verfiel in Trägheit, und überließ sich dem Trunke und Würfelspiele, womit er seine meiste Zeit hinbrachte; entweder um der, bey der Nüchternheit immer zurückkehrenden Betrachtung über seine Lage auszuweichen und durch Trunkenheit alles Nachdenken zu unterdrücken, oder weil er endlich einsah, daß dieses das Leben sey, dem er schon so lange begierig nachgestrebt hätte, daß er sich bisher aus Thorheit und eitler Ruhmbegierde vergeblich herumgetrieben und nicht nur sich selbst, sondern auch andern vielen Verdruß gemacht habe, indem er sein Glück in Waffen, Flotten und Kriegslagern setzte, welches er nun in Unthätigkeit, Muße und Ruhe gefunden zu haben glaubte. Denn welchen andern Zweck sollten wohl bey allen Kriegen und Gefahren schlechtdenkende Könige haben, welche immer übel daran sind und unverständig handeln, nicht nur weil sie, mit Hintansetzung der Tugend und Ehrbarkeit der Schwelgerey und Wollust nachjagen, sondern

weil sie im Grund weder zu schwelgen noch sich zu vergnügen verstehen? 33)

Demetrius nun, der bis ins dritte Jahr in Chersonesus eingeschlossen blieb, fiel endlich durch Trägheit, Uiberladung und Völlerey in eine Krankheit und starb im vier und funfzigsten Jahre seines Alters *) Dadurch kam Seleukus in üblen Ruf, auch bereute er es nicht wenig, daß er vorhin gegen Demetrius einen Argwohn gefaßt und nicht lieber den Dromichätes, einen thrakischen Barbaren, der den gefangenen Lysimachus so menschenfreundlich und königlich behandelte, zum Muster genommen hatte.

53. Bey dem allen war das Leichenbegängniß des Demetrius noch mit vielem tragischen und theatralischen Prunk begleitet. Sein Sohn Antigonus lief, als er Nachricht erhielt, daß dessen Uiberbleibsel ihm überbracht würden, mit allen Schiffen in See und fuhr ihnen bis an die Inseln 34)

33) Hr. v. Schirach nimmt in dieser etwas schwierigen Stelle das Wort περας mit Dacier und Kind in einem ungewöhnlichen Sinne für Nutzen und gibt folgende Uibersetzung: „Denn was haben schlechte und „unvernünftig denkende Könige von allen ihren Krie„gen und Gefahren für einen andern Nutzen, als daß „sie Uippigkeit und Wollust anstatt der Tugend und „der wahren Ehre suchen, und selbst üppig und vergnügt „zu leben verstehen sie nicht einmahl recht.“ Ich habe mich genau an die Worte des Textes gehalten und περας wie gewöhnlich für Zweck genommen.

*) Demetrius ergab sich an Seleukus im Jahre 284. v. Ch. G. und starb 286.

34) Von Korinth bis an die kykladischen Inseln.

Digitized by Google

entgegen. Hier nahm er die aus massivem Golde verfertigte Urne in Empfang, und brachte sie auf das größte Admiralsschiff. Die Städte, wo man anlegte, schmückten nicht nur die Urne mit Kränzen, sondern schickten auch Abgeordnete in Trauerkleidern, die sie begleiten und der Beerdigung beywohnen sollten. Als die Flotte in Korinth anlangte, sah man die Urne mit dem königlichen Purpurmantel und Diadem geschmückt, frey auf dem Hinterhalte des Schiffs stehen, und bewaffnete Jünglinge hielten daneben als Trabanten Wache. Xenophantus, der berühmteste Flötenspieler jener Zeit, saß in der Nähe, und spielte die heiligste Melodie, wobey das Schlagen der nach dem Takte bewegten Ruder in die Wendungen des Flötenspiels einfiel und die Wirkung des bey Trauerfällen gewöhnlichen Schlagens an die Brust hervorbrachte. Aber die stärkste Rührung und Bedaurung erregte Antigonus selbst, welcher von dem am Ufer zahlreich versammelten Volke tief gebeugt und in Thränen zerfließend gesehen wurde. Nachdem man den Gebeinen in Korinth die letzte Ehre erwiesen und sie mit einer Menge Kränze geschmückt hatte, führte sie Antigonus, um sie beyzusetzen nach Demetrias, einer nach Demetrius benannten Stadt, in welche mehrere kleine um Jolkus gelegene Städte waren zusammen gezogen worden. 35)

Demetrius hinterließ an Nachkommenschaft,

35) Sie lag in der thessalischen Landschaft Magnesia am pagasäischen Meerbusen und gelangte bald zu einer so bedeutenden Größe und Festigkeit, daß der jüngere Philippus sie eine der drey Fesseln Griechenlands nannte.

Digitized by Google

den Antigonus und die Stratonike von der Phila; zwey Söhne Nahmens Demetrius, von welchen der eine, mit dem Beynahmen der Hagere eine Illyrierinn zur Mutter hatte, der andere von der Ptolemais war und über Kyrene regierte; ferner von der Deidameia den Alexander, der sein Leben in Aegypten hinbrachte. Auch soll er von der Euridike einen Sohn Nahmens Korrhabus gehabt haben. Sein Geschlecht blieb im Besitz der königlichen Würde bis auf den Perseus, unter welchem endlich die Römer Makedonien sich unterwürfig machten.

Nachdem wir nun das makedonische Schauspiel zu Ende gebracht haben, so ist es Zeit, nun auch das römische aufzuführen.

Digitized by Google

Markus Antonius.

1. Des Antonius Großvater war der Redner Antonius, welcher als ein Anhänger des Sylla vom Marius hingerichtet wurde 1). Sein Vater, Antonius mit dem Beynahmen Creticus 2), erwarb sich durch Staatsgeschäfte eben nicht viel Ruhm und Beyfall, war aber sonst ein edeldenkender rechtschaffener Mann und äußerte besonders einen starken Hang zur Mildthätigkeit, wie man schon aus dieser einzigen Handlung ersehen kann. Weil er nicht viel Vermögen hatte 3), wurde er von seiner Gemahlinn gehindert, seiner Menschenliebe freyen

1) Die Erzählung davon findet man im Leben des Marius K. 44. (Th. 4. S. 273.) und in Appianus B. 1. v. den bürgerl. Kriegen. K. 72.

2) Den Beynahmen bekam er, weil er im J. R. 680 v. Ch. G. 74. mit einer Flotte gegen die Seeräuber in Kreta abgeschickt wurde. Er hatte aber das Unglück, die mehresten seiner Schiffe zu verlieren und seine Soldaten mit eben den Ketten, die er für die Feinde mitgebracht hatte, an den Maßbäumen aufgehängt zu sehen, worüber er sich so betrübte, daß er bald darauf starb. S. Florus B. 3. K. 7.

3) Er hinterließ nach Dio Cassius B. 45. K. 47 so viele Schulden, daß seine Söhne die Erbschaft nicht antreten wollten.

Digitized by Google

Lauf zu lassen. Eines Tages nun kam einer seiner Bekannten zu ihm und bath ihn um Geld. Da er selbst keins hatte, befahl er einem Bedienten, einen silbernen Becher mit Wasser zu füllen und ihm zu bringen, worauf er sich das Kinn benetzte, als wenn er sich scheren wollte. Kaum aber war der Bediente aus einer andern Ursache entfernet worden, als er den Becher seinem Freunde übergab, mit dem Bedeuten, er möchte nur davon Gebrauch machen. Wegen dieses Bechers wurde nun unter dem Gesinde eine scharfe Nachsuchung gehalten, und da er sah, daß seine Frau, äußerst aufgebracht, jeden Bedienten einzeln wollte foltern lassen, gestand er ihr die ganze Sache, und bath sie deßhalb um Verzeihung.

2. Diese seine Gemahlinn war eine Julia, aus dem Hause der Cäsarn, und verdiente den trefflichsten und tugendhaftesten Frauen an die Seite gesetzt zu werden. Von ihr wurde der junge Antonius nach dem Tode seines Vaters erzogen, da sie sich wieder mit Cornelius Lentulus vermählte, den Cicero nachher als einen Mitverschwornen des Catilina hinrichten ließ. Dieß scheint auch die erste Veranlassung und der Grund zu der heftigen Feindschaft des Antonius gegen Cicero gewesen zu seyn. Wenigstens sagt Antonius, daß ihnen nicht einmahl der Leichnahm des Lentulus eher ausgeliefert worden sey, bis sich seine Mutter deßwegen mit Bitten an die Gemahlinn des Cicero gewendet habe. Aber dieß ist eine offenbare Unwahrheit; denn Niemanden wurde die Beerdigung der damahls vom Cicero hingerichteten Personen verweigert.

Digitized by Google

Antonius, der sich in seiner Jugend durch eine schöne Bildung auszeichnete, bekam mit Curio 4) Umgang und Bekanntschaft, die für ihn eine wahre Pest ward. Denn Curio, der selbst in allen Arten der Wollust ausschweifte, verleitete den Antonius ebenfalls, um ihn desto mehr zu kirren, zu Trinkgelagen, zum Umgange mit liederlichen Weibern und zu einem ungeheuren Aufwande. Dadurch zog sich dieser eine schwere, für sein Alter übertriebene Schuldenlast von zweyhundert und funfzig Talenten 5) zu. Curio verbürgte sich zwar für die ganze Schuld; wie es aber sein Vater erfuhr, jagte er den Antonius aus dem Hause.

Dieser hielt sich nun auf eine kurze Zeit zum Clodius, dem frechsten und nichtswürdigsten unter den damahligen Demagogen, der durch seine ungestüme Heftigkeit den ganzen Staat in Verwirrung setzte. Allein er wurde dessen Raserey bald überdrüßig, und weil er sich vor der gegen Clodius zu-

4) Cajus Scribonius Curio, der sich nachher als Volkstribun bekannt machte, da er es erst mit Pompejus hielt, dann aber, vom Cäsar bestochen, auf dessen Seite übertrat und zu seinen eifrigsten Anhängern gehörte. Sein Vater, der mit ihm gleichen Nahmen führte, war im J. R. 678 v. Ch. G. 76. Consul gewesen, und stand zu Rom in ziemlichem Ansehen. Von dem Sohne macht Vellejus Paterculus B. 2. K. 48. eine ähnliche Schilderung, wie Plutarch.

5) Nach unserm Gelde 320312 Thaler. Plutarchs Angabe stimmt genau mit der vom Cicero in der zweyten philippischen Rede K. 18 bestimmten Summe sestertium sexagies überein.

sammen tretenden Partey fürchtete, reiste er aus Italien nach Griechenland, und blieb dort einige Zeit, theils um seinen Körper zum Kriegsdienste zu üben, theils um die Beredtsamkeit zu studieren. Er wählte sich besonders die asiatische Art des Vortrags, die zu jener Zeit am meisten beliebt war, und seiner schwülstigen, prahlerischen Lebensart, voll eitlen Stolzes und unstäter Ehrbegierde vorzüglich entsprach.

3. Hierauf that ihm der gewesene Consul Gabinius 6), der im Begriff war nach Syrien zu schiffen, den Antrag, diesen Feldzug mit ihm zu machen. Er erklärte aber, als bloßer Privatmann ohne eine Officierstelle werde er nicht mitgehen; daher wurde er zum Anführer der Reiterey ernannt, und begleitete ihn nach Syrien. Zuerst wurde er gegen Aristobulus 7), der die Juden aufwiegelte, abgeschickt, war da der erste, der die Mauern der stärksten Festung erstieg, und jagte ihn bald aus allen übrigen festen Plätzen. Nachher lieferte er dem Aristo-

6) Aulus Gabinius, eine Creatur des Pompejus, war Consul im J. R. 696. v. Ch. G. 58. mit Cäsars Schwiegervater Lucius Calpurnius Piso. Im folgenden Jahre ging er als Proconsul nach Syrien, welche Provinz er äußerst hart bedrückte, so daß er im J. R. 700. mit dem Exil bestraft wurde, ungeachtet Cicero ihn vertheidigte. S. Dio Cassius B. 39. Kap. 63.

7) Aristobulus, König und Hoherpriester der Juden, war schon vorher vom Pompejus bezwungen und als Gefangener nach Rom geführt worden, fand aber Gelegenheit aus Rom heimlich zu entweichen und erregte jetzt neue Unruhen in Judäa. Gabinius schickte ihn daher als Gefangenen nach Rom zurück. S. Dio Cass. B. 37. K. 15. B. 39. K. 55.

Digitized by Google

bulus ein Treffen, schlug mit einem kleinen Haufen dessen weit zahlreicheres Heer in die Flucht, und tödtete alle Feinde bis auf einige wenige. Aristobulus selbst gerieth mit seinem Sohne in die Gefangenschaft.

In der Folge suchte Ptolemäus 8) den Gabinius durch Versprechung einer Summe von zehntausend Talenten 9) zu bereden, daß er mit ihm in Aegypten einfallen und ihm wieder zum Besitz seines Reichs verhelfen sollte. Die meisten Officiere setzten sich dawider, und Gabinius selbst trug einiges Bedenken sich in diesen Krieg einzulassen, obgleich die zehntausend Talente einen starken Eindruck auf ihn machten. Antonius aber, der nach großen Unternehmungen strebte, und sich gegen Ptolemäus, der ihm ebenfalls anlag, gern gefällig beweisen wollte, half den Gabinius überreden, und munterte ihn zu diesem Kriegszuge auf.

8) Ptolemäus Auletes, Vater der Kleopatra, hatte durch die ungeheuren Summen, die er an die Großen in Rom verschwendete, um zum Bundesgenossen der Römer erklärt zu werden, seine Schatzkammer erschöpft und suchte sich nun an seinen Unterthanen zu erhohlen, die er auf das härteste bedrückte. Da diese darüber schwierig waren, entfloh er nach Rom und verlangte Hülfe gegen die Aegyptier. Aber seine Mühe war vergeblich, und wie er nichts ausrichtete, ging er nach Ephesus und blieb daselbst, bis er vom Gabinius nach Aegypten zurückgeführt wurde. S. das Leben des Pompejus K. 49. des jüngern Cato, K. 25. Dio Cassius B. 39. K. 12. ff. In Aegypten regierte indeß Berenike, Ptolemäus Tochter, die deßwegen von ihrem Vater bey seiner Zurückkunft hingerichtet wurde.

9) Eine Summe von nicht weniger als 12,812500 Thalern.

Digitized by Google

Mehr als den Krieg selbst fürchtete man den Weg nach Pelusium, weil der Marsch durch eine wasserlose mit tiefem Sand bedeckte Wüste ging, neben dem Ausbruch und den Sümpfen des serbonischen Sees 10), welche die Aegypter den Aushauch des Typhon 11) nennen, die aber wahrscheinlicher Weise von dem Zurücktreten und Durchsickern des rothen Meeres entstehen, da dieses hier nur durch eine schmale Landenge von dem innern Meere getrennt wird.

Antonius, der mit der Reiterey vorausgeschickt wurde, bemeisterte sich nicht nur des Passes, sondern eroberte auch Pelusium, eine große Stadt,

10) Der See Serbonis oder Sirbonis, auf der Grenze von Aegypten und Palästina, hatte einen Umfang von 1000 Stadien oder 25 deutschen Meilen. Er war von dem Meere nur durch einen schmalen und sandigen Strich Landes abgesondert, hatte aber an der Nordseite eine Mündung nach dem Meere, welche Ἐκρηγμα, der Ausbruch oder Durchbruch genannt wurde. Der Marsch durch diese Gegenden war mit großen Gefahren verbunden, weil die Südwinde die Oberfläche des Wassers mit einem feinen Sande überdeckten, so daß man sie für festes Land ansah, und die, welche darüber hingingen, ohne Rettung verloren waren. S. Diodor B. 1. K. 30. Nach Pococks Beschreib. des Morgenlandes Th. 1. S. 29. macht dieser See heutiges Tages eine Art von Meerbusen aus.

11) Typhon war nach der Mythologie der Aegypter ein Bruder des Osiris und der Isis, tödtete aber den Osiris, indem er ihn, in einen Kasten verschlossen, ins Meer warf. Die Aegypter betrachteten ihn als das Princip alles Bösen, und glaubten, daß er unter dem serbonischen See vergraben läge, wie schon Herodot B. 3. K. 5. angibt.

Digitized by Google

und bekam die ganze Besatzung in seine Gewalt, wodurch er der Armee einen sichern Marsch und zugleich seinem Feldherrn eine gewisse Hoffnung zum Siege gewährte. Selbst die Feinde hatten von seiner Ehrbegierde Vortheil. Da nähmlich Ptolemäus gleich bey seinem Einzuge in Pelusium aus Haß und Erbitterung alle Aegyptier wollte niedermetzeln lassen, war er es, der sich widersetzte und ihn von dieser Grausamkeit zurück hielt.

Auch in den großen Gefechten und Kämpfen, deren nachher nicht wenige vorfielen, verrichtete er eine Menge Thaten, die nicht nur von Muth und Kühnheit, sondern auch von der einem General nothwendigen Vorsichtigkeit zeugten. Am meisten aber zeichnete er sich dadurch aus, daß er eines Tages durch geschickte Einschließung der Feinde im Rücken denen, die von vorne angriffen, den Sieg in die Hände spielte, wofür er auch die verdienten Belohnungen und Ehrenbezeugungen erhielt. Nicht wenig Aufsehen machte auch seine Menschenliebe, die er gegen den gefallenen Archelaus 12) bewies. Er war von diesem ein guter Bekannter und Gastfreund ge-

12) Dieser Archelaus war ein Sohn jenes Archelaus, der dem Mithridates als General gedient hatte, aber von ihm zu den Römern übergegangen war. S. das Leben des Sylla K. 23. Berenike, die Regentinn Aegyptens während Ptolemäus Entfernung, wählte ihn zum Gemahl und Mitregenten, nachdem sie erst einen gewissen Seleukus aus dem Hause der Seleukiden geheirathet, aber weil er untauglich war, umgebracht hatte. S. Dio Cassius B. 39. K. 57. welcher K. 58. noch sagt, daß Gabinius nach Eroberung von Alexandria den Archelaus habe tödten lassen.

Digitized by Google

wesen, und hatte gegen ihn, so lange er lebte, durch die Umstände gedrungen, Krieg geführt; nachdem aber derselbe gefallen war, ließ er seinen Leichnam aufsuchen und mit königlicher Pracht begraben. Durch diese Handlung hinterließ er den Alexandrinern das schönste Andenken, und in den Augen der römischen Soldaten erschien er als ein Mann von den glänzendsten Eigenschaften.

4. Damit verband nun Antonius noch eine edle Bildung voller Würde. Der schön gewachsene Bart, die breite Stirn, die Krümmung der Nase schien seinem Gesichte jenes männliche Ansehen mitzutheilen, welches man an den Gemählden und Bildsäulen des Herkules wahrnimmt. Man hatte auch eine alte Sage, daß die Antonier zu den Nachkommen des Herkules gehörten, und von dessen Sohne Anteon 13) abstammten. Und diese Sage, die schon durch seine körperliche Gestalt, wie vorhin bemerkt worden, einiges Gewicht erhielt, suchte er auch noch durch seine Kleidung zu bestätigen. Denn jedes Mahl, wenn er sich vor mehreren Leuten mußte sehen lassen, gürtete er das Unterkleid bis an die Lenden auf, trug an der Seite einen großen Säbel und hüllte sich in einen dicken groben Mantel 14).

Selbst das, was andern widrig und anstößig schien, seine Ruhmredigkeit, seine Neckerey, sein

Bechern

13) Dionysius von Halikarnassus führt B. 1. der röm. Alterthümer K. 41. verschiedene Söhne des Herkules an, die er auf seinem Zuge durch Italien erzeugt haben soll, des Anteon aber gedenkt er nicht.

14) Der also die Löwenhaut des Herkules vorstellen sollte.

Digitized by Google

Bechern 15) vor aller Augen, seine Gewohnheit, sich zu den Soldaten, wenn sie aßen, hinzusetzen, oder an einen Soldatentisch zu treten und mit zu essen, flößte den Soldaten eine Zuneigung und Anhänglichkeit für ihn ein, die sich kaum begreifen läßt. Auch seine Verliebtheit hatte etwas gefälliges und einnehmendes; durch sie zog er ebenfalls viele an sich, indem er andern in ihren Liebeshändeln gern behülflich war und die Spöttereyen auf seine eigene Liebschaften mit guter Art aufnahm.

Mehr als alles andere aber bahnte ihm seine unbeschränkte Freygebigkeit, da er Soldaten und Freunden nie mit sparsamer oder karger Hand Geschenke machte, den schönsten Weg zur höchsten Gewalt, und unterstützte, nachdem er groß geworden war, seine Macht, die durch tausend andere Fehler wankend gemacht wurde. Von seiner Freygebigkeit im Schenken will ich nur ein einziges Beyspiel anführen. Eines Tages gab er Befehl, einem seiner Freunde zweyhundert und funfzigtausend Drachmen 16) zu geben, welche Summe die Römer mit Decies aus-

15) Diesen Ausdruck habe ich mir erlaubt, um den griechischen κωθων wieder zu geben, welchem Saufen oder Zechen nicht ganz zu entsprechen schien.

16) Die Römer schrieben diese Summe Decies HS und sprachen sie aus Decies setercium, welches zehnmahlhunderttausend oder eine Milion Sestertii betrug. Vier Sestertii machten einen Denarius oder eine griechische Drachme; so daß 250000 Drachmen herauskommen, welche 41 Talente und 40 Minen, nach unserm Gelde 53385 Thaler betragen. Im Griechischen scheint nach Δεκιες das Wort Σεστερτιουμ zu fehlen.

Digitized by Google

drucken. Seinen Verwalter befremdete dieß sehr, und da er das Geld, um ihm doch zu zeigen, wie viel es wäre, frey hinlegte, fragte Antonius im Vorbeygehen, was denn das wäre? Auf die Antwort des Verwalters, es wäre die Summe, die er wegzugeben befohlen hätte — errieth Antonius sogleich die Tücke desselben, und sagte: „Ey ich dachte, Decies „betrüge mehr; das ist ja gar wenig, lege also „noch einmahl soviel hinzu.“ Dieser Vorfall gehört jedoch in spätere Zeiten.

5. Als jetzt der römische Staat in Uneinigkeit gerieth, und die Aristokraten sich für den Pompejus, der in Rom zugegen war, erklärten, die von der Volkspartey aber Cäsar, welcher noch mit einer Armee in Gallien stand, herbeyriefen, zog Curio, der auf Cäsars Seite übergetreten war, seinen Freund Antonius ebenfalls zu dieser Partey, und wußte es theils durch die Stärke seiner Beredtsamkeit, theils durch die großen von Cäsarn erhaltenen Geldsummen, womit er nicht sparsam umging, dahin zu bringen, daß Antonius erst zum Volkstribun und bald darauf auch zu einem der Priester, die die Auspicien besorgen und Auguren heißen, ernannt wurde. Sobald dieser sein Amt angetreten hatte, leistete er den Anhängern Cäsars sehr große und wichtige Dienste. Fürs erste stellte er sich dem Consul Marcellus, 17) der die schon angeworbenen Truppen dem Pompejus übergab und ihm noch

17) Im J. R. 705. v. Ch. G. 49. Man vergleiche das Leben des Pompejus K. 58. Cäsars K. 31.

mehrere anzuwerben gestattete, entgegen, und gab die Verordnung, daß die versammelte Macht nach Syrien schiffen, den Bibulus in dem Kriege gegen die Parther unterstützen, und wenn Pompejus neue Werbungen hielte, Niemand ihm Folge leisten sollte. Zweytens las er Cäsars Briefe, die der Senat nicht annehmen noch vorlesen lassen wollte, Kraft seines Amtes öffentlich ab und brachte dadurch viele auf andere Gesinnungen, weil die in Cäsars Briefen enthaltenen Forderungen sehr billig und gemäßigt zu seyn schienen.

Endlich, da dem Senate die zwey Fragen vorgelegt wurden, die eine, ob Pompejus seine Armeen entlassen? die andere, ob Cäsar dieß thun sollte, und nur wenige der Meinung waren, daß Pompejus die Waffen niederlegen sollte, alle aber bis auf einige wenige dieß von Cäsarn verlangten, trat Antonius auf und legte dem Senate die Frage vor, ob man wohl für gut hielte, daß beyde, Pompejus sowohl als Cäsar, die Waffen niederlegten und ihre Truppen entließen? Diesen Vorschlag nahmen nun alle mit großem Beyfall auf, lobten den Antonius laut, und forderten, daß darüber gestimmt werden sollte. Da die Consuln dieß nicht zugaben, thaten Cäsars Freunde wieder andere Vorschläge, die ganz annehmlich zu seyn schienen. Cato aber sprach mit großem Nachdruck dagegen, und zuletzt jagte der Consul Lentulus den Antonius gar aus dem Senate weg. Dieser stieß beym Fortgehen viele Verwünschungen gegen sie aus, legte eine Sklavenklei-

Digitized by Google

dung an, nahm mit Quintus Cassius 18) einen Miethwagen und eilte aus Rom zum Cäsar. Sobald sie dort anlangten, schrien sie schon von ferne, „zu Rom herrsche gar keine Zucht und „Ordnung mehr, da nicht einmahl den Tribunen „vergönnt sey, ihre Meinung frey zu sagen, son„dern jeder, der für das Recht spräche, fortgejagt „würde und in Lebensgefahr geriethe.“

6. Nunmehr brach Cäsar mit seiner Armee auf und rückte in Italien ein. Daher sagte Cicero in den philippischen Reden, 19) „den troja„nischen Krieg habe die Helena, und den bür„gerlichen Antonius veranlaßt,“ wodurch er sich jedoch einer offenbaren Unwahrheit schuldig machte. Denn Cajus Cäsar ließ sich wahrlich nicht durch die Hitze des Zorns so leicht, so geschwinde aus der Fassung bringen, daß er, wäre dieß nicht schon lange sein Entschluß gewesen, sein Vaterland so rasch mit Kriege hätte überziehen sollen, bloß um deßwillen, weil er den Antonius und Cassius als Flüchtlinge in schlechter Kleidung auf einem elenden Miethwagen erblickte. Nein, ihre Ankunft both ihm bloß, was er seit langer Zeit suchte, einen scheinbaren Grund und Vorwand zum Kriege dar. Ihn reizte zum Kriege gegen die ganze Welt eben das, was vormahls den Alexan-

18) Quintus Cassius Longinus war mit Antonius Volkstribun. Cäsar ernannte ihn in der Folge, da er Spanien erobert hatte, zum Statthalter in dieser Provinz. Curio flüchtete sich ebenfalls mit in Cäsars Lager bey Ravenna.

19) In der zweyten dieser Reden, K. 22.

der und noch früher den Kyrus dazu getrieben hatte, eine unersättliche Herrschsucht, eine rasende Begierde, der Erste und Größte zu seyn, wozu er aber nicht gelangen konnte, ohne vorher den Pompejus gestürzt zu haben.

Als Cäsar durch seine schnelle Erscheinung sich von Rom Meister gemacht, dann den Pompejus aus Italien vertrieben hatte und nun beschloß, vorerst gegen die in Spanien stehenden Armeen des Pompejus umzukehren und hernach, wenn er sich mit einer Flotte versehen hätte, den Pompejus über das Meer zu verfolgen, vertraute er dem Prätor Lepidus die Stadt Rom, und dem Antonius als Volkstribun die Armeen und das übrige Italien an. Letzterer wußte sich bald bey den Soldaten beliebt zu machen, indem er mehrentheils an ihren Uibungen Theil nahm, oft mit ihnen aß und trank, auch nach seinen Vermögen ihnen Geschenke machte; desto verhaßter aber war er allen andern. Denn aus Leichtsinn bekümmerte er sich gar nicht um die, welche bedrückt wurden, fertigte jeden, der ihm seine Beschwerden vortrug, mit vieler Härte ab, und stand dabey wegen der Verführung fremder Weiber in üblem Rufe. Uiberhaupt wurde Cäsars Herrschaft, die man, was ihn selbst betrifft, eher für alles andere als für Tyranney halten konnte, durch seine Freunde verhaßt gemacht, und unter diesen traf die meiste Schuld den Antonius, da er bey der größten Gewalt sich die ärgsten Vergehungen zu erlauben schien.

7. Bey dem allen übersah Cäsar nach seiner

Zurückkunft aus Spanien die gegen ihn angebrachten Klagen und brauchte ihn noch ferner zum Kriege, als einen unternehmenden tapfern Mann, der alle Eigenschaften eines Feldherrn besäße, in welcher Meinung er sich auch keineswegs betrog. Er fuhr nun selbst mit wenigen Truppen von Brundusium über das ionische Meer und schickte die Fahrzeuge gleich wieder zurück, mit dem Befehle an Antonius und Gabinius, daß sie die Armee in aller Eile einschiffen und nach Makedonien 20) übersetzen sollten. Gabinius, dem vor der zu Winterszeit schwierigen Uiberfahrt bange war, führte seine Armee durch einen weiten Umweg zu Lande herum. 21) Antonius aber fürchtete nur für Cäsar, der mit zahlreichen Feinden umgeben war, und trieb den vor der Mündung des Hafens lauernden Libo zurück, indem er dessen Galeeren mit einer Menge leichter Fahrzeuge umringen ließ. Darauf schiffte er achthundert Reiter und zwanzigtausend Mann Fußvolk ein, und ging unter Segel. Die Feinde entdeckten ihn bald, und da sie auf ihn Jagd machten, entging er zwar von dieser Seite der Gefahe noch dadurch, daß ihre Schiffe bey einem heftigen Südwinde mit hohen Wellen und einer hohl gehenden See zu kämpfen hatten; aber zu

20) Makedonien hatte jetzt unter römischer Herrschaft eine weit größere Ausdehnung als in vorigen Zeiten, so daß auch die westlichen Länder bis ans ionische oder adriatische Meer dazu gerechnet wurden.

21) Nähmlich um das adriatische Meer herum, um durch Illyrikum zum Cäsar zu stoßen. Die Illyrier aber, die sich schon für Pompejus erklärt hatten, überfielen ihn unvermuthet und tödteten ihn mit allen seinen Truppen, so daß kein einziger davon kam.

Digitized by Google

gleicher Zeit wurde seine Flotte an eine schroffe Küste, wo kein Ankergrund zu finden war, geworfen, so daß er schon ganz an seiner Rettung verzweifelte. Allein auf ein Mahl erhob sich vom Meerbusen her ein starker Südwestwind und trieb die Wogen vom Land in die offene See. Mit Hülfe desselben entfernte er sich wieder von dieser Küste, fuhr ohne weitern Anstoß glücklich hinüber, und fand da das Ufer ganz mit Schiffstrümmern bedeckt. Denn dahin hatte der Sturm die ihn verfolgenden Galeeren geworfen, und es waren nicht wenige derselben gescheitert. Antonius machte daher viele Gefangene und eine reiche Beute, eroberte auch die Stadt Lissus, 22) und flößte Cäsarn, da er noch zu rechter Zeit mit einer ansehnlichen Macht zu ihm stieß, viel Muth und Vertrauen ein.

8. In allen den vielen Gefechten, die hierauf vorfielen, zeichnete sich Antonius vorzüglich aus. Zweymahl ging er den über Hals und Kopf fliehenden Soldaten Cäsars entgegen, drehte sie wieder gegen den nachsetzenden Feind um, zwang sie, ihm standhaft die Spitze zu biethen, und trug dadurch noch den Sieg davon. Daher wurde im Lager von ihm nächst Cäsarn am meisten gesprochen. Cäsar selbst zeigte deutlich genug, was für eine große Meinung er von ihm hatte. Denn als er im Begriff war, die letzte, alles entscheidende Schlacht bey Pharsalus zu liefern, wählte er für sich selbst den rech-

22) Eine Stadt im südlichen Theile von Illyrikum, in der Landschaft Dalmacia, nördlich von Dyrrhachium. Von der Uiberfahrt des Antonius vergleiche man das Leben Cäsars K. 38.

ten Flügel, die Anführung des linken aber übergab er dem Antonius, als dem tapfersten und geschicktesten Kriegsmann unter seinem Heere.

Nach erfochtenem Siege wurde er zum Dictator ernannt, und setzte selbst dem flüchtigen Pompejus nach; den Antonius wählte er zum Befehlshaber der Reiterey und schickte ihn nach Rom. Diese Würde ist, wenn der Dictator sich zugegen befindet, die zweyte, in dessen Abwesenheit aber die erste und beynahe die einzige. Denn nach Ernennung eines Dictators werden alle obrigkeitliche Aemter aufgehoben, nur das Tribunat dauert noch fort.

9. Um diese Zeit 23) brachte der Volkstribun Dolabella, ein junger, nach Neuerungen strebender Mann, ein Gesetz wegen Aufhebung der Schulden in Vorschlag, und suchte auch den Antonius, seinen Freund, der immer dem Volke gefallen wollte, zu bereden, daß er ihn dabey unterstützen und an dieser Staatshandlung Antheil nehmen möchte. Allein Asinius und Trebellius widerriethen ihm dieß sehr, und zufälliger Weise faßte Antonius auch einen starken Verdacht, daß Dolabella seine Gemahlinn zur Untreue verführt habe. Dadurch wurde er so aufgebracht, daß er nicht nur seine Gemahlinn, die mit ihm Geschwisterkind und eine Tochter

23) Im J. R. 707. v. Ch. G. 47 Publius Cornelius Dolabella unternahm diesen Unfug in Rom in der Meinung, daß Cäsar aus seiner gefährlichen Lage in Alexandria wohl nicht davon kommen würde. Lucius Trebellius war ebenfalls Volkstribun und stiftete andere Unruhen an. Alle diese Händel erzählt Dio Cassius B. 42. K. 29. f.

Digitized by Google

vom Cajus Antonius, dem vormahligen Collegen des Cicero im Consulate, war, sogleich aus dem Hause stieß, sondern auch sich zur Partey des Asinius schlug, und den Dolabella förmlich bekriegte. Dieser hielt nähmlich den Markt besetzt, um seine Vorschläge mit Gewalt durchzutreiben. Antonius rückte nun, da auch der Senat es für nöthig befunden hatte, wider den Dolabella die Waffen zu ergreifen, mit Truppen gegen ihn an, und lieferte ihm eine Art von Treffen, worin von beyden Seiten einige Menschen erschlagen wurden.

Durch dieses Verfahren machte er sich das Volk zum Feinde, und wegen seines übrigen Wandels war er schon lange, wie Cicero sagt, auch bey den gutdenkenden und vernünftigen Bürgern äußerst verhaßt, die seine zur Unzeit gehaltenen Zechereyen, seine übertriebenen Verschwendungen, seine Ausschweifungen mit unzüchtigen Weibern verabscheuten, und es schändlich fanden, daß er den Tag über schlief oder taumelnd mit schwerem Kopfe herumging, die Nächte hingegen mit Schmaußereyen, mit Possenspielen hinbrachte, oder den Hochzeiten der Comödianten und Possenreißer beywohnte. So erzählt man, daß er einst beym Comödianten Hippias eine Hochzeit mit gefeyert, die ganze Nacht durch gezecht, dann am Morgen, als das Volk ihn auf den Markt beschied, mit Speisen vollgestopft sich eingestellt und vor der ganzen Versammlung erbrochen habe, wobey ihm einer seiner Freunde die Toga unterhielt 24). Ein

24) Cicero gedenkt dieses Umstands in der zweyten philippischen Rede K. 25.

anderer Comödiant, Sergius, gehörte unter diejenigen, die bey ihm am meisten vermochten, und Cytheris 25), eine Weibsperson von eben dem Gelichter, war seine Geliebte. Diese führte er auch, 26) wenn er die Städte durchzog, in einer Sänfte überall mit sich herum, und ihre Sänfte hatte ein eben so zahlreiches Gefolge als die seiner Mutter.

Nicht weniger beleidigte er die Römer dadurch, daß er auf seinen Reisen goldene Geschirre, wie bey feyerlichen Aufzügen, zur Schau herumtragen, unterweges an Hainen und Flüssen Zelte aufschlagen, und herrliche Mahlzeiten aufsetzen ließ, daß er vor seine Wagen Löwen spannte, daß die Wohnungen sittsamer Männer und Frauen seinen Huren und Zitherspielerinnen zum Quartier angewiesen wurden. Man fand es unerträglich, daß, während Cäsar außerhalb Italien im freyen Felde leben mußte, um mit Beschwerlichkeiten und Gefahren die Uiberbleibsel des großen Krieges zu vertilgen, andere indessen auf seine Macht gestützt in Schwelgerey und Uippigkeit lebten, und ihren Mitbürgern Hohn sprachen.

25) Von dieser Cytheris spricht Cicero ebendas. K. 24 auch in den Briefen an Attikus B. 10, 10. und an seine Freunde, B. 9, 26. Sie war eine Freygelassene eines gewissen Volumnius Eutrapelus, und hieß nach ihm eigentlich Volumnia, bekam aber unter den Comödianten oder Mimenspielern den Nahmen Cytheris.

26) Für ὁ δὲ καὶ — welches auf den Antonius gehen müßte, aber nicht in den Zusammenhang paßt, muß gelesen werden ὃ δὲ καὶ, — im Accusativ, und in Beziehung auf das vorhergehende γυναῖον.

Digitized by Google

10. Dieses Betragen vermehrte auch, wie es scheint, die Unruhen um vieles, und verleitete selbst die Soldaten zu den ärgsten Ausschweifungen und Räubereyen. Aus dieser Ursache schenkte Cäsar bey seiner Zurückkunft dem Dolabella Vergebung, und als er zum dritten Mahle zum Consul erwählt wurde, nahm er nicht den Antonius, sondern den Lepidus zum Collegen 27). Bald darauf erstand Antonius das zum Verkauf ausgesetzte Haus des Pompejus, nahm es aber sehr übel, da man ihm den Kaufpreis abforderte; auch sagt er selbst, er habe an Cäsars Feldzuge nach Afrika um deßwillen keinen Theil genommen, weil er für seine wichtigen Verdienste noch nicht die geringste Belohnung erhalten hätte.

Indeß scheint ihn doch Cäsar dadurch, daß er seine Ausschweifungen nicht ungerügt hingehen ließ, von der unsinnigen und liederlichen Lebensart großen Theils zurückgebracht zu haben. Denn er entsagte nun seinem bisherigen Wandel, dachte wieder ans Heirathen und vermählte sich endlich mit der Fulvia, der Wittwe des Demagogen Clodius, einer Frau, die sich um nichts weniger als um Wollenarbeit oder Hauswirthschaft bekümmerte, auch sich nicht begnügte, einen gemeinen Mann zu beherrschen, sondern einen Regenten regieren und einen Feldherrn kommandiren wollte. Daher war Kleopatra der Fulvia für die Ge-

27) Im J. R. 708. v. Ch. G. 46. Aemilius Lepidus, war nicht bloß Miteonsul Cäsars, sondern auch Befehlshaber der Reiterey, Magister Equitum, weil Cäsars Dictatur noch fortdauerte.

Digitized by Google

wöhnung des Antonius an Weiberherrschaft noch das Lehrgeld schuldig; denn von ihr empfing sie ihn schon völlig gezähmt und abgerichtet, sich von Weibern regieren zu lassen.

Bey dem allen suchte Antonius ebenfalls ihre natürliche Ernsthaftigkeit zu mildern und sie durch allerhand Scherze und lustige Streiche aufgeräumter zu machen. So reiste er zum Beyspiel mit vielen andern, die Cäsarn nach seinem Siege in Spanien entgegen gehen wollten, von Rom ab. Da hierauf das Gerücht in Italien sich plötzlich verbreitete, daß Cäsar todt wäre und die Feinde heran rückten, kehrte er nach Rom zurück, verkleidete sich aber in einen Sklaven, und kam bey Nachtzeit in sein Haus, mit dem Vorgeben, daß er einen Brief vom Antonius an die Fulvia zu überbringen hätte; worauf er in seiner Verkleidung zu ihr ins Zimmer geführt wurde. Fulvia gerieth darüber in Unruhe, und fragte, ehe sie den Brief empfing, ob Antonius noch lebe. Dieser reichte ihr stillschweigend den Brief hin, und wie sie anfing ihn zu erbrechen und zu lesen, fiel er ihr um den Hals und bedeckte sie mit Küssen. Dieß wenige habe ich von vielen andern solchen Vorfällen zum Beyspiele anführen wollen.

11. Als Cäsar jetzt aus Spanien zurückkehrte, gingen ihm alle die vornehmsten Männer viele Tagereisen weit entgegen, wobey dem Antonius eine ausgezeichnete Ehre widerfuhr. Cäsar ließ ihn nähmlich auf dem ganzen Wege durch Italien im Wagen neben sich sitzen, während Brutus

Digitized by Google

Albinus und Octavianus, der Sohn seiner Schwestertochter, der in der Folge den Nahmen Cäsar bekam und lange Zeit die Römer beherrschte, sich hinter ihn setzen mußten.

Cäsar wurde hierauf zum fünften Mahle zum Consul erwählt 28), und bestimmte sogleich den Antonius zu seinem Collegen; doch war er Willens, das Amt niederzulegen und dem Dolabella zu übergeben, und hatte dieß auch schon im Senate erklärt. Da Antonius sich hitzig dawider setzte, und eine Menge Schmähungen gegen Dolabella ausstieß, dafür aber wieder eben so viele hören mußte, schämte sich Cäsar dieser Ungezogenheiten und ging für dieß Mahl weg. Einige Zeit hernach erschien er wieder und wollte den Dolabella zum Consul ernennen, wie aber Antonius schrie, die Auspicien wären ganz dawider, gab er endlich nach und ließ den Dolabella fahren, den dieß nicht wenig verdroß. Aber wie es schien, verabscheute Cäsar den Dolabella eben so sehr als den Antonius. Als nähmlich Jemand beyde zugleich ihm verdächtig machen wollte, soll er gesagt haben: „vor diesen wohlbeleibten und „schön frisirten Männern fürchte er sich eben nicht, „wohl aber vor jenen blassen und hagern," womit er auf den Brutus und Cassius deutete, durch deren Anschläge er sollte getödtet werden.

12. Und diesen beyden Männern gab Antonius selbst wider seine Absicht den schicklichsten Vor-

28) Im J. R. 710. v. Ch. G. 44.

wand dazu. Die Römer feyerten jetzt das Fest Lykaia, welches bey ihnen Lupercalia heißt. Cäsar, mit dem Triumphkleide geschmückt, saß auf dem Markte auf der Rednerbühne und sah den Herumlaufenden zu. Es laufen nähmlich an diesem Feste viele Jünglinge von edler Geburt und selbst Magistratspersonen, mit Oehl gesalbt durch die Stadt, und schlagen scherzweise mit rauchen Fellen nach allen, die ihnen in den Weg kommen. Antonius, der sich mit unter den Läufern befand, kehrte sich weiter nicht an die alten Gebräuche, sondern lief mit einem Diadem, um welches er einen Lorbeerkranz gewunden hatte, auf die Bühne zu, ließ sich von denen, die mit ihm liefen, empor heben, und wollte Cäsarn das Diadem auf den Kopf setzen, als wenn ihm die königliche Würde gebührte. Cäsar sperrte sich dagegen und bog den Kopf zurück, worüber das Volk vor Freuden in die Hände klatschte. Antonius hielt ihm das Diadem noch einmahl hin, und Cäsar schlug es wieder aus; auf diese Weise setzten sie den Streit eine ziemliche Weile fort, und so oft Antonius in Cäsar drang, klatschten nur wenige seiner Freunde, so oft hingegen Cäsar sich weigerte, bezeigte das ganze Volk durch lautes Geschrey und Händeklatschen seinen Beyfall. Und es war immer zu verwundern, daß Leute, die sich in der That schon eine königliche Herrschaft gefallen ließen, dennoch den Königstitel, als eine Vernichtung aller Freyheit, verabscheuten. Cäsar stand daher voller Verdruß von der Bühne auf, zog die Toga von dem Halse herab und schrie, er wolle jedem, der es ver-

Digitized by Google

lange, die Kehle hinhalten. Jener Kranz wurde nun einer seiner Bildsäulen aufgesetzt, aber einige Volkstribunen rissen ihn herunter, weßwegen sie das Volk unter lautem Beyfall und Händeklatschen nach Hause begleitete, Cäsar hingegen sie ihres Amtes entsetzte 29).

13. Dieser Vorfall bestärkte den Brutus und Cassius immer mehr in ihrem Vorsatze, welche nun die treuesten unter ihren Freunden zur Ausführung anwarben, und wegen ihres Verhaltens gegen Antonius noch in Zweifel standen. Alle waren geneigt, ihn dazu zu nehmen, nur Trebonius setzte sich dawider und meldete, er habe schon zu jener Zeit, da man dem aus Spanien zurückkehrenden Cäsar entgegen ging, den Antonius, mit dem er die Reise gemacht und immer einerley Quartier gehabt hätte, über diesen Punct von weitem her und mit gehöriger Behuthsamkeit ausgehohlt; Antonius habe ihn auch wohl verstanden, aber, ob er gleich den Antrag ablehnte, Cäsarn nichts davon gesagt, sondern das Geheimniß redlich verschwiegen. Hierauf berathschlagten sie wieder, ob man, wenn Cäsar umgebracht wäre, ihm auch den Antonius nachschicken sollte. Dieß verhinderte aber noch Brutus, welcher darauf bestand, daß die für Gesetze und Rechte gewagte That ganz lauter und von aller Ungerechtigkeit rein bleiben müßte.

29) Man vergleiche das Leben Cäsars K. 61. und Dio Cassius B. 44. K. 11. Die beyden Volkstribunen hießen nach Suetonius im Leben Cäsars K. 79. Epidius Marullus und Cäsetius Flavus.

Digitized by Google

Weil sie jedoch die ungemeine Leibesstärke des Antonius, und die Gewalt seines Amtes fürchteten, bestellten sie einige der Mitverschwornen, daß sie ihn, wenn Cäsar in den Senat gegangen wäre, und das Unternehmen ausgeführt werden sollte, durch eine Unterredung über wichtige Geschäfte vor dem Saale aufhalten möchten.

14. Alles dieß wurde, so wie es verabredet war, ausgeführt, und sobald Cäsar im Senate war umgebracht worden, legte Antonius Sklavenkleider an und hielt sich versteckt. Wie er jedoch sah, daß die Verschwornen sich sonst an Niemanden vergriffen, sondern sich zusammen auf das Capitolium begeben hatten, beredete er sie, wieder herunter zu kommen, wogegen er ihnen seinen Sohn zum Geißel stellen wollte, auch behielt er für den Abend den Cassius, so wie Lepidus den Brutus, zu Tische. Darauf ließ er den Senat zusammen kommen, und that selbst den Vorschlag, daß das Geschehene in Vergessenheit gestellt, und dem Brutus und Cassius Provinzen angewiesen werden sollten. Der Senat bestätigte dieß nicht nur, sondern beschloß auch, alle Anordnungen Cäsars unverändert bestehen zu lassen 30).

So ging nun Antonius mit dem schönsten und glänzendsten Ruhm aus dem Senate, weil er einem bürgerlichen Kriege vorgebeugt und in dieser ungemein

30) S. das Leben Cäsars K. 67. des Brutus K. 16. f. Nach Dio Cassius B. 44. K. 22. war es Cicero, der durch eine dort angeführte Rede den Senat zu diesem Beschlusse bewog.

Digitized by Google

ungemein schwierigen und mißlichen Lage sich mit der größten Geschicklichkeit und Staatsklugheit benommen zu haben schien. Aber diese schönen Gesinnungen unterdrückte in ihm gar bald das Ansehen, worin er beym Volke stand, da er sich gewisse Hoffnung machte, daß er, wenn Brutus, aus dem Wege geräumt wäre, der erste in Rom werden würde. Nun hielt er bey Cäsars Leichenbegängnisse, nach hergebrachter Sitte, auf dem Markte die Lobrede, und wie er sah, daß das Volk durch seinen Vortrag ganz eingenommen und erweicht wurde, mischte er in seine Lobsprüche viele Klagen und rührende Ausdrücke über diesen Todesfall; ja am Ende der Rede schüttelte er die blutigen, überall mit Dolchen durchstochenen Kleider des Verstorbenen vor dem Volke auf, nannte die, welche dieß verübt hatten, Bösewichter und Meuchelmörder, und setzte dadurch alle in solche Wuth, daß sie Bänke und Tische zusammen trugen, Cäsars Leichnahm auf dem Markte verbrannten, und mit den aus dem Scheiterhaufen gerissenen Bränden nach den Häusern der Mörder liefen, die sie zu stürmen und anzuzünden drohten. 31)

15. Um deßwillen entfernte sich nun Brutus mit seinen Anhängern aus der Stadt, Cäsars Freunde hingegen traten mit Antonius in nähere Verbindung, und Calpurnia, Cäsars Gemahlinn, die auf ihn ihr Vertrauen setzte, brachte den größten Theil des Geldes, zusammen an die

31) Dio Cassius führt die von Antonius gehaltene Rede an, B. 44. K. 36–49. Man vergleiche das Leben Cäsars K. 68. des Brutus K. 20.

viertausend Talente, 32) aus ihrem Hause bey ihm in Sicherheit. Uiberdieß bekam er Cäsars Schriften in die Hände, worin dessen Entwürfe und Beschlüsse über das, was noch geschehen sollte, aufgezeichnet waren. In diese Schriften trug er noch ein, was ihm beliebte, ernannte viele zu Magistratspersonen, viele zu Senatoren, rief mehrere aus dem Exsil zurück, befreyte andere aus dem Gefängnisse, als wenn dieß von Cäsar so wäre angeordnet worden. Daher nannten die Römer alle diese Charoniten 33) weil sie, wenn man sie deßhalb zur Rede setzte, sich auf die Papiere eines Todten berufen mußten. Auch that Antonius noch vieles andere eigenmächtig, da er nicht nur für seine Person Consul war, sondern auch seine beyden Brüder, Cajus als Prätor und Lucius als Volkstribun, zugleich mit ihm in Aemtern standen.

16. In dieser Lage der Dinge kam der junge Cäsar 34) in Rom an, der, wie gesagt, der

32) Nach unserm Gelde 5,125000 Thaler.

33) Das ist, die von Charon oder aus der Unterwelt herkommen. Der lateinische Ausdruck war nach Sueton. im Leben des Augustus K. 35. Orcini, womit man sonst die Sklaven bezeichnete, die von ihrem Herrn im Testamente für frey erklärt wurden.

34) Sein eigentlicher Nahme war Cajus Octavius Cäpias, und er hatte zur Mutter die Attia oder Accia, eine Tochter der Julia, Cäsars Schwester, und des Marcus Attius Balbus. Er war von seinem Stiefvater Lucius Philippus erzogen worden, befand sich aber bey zunehmenden Jahren immer in Cäsars Gefolge. S. Dio Cassius B. 45. K. 1. Als Erbe und adoptirter Sohn Cäsars nahm er

Sohn einer Nichte des Verstorbenen und von ihm im Testamente zum Erben eingesetzt war, und sich zu der Zeit, da Cäsar ermordet wurde, in Apollonia 35) aufhielt. Dieser machte sogleich den Antonius, als einem Freunde seines Vaters, die Aufwartung, und erwähnte der ihm anvertrauten Gelder; denn er mußte Cäsars Vermächtnisse zu Folge, jedem Römer fünf und siebzig Drachmen 36) auszahlen. Antonius, der ihn anfänglich als einen jungen Menschen verachtete, erklärte, er müsse nicht wohl gescheidt seyn, daß er, von gesundem Verstande und Freunden entblößt, eine so unerträgliche Last als Cäsars Erbschaft wäre, zu übernehmen gedächte. 37) Da der Jüngling sich

nun den Nahmen Cajus Julius Cäsar Octavianus an, und in der Folge bekam er vom Senat den Ehrennahmen Augustus. Plutarch nennt ihn nachher immer bloß Cäsar.

35) Die Stadt Appollonia lag an der Küste von Illyrikum. Dahin hatte ihn Cäsar vorausgeschickt, als er gegen die Parther zu Felde ziehen wollte, woran er aber durch den Tod gehindert wurde.

36) 75 Drachmen machen nach unserm Gelde etwa 16 Thaler. S. das Leben Cäsars K. 68.

37) Freylich war es, wie Kind richtig bemerkt, um diese Erbschaft eine äußerst mißliche und gefährliche Sache, da er auf der einen Seite alle die vielen Gegner Cäsars zu Feinden bekam, auf der andern Seite Antonius selbst nach der Erbschaft trachtete, ein Mann, der, um zu seinem Zwecke zu gelangen, sich ohne Bedenken der abscheulichsten Mittel bedienen konnte. Aus dieser Ursache riethen auch, wie Vellejus Paterc. B. 2. K. 60. erzählt, dem jungen Octavius seine Mutter und sein Stiefvater sehr ab, sich mit dieser Erbschaft zu befassen. Man vergleiche Dio Cass.

Digitized by Google

nicht daran kehrte, sondern die Geldsummen immer zurückforderte, suchte ihn Antonius bey jeder Gelegenheit durch Reden und Handlungen zu beschimpfen. So widersetzte er sich ihm bey der Bewerbung um das Tribunat, und da er den goldenen Prachtstuhl seines Vaters nach einem Senatsschluße im Theater aufstellte, drohte er sogar, ihn ins Gefängniß führen zu lassen, wenn er nicht aufhörte das Volk aufzuwiegeln.

Nun warf sich denn der Jüngling dem Cicero und andern, die den Antonius haßten, in die Arme und erwarb sich durch ihre Hülfe die Gunst und Freundschaft des Senats; er selbst wußte auch das Volk auf seine Seite zu bringen und zog die alten Soldaten aus den ihnen angewiesenen Wohnsitzen zusammen, so daß Antonius, dem dabey nicht wohl zu Muthe war, auf dem Capitolium mit ihm eine Unterredung hielt, wo beyde sich mit einander aussöhnten.

In der darauf folgenden Nacht hatte Antonius einen seltsamen Traum, da es ihm vorkam, als wenn seine rechte Hand vom Blitze getroffen wäre. Wenige Tage hernach erhielt er die Nachricht, daß Cäsar Anschläge gegen ihn schmiedete. Cäsar rechtfertigte sich zwar dagegen, fand aber keinen Glauben, und die Feindschaft brach zwischen ihnen von neuem aus. Beyde zogen in Italien herum, und bothen nicht nur die alten zur Ruhe gesetzten Soldaten durch große Versprechungen auf, sondern

B. 45. K. 5. ff. der die Unterhandlungen zwischen Octavianus und Antonius umständlicher erzählt.

ſuchten auch einander zuvor zu kommen, um die unter den Waffen ſtehenden Truppen an ſich zu ziehen.

17. Cicero, der damahls in Rom im größten Anſehen ſtand, ſuchte alle Welt gegen Antonius zu verhetzen und beredete endlich den Senat, ihn für einen Feind zu erklären, Cäſarn hingegen die Faſces mit den andern Ehrenzeichen der Prätorwürde zu überſchicken und den Hirtius und Panſa, die damahligen Conſuln, 38) abzuſenden, daß ſie den Antonius aus Italien vertreiben ſollten. Dieſe lieferten auch dem Antonius bey der Stadt Mutina 39) ein Treffen, woran Cäſar perſönlich Theil nahm, und trugen zwar einen vollkommenen Sieg davon, kamen aber beyde ums Leben.

Antonius rettete ſich durch die Flucht, gerieth aber in große Noth; am meiſten litt er vom Hunger. Er beſaß jedoch die Eigenſchaft, daß er in Widerwärtigkeiten ſich gleichſam ſelbſt übertraf, und wenn er in Noth gerieth, konnte er ſogar für den beſten rechtſchaffenſten Mann gelten. Gefühl für die Tugend zu haben, iſt zwar denen, die von Noth

38) Im J. R. 711. v. Ch. G. 43. Die Rede welche Cicero bey dieſer Gelegenheit im Senate hielt, findet man beym Dio Caſſ. B. 45. K. 18. bis ans Ende.

39) Mutina, das heutige Modena, gehörte zum ciſalpiniſchen Gallien, über welches Decimus Brutus Albinus, einer der Mörder Cäſars, Statthalter war. Antonius belagerte dieſen in Mutina, unter dem Vorwande, ihn wegen jenes Mordes zu beſtrafen, im Grunde aber, um ſich dieſer Provinz zu bemächtigen. Deßwegen wurde er für einen Feind erklärt. Den Tod der beyden Conſuln ſchrieb man nach Dio Caſſ. B. 46. K. 39. den Ränken Cäſars zu, der ſich auf dieſe Weiſe der ganzen Armee zu bemächtigen ſuchte.

Digitized by Google

und Unglück bedrängt sind, gemein: doch haben nicht alle beym Wechsel des Glücks Stärke genug, das zu befolgen, was sie gut heißen, oder das zu fliehen, was sie mißbilligen; im Gegentheil hängen manche zu sehr an ihren Gewohnheiten und unterdrücken alle Eingebungen der Vernunft. Allein Antonius diente jetzt seinen Soldaten zu einem trefflichen und bewundernswürdigen Beyspiel, da er nach der üppigen und prachtvollen Lebensart, die er bisher geführt hatte, verdorbenes Wasser ohne Widerwillen trank, und wilde Früchte oder Wurzeln zu sich nahm. Ja einige melden sogar, daß man auf dem Zuge über die Alpen Baumrinden gegessen und sich von Thieren, die noch nie zur Speise gebraucht worden, genährt habe.

18. Antonius Absicht bey diesem Zuge ging dahin, sich zu der jenseits der Alpen unter dem Befehl des Lepidus stehenden Armee zu begeben, weil dieser für seinen Freund galt und durch ihn von Cäsars Freundschaft viele Vortheile genossen hatte. Bey seiner Ankunft lagerte er sich in dessen Nähe, empfing aber von ihm nicht den geringsten Beweis von Freundschaft; daher beschloß er, einen gewagten Streich auszuführen. Seit jener Niederlage hatte er sein Haar ganz vernachläßiget und den Bart sehr lang wachsen lassen; dazu legte er jetzt noch eine schwarze Toga an, näherte sich in diesem Aufzuge dem Walle des Lepidus und begann an dessen Soldaten eine Rede zu halten. Da nun viele durch diesen Anblick gerührt wurden, und das, was er sagte, einen starken Eindruck machte, gerieth Lepidus in Besorgniß, und ließ mit allen Trompeten zusammen blasen, damit man von Antonius Rede

Digitized by Google

nichts vernehmen sollte. Aber die Soldaten fühlten ein desto stärkeres Mitleid und schickten, um sich heimlich mit ihm zu besprechen, den Lälius und Clodius, in Lustdirnen verkleidet, ab, welche den Antonius ermahnten, er sollte die Verschanzungen nur getrost angreifen, indem viele bereit wären, ihn aufzunehmen, und selbst, wenn er es verlangte, den Lepidus umzubringen. Antonius aber untersagte ihnen, sich nur im geringsten an Lepidus zu vergreifen, und den Tag darauf versuchte er mit seiner Armee über den Fluß zu setzen. Er stieg zuerst hinein und begab sich ohne Bedenken an das jenseitige Ufer, da er sah, daß schon viele von den Soldaten des Lepidus die Hände nach ihm ausstreckten und aus den Verschanzungen herausliefen.

So zog er nun in das Lager ein, und machte sich sogleich von allem Meister, begegnete aber dem Lepidus mit der größten Artigkeit. Denn er fiel ihm um den Hals, nannte ihn Vater, und ob er gleich alle Gewalt hatte ließ er ihm doch beständig den Titel und die Ehre eines Imperators. Dieß bewog nun auch den Munatius Plancus, der nicht weit davon mit einem beträchtlichen Heere stand, sich für ihn zu erklären. Nachdem Antonius auf diese Weise wieder zu großer Macht gelangt war, kehrte er über die Alpen nach Italien zurück, an der Spitze von siebzehn Legionen Fußvolk und zehntausend Mann Reiterey. Außerdem ließ er zu Bedeckung Galliens sechs Legionen zurück, unter dem Commando des Varius, eines seiner Freunde und Zechbrüder, den man Cotylon zu nennen pflegte. 40)

40) Dieser Beynahme bedeutet so viel als Trunken-

Cäsar achtete nun nicht weiter auf Cicero, weil er ihn fest an der Freyheit hängen sah, dagegen ließ er durch seine Freunde dem Antonius Vorschläge zu einem Vergleiche thun. Die drey Männer, Cäsar, Antonius und Lepidus, kamen also in einer kleinen Insel, die von einem Flusse gebildet wurde, 41) zusammen, und unterredeten sich drey Tage lang mit einander. In allen den streitigen Punkten verglichen sie sich ohne viele Schwierigkeit und theilten das ganze römische Reich 42) wie eine väterliche Erbschaft unter sich; nur die Uneinigkeit über die Männer, welche umgebracht werden sollten, machte ihnen sehr viel zu schaffen, da jeder

bold, Säufer, von κοτυλη, einem Maße flüssiger Dinge, welches beynahe unserm Nösel entspricht. Cicero nennt den Mann in den philippischen Reden Lucius Varius Cotylas. Auf dem Rückzuge nach Italien ließ Antonius den Decimus Brutus Albinus umbringen.

41) Dieser Fluß ist der Rhenus, heut zu Tage Reno, welcher bey Bononia (Bologna) vorbey in den Po fließt. S. Dio Cassius B. 46. K. 55. Nach Appian B. 4. v. den bürgerl. Kriegen K. 2. hieß der Fluß Labinies, welcher in der Nähe von Mutina oder Modena fließt. Dieß müßte der heutige Lavino seyn, der aber ein bloßer Bach ist. Vergl. das Leben des Cicero K. 46.

42) Bey dieser ersten Vertheilung der Provinzen fiel Cäsarn Afrika, Sardinien und Sicilien, dem Lepidus ganz Spanien und das narbonische Gallien, dem Antonius das übrige Gallien, sowohl dies- als jenseits der Alpen zu. Italien und die östlichen Provinzen, in deren Besitz Cassius und Brutus waren, sollten vor der Hand gemeinschaftlich bleiben. S. Dio Cass. B. 46. K. 55. Appian B. 4. K. 2.

Digitized by Google

seine Feinde aus dem Wege geräumt, seine Verwandten aber gerettet wissen wollten. Endlich opferten sie jedoch der Erbitterung gegen ihre Widersacher die ihren Verwandten und Freunden schuldige Achtung und Liebe auf; so daß Cäsar dem Antonius den Cicero, ihm aber Antonius den Lucius Cäsar, seinen Oheim mütterlicher Seite Preis gab. Auch dem Lepidus wurde bewilliget, seinen Bruder Paulus 43) ums Leben zu bringen; doch sagen einige, Lepidus habe jenen beyden den Paulus aufgeopfert, weil sie auf dessen Tod bestanden. Nichts scheint wohl grausamer, nichts unmenschlicher zu seyn, als diese Umtauschung. Denn da sie Mord gegen Mord vertauschten, tödteten sie die, welche sie den andern Preis gaben, eben so gut als die, welche ihnen Preis gegeben wurden, und handelten gegen ihre Freunde um desto ungerechter, weil sie ihnen das Leben raubten, ohne sie eben zu hassen.

20. Nach Abschließung des Vergleichs forderten die Soldaten, die den Platz umgaben, 44) daß Cäsar die errichtete Freundschaft durch eine Hei-

43) Lucius Aemilius Paulus hatte im Senate zuerst dafür gestimmt, daß Lepidus wegen seiner Verbindung mit Antonius für einen öffentlichen Feind sollte erklärt werden.

44) Die beyden Armeen standen in einiger Entfernung vom Flusse. Jeder der beyden Feldherrn aber brachte zu seiner Bedeckung dreyhundert Mann mit, die bey den zu beyden Seiten der Insel befindlichen Brücken nicht weit von dem Platze der Unterredung stehen blieben. Diese waren es, welche auf Antonius Anstiften Cäsars Vermählung forderten.

Digitized by Google

rath befestigen, und sich mit der Clodia, einer Tochter der Fulvia, der Gemahlinn des Antonius (aus der ersten Ehe) vermählen sollte. 45) Nachdem man sich auch darüber vereiniget hatte, wurden von ihnen dreyhundert Männer 46) durch Achtserklärung zum Tode bestimmt. Unter diesen befand sich auch Cicero, dem Antonius den Kopf und die rechte Hand, mit welcher er die Reden gegen ihn geschrieben hatte, abzuhauen befahl. Als sie ihm überbracht wurden, betrachtete er sie mit Entzücken und brach vor Freuden in ein lautes Gelächter aus, dann ließ er sie, wie er sich satt gesehen hatte, auf dem Markte über der Rednerbühne aufstecken, ohne zu bedenken, daß er dadurch nicht sowohl den Todten verhöhnte, als selbst von seinem Uibermuth im Glücke und dem schimpflichsten Mißbrauch seiner Gewalt einen auffallenden Beweis gab. Sein Oheim Cäsar, den man überall aufsuchte und verfolgte, nahm bey seiner Schwester Zuflucht. Diese stellte sich den Mördern, die mit Gewalt in ihr Zimmer eindringen wollten, in der Thür mit ausgebreiteten Armen entgegen, und schrie zu wiederhohlten Mahlen: „Den Lucius „Cäsar sollt ihr nicht eher umbringen, bis ihr mich,

45) Cäsar war schon mit der Servilia, einer Tochter des Publius Servilius Isauricus verlobt. Diese mußte er jetzt der Clodia nachsetzen, die er aber, bey der ersten Veruneinigung mit der Fulvia, ihrer Mutter unberührt zurückschickte. S. Suetonius K. 62. Dio Cass. B. 46. K. 56.

46) Nach Appian waren es 300 Männer aus dem Senate und an die 2000 aus dem Ritterstande. Eine Schilderung der traurigen Lage Roms in jenen Zeiten gibt Dio Cass. B. 47. K. 3-18. Appian B. 4. K. 12-57.

Digitized by Google

„die Mutter eures Feldherrn, getödtet habt.“ Durch dieses muthvolle Betragen half sie ihrem Bruder durch und rettete ihm das Leben.

21. Die Herrschaft der drey Männer war den Römern in vielerley Rücksicht verhaßt, und davon fiel die meiste Schuld auf den Antonius, der älter als Cäsar und mächtiger als Lepidus war, und sobald er sich von jenen Händeln losgemacht hatte, wieder in seine vorige ausschweifende und liederliche Lebensart zurückfiel. Zu diesem allgemeinen üblen Rufe kam noch ein nicht geringer Haß wegen des Hauses, das er bewohnte, und das dem Pompejus Magnus gehört hatte, einem Manne, der wegen seiner Mäßigkeit, wegen seiner ordentlichen, populären Lebensart nicht weniger bewundert wurde als wegen seiner drey Triumphe. Mit großem Verdrusse bemerkte man daher, daß dieses Haus für Feldherrn, Magistratspersonen und Gesandte, die auf eine schimpfliche Art abgewiesen wurden, fast immer verschlossen und dagegen mit Comödianten, Possenreißern und trunkenen Schmeichlern angefüllt war, auf welche auch die mit größter Härte und Gewalt erpreßten Geldsummen größtentheils verschwendet wurden. Denn sie verkauften nicht nur die Güter der hingerichteten Bürger, deren Weiber und Verwandte sich allerhand Verbrechen mußten aufbürden lassen 47) führten nicht nur alle Arten von Auflagen ein; sondern da sie hörten, daß bey den vesta-

47) Ein Beyspiel von den an Weibern verübten Erpressungen findet man beym Appian B. 4. K. 32. f.

lischen Jungfrauen manche Reichthümer von Fremden sowohl als von Bürgern niedergelegt wären, gingen sie dahin und nahmen alles weg. Weil nun für den Antonius gar nichts mehr hinreichend war, forderte Cäsar, daß er die Einkünfte mit ihm theilen sollte; eben so theilten sie sich auch in die Armee, als sie gegen Brutus und Cassius nach Makedonien zogen, und überließen die Stadt Rom dem Lepidus.

22. Als sie nach erfolgtem Uibergang die Kriegsunternehmungen begannen und sich in der Nähe der Feinde gelagert hatten, so daß Antonius dem Cassius, Cäsar aber dem Brutus gegenüber stand, zeigte sich Cäsar eben nicht von einer glänzenden Seite, sondern Antonius war es, der überall siegte und der Sache einen glücklichen Ausgang gab. In der ersten Schlacht nähmlich wurde Cäsar vom Brutus völlig besiegt, verlor sogar sein Lager, und entkam mit genauer Noth den ihm nachsetzenden Feinden. Wie er aber selbst in seinen Denkschriften meldet, hatte er sich schon vorher auf den Traum eines seiner Freunde 48) wegbegeben. Antonius hingegen schlug den Cassius; wiewohl einige sagen, Antonius habe der Schlacht nicht beygewohnt, sondern sey erst nach derselben beym Nachsetzen dazu gekommen. Den Cassius erstach nun auf sein Bitten und Verlangen einer seiner treuesten Freygelassenen, Nahmens Pindarus;

48) Dieser Freund war der Arzt Markus Artorius, wie Plutarch im Leben des Brutus K. 41. Valerius Max. B. 1. K. 7. angibt. Vergl. Appian B. 4. K. 110.

Digitized by Google

denn er wußte nichts davon, daß Brutus gesiegt hatte. Nach Verlauf weniger Tage schlugen sie sich zum zweyten Mahl. Brutus wurde überwunden und tödtete sich selbst; Antonius aber trug wegen dieses Sieges den meisten Ruhm davon, weil Cäsar eben krank war. Er trat nun zu dem Leichnam des Brutus, und machte ihm einige glimpfliche Vorwürfe wegen des Todes seines Bruders Cajus 49), den Brutus, um den Tod des Cicero zu rächen, in Makedonien hatte umbringen lassen. Doch erklärte er, er schiebe die Schuld mehr auf den Hortensius als auf den Brutus, und gab daher Befehl, den Hortensius auf dem Grabe des Cajus zu erwürgen. Uiber den Leichnam des Brutus hingegen warf er einen sehr kostbaren Purpurmantel und befahl einem seiner Freygelassenen, dessen Beerdigung zu besorgen. Diesen Freygelassenen ließ er in der Folge hinrichten, weil er erfuhr, daß derselbe den Purpurmantel nicht mit verbrannt, und von der zur Beerdigung bestimmten Summe einen großen Theil unterschlagen hatte 50).

49) Cajus Antonius war an die Stelle des Quintus Hortensius als Statthalter nach Makedonien gegangen, kam aber gerade daselbst an, als Brutus sich dieser Provinz bemächtigte. Da er zu schwach war sich zu vertheidigen, gerieth er in Gefangenschaft, wurde anfangs gut gehalten, nach einiger Zeit aber, wie Dio Cassius B. 47. K. 21, 24. sagt, von Cajus Clodius vermuthlich auf Brutus Befehl, der den Tod des Decimus Brutus rächen wollte, ums Leben gebracht. Man vergleiche das Leben des Brutus K. 26. 28.

50) Diese in der römischen Geschichte so merkwürdige

23. Cäsar kehrte hierauf nach Rom zurück, und bey seiner Kränklichkeit hatte es das Ansehen, daß er nicht gar lange leben würde. Antonius hingegen wendete sich mit einer starken Armee nach Griechenland, um in allen östlichen Provinzen Geld zusammen zu treiben. Denn sie hatten jedem Soldaten fünftausend Drachmen 51) versprochen; daher sahen sie sich genöthiget, zur Herbeyschaffung der erforderlichen Summen strengere Maßregeln zu ergreifen.

Gegen die Griechen betrug sich Antonius anfangs weder hart noch übermüthig; im Gegentheil ließ ihn sein Hang zum Vergnügen bald an den Vorlesungen der Gelehrten, bald an Spielen und Wettkämpfen, bald wieder an religiösen Feyerlichkeiten Theil nehmen. Auch in der Rechtspflege bewies er viele Billigkeit. Dabey hörte er sich gern einen Griechenfreund, noch lieber aber einen Athenerfreund nennen, und machte der Stadt Athen ansehnliche Geschenke. Da die Megarier aus einer Art von Wetteifer mit Athen ihm auch etwas schönes zeigen wollten, und ihn bathen, ihr Rathhaus zu besehen, stieg er hinauf, sah sich dort um, und gab ihnen dann auf die Frage, was er davon hielte, zur Antwort: Es ist nicht nur klein, sondern auch baufällig oben drein. Noch ließ er den

Schlacht, deren Plutarch hier nur kurz erwähnt, wird umständlicher beschrieben im Leben des Brutus K. 41. ff. Sie wurde geliefert bey Philippi in Makedonien, oder vielmehr dem alten Thrakien, im J. R. 712. v. Ch. G. 42.

51) Oder funfzig Minen nach unserm Gelde etwa 1067 Thaler.

Digitized by Google

Tempel des pythischen Apollo ausmessen, als wenn er den Bau desselben vollenden wollte; denn das hatte er dem Senate versprochen.

24. In Griechenland ließ er nun aber den Lucius Censorimus zurück, ging nach Asien hinüber, 52) und suchte sich an den dasigen Reichthümern zu erhohlen. Hier erschienen nicht nur Könige vor seiner Thür um ihm aufzuwarten, sondern auch die Gemahlinnen der Könige wetteiferten unter einander, durch Geschenke sowohl als durch ihre Reize seine Gunst zu gewinnen. Während Cäsar in Rom durch Krieg und Aufruhr ganz erschöpft wurde, 53) lebte er in tiefer Ruhe und Frieden, und ließ sich durch seine Leidenschaften wieder zu der gewohnten Lebensart hinreißen. Ein Zitherspieler Anaxenor, *) ein Flötenspieler Xuthus, ein gewisser Tänzer Metrodorus, und ein Menge anderer

52) Im J. R. 714. v. Ch. G. 40.

53) Cäsar hatte nähmlich nach seiner Zurückkunft in Rom beständig mit seiner herrschsüchtigen Schwiegermutter Fulvia, des Antonius Gemahlinn, und dem Lucius Antonius, der im J. R. 713. Consul war, zu kämpfen, da sie alles mögliche versuchten, seine Macht zu vernichten und sich selbst empor zu heben. Diese Unruhen endigten sich nicht eher, bis Lucius Antonius in Perusia zum Gefangenen gemacht und Fulvia gezwungen wurde zu ihrem Manne zu entfliehen. S. Dio Cassius B. 48. K. 5-16.

*) Dieser Anaxenor war aus Magnesia gebürtig und stand in solchem Ansehen, daß ihm seine Mitbürger auf dem Theater eine Statüe setzten und den dem Jupiter geweihten Purpurmantel verehrten. Antonius wies ihm die Einkünfte von vier Städten an, und erlaubte ihm eine Leibwache von Soldaten zu halten. Siehe Strabo B. 14. S. 648.

Digitized by Google

asiatischer Gaukler dieses Gelichters, die an Frechheit und Schamlosigkeit das aus Italien mitgebrachte nichtswürdige Gesindel weit übertrafen, schlichen sich an seinem Hofe ein, und regierten ihn ganz, so daß man, weil alles sich dahin neigte, gar keine Schranken mehr kannte.

Ganz Asien war damahls, wie jene Stadt beym Sophokles 54), in Opferrauch gehüllt, und ertönte zugleich von Seufzern und von Freudengesängen. So gingen bey seinem Einzuge in Ephesus Weiber in Bakchantinnen, Männer und Knaben in Satyrn und Pane verkleidet, vor ihm her; die ganze Stadt war mit Epheu und Thyrsusstäben angefüllt, alles ertönte von Harfen, Flöten und Schalmeyen, und im lauten Jubelgeschrey nannte man ihn den Freudengeber, den huldreichen Bakchus. Dieser war er freylich gegen einige; gegen die meisten aber betrug er sich so, daß er eher die Beynahmen Omestes und Agrionius verdiente 55). Den Männern von edler Geburt nahm

er

54) In der Tragödie, König Oedipus, V. 4. Die Rede ist dort von der mit der Pest heimgesuchten Stadt Theben, wo die Einwohner theils klagten und jammerten, theils die Götter durch Opfer und Lobgesänge zu versöhnen suchten.

55) Omestes, Ωμηστης, der grausame, unmenschliche, der die Speisen roh ißt. Unter diesem Beynahmen waren dem Bakchus in früheren Zeiten wahrscheinlich Menschenopfer gebracht worden. S. das Leben des Themistokles, K. 13. Der andere Beynahme Αγριωνιος, bedeutet ebenfalls wild, grausam. Unter diesem wurde dem Bakchus das Fest Αγριωνια gefeyert, welches Plutarch in den

Digitized by Google

er ihr Vermögen, und verschenkte es an nichtswürdige Schurken 56) und Schmeichler. Manche baten sich die Güter vieler noch lebender Personen aus, als wenn sie schon gestorben wären, und erhielten sie. Das Haus eines Bürgers von Magnesia schenkte er einem seiner Köche, weil er sich, sagt man, in Zubereitung einer Mahlzeit ausgezeichnet hatte.

Als er endlich den Städten Asiens einen zweyten Tribut auferlegte, wagte es Hybreas, für Asien zu sprechen, und brauchte diese feine, dem Geschmacke des Antonius nicht anstößige Wendung: „Wenn du in einem Jahre zweymahl Tribut nehmen kannst, so mußt du uns wohl auch zwey Sommer und zwey Herbste schaffen können.“ Dann setzte er noch folgenden nachdrücklichen und freymüthigen Schluß hinzu: „Asien hat dir schon zweymahl „hunderttausend Talente 57) geliefert. Hast du die„se nicht bekommen, so fordere sie von denen, die „sie in Empfang genommen haben; hast du aber „die empfangenen Summen nicht mehr, nun so sind „wir alle verloren.“

Dadurch machte er einen starken Eindruck auf den Antonius. Denn dieser wußte um gar vieles nicht, was vorging, nicht sowohl weil er zu leicht-

Fragen über griechische Gebräuche, Th. 3. S. 199. und in der Vorrede zum 8ten Buche der Tischreden, Th. 6. der moral. Schriften beschreibt.

56) Im Griechischen μαστιγιαις, an Leute, die ausgepeitscht zu werden verdienen. Kind und Schirach brauchen dafür, ich begreife nicht wie, den Ausdruck Höflinge.

57) Die ungeheure Summe von 256,250000 Thalern.

sinnig und sorglos war, als weil er aus Treuherzigkeit den Leuten, die um ihn waren, zu viel traute. In seinem Charakter lag eine gewisse gutherzige Einfalt, und damit war noch ein ziemlich stumpfes Gefühl verbunden. Merkte er aber die begangenen Fehler, so zeigte er eine starke Reue, gestand selbst denen, die darunter gelitten hatten, seine Schuld, und übertrieb es sowohl in der Vergeltung als in der Bestrafung; doch schien er mehr im Wohlthun als im Strafen das Maß zu überschreiten.

Seine Scherze und Spöttereyen, die gewöhnlich sehr beißend waren, enthielten auch zugleich die dawider dienende Arzney. Denn es stand jedem frey, ihm die Spöttereyen und Stichelreden zurückzugeben, und so gern er über andere lachte, eben so gern ließ er sich wieder auslachen. Dieß war aber für ihn in vieler Rücksicht sehr nachtheilig. Denn er bildete sich ein, daß Leute, die im Scherz sich so viele Freyheit nahmen, ihm wohl nicht im Ernste und bey wichtigen Angelegenheiten schmeicheln würden, und ließ sich daher durch ihre Lobsprüche leicht bethören. Er bedachte nicht, daß es Leute gibt, welche die Freymüthigkeit, wie eine scharfe Würze, ihren Schmeicheleyen beymischen und ihnen dadurch das Eckelhafte benehmen; die durch ihre Dreistigkeit und freye Zunge beym Becher zu bewirken suchen, daß ihr Nachgeben, ihre Beypflichtung in wichtigen Geschäften nicht für Liebedienerey, sondern für Uiberzeugung durch höhere Einsicht angesehen werden soll.

25. Zu diesem dem Antonius natürlichen

Charakter gesellte sich nun das letzte Uibel, die Liebe der Kleopatra, welche nicht nur viele in ihm verborgen liegende und schlummernde Leidenschaften rege machte und bis zur Wuth entflammte, sondern auch das wenige Gute und Heilsame, das jenen etwa noch die Wage halten mochte, vollends unterdrückte und vernichtete. Die Art, wie er von dieser Liebe eingenommen wurde, war folgende.

Als er zu dem Kriege mit den Parthern Anstalten traf, schickte er der Kleopatra Befehl zu, sich nach Kilikien zu verfügen und wegen der ihr gemachten Beschuldigungen, daß sie dem Cassius viel Geld hergeschossen und ihn auch sonst zum Kriege unterstützt hätte, Rede und Antwort zu geben. Dellius, 58) der an sie abgeschickt wurde, merkte gleich, sobald er ihre Schönheit sah, und ihre Gewandtheit im Reden, ihre ungemeine Verschlagenheit kennen lernte, daß Antonius einer Frau von der Art eben nichts zu Leide thun, daß sie vielmehr bey ihm in kurzem alles gelten würde; er nahm sich daher vor, der Aegypterinn den Hof zu machen, und ermahnte sie, sie sollte nur nach Homers Ausspruch, 59) liebreich geschmückt nach Kilikien reisen und

58) Dieser Dellius ist vermuthlich eben der, welcher unten K. 59. ein Geschichtschreiber genannt wird, und der Quintus Dellius oder Delius, an den Horatius die zweyten Ode des dritten Buches gerichtet hat. Von seinen Geschichtswerken ist jedoch nichts bekannt. Man glaubt auch, daß er beym Dio Cass. B. 47. K. 24. B. 49, 50. unter dem Nahmen Gellius Publicola versteckt sey.

59) Plutarch zielt auf die Stelle im 14. B. der Iliade,

Digitized by Google

sich ja nicht vor Antonius fürchten, der unter allen Feldherrn der artigste und menschenfreundlichste wäre.

Kleopatra befolgte diesen Rath des Dellius, und in Erwägung des großen Eindrucks, den ihre Reize vormahls auf Cäsar und Cnäus, Pompejus Sohn, 60) gemacht hatten, hoffte sie jetzt um desto leichter auch mit Antonius fertig zu werden. Denn jene hatten sie nur als ein junges, in dergleichen Dingen noch unerfahrnes, Mädchen gekannt; zum Antonius hingegen sollte sie gerade in demjenigen Alter 61) gehen, in welchem die Schönheit der Weiber die schönste Blüthe erreicht hat, und ihr Verstand zur völligen Reife gediehen ist. Sie packte daher so viele Geschenke, so viel Geld und Schmuck, als ihr großer Reichthum und ein blühendes Königreich mitzunehmen gestattete, zusammen, setzte aber die meiste Hoffnung auf sich selbst und den Zauber ihrer Reize, und trat so die Reise nach Kilikien an.

26. Unterweges erhielt sie vom Antonius sowohl als von dessen Freunden mehrere Briefe, daß

V. 162. wo von der Juno erzählt wird, sie habe sich entschlossen, geschmückt mit lieblichem Schmucke zum Jupiter hinzugehen, ob sie ihn vielleicht reizen könnte, von Liebe entbrannt sie zu umarmen.

60) Dieß müßte der älteste Sohn von Pompejus Magnus seyn, der von Cäsarn in der Schlacht bey Munda in Spanien getödtet worden. So viel ich aber weiß, gedenkt kein anderer Schriftsteller eines Aufenthalts in Aegypten oder einer Verbindung desselben mit Kleopatra. Daher scheinen mir die Worte, και Γναιον του Πομπηϊου παιδα, als fremdes Einschiebsel verdächtig.

61) Kleopatra war damahls ungefähr 24 Jahre alt.

Digitized by Google

sie ihre Fahrt beschleunigen sollte, aber sie kehrte sich wenig daran, und verlachte den Mann so sehr, daß sie in einem am Hintertheile vergoldeten Schiffe mit ausgespannten purpurnen Segeln und unter dem Schale von Zithern, Flöten und Schalmeyen, nach welchen die silbernen Ruder bewegt wurden, den Fluß Kydnus hinauf fuhr. Sie selbst lag unter einem reich mit Gold verzierten Pavillon eben so geschmückt und angekleidet, wie man die Venus zu mahlen pflegt. Knaben, die den Liebesgöttern auf Gemählden ähnlich sahen, standen zu beyden Seiten und fächelten ihr Kühlung zu. Auf gleiche Weise standen Sklavinnen von ungemeiner Schönheit, wie Nereiden und Grazien gekleidet, theils an den Steuerrudern theils an den Schiffstauen. Von dem vielen angezündeten Räucherwerke verbreiteten sich an beyden Ufern die köstlichsten Wohlgerüche. Die Einwohner begleiteten nicht nur das Schiff zu beyden Seiten des Flusses gleich von der Mündung an, sondern kamen auch aus der Stadt heraus, 62) um diesen Anblick zu genießen.

Antonius saß eben auf dem Markte auf seinem Tribunat; da aber alles Volk aus der Stadt lief, sah er sich endlich ganz allein zurückgelassen. Dabey verbreitete sich überall das Gerücht, daß Venus zum Besten Asiens in feyerlichem Aufzuge den Bakchus zu besuchen käme. Antonius schickte also

62) Antonius hielt sich jetzt in Tarsus, der Hauptstadt von Kilikien auf, die funfzig Stadien, etwas über eine deutsche Meile von der Mündung des Kydnus, eines durch Alexanders Krankheit berühmt gewordenen Flusses, entfernt lag.

Digitized by Google

hin und ließ sie zur Abendmahlzeit einladen; sie bat aber, daß er doch lieber zu ihr kommen möchte. Um ihr nun sogleich seine Höflichkeit und Gefälligkeit zu beweisen, nahm er die Einladung an und begab sich zu ihr. Hier fand er eine über alle Beschreibung gehende Zubereitung, aber nichts setzte ihn mehr in Erstaunen als die Menge der Lichter. Denn diese hingen und schimmerten, wie man sagt, von allen Seiten in so großer Zahl und waren auf so mannigfaltige Art, bald in Vierecken bald in Zirkeln gegen einander gestellt und angeordnet, daß dieser Anblick einer der herrlichsten und sehenswürdigsten war.

27. Am folgenden Tag lud sie Antonius wieder zu sich ein und gab sich alle Mühe, sie an Pracht und Feinheit noch zu übertreffen; aber er stand ihr in beyden nach, und wie er sich hierin besiegt fühlte, war er selbst der erste, der sich über die beym ihm herrschende Unsauberkeit und den Mangel an Geschmack lustig machte. Da Kleopatra auch in Antonius Scherzen den Soldaten, den Mann ohne Welt hervorblicken sah, bediente sie sich gegen ihn ganz dreist und ohne Rückhalt eben desselben Tones.

Ihre Schönheit war, wie man sagt, an und für sich nicht so ganz unvergleichbar, noch von der Art, daß sie gleich beym ersten Anblick Aufsehen erregen konnte. Allein der genauere Umgang mit ihr hatte einen unwiderstehlichen Reiz, und ihre Gestalt, verbunden mit der einnehmenden Unterhaltung und den in ihrem ganzen Betragen sich zeigenden feinern Sitten, machte immer einen tiefen Eindruck. Selbst ihre Stimme, wenn sie sprach, war höchst

Digitized by Google

angenehm, und ſie wußte ihre Zunge, wie ein vielſeitiges Inſtrument, leicht in jede beliebige Mundart zu fügen, ſo daß ſie nur mit wenigen barbariſchen Völkern durch Dollmetſcher zu ſprechen brauchte. Den mehreſten ertheilte ſie für ſich ſelbſt Antwort, wie den Aethiopiern, den Troglodyten, 63) den Hebräern, Arabern, Syrern, Medern und Parthern. Auch ſoll ſie die Sprachen noch vieler andern Völker erlernt haben, da die Könige vor ihr ſich nicht einmahl die Mühe nahmen, die ägyptiſche zu verſtehen und einige ſogar die makedoniſche Mundart vergaßen.

28. Den Antonius nun feſſelte ſie ſo ſehr an ſich, daß er, obgleich ſeine Gemahlinn Fulvia zu Rom in ſeinen Angelegenheiten mit Cäſarn Krieg führte und ein parthiſches Heer nicht nur in Meſopotamien ſich ausbreitete, über welches Land die königlichen Feldherrn den Labienus 64) zum par-

63) Die Troglodyten wohnten an der weſtlichen Küſte des arabiſchen Meerbuſens oder des rothen Meeres, und hatten ihren Nahmen, weil ſie in Berghöhlen und Klüften ſtatt der Häuſer wohnten. Von ihrer Lebensart und Sitten findet man beym Diodor B. 3. K. 31. ff. Nachricht.

64) Labienus war ein Sohn des Titus Labienus, der vom Cäſar zum Pompejus übergegangen war. (S das Leben Cäſars K. 34.) und gehörte zur Partey des Brutus und Caſſius, die ihn an den partiſchen König Orodes ſchickten, um ihn um Beyſtand zu bitten. Nach der Schlacht bey Philippi blieb er in Parthien und bey der liederlichen Lebensart des Antonius beredete er den König zum Kriege mit den Römern. Unter ſeiner Anführung eroberten die Parther ganz Syrien mit der Hauptſtadt Antiochia, Kilikien und andere Provinzen bis nach Karien und Jonien,

tischen Statthalter ernannten, sondern auch in Syrien einzubrechen drohte — daß er deß ungeachtet sich ohne Bedenken von ihr mit nach Alexandria nehmen ließ, wo er sich, trotz einem geschäftlosen Jünglinge, ganz den Spielen und Lustbarkeiten überließ, und die Zeit, den kostbaren Aufwand, wie Antiphon sie nennt, in Uippigkeit verpraßte.

Sie hatten zusammen eine Gesellschaft, welche das Kränzchen der Unnachahmlichlebenden genannt wurde, worin sie einander Tag für Tag traktirten und einen unglaublich großen Aufwand machten. Der Arzt Philotas aus Amphissa 65) hat meinen Großvater Lampias viel davon erzählt. Er befand sich nähmlich eben damahls in Alexandria um die Arzneykunst zu erlernen. Als ein junger Mensch ließ er sich von einem der königlichen Köche, mit dem er bekannt geworden war, überreden, die kostbare und prachtvolle Zubereitung der Tafel in Augenschein zu nehmen. Er wurde also in die Küche geführt, und da er hier außer vielen andern Dinge acht wilde Schweine braten sah, wunderte er sich sehr über die Menge der Gäste. Der Koch aber sagte zu ihm lachend: „der Gäste wären „so viele eben nicht, sondern höchstens zwölf, aber „jedes aufgetragene Gericht müßte die höchste Voll„kommenheit haben, die schon ein kleiner Augenblick

ward aber nachher vom Ventidius besiegt, der seinen Unternehmungen ein Ende machte. S. Dio Cass. B. 48. K. 24 = 40.

65) Amphissa war die vornehmste und größte Stadt der ozolischen Lokrier, einige Meilen von Delphi.

„vernichten könnte. Denn es wäre eben sowohl „möglich, daß Antonius gleich jetzt zu speisen „verlangte, als daß er, nach den Umständen, noch „eine Weile damit wartete, wenn es ihm einfiele „zu trinken oder eine Unterredung ihn aufhielte. „Aus dieser Ursache wäre nicht bloß Eine sondern „mehrere Mahlzeiten angeordnet; denn die Zeit der „Tafel ließe sich nie errathen."

Dieser Philotas befand sich, wie er ferner erzählte, in der Folge unter denen, die dem ältesten Sohne des Antonius von der Fulvia 66) aufwarteten, und speiste zuweilen bey ihm mit andern Freunden, wenn er nicht bey seinem Vater zur Tafel war. Eines Tages brachte er einen Arzt, der ihnen durch sein vorlautes Geschwätz sehr lästig fiel, durch folgenden Trugschluß zum Stillschweigen: „Wer ei„nigermaßen das Fieber hat, dem muß man kaltes „Wasser reichen; nun hat aber jeder Fieberkranke das „Fieber einiger maßen: folglich muß man jedem, der „das Fieber hat, kaltes Wasser reichen." Darüber ward der Mensch ganz betroffen und schwieg auf Ein Mahl still, welches dem Jüngling so wohl gefiel, daß er lachend sagte: Sieh, Philotas, dieß alles schenke ich dir — und dabey auf einen mit vielen großen Trinkgeschirren besetzten Tisch zeigte. Philotas dankte ihm für den Beweis seiner Güte, war aber weit entfernt zu glauben, daß ein

66) Dieser wird unten K. 82. und 88 Antyllus genannt, welches ein nach griechischer Art verkleinerter Nahme von Antonius zu seyn scheint. Nach Dio Cassius B. 48. K. 54. hatte Cäsar seine Tochter Julia mit ihm verlobt.

Digitized by Google

junger Mensch von dem Alter die Macht hätte, so viel zu verschenken; allein bald darauf räumte ein Bedienter die Trinkgeschirre ab, brachte sie zu ihm in einem Kästchen und hieß ihn dieß versiegeln 67). Da Philotas sich weigerte, und Bedenken trug, das Geschenk anzunehmen, sagte der Bediente zu ihm: „Du Thor! warum bedenkst du dich noch lange? „Weißt du nicht, daß der Geber des Antonius „Sohn ist, der die Erlaubniß hat, so viele gol„dene Gefäße zu verschenken? Wenn ich dir aber „rathen soll, so vertausche sie uns gegen eine Sum„me Geldes; denn vielleicht möchte der Vater ei„nige der alten Stücke, die wegen der künstlichen „Arbeit geschätzt werden, vermissen.“ Dieß, sagte mein Großvater, habe ihm Philotas bey vielen Gelegenheiten erzählt.

29. Kleopatra wußte die Kunst zu schmeicheln nicht bloß vierfach, wie Plato 68) angibt, sondern vielfach einzutheilen, und da sie bey allen Beschäftigungen, sie mochten ernsthaft oder scherzhaft seyn, irgend ein neues Vergnügen, einen neuen Reiz anbrachte, fesselte sie den Antonius, dem sie weder bey Nacht noch bey Tage von der Seite kam, immer mehr an sich. Sie spielte mit ihm

67) Im Griechischen σημηνασθαι, welches Dacier irrig übersetzt, la faire marquer, und die Note hinzufügt; Car on faisoit mettre sur sa vaisselle ses armes ou quelque autre marque pour la reconnoitre. Ihm folgen Kind und Schirach und übersetzen die Gefäße zeichnen.

68) Im Dialoge Gorgias, Thl. 4. S. 40. der Zweybrück. Ausg.

Würfel, leistete ihm im Zechen und auf der Jagd Gesellschaft, und wohnte seinen Waffenübungen bey. Wenn er des Nachts an den Thüren und Fenstern gemeiner Leute herumging und sie in ihren Häusern foppte, schweifte sie als Sklavinn verkleidet mit ihm in den Straßen der Stadt herum; denn er selbst pflegte sich dann auf diese Art zu verkleiden. Daher kehrte er gemeiniglich mit Schmähungen überhäuft, auch wohl mit einer Tracht Prügel nach Hause zurück.

Bey den meisten stand er zwar in keinem großen Credit; doch fanden die Alexandriner an seinen Possen und Schwänken Vergnügen, erwiederten seine Scherze auf eine feine und witzige Art, und sagten mit Zufriedenheit: „den Römern zeigte er sich in „der tragischen, ihnen aber in der comischen Mas„ke.“ Alle die vielen von ihm gespielten Possen ausführlich zu erzählen, würde höchst abgeschmackt seyn; wir wollen es daher bloß bey einem einzigen bewenden lassen.

Als er sich eines Tages, in Gegenwart der Kleopatra, mit dem Fischfange belustigte und über sein schlechtes Glück dabey sehr verdrießlich war, befahl er einigen Fischern, heimlich hinzuschwimmen, und schon vorher gefangene Fische an seine Angel zu binden, und zog auf diese Art zwey- oder dreymahl Fische herauf. Dieß entging der Aufmerksamkeit der Aegypterinn nicht; indeß stellte sie sich, als wenn sie ihn wegen seiner Geschicklichkeit bewunderte, erzählte davon ihren Freunden und lud sie ein, am folgenden Tage Zuschauer dabey abzugeben. Es stie-

gen daher viele in die Fischerkähne; sobald aber Antonius die Angel geworfen hatte, befahl sie einem von ihren Leuten, eiligst hinzuschwimmen und einen pontischen Salzfisch an die Angel zu hängen. Antonius, der einen guten Fang gethan zu haben glaubte, zog die Angel in die Höhe, und da hierüber, wie leicht zu denken, ein lautes Gelächter entstand, sagte Kleopatra: „Uiberlaß du doch, Imperator, die „Angelruthe uns Königen von Pharus und Kanobus; dein Fang sind Städte, Könige und Länder."

30. Unter dergleichen Possen und lustigen Streichen überraschten den Antonius zwey Bothschaften, die eine von Rom, daß sein Bruder Lucius und seine Gemahlinn Fulvia sich erst mit einander vereiniget, dann zusammen gegen Cäsar Krieg geführet hätten, nun aber gänzlich unterdrückt und aus Italien entflohen wären 69); die andere, um nichts angenehmere, war, daß Labienus, an der Spitze eines parthischen Heeres, Asien vom Euphrat und Syrien an bis nach Lydien und Jonien sich unterwürfig machte. So entschloß er sich denn endlich, wie vom Schlafe oder vom Rausche erwacht, den Parthern entgegen zu gehen und rückte auch bis nach

69) Im J. R. 714. v. Ch. G. 40. Lucius Antonius war von Cäsar in Perusia, einer Stadt Etruriens, eingeschlossen und zur Uibergabe gezwungen worden; er kam noch mit dem Leben davon und erhielt freyen Abzug, während seine Anhänger und Freunde größtentheils niedergemacht wurden. Darauf erklärte sich ganz Italien für Cäsar, und dieß nöthigte die Fulvia zu ihrem Gemahl zu entfliehen. S. Dio Cassius B. 48. K. 14. 15.

Digitized by Google

Phönikien vor. Da er aber von der Fulvia Briefe voll bitterer Klagen erhielt, wendete er sich mit zweyhundert Schiffen nach Italien.

Unterweges nahm er diejenigen von seinen Freunden auf, die sich durch die Flucht gerettet hatten, und erfuhr von ihnen, daß Fulvia eigentlich an dem Kriege Schuld gewesen sey, da sie, ein von Natur herrschsüchtiges und unternehmendes Weib, den Antonius am ersten von der Kleopatra abzuziehen gehofft hätte, wenn in Italien Unruhen ausbrächen. Glücklicher Weise traf sichs, daß Fulvia auf der Reise zu ihm in Sikyon an einer Krankheit starb 70), wodurch nun die Aussöhnung mit Cäsar gar sehr erleichtert wurde. Denn bey seiner Ankunft in Italien nahm Cäsar den Schein an, als wenn er gar keine Beschwerde gegen ihn hätte, und er selbst schob von allem, was man ihm zur Last legte, die Schuld auf die Fulvia. Die beyderseitigen Freunde ließen es nun zu keiner weitern Erörterung kommen, sondern söhnten beyde mit einander aus, und bewirkten eine neue Theilung der Herrschaft, wobey das jonische Meer die Grenze machen sollte. Die östlichen Provinzen bestimmten sie dem Antonius, Cäsarn die westlichen, und den Lepidus ließen sie Afrika behalten; auch setzten sie fest, daß die Freunde beyder wechselsweise das

70) Nach Dio Cass B. 48. K. 27. sprach Antonius sie noch auf der Fahrt nach Griechenland, eroberte dann Sipuntum im untern Italien (in der Nähe des heutigen Manfredonia) und belagerte Brundusium, als der Tod der Fulvia den Feindseligkeiten ein Ende machte.

Digitized by Google

Consulat verwalten sollten, wenn sie nicht selbst es anzunähmen für gut fänden.

31. Mit diesem Vergleiche war man von beyden Seiten wohl zufrieden; aber er schien noch ein festeres Band nöthig zu haben, welches denn auch ein glücklicher Zufall darboth. Cäsar hatte eine Schwester, Nahmens Octavia, etwas älter als er, aber nicht von derselben Mutter; denn sie war von der Ancharia, er aber später von der Attia geboren. Diese Schwester liebte er außerordentlich, da sie eine Frau von den trefflichsten Eigenschaften gewesen seyn soll. Sie war jetzt Wittwe von ihrem ersten, kurz vorher verstorbenen Gemahl Cajus Marcellus, und Antonius galt nach dem Tode der Fulvia ebenfalls für einen Wittwer, indem er zwar nicht in Abrede war, mit der Kleopatra in Verbindung zu stehen, aber eine wirkliche Vermählung mit ihr durchaus abläugnete, in welchem Stücke seine Vernunft immer noch gegen die Liebe der Aegypterinn gekämpft hatte. Alle schlugen nun eine Vermählung des Antonius mit der Octavia vor, in der Hoffnung, daß diese Frau, die mit ungemeiner Schönheit auch viele Würde und Klugheit vereinigte, wenn sie mit dem Antonius verbunden und so zärtlich geliebt würde, wie es ihre vortrefflichen Eigenschaften verdienten, das Wohl beyder befördern und die Einigkeit zwischen ihnen am ersten erhalten könnte. Beyde ließen sich auch diesen Vorschlag gefallen und reisten nach Rom, wo die Hochzeit der Octavia gefeyert wurde. Weil das Gesetz einer Wittwe nicht gestattete, sich vor dem zehnten Monathe nach dem To-

Digitized by Google

de des Mannes wieder zu verheirathen, erließ ihr der Senat durch ein eigenes Decret die vorgeschriebene Trauerzeit 71).

32. Eben damahls verheerte Sextus Pompejus 72), der im Besitz von Sicilien war, die Küsten Italiens, und machte durch eine Menge Raubschiffe, über welche der Seeräuber Menas und ein gewisser Menekrates das Commando führten, das Meer völlig unsicher 73). Da er jedoch gegen Antonius einige Gefälligkeiten bewiesen zu haben schien — er hatte nähmlich dessen Mutter, die mit der Fulvia aus Rom entflohen war,

71) Wie Dio Cass. B. 48. K. 31. meldet, war Octavia von ihrem ersten Manne Marcellus schwanger, als sie mit Antonius vermählt wurde.

72) Sextus Pompejus, der zweyte Sohn vom Pompejus Magnus hatte sich nach der Schlacht bey Munda in das nördliche Spanien geflüchtet, nach Cäsars Tode aber kehrte er in das südliche Spanien zurück, eroberte viele Städte und schloß mit dem Senate einen Vergleich auf die Bedingung, daß er sein väterliches Vermögen wieder erhalten sollte. Da aber Octavianus ihn unter dem Vorwande, daß er an Cäsars Tode Antheil gehabt hätte, verfolgte, brachte, er eine Flotte zusammen, und eroberte erst Sicilien, dann auch Sardinien. Nach manchem Glückswechsel im Kriege wurde er endlich vom Octavianus in einer Seeschlacht überwunden und in Bithynien, wohin er seine Zuflucht genommen hatte, von Marcus Titius, einem Generale des Antonius, getödtet.

73) Dadurch entstand in Rom eine solche Hungersnoth, daß die Bürger allgemein gegen Cäsar und Antonius erbittert wurden, und sie durch heftige Drohungen und Feindseligkeiten wider ihren Willen zwangen, mit dem Pompejus Frieden zu schließen.

Digitized by Google

liebreich aufgenommen — beschloß man, auch mit diesem einen Vergleich zu treffen. Sie kamen daher alle drey bey dem Vorgebirge Misenum 74) zusammen, so daß Pompejus an dem Seedamme seine Flotte neben sich liegen hatte, dem Antonius und Cäsar hingegen die Landarmeen zur Seite standen.

Nachdem sie mit einander übereingekommen waren, daß Pompejus Sicilien und Sardinien behalten, das Meer von Seeräubern reinigen und eine gewisse Menge Getreide nach Rom schicken sollte, luden sie einander zu Gaste, und beym Loosen traf es den Pompejus, daß er jene beyde zuerst bewirthen mußte. Da Antonius ihn fragte, wo man speisen würde? antwortete er: „Hier" — indem er auf sein Admiralsschiff von sechs Ruderreihen zeigte — „dieß ist das väterliche Haus, das man „dem Pompejus übrig gelassen hat." Und damit stichelte er auf den Antonius, weil derselbe das Haus, das ehemahls seinem Vater Pompejus gehört hatte, besaß. Hierauf legte er das Schiff vor mehreren Ankern fest, baute eine Art von Brücke, um vom Vorgebirge herüber zu gehen, und bewirthete sie mit aller Höflichkeit.

Mitten über Tafel, da die Gesellschaft am aufgeräumtesten war, und allerley Scherze über Antonius und Kleopatra vorgebracht wurden, näherte sich der Seeräuber Menas dem Pompejus, und sagte zu ihm, so daß es jene nicht hören konnten: „Willst du, daß ich die Ankertaue kappen und

74) An der Küste von Italien, in Campanien. Es bildet die nördliche Spitze des Meerbusens von Neapel.

Digitized by Google

„und dich zum Herrn nicht nur von Sicilien und „Sardinien, sondern von dem ganzen römischen „Reiche machen soll?" Auf diesen Antrag antwortete Pompejus, nachdem er sich eine Weile bedacht hatte: „Ey, lieber Menas, das hättest „du thun sollen, ohne mich vorher darum zu fra„gen. Für jetzt bin ich mit meiner Lage zufrieden. „Meineidig zu handeln ist meine Sache nicht." Er wurde darauf von jenen beyden wieder bewirthet und segelte dann nach Sicilien zurück. 75)

33. Nach Abschließung dieser Vergleiche schickte Antonius den Ventidius voraus, um sich dem weitern Vordringen der Parther zu widersetzen. Er selbst ließ sich aus Gefälligkeit gegen Cäsar, zum Priester des ältern Cäsars ernennen. Auch handelten sie sonst in den wichtigsten Staatsgeschäften gemeinschaftlich und mit großer Eintracht; nur bey den Spielen, die sie mit einander um die Wette anstellten, empfand Antonius manchen Verdruß, weil er darin gegen Cäsar immer zu kurz kam.

In seinem Gefolge befand sich ein ägyptischer Wahrsager, einer von denen, welche die Nativität zu stellen wissen. Dieser sagte ihm, entweder der Kleopatra zu Gefallen, oder aus eigener Überzeugung, ganz freymüthig, sein Glück, so groß und glänzend es auch sey, werde doch ganz von dem des Cäsars verdunkelt, und rieth ihm daher, sich von dem jungen Manne so weit als mög-

75) Dieser Vergleich mit Pompejus wurde geschlossen im J. R. 715. v. Chr. G. 39. Man vergleiche die Erzählung des Dio Cass. B. 48. K. 38. Appian B. 5. K. 73.

lich zu entfernen. „Dein Genius, setzte er hinzu, „fürchtet sich vor Cäsars Genius. Er ist zwar „stolz und hochfahrend, so lange er allein ist; aber „wenn sich jener nähert, wird er gleich furchtsam „und demüthig.“ Diese Erklärung des Aegyptiers schien auch durch mehrere Vorfälle bestätiget zu werden. Man erzählt nähmlich, daß, wenn sie zum Scherz über irgend eine Sache das Loos zogen, oder mit einander Würfel spielten, Antonius jedes Mahl verloren habe. Oft ließen sie Hähne, oft auch zum Kampf abgerichtete Wachteln mit einander streiten, und da behielten die des Cäsars immer den Sieg. Antonius, der sich darüber insgeheim ärgerte, und dem Aegypter immer mehr Glauben beymaß, reisete endlich aus Italien ab, übertrug Cäsarn die Besorgung seiner häuslichen Angelegenheiten und nahm die Octavia, die ihm schon eine Tochter gebohren hatte, mit sich bis nach Griechenland.

Während er in Athen den Winter zubrachte, erhielt er die Nachricht von den ersten glücklichen Unternehmungen des Ventidius, daß er die Parther in einer Schlacht besiegt, und außer den Labienus auch den Pharnapates, den erfahrensten und angesehensten unter den Generalen des Königs Herodes 76) getödtet habe. Dieses Sieges wegen

76) Dieser parthische König wird in dem Leben des Crassus immer Hyrodes, bey andern Geschichtschreibern aber richtiger Orodes genannt. Plutarch scheint hier zwey Schlachten in eine zusammen zu ziehen. Nach Dio Cassius B. 48. K. 40. 41. wurde erst Labienus in einer Schlacht am Berge Tau-

Digitized by Google

gab er den Griechen ein großes Fest, und vertrat bey den Athenern die Stelle eines Gymnasiarchen, so daß er die Zeichen seiner Feldherrnwürde zu Hause ließ, in einem langen Mantel, mit weißen Schuhen und der übrigen Tracht der Gymnasiarchen öffentlich erschien, und die Jünglinge, wenn sie genug gestritten hatten, beym Halse faßte und aus einander riß. 77)

34. Als er im Begriff war zum Kriege auszuziehen, nahm er sich einen Kranz von dem heiligen Oelbaum, und ließ auch, einem Orakel zu Folge, eine Flasche mit Wasser aus der Quelle Klepsydra füllen. 78) Indessen gerieth Ventidius mit Pakorus, einem Sohne des parthischen Königs, der

rus überwunden, rettete sich aber durch die Flucht und versteckte sich in Kilikien, wo ihn Demetrius, ein Freygelassener des ältern Cäsars und jetzt Antonius Statthalter in Kyprus, aufspürte und hinrichtete. Bald darauf lieferte Ventidius den Parthern am Berge Amanus eine zweyte Schlacht, worin Pharnapates sein Leben verlor.

77) Bey dieser Gelegenheit gaben ihm die Athener den Nahmen des jüngern Bakchus, und trugen ihm die Minerva zur Gemahlinn an. Er ließ sich dieß gefallen, forderte aber dabey eine Ausstattung von einer Million Drachmen (213541 Thalern) S. Dio Cassius B. 48. K. 39.

78) Der heilige Oelbaum stand in der Akropolis oder dem Schlosse zu Athen und stellte denjenigen vor, den Minerva in dem Streite mit Neptun hervorgebracht hatte. Eben daselbst befand sich auch die Quelle Klepsydra, die ihren Nahmen — er bedeutet eine Wasseruhr — davon hatte, daß sie zu gewissen Zeiten, wenn die etesischen Winde wehten, voll Wasser, zu andern Zeiten aber leer war.

Digitized by Google

mit einer großen Armee aufs neue in Syrien eingedrungen war, in der Landschaft Kyrrheſtika, 79) zusammen, brachte ihm eine große Niederlage bey und tödtete eine Menge Feinde, unter welchen Pakorus zuerſt fiel. Dieſe That, die unter die ruhmwürdigſten gehört, verſchaffte den Römern die vollkommenſte Rache wegen der Unglücksfälle des Craſſus, und ſchränkte die in drey Hauptſchlachten nach einander überwundenen Parther wieder auf Medien und Meſopotamien ein.

Ventidius wagte jedoch nicht, die Parther weiter zu verfolgen, weil er ſich vor dem Neide des Antonius fürchten mußte. Dafür wendete er ſich gegen die Abgefallenen, brachte ſie wieder zum Gehorſam; und ſchloß den Antiochus, König von Kommagene 80) in der Stadt Samoſata ein. Dieſer erboth ſich ſchon, tauſend Talente 81) zu erlegen, und Antonius Oberherrſchaft anzuerkennen; er

79) S. oben das Leben des Demetrius K. 48. Die Niederlage des Pakorus fällt in das J. R. 716. v. Ch. G. 38. Dio Caſſius beſchreibt ſie umſtändlicher B. 49. K. 19. f.

80) Kommagene war die nördlichſte Provinz von Syrien und ſtieß gegen Weſten an Kilikien und Kappadokien. Samoſata, die Hauptſtadt derſelben, lag am Euphrat und iſt als Vaterland des Schriftſtellers Lukianus bekannt. Antiochus, der König dieſes Landes aus dem Hauſe der Seleukiden, hatte ſich ſchon zu Lucullus Zeiten den Römern unterworfen. In der Folge ließ ihn Auguſtus eines Vergehens wegen nach Rom kommen und hinrichten. S. Dio Caſſ. B. 42. K. 43. Er führt in der Geſchichte die Beynahmen Kommagenes und Aſiatikus.

81) Die Summe von 1,281250 Thalern.

Digitized by Google

verwies ihn aber deßhalb an Antonius selbst, der schon ganz nahe im Anzuge war, und dem Ventidius nicht gestattete, mit dem Antiochus einen Vergleich einzugehen, in der Rücksicht, daß wenigstens diese einzige That seinen Nahmen führen und nicht alle rühmliche Unternehmungen dem Ventidius zugeschrieben werden sollten. Da jedoch die Belagerung sich in die Länge zog, und die Einwohner, bey der fehlgeschlagenen Hoffnung zum Frieden, die muthigste Gegenwehr leisteten, konnte er nichts ausrichten und war am Ende, unter Scham und Reue über sein Verfahren, noch froh, vom Antiochus für den ihm bewilligten Vergleich dreyhundert Talente 82) zu bekommen. Nachdem er in Syrien noch einige unbedeutende Anordnungen gemacht hatte, kehrte er nach Athen zurück und schickte den Venditius, mit den verdienten Ehrenbezeugungen belohnt, nach Rom, um dort seinen Triumph zu halten.

Dieser Ventidius ist bis jetzt der einzige, der über die Parther triumphirt hat, ein Mann von niedriger Abkunft, 83) der aber von Antonius

82) Oder 384375 Thaler.

83) Nach Dio Cassius B. 43. K. 51. stammte Publius Ventidius aus einem alten piceniſchen Geschlecht ab, hatte im Bundsgenossen-Kriege gegen die Römer gestritten, und war dann vom Pompejus Strabo als Gefangener gefesselt im Triumphe aufgeführt worden. Er erhielt jedoch seine Freyheit wieder und ward nachher von Cäsar im J. R. 710. zum Prätor ernannt. Ein Triumph kam ihm eigentlich nicht zu, weil er die Siege über die Parther nur als Unterfeldherr erfochten hatte, aber diese Siege waren in den Augen der Römer so wichtig, daß sie für dieß Mahl

Digitized by Google

Freundschaft den Vortheil hatte, daß er Gelegenheit zu großen Thaten bekam. Diese benutzte er auch vortrefflich, und bestätigte die über Antonius und Cäsar gemachte Bemerkung, daß sie in ihren Kriegsunternehmungen durch andere immer glücklicher als durch sich selbst gewesen sind. Denn auch Sossius, 84) Antonius Feldherr, verrichtete in Syrien viele rühmliche Thaten, und Canidius, der von ihm in Armenien zurückgelassen worden, bezwang nicht nur die Armenier, sondern auch die Könige der Iberier und Albanier, und drang bis zum Kaukasus vor. Durch diese ward der Ruhm von Antonius Macht und Größe unter den Barbaren immer mehr ausgebreitet.

35. Indessen segelte Antonius selbst, der durch allerhand Angebereyen aufs neue gegen Cäsar erbittert war, mit dreyhundert Schiffen nach Italien. Da die Brunduſier seiner Flotte das Einlaufen in ihre Häfen versagten, wendete er sich nach Tarentum, und schickte von da die Octavia, die ihn von Griechenland her begleitete und eben schwanger war, auch schon eine zweyte Tochter von ihm hatte, auf ihre Bitten an ihren Bruder ab. Sie begegnete Cäsarn unterweges, brachte erst unter dessen Freun-

in der Regel eine Ausnahme machten. Man vergleiche Dio Cass. B. 49. K. 21.

84) Cajus Sossius bezwang nach Antonius Rückkehr im J. R. 717. v. Ch. G. 37. Die Stadt und Insel Aradus in Phönikien, die lange dem Antonius sich widersetzt hatte, und züchtigte die rebellische Stadt Jerusalem. In eben dieses Jahr gehören auch die Thaten des Publius Canidius Crassus. S. Dio Cass. B. 49. K. 22-24.

Digitized by Google

den den Agrippa und Mäcenas auf ihre Seite, wendete sich dann an ihn selbst, und beschwor ihn mit flehentlichen Bitten, er möchte sie doch nicht aus der glücklichsten Frau die unglücklichste werden lassen. „Jetzt sagte sie, sind aller Au„gen auf mich gerichtet, da ich von zwey Ober„feldherren den einen zum Gemahl, den andern zum „Bruder habe. Sollte aber das Schlimmere die „Oberhand gewinnen und es zum Kriege kommen, „so ist es zwar ungewiß, welchem von euch bey„den es bestimmt seyn mag zu siegen oder besiegt „zu werden, aber auf jeden Fall wird meine La„ge traurig und unglücklich seyn.“

Durch diese Vorstellungen gerührt, kam Cäsar mit friedfertigen Gesinnungen nach Tarentum, und hier sahen diejenigen, welche zugegen waren, eins der herrlichsten Schauspiele, da eine zahlreiche Armee am Lande ruhig stand, und eine große Menge von Schiffen an den Küsten stille lag, die Häupter aber und ihre Freunde sich einander auf das freundschaftlichste bewillkommten. Antonius gab zuerst ein Gastmahl, was Cäsar sich ebenfalls seiner Schwester wegen gefallen ließ. Es wurde nun verabredet, daß Cäsar dem Antonius zwey Legionen zum parthischen Kriege, Antonius aber Cäsarn hundert Schiffe mit ehernen Schnäbeln geben sollte, worauf sich Octavia von ihrem Gemahl noch zwanzig Raubschiffe für ihren Bruder, von dem Bruder aber noch tausend Mann Soldaten für den Gemahl ausbat. Auf diese Weise schieden sie aus einander. Cäsar begann sogleich den Krieg gegen Pompejus, weil er Sicilien zu haben

Digitized by Google

wünschte; Antonius aber segelte nach Asien zurück, nachdem er jenem die Octavia und seine Kinder sowohl von ihr als von der Fulvia, zum Schutze empfohlen hatte.

36. Allein jenes große Uibel, das eine lange Zeit geschlummert hatte und durch bessere Grundsätze eingeschläfert und ganz gehoben zu seyn schien, ich meine die Liebe zur Kleopatra, erwachte jetzt, da er sich Syrien näherte, wieder mit verstärkter Kraft. Am Ende stieß er, wie Plato 85) von dem widerspenstigen und zügellosen Lastthiere der Seele sagt, alle vernünftige und heilsame Uiberlegung mit den Füßen von sich, und schickte den Fonteius Capito ab, um die Kleopatra nach Syrien zu führen. Bey ihrer Ankunft machte er ihr zur Vergrößerung ihres Reichs keine kleine oder unbedeutende Geschenke, sondern gab ihr Phönikien, Kölesyrien, 86) Kyprus, ein großes Stück von Kilikien; überdieß den Theil von Judäa, der die Balsamstaude trägt, und von dem den Nabatäern gehörigen Arabien den ganzen Strich, der nach dem äußern Meere zuliegt. 87)

85) Die Stelle, worauf Plutarch anspielt, befindet sich im Dialog Phädrus Th. 10. S. 336. der Zweybrücker Ausgabe.

86) Kölesyrien, das hohle Syrien, war eigentlich das Thal oder die Ebene zwischen den Gebirgsketten Libanus und Antilibanus, wird aber oft auch in weiterm Sinne genommen, und begreift einen Theil von Palästina in sich.

87) So heißt es nach dem Texte; da jedoch die Griechen unter dem Ausdrucke ἡ εκτος θαλασσα, das

Diese Verschenkung schmerzte die Römer am meisten, wiewohl er vielen Privatpersonen ganze Fürstenthümer und große Königreiche ertheilte und dagegen wieder andern ihre Königreiche nahm, zum Beyspiel dem jüdischen Könige Antigonus 88), den er sogar öffentlich enthaupten ließ, eine Strafe, die vorher noch keinem fremden Könige war angethan worden. Aber bey den Geschenken und Ehrenbezeigungen der Kleopatra war es die schändliche Ursache, die die Römer am meisten kränkte. Auch vermehrte er den üblen Ruf noch dadurch, daß er die mit ihr erzeugten Zwillinge anerkannte, und den Sohn Alexander, die Tochter aber Kleopatra nannte, ihnen auch die Beynahmen Sonne und

äußere Meer, immer den Ocean verstehen und diesem das innere oder mittelländische Meer, ἡ εντος θαλασσα, entgegen setzen, das Land der Nabatäer aber, oder der nördliche Theil Arabiens, nirgends an den Ocean stößt, so muß wohl hier εντος für εκτος gelesen und also der Theil Arabiens, der nach dem mittelländischen Meere zuliegt und also zunächst an Aegypten stößt, verstanden werden. Mich wundert, daß keiner der Herausgeber und Uibersetzer Plutarchs an dieser Stelle Anstoß gefunden hat. Dio Cassius B. 49. K. 32. setzt zu diesen Geschenken noch Kyrene und einen Theil von Kreta hinzu.

88) Dieser Antigonus war der jüngere Sohn des hingerichteten Aristobulus, und von den Parthern gegen Herodes, den Antonius unterstützte, zum Könige von Judäa eingesetzt worden. Nachdem er in Jerusalem eine Belagerung von sechs Monathen ausgehalten hatte, fiel er dem Sossius in die Hände, und wurde dann auf Herodes Betrieb vom Antonius auf die schimpflichste Art hingerichtet. S. Dio Cassius B. 49. K. 22.

Digitized by Google

Mond gab. Indeß war er sehr geschickt, selbst den schändlichsten Dingen einen schönen Anstrich zu geben und sich noch damit zu brüsten. Er sagte: „Die Größe des römischen Reichs offenbare sich nicht „sowohl durch das, was man nähme, als durch das, „was man verschenkte; edle Geschlechter würden „durch eine zahlreiche Nachkommenschaft und durch „Erzeugung vieler Könige immer mehr ausgebreitet; „so sey auch sein Ahnher 89) vom Herkules er„zeugt worden, der die Fortpflanzung seines Ge„schlechts nicht bloß auf einer Frau habe beruhen las„sen, noch sich vor den Gesetzen Solons und den „auf verbothene Schwängerung gesetzten Strafen „gefürchtet, sondern der Natur den Anfang und die „Grundlage zu vielen Geschlechtern zu hinterlassen „gesucht habe."

37. Nachdem Phraortes 90) seinen Vater Herodes getödtet und die königliche Würde an sich gerissen hatte, flohen nicht wenige Parther aus dem Lande, und unter andern nahm auch Monäses, ein vornehmer und angesehener Mann, seine Zuflucht zum Antonius. Dieser verglich dessen Schicksale mit denen des Themistokles, und da er an Reichthum sowohl als hoher Denkart den Königen der Perser nicht nachzustehen glaubte, schenkte er ihm drey Städte, Larissa, Arethusa, und Hierapolis 91),

89) Der oben erwähnte Anteon, von dem das antonische Geschlecht abstammen sollte.

90) Bey andern Geschichtschreibern wird er Phraates, oder Phrahates genannt, und war der dritte dieses Nahmens unter den parthischen Königen.

91) Sie lagen alle drey in Syrien; Larissa in der Land-

Digitized by Google

die vormahls Bambyke genannt wurde. Wie aber der König der Parther dem Monäses alle Gnade und Freundschaft zusichern ließ, erlaubte ihm Antonius um desto bereitwilliger zurückzukehren, weil er den Phraortes dadurch zu hintergehen suchte, daß er ihm den Frieden auf die Bedingung anbiethen ließ, wenn ihm die der Armee des Crassus abgenommenen Fahnen nebst den etwa noch am Leben befindlichen Gefangenen ausgeliefert würden.

Unterdessen schickte er die Kleopatra nach Aegypten zurück, und nahm seinen Marsch durch Arabien 92) und Armenien, wo er, nachdem alle seine Truppen zusammen gekommen waren und auch die mit ihm im Bunde stehenden Könige — deren waren sehr viele und der größte unter ihnen, der von Armenien, Artavasdes, stellte sechstausend Mann *) Reiterey und siebentausend Mann Fuß-

schaft Apamene, südwärts von Apamea, an der Westseite des Orontes, heißt heutiges Tages Schaizar oder Sjaizar; Arethusa, ebenfalls am Orontes, noch südlicher als Larissa, und heißt jetzt Restan; Hierapolis, die heilige Stadt, berühmt wegen Verehrung der syrischen Göttinn Derketis, in der nördlichen Landschaft Kyrrhestika. Die wüste Stätte derselben heißt jetzt Mambedsch oder Bambig. S. das Leben des Themistokles K. 29.

92) Unter Arabien ist hier der nördliche, von Arabern bewohnte Theil Mesopotamiens zu verstehen, durch den er von Syrien aus ziehen mußte, um nach Armenien zu kommen.

*) Unten K. 56. werden 16000 Mann Reiterey angegeben, die der armenische König soll gestellt haben. Ohne Zweifel muß auch hier diese Zahl in den Text genommen werden, weil die asiatischen Heere gewöhnlich an Reiterey stärker zu seyn pflegten als an Fußvolk.

Digitized by Google

volk — sich eingefunden hatten, über das ganze Heer Musterung hielt. Dieses bestand aus sechzigtausend Mann Fußvolk von wirklichen Römern, und zehntausend spanischen und gallischen Reitern, die als Römer betrachtet wurden; dazu kamen dann noch von den andern Völkerschaften dreyßigtausend Mann an Reiterey und leichtem Fußvolk 93).

Allein diese ungeheure Macht und Zurüstung, welche sogar die Indier jenseit Baktra in Furcht setzte und ganz Asien erschütterte, ward ihm, wie man sagt, der Kleopatra wegen völlig unnütz. Weil er nähmlich eilte, mit ihr den Winter hinzubringen, eröffnete er den Feldzug vor der gehörigen Jahreszeit, und handelte in allen Stücken mit unüberlegter Hitze. Gleich als wenn er seines Verstandes nicht mehr mächtig, sondern durch Gifttränke oder Zaubermittel bethört wäre, sah er sich immer ängstlich nach dem Gegenstand seiner Liebe um, und war mehr darauf bedacht, recht bald zurück zu kehren, als die Feinde zu besiegen.

38. Fürs erste hätte er dort in Armenien überwintern, seine Armee, die durch einen Marsch von achttausend Stadien 94) sehr mitgenommen war, ausruhen lassen, und dann, ehe die Parther ihre Winterquartiere verließen, sich von Medien Meister machen sollen. Aber er konnte die Zeit nicht erwarten, sondern rückte sogleich mit seiner Armee vor und fiel, indem er Armenien linker Hand liegen ließ, in Atro-

93) Antonius Zug gegen die Parther geschah im J. R. 718. v. Ch. G. 36. Man vergleiche Dio Cassius B. 49 K. 24. ff.

94) Etwa 400 deutsche Meilen.

patene 95) ein, wo er große Verwüstungen anrichtete. Sodann ließ er aus Eilfertigkeit die zu den Belagerungen nothwendigen Sturmmaschienen, welche dem Heere auf dreyhundert Wagen nachfolgten, und darunter auch einen achtzig Ellen langen Stürmbock, die, wenn sie zu Schaden kamen, nicht so leicht wieder hergestellt werden konnten, weil das in den obern Gegenden Asiens wachsende Holz nicht lang und fest genug dazu war — diese, sage ich, ließ er als Hinderniße seines schnellen Marsches zurück, und gab den Wagen eine Bedeckung zu unter der Anführung des Tatianus 96). Darauf belagerte er Phraata 97),

95) Atropatene machte den südwestlichen Theil von Medien aus, und lag zwischen Armenien und Groß-Medien, so daß es den größten Theil des heutigen Azerbidjan bis gegen die Stadt Kasbin umfaßte. Es hatte seinen Nahmen von den persischen Statthalter Atropates, der dieses Land von der makedonischen Herrschaft frey erhielt, und auch nachher seine Unabhängigkeit behauptete.

96) Dio Cassius B. 49. K. 25. nennt diesen General Oppius Statianus. H. v. Schirach bemerkt, daß hier mehrere Nahmen verfälscht sind, und will die Schuld auf Plutarchs Unachtsamkeit schieben, was aber wohl eher auf die Rechnung unwissender Abschreiber möchte zu schieben seyn.

97) Im Texte steht Phraortes Stadt. Beym Dio Cass. am angeführten Orte heißt sie Phraaspa. Hr. Mannert stellt in seiner Geographie der Griechen und Römer Th. 5. H. 2. S. 146 ff. nicht nur über den ganzen Zug des Antonius, sondern auch über die Lage dieser Stadt, Untersuchungen an, deren Resultat ist, daß die Stadt weit gegen Osten über Tebris hinaus, mehrere Meilen von Ardebil gegen Südosten, nicht weit vom Flusse Sefidrud gelegen haben müsse

eine große ansehnliche Stadt, worin sich die Gemahlinnen und Kinder des medischen Königs befanden. Allein der Erfolg belehrte ihn bald, was für einen großen Fehler er durch Zurücklassung der Maschinen begangen hatte; daher ließ er, um den Feinden beyzukommen, einen Damm gegen die Stadt aufführen, der sich aber nur langsam und unter großen Beschwerlichkeiten empor hob. Inzwischen rückte Phraortes mit einer großen Armee heran, und wie er die Zurücklassung der Rüstwagen erfuhr, schickte er einen starken Haufen Reiterey gegen sie ab. Von dieser wurde Tatianus umringt, und mit zehntausend seiner Leute erschlagen. Die Barbaren bemächtigten sich dann aller Sturmmaschinen und zerstörten sie; außerdem machten sie noch viele Gefangene, worunter sich auch der König Polemon 98) befand.

39. Die Truppen des Antonius machte, wie leicht zu erachten, diese Schlappe, die sie wieder alles Erwarten gleich im Anfange des Feldzuges erlitten hatten, ziemlich niedergeschlagen, und der Armenier Artavasdes verzweifelte schon an der Rettung der Römer so sehr, daß er mit seinen ganzen Corps abzog, ungeachtet er diesen Krieg hauptsächlich veranlaßt hatte.

Da jetzt die Parther stolz auf ihren Sieg gegen die Belagerer anrückten und viele höhnende Drohungen ausstießen, führte Antonius, um nicht bey

98) Er war König in Pontus und wurde für eine große Summe Geldes in Freyheit gesetzt. Nach Dio Cass. am angef. Ort machten die Parther außer ihm alle andere Gefangene nieder.

Digitized by Google

der Armee, wenn sie stille läge, Mißmuth und Niedergeschlagenheit überhand nehmen zu lassen, zehn Legionen und drey prätorische schwerbewaffnete Cohorten nebst der ganzen Reiterey auf Fütterung aus, in der Hoffnung, daß er dadurch die Feinde am ersten herbey locken und es dann zu einer ordentlichen Schlacht kommen würde. Er hatte nun etwa eine Tagreise zurückgelegt, als er bemerkte, daß die Parther seine Truppen auf allen Seiten umzingelten und sie auf dem Marsche anzugreifen Miene machten. Daher hing er zwar im Lager das Zeichen zur Schlacht aus, ließ aber zugleich die Zelte abbrechen, als wenn er nicht schlagen sondern abziehen wollte, und marschirte neben der im halben Monde aufgestellten Schlachtordnung der Barbaren vorbey, nachdem er Ordre gegeben hatte, daß, wenn die vordersten derselben dem Fußvolk nahe genug wären, daß sie von ihm erreicht werden könnten, die Reiterey sogleich einhauen sollte.

Den gegenüber stehenden Parthern kam die von den Römern beobachtete Ordnung als etwas ganz außerordentliches vor, und sie sahen ihnen mit Erstaunen zu, wie sie immer in gleichen Intervallen ohne die geringste Verwirrung vorüber zogen und stillschweigend ihre Spieße schwangen. Als aber die Reiterey auf das gegebene Zeichen sich plötzlich schwenkte und unter lautem Geschrey in sie einhieb, empfingen sie diese zwar mit muthiger Gegenwehr, ob sie gleich der Nähe wegen ihre Pfeile nicht brauchen konnten; aber durch das Geschrey und Waffengeklirr des Fußvolks, welches nun ebenfalls den Angriff that, wurden die Pferde so scheu und un-

Digitized by Google

ständig, daß sich die Parther, ehe es noch zum Handgemenge kam, auf die Flucht begaben. Antonius setzte ihnen hitzig nach, und schmeichelte sich schon mit der Hoffnung, daß er dem Kriege durch dieses Treffen, wo nicht ganz doch größtentheils ein Ende gemacht habe. Als aber das Fußvolk die Fliehenden funfzig Stadien und die Reiterey noch dreymahl so weit verfolgt hatte, und man nun bey angestellter Untersuchung fand, daß der Gefangenen nur dreyßig und der Todten nicht mehr als achtzig waren, geriethen alle in bange Furcht und Muthlosigkeit, und es kam ihnen schrecklich vor, wenn sie als Sieger nur so wenige tödten, als Besiegte hingegen einen so ungeheuren Verlust, als der bey den Rüstwagen war, erleiden sollten.

Am folgenden Tage brachen sie auf und wendeten sich wieder nach ihrem Lager bey der Stadt Phraata. Unterweges stießen sie anfangs nur auf wenige Feinde, bald auf mehrere, endlich aber sahen sie die ganze Armee vor sich, die, als wenn sie noch frisch und unbesiegt wäre, sie herausforderte und von allen Seiten angriff, so daß sie nur mit Mühe und Noth ihr Lager erreichen konnten.

Indeß hatten die Medier aus der Stadt einen Ausfall auf den Damm gethan, und die Truppen, welche ihn zu vertheidigen hatten, zurückgetrieben. Darüber gerieth Antonius in Zorn und bediente sich gegen die, welche vor dem Feinde gewichen waren, der sogenannten Decimation oder Zehntung. Er theilte sie nähmlich in Rotten von zehn Mann, und ließ von jeder einen Mann, den das

Loos

Loos traf, hinrichten; den übrigen befahl er statt des Waizens Gerste zu reichen.

40. Dieser Krieg war jedoch für beyde Theile sehr beschwerlich, noch furchtbarer aber das, was ihnen noch bevorstand. Auf der einen Seite mußte Antonius einer Hungersnoth gewärtig seyn, weil ohne Blutvergießen und großen Verlust an Todten keine Lebensmittel mehr herbey zu schaffen waren; auf der andern Seite wußte Phraortes wohl, daß die Parther sich eher zu allem andern verständen, als zur Winterszeit im freyen Felde zu bleiben und die damit verbundenen Beschwerlichkeiten auszuhalten; daher befürchtete er, daß, wenn die Römer ausharrten und Stand hielten, seine Truppen ihn am Ende ganz im Stiche lassen möchten, zumahl da schon jetzt nach der Herbstnachtgleiche die Luft neblich und düster zu werden begann. Aus der Ursache legte er folgende List an.

Diejenigen Parther, die mit den Römern am meisten bekannt waren 99), mußten sich auf seinen Befehl bey Fütterungen und andern Gelegenheiten nachgiebiger gegen sie beweisen, sie zuweilen etwas mitnehmen lassen, und sie wegen ihrer Tapferkeit loben, daß sie als die erfahrendsten Krieger von ihrem Könige mit allem Rechte bewundert würden. Darauf

99) Im Griechischen Παρθων οἱ γνωριμωτατοι, welches auch den Sinn haben kann, die vornehmsten angesehensten unter den Parthern. So übersetzt Dacier.

kamen sie immer näher an das Lager, hielten mit ihren Pferden still, und schalten auf den Antonius, daß er dem Phraortes, so sehr es auch dieser wünschte, nicht erlaubte einen Vergleich zu schließen, und so viele tapfere Männer zu schonen; daß er vielmehr die ärgsten und schrecklichsten Feinde, den Winter und den Hunger, ruhig abwarten wollte, die es ihnen schwer machen würden, selbst unter Bedeckung der Parther zu entkommen.

Antonius, dem man dergleichen Reden häufig hinterbrachte, wurde nun wieder durch Hoffnung belebt; doch schickte er nicht eher Gesandte an den König der Parther, bis er jene Barbaren, die so freundschaftlich thaten, hatte befragen lassen, ob auch ihre Reden mit den Gesinnungen ihres Königes überein stimmten. Da sie dieß bejahten und ihm zuredeten, alle Furcht, alles Mißtrauen bey Seite zu setzen, schickte er einige seiner Vertrauten ab, und verlangte nochmahls die Auslieferung der Fahnen und der Gefangenen, um nicht den Schein zu haben, als wenn er schon damit zufrieden wäre, sich durch die Flucht retten zu können. Der König der Parther antwortete, er sollte nur daran nicht weiter denken, versprach ihm aber Frieden und Sicherheit, wenn er sogleich abzöge; worauf denn Antonius wenige Tage hernach aufbrach und den Rückzug antrat.

So geschickt er sonst war, vor einer öffentlichen Versammlung zu reden, so gut er sich auch vor jedem seiner Zeitgenossen darauf verstand, eine Armee durch Vorstellungen zu leiten, unterließ er doch für jetzt aus Scham und Kummer, in eigener Person

Digitized by Google

den Truppen Muth einzusprechen, trug aber dem Domitius Ahenobarbus auf, dieß an seiner Stelle zu thun. Einige nahmen ihm das sehr übel, weil sie es als Verachtung auslegten; der größte Theil aber sah die Ursache wohl ein, und wurde dadurch gerührt. Man hielt es nun desto mehr für Pflicht, dem Feldherrn alle Gegenachtung und Folgsamkeit zu beweisen.

41. Da er jetzt auf dem vorigen Wege, der durch ein flaches von allem Gehölze entblößtes Land führte, zurückkehren wollte, kam ein Mann, von Geburt ein Marder 100), der mit den Sitten der Parther gut bekannt war, und sich schon in der Schlacht bey den Rüstwagen gegen die Römer treu bewiesen hatte, zum Antonius, und rieth ihm, sich auf dem Rückzuge rechter Hand an das Gebirge zu halten, und das schwer bewaffnete Fußvolk ja nicht in den flachen und offenen Gegenden den Pfeilschüssen einer so zahlreichen Reiterey auszusetzen; „eben „um dieß durch List zu bewirken, habe ihn Phraortes durch glimpfliche Bedingungen von der „Belagerung abgezogen, aber er wolle ihn einen „weit kürzern Weg führen, der ihm auch einen weit „größern Uiberfluß an Lebensmitteln und andern „Bedürfnissen gewähren würde."

100) Die Marder wohnten an der südöstlichen Küste des kaspischen Meeres, in der Gegend die heutiges Tages Mazandaram genannt wird, und waren ein wildes unabhängiges Volk, das von den Persern nie war bezwungen worden; doch mußten sie sich Alexandern unterwerfen.

Digitized by Google

Uiber diesen Antrag ging nun Antonius mit sich zu Rathe. Zwar wollte er nicht den Schein haben, als wenn er nach jenem Vergleiche noch Mißtrauen in die Parther setzte, doch gefiel ihm auch der kürzere Weg und daß sein Marsch an bewohnten Dörfern hingehen sollte, und verlangte daher von dem Marder ein Unterpfand der Treue. Dieser erboth sich nun, er wollte sich fesseln lassen, bis er die Armee nach Armenien gebracht hätte, und so gefesselt führte er die Römer zwey Tage lang ohne alles Hinderniß fort.

Allein am dritten Tage, da schon Antonius gar nicht mehr an die Parther dachte und in aller Zuversicht den Marsch fortsetzte, bemerkte der Marder, daß ein Damm, der den Ausbruch eines Flusses aufhielt, erst kurz vorher aufgerissen war, und ein starker Strom sich über den Weg, den man gehen mußte, ergoß. Er erkannte dieß sogleich für ein Werk der Parther, die ihnen den Fluß in den Weg geleitet hätten, um sie durch dieses Hinderniß aufzuhalten, und warnte den Antonius sich vorzusehen und auf seiner Huth zu seyn, weil die Feinde gewiß in der Nähe wären. Eben stellte nun dieser das schwere Fußvolk in Schlachtordnung, und richtete sie so ein, daß die Schleuderer und Wurfspießträger gegen die Feinde ausrücken konnten, als die Parther zum Vorschein kamen und sich herum zogen, um die Römer einzuschließen und sie von allen Seiten in Verwirrung zu setzen. Da aber die leichten Truppen gleich gegen sie vorrück-

Digitized by Google

ten, litten sie durch die bleyernen Kugeln 1) und Wurfspieße eben so viel Schaden als sie durch ihre Bogen anrichteten, und zogen sich daher wieder zurück. Hierauf griffen sie von neuem an, bis die gallischen Reiter in geschlossenen Gliedern einhieben und sie zerstreuten, so daß sie sich an diesem Tage nicht weiter sehen ließen.

42. Antonius, der aus diesem Vorfall lernte, was er zu thun hatte, bedeckte nicht nur den Nachzug, sondern auch die beyden Flanken mit vielen Schleuderern und Wurfspießträgern, und ließ die Armee in einem länglichen Viereck marschieren; auch war der Reiterey befohlen, die andringenden Feinde zurück zu schlagen, und wenn sie wichen, sie nicht weit zu verfolgen. Auf diese Weise konnten die Parther in den folgenden vier Tagen den Römern nicht mehr Schaden zufügen, als sie selbst von ihnen erlitten, und ihre Hitze legte sich jetzt so sehr, daß sie unter Vorschützung des Winters schon darauf dachten, sich völlig zurück zu ziehen.

Allein am fünften Tage kam Flavius Gallus, ein tapfrer unternehmender Mann, der eine Befehlshaberstelle bekleidete, zum Antonius und bath sich einen stärkern Haufen leichter Truppen vom Nachzuge nebst einigen Reitern vom Vorderzuge aus, um eine wichtige Unternehmung auszuführen. Als er diese erhalten hatte, stellte er sich den andringenden Feinden entgegen, so daß er nicht, wie bisher ge-

1) Die nähmlich durch die Schleuderer geworfen wurden. Kind und Schirach haben diese Kugeln oder Bleymassen ganz übergangen.

Digitized by Google

schah, unterm Gefechte sich allmählich zu dem schweren Fußvolk zurück zog, sondern Stand hielt, und auf eine dreistere Art mit ihnen handgemein wurde. Die Anführer des Nachzuges, welche sahen, daß er sich zu weit entfernt hatte, ließen ihn zurück rufen, aber er gehorchte ihnen nicht. Der Quästor Titius ergriff sogar, wie man sagt, eine Fahne, kehrte wieder um, und schalt auf den Gallus, daß er so viele tapfere Leute aufopferte; dieser aber erwiederte das Schelten und ermahnte seine Truppen, bey ihm Stand zu halten, worauf denn Titius sich wegbegab. Gallus setzte nun zwar den vor ihm stehenden Feinden heftig zu, wurde aber von einem starken Haufen unbemerkt im Rücken eingeschlossen, und ließ daher, wie er sich von allen Seiten angegriffen sah, um schleunige Hülfe bitten.

Hier schienen nun die Anführer des schweren Fußvolks, zu denen auch Canidius gehörte, ein Mann, der beym Antonius am meisten galt, einen großen Fehler begangen zu haben. Denn anstatt das sämmtliche Fußvolk auf Ein Mahl gegen den Feind zu führen, schickten sie dem Gallus immer nur kleine Haufen zu Hülfe, und wenn diese geschlagen waren, ließen sie wieder andere nachrücken, so daß sie am Ende die Niederlage und Flucht über die ganze Armee würden verbreitet haben, wenn nicht Antonius noch in aller Eile mit dem schweren Fußvolke vom Vorderzuge zu Hülfe gekommen wäre, die dritte Legion mitten durch die Fliehenden hin den Feinden vorgeschoben, und dadurch dem weitern Nachsetzen Einhalt gethan hätte.

Digitized by Google

43. Die Zahl der Todten belief sich auf nicht weniger als dreytausend Mann, und an die fünftausend Verwundete wurden in die Zelte getragen. Unter diesen befand sich auch Gallus, der mit vier Geschossen von vorne durchbohrt war und auch bald darauf an seinen Wunden starb. Die andern besuchte Antonius nach der Reihe in ihren Zelten, tröstete sie, und bezeigte ihnen durch viele Thränen sein Mitleid. Aber diese faßten mit heiterer froher Miene seine Hand, und baten ihn, sich wegzubegeben, für seine Gesundheit zu sorgen, und sich ihretwegen keinen Kummer zu machen. Sie nannten ihn dabey ihren Imperator und versicherten, daß ihre Rettung ganz allein von seinem Wohlbefinden abhinge.

Uiberhaupt kann man wohl sagen, daß kein anderer Feldherr in jenen Zeiten eine Armee zusammengebracht habe, welche diese an Kraft, an Ausdaurung oder an Rüstigkeit übertroffen hätte; aber die Ehrfurcht vor dem Feldherrn selbst, die Folgsamkeit, verbunden mit Liebe und Zuneigung, die bey allen ohne Ausnahme, bey Vornehmen und Geringen, bey Officieren und Gemeinen herrschende Gesinnung, die Gunst und Achtung des Antonius ihrer eigenen Sicherheit und Wohlfahrt vorzuziehen, konnte selbst bey den alten Römern nicht größer gewesen seyn. Der Ursachen davon waren, wie schon oben erinnert worden, mehrere, nähmlich die edle Geburt des Antonius, seine eindringende Beredtsamkeit, sein schlichtes aufrichtiges Betragen, seine Freygebigkeit und Größe im Schenken, seine Artigkeit im Scherzen und im Umgange. Und bey dieser

Digitized by Google

Gelegenheit bewirkte er vollends durch die theilnehmende Bekümmerniß, die er gegen die Nothleidenden bewies, die Thätigkeit, womit er ihnen alles Nöthige darreichte, daß die Kranken und Verwundeten sich noch bereitwilliger zeigten als selbst die Gesunden.

44. Indeß erweckte jener Sieg den Muth der schon verzagenden und abgematteten Barbaren so sehr, und brachte ihnen eine solche Verachtung gegen die Römer bey, daß sie sogar des Nachts [2]) in der Nähe des Lagers stehen blieben, in der Erwartung, die verlassenen Zelte und das Gepäcke der davon laufenden Soldaten sogleich plündern zu können. Mit Anbruch des Tages erschienen sie daher in weit größerer Menge, und es sollen nicht weniger als vierzigtausend Reiter beysammen gewesen seyn, da der König auch die immer um seine Person befindlichen Truppen, als zu einem gewissen und ausgemachten Siege, abgeschickt hatte; denn er selbst wohnte keinem einzigen Gefechte bey. [3])

Unter diesen Umständen wollte Antonius eine Rede an seine Soldaten halten, und forderte ein

2) Sonst pflegten die Parther sich bey Nachtzeit immer von den Feinden zu entfernen um vor einem Uiberfall sicher zu seyn, weil sie bey ihrer Art zu streiten sich dabey nicht zu helfen wußten. S. das Leben des Crassus, K. 27.

3) Hr. v. Schirach läßt den Verfasser gerade das Gegentheil sagen: „Denn der König, der sonst bey keiner „Schlacht gegenwärtig gewesen war, hatte sich jetzt „selbst mit seiner Leibgarde mit bey dem Heere einge„funden" — welches ganz wider den klaren Sinn der griechischen Worte ist.

Digitized by Google

schwarzes Gewand, um durch seinen Anblick deste mehr Mitleiden zu erregen. Da jedoch seine Freunde sich dawider setzten, trat er im Purpurmantel vor dem versammelten Heere auf und hielt eine Rede, worin er die, welche gesiegt hatten, lobte, denen aber, welche geflohen waren, bittere Vorwürfe machte. Jene riefen ihm zu, er sollte nur getrostes Muthes seyn; letztere aber entschuldigten sich und waren bereit, sich jeder Strafe, selbst wenn er für gut fände, sie zu zehnten, willig zu unterwerfen; nur baten sie ihn, daß er seinem Unwillen und seiner Betrübniß ein Ende machen möchte. Darauf hob er die Hände empor und betete zu den Göttern, daß, wenn ein neidisches Geschick ihn wegen seines vorigen Glücks verfolgte, es nur über ihn kommen, dem übrigen Heere aber Heil und Sieg bringen sollte.

45. Am folgenden Tage setzten sie, unter einer noch stärkern Bedeckung auf den Flanken, ihren Marsch fort, und den Parthern begegnete, da sie den Angriff erneuerten, etwas ganz unerwartetes. Sie bildeten sich nähmlich ein, daß sie bloß zum Rauben und Plündern, nicht zum Fechten kämen, wurden aber mit einem Hagel von Geschossen empfangen, und sahen, daß die Römer mit frischem Muth und Feuer beseelt waren, wodurch sie abermahl des Krieges müde und überdrüßig wurden. Doch wagten sie auf die Römer, da sie eben von einigen abschüssigen Hügeln herabstiegen und nur langsam gegen sie anrücken konnten, einen neuen Angriff. Allein die Schildträger machten sogleich gegen sie Fronte, nahmen die leichten Truppen in die Mitte, fielen

dann aufs Knie, und hielten die Schilde vor sich; die vordere Reihe bedeckten nun die dahinter stehenden mit ihren Schilden, und ein gleiches thaten immer die nachfolgenden Reihen. Diese Stellung, die einem Dache 4) ähnlich sieht, gewährt einen theatralischen Anblick, und ist die festeste Schutzwehr gegen die feindlichen Geschosse, welche davon abprallen müssen. 5) Die Parther legten das Niederfallen der Römer als Müdigkeit und Entkräftung aus, warfen daher ihre Bogen von sich, und rückten mit Speeren in der Hand gegen sie heran. Auf ein Mahl aber sprangen die Römer unter lautem Feldgeschrey auf, wehrten sich mit ihren Wurfspießen, und streckten nicht nur die vordersten zu Boden, sondern schlugen auch alle die andern in die Flucht.

Ein gleiches geschah auch in den folgenden Tagen, wobey die Römer immer nur einen kleinen Weg zurücklegen konnten. Daher nahm nun der Hunger unter der Armee sehr überhand, da man die Lebensmittel nur in geringer Menge und unter beständigem

4) Dacier glaubt, daß bey dem Worte ερεψει noch das Beywort χαλκη fehle, weil Plutarch in seinen Beschreibungen immer den Homer nachzuahmen pflegte. Ihm folgen hierin Kind und Schirach, und übersetzen: die einem ehernen Dache ähnlich sieht. Ich halte es für unnöthig, dieses Wort dem Texte aufzudringen.

5) Dieses den Römern gewöhnliche Manöuvre hieß Testudo, die Schildkröte, weil die Soldaten darunter wie die Schildkröte unter ihrer Schale völlig gedeckt waren. Dio Cass. B. 49. K. 30. gibt davon eine genauere Beschreibung.

Digitized by Google

Streite herbeischaffen konnte, und an den zum Mahlen des Getreides nothwendigen Geräthschaften ein großer Mangel war. Denn die meisten hatte man zurück lassen müssen, weil die Lastthiere theils gefallen waren, theils zum Fortschaffen der Kranken und Verwundeten gebraucht wurden. Ein attischer Chönix 6) Weizen galt, wie man sagt, funfzig Drachmen, und Gerstenbrod verkaufte man gegen ein gleiches Gewicht Silber. Die Soldaten nahmen daher ihre Zuflucht zu Wurzeln und Kräutern, und da sie nur wenige bekannte fanden, sahen sie sich genöthiget, auch solche zu versuchen, die sie vorher noch nie gegessen hatten, geriethen aber an ein Kraut, das erst Wahnsinn und zuletzt den Tod bewirkte. Denn wer davon gegessen hatte, vergaß alles, bekümmerte sich um nichts, und hatte kein anderes Geschäft, als jeden vorkommenden Stein zu bewegen und umzuwenden; dieß that er mit solchem Eifer, als wenn er die wichtigste Arbeit zu verrichten hätte. Die ganze Ebene wimmelte von Soldaten, die, zur Erde gebückt, die Steine herauswühlten und anders wohin legten. Darauf erfolgte ein Erbrechen von Galle, und zuletzt der Tod, weil es auch an Wein fehlte, der noch das einzige Gegenmittel war. Da

6) Ein attischer Chönix war der 48ste Theil eines Medimnus, der nach Hrn. Rambachs Berechnung etwas weniges über einen Berliner Scheffel betrug und enthielt soviel als ein gesunder Mensch an Einem Tage an Brod zu seinem Unterhalt brauchte. Kind und Schirach setzen dafür höchst unrichtig das Wort Scheffel. — 50 Drachmen betragen nach unserm Gelde beynahe 11 Thaler.

Digitized by Google

auf dieſe Weiſe viele ums Leben kamen, und auch die Parther ihre Angriffe immer fortſetzten, ſoll Antonius zu wiederhohlten Mahlen ausgerufen haben: Ach die Zehntauſend! womit er das vom Xenophon angeführte Heer bewunderte, das einen viel weitern Weg von Babylonien aus gezogen war, ſich mit weit zahlreichern Feinden herumgeſchlagen, und endlich doch wohlbehalten ſeine Heimath erreicht hatte.

46. Die Parther ſahen nun wohl, daß ſie das römiſche Heer weder durchbrechen noch in Unordnung bringen konnten, und da ſie ſchon mehrmahls waren beſiegt und zurückgetrieben worden, miſchten ſie ſich wieder auf eine friedfertige Art unter die, welche nach Futter oder Lebensmitteln vorausgingen, zeigten ihnen die abgeſpannten Sehnen ihren Bogen, und verſicherten, daß ſie nun abziehen und dem Nachſetzen ein Ende machen wollten; nur ein kleiner Haufen Meder würde ihnen noch einen oder zwey Märſche weit nachfolgen, nicht um ſie zu beunruhigen, ſondern um die entfernteren Dörfer zu beſchützen. Dieſe Reden waren mit allerhand Höflichkeiten und Freundſchaftsbezeigungen verbunden, ſo das die Römer nun wieder ganz getroſt waren, und Antonius, auf die Nachricht davon, ſich entſchloß, lieber durch die Ebene zu ziehen, weil der Weg über das Gebirge von Waſſer entblößt ſeyn ſollte.

Eben war er im Begriff, dieſes Vorhaben auszuführen, als ein Mann, Nahmens Mithridates, ein Vetter jenes Monäſes, der ſich beym Antonius aufgehalten und von ihm die drey

Städte geschenkt bekommen hatte, von den Feinden her ins Lager kam. Dieser verlangte, das Jemand, der parthisch oder syrisch sprechen könnte, sich zu ihm begeben möchte. Als nun Alexander von Antiocheia, ein Vertrauter des Antonius, zu ihm ging, entdeckte er, wer er wäre, und das Monäses sich durch ihn dankbar beweisen wollte. Darauf fragte er Alexandern, ob er in der Ferne die Kette hoher Berge liegen sähe? und wie dieser es bejahte, fuhr er fort: „Unter jenen Bergen lauern „die Parther mit gesammter Macht auf euch. Denn „diese große Ebene stößt an jene Berge, und die Par„ther erwarten, daß ihr von ihnen getäuscht, den „Weg über das Gebirge verlassen, und euch dorthin „wenden sollt. Freylich werdet ihr auf jenem Wege „Durst und viele Beschwerlichkeiten auszustehen ha„ben, woran ihr doch schon gewöhnt seyd; wählt „aber Antonius diesen durch die Ebene, so kann „er versichert seyn, daß das Schicksal des Crassus „ihm bevorsteht."

47. Nach dieser Erklärung begab Mithridates sich wieder hinweg. Antonius gerieth, wie er davon unterrichtet wurde, in große Bestürzung, und rief sogleich seine Freunde nebst seinem Wegweiser, dem Marder, zu sich. Dieser war ganz derselben Meinung, und äußerte, „so viel er wisse, sey der „Weg durch die ungebahnte weitläuftige Ebene auch „ohne Feinde gefährlich und schwer zu finden, und „man könne sich darinn leicht verirren; hingegen der „Weg über das Gebirge habe weiter keine Schwie„rigkeit, als daß man eine Tagereise weit kein Was-

Digitized by Google

„ser finde.“ Demnach änderte Antonius seinen Plan, und brach noch in der Nacht auf, wobey er seinen Soldaten befahl, sich auf diesen Marsch mit Wasser zu versehen. Aber den mehresten fehlte es an Gefäßen; daher nahmen einige nur ihre Helme voll mit, andere faßten so viel sie konnten, in Thierhäute.

Kaum hatte er den Marsch angetreten, als die Parther auch schon Nachricht davon erhielten und ihm noch in der Nacht, wider ihre sonstige Gewohnheit, nachsetzten. Mit Aufgang der Sonne erreichten sie den Nachzug des Heeres, der durch Entbehrung des Schlafs und viele Anstrengung sehr entkräftet war; denn die Truppen hatten in der Nacht nicht weniger als zweyhundert und vierzig Stadien 7) zurück gelegt. Der so unerwartete, schnelle Angriff der Feinde benahm ihnen nun vollends den Muth, und zugleich vermehrte das Fechten ihren Durst, da sie unter beständigen Scharmützeln ihren Marsch fortsetzten.

Indeß trafen die vordersten auf einen Fluß, dessen Wasser zwar frisch und hell, aber salzig und giftartig war, *) indem er allen, die davon tranken, Leibschmerzen verursachte, und den Durst noch vermehrte. Der Marder sagte dieß alles voraus; den-

7) Etwa sechs deutsche Meilen.

*) Hr. Mannert am angef. O. S. 149. bemerkt aus Chardin's Reise durch Persien, daß dieser salzige Fluß von den nördlichern Bergen herunterkommt und sich bey der Stadt Tabris mit einem andern Flusse vereiniget.

Digitized by Google

noch drängten die Soldaten mit Gewalt diejenigen weg, die sie abhalten sollten, und tranken von dem Wasser. Antonius ging selbst herum und bat die Soldaten, sie möchten sich nur noch eine kurze Zeit gedulden; denn es befände sich ein anderer Fluß von trinkbarem Wasser in der Nähe, und der übrige Theil des Weges wäre rauh und für Pferde unbrauchbar, so daß die Feinde ihnen nicht weiter nachsetzen könnten. Zugleich rief er die, welche im Gefechte begriffen waren, zurück, und gab das Zeichen, das Lager aufzuschlagen, damit die Soldaten wenigstens des Schattens genießen könnten.

Während die Zelte errichtet wurden und die Parther nach ihrer Gewohnheit sich sogleich entfernten, erschien jener Mithridates wieder, und ertheilte dem Alexander, der sich zu ihm verfügte, den Rath, die Armee nach einer kurzen Erhohlung aufbrechen zu lassen und nach dem Flusse zu eilen, weil die Parther nicht über denselben gehen sondern nur bis dahin nachsetzen würden. Dieß meldete Alexander dem Antonius, und brachte dann von ihm eine Menge goldener Becher und Schalen, wovon jener, so viel er in seinem Kleide verbergen konnte, mit fort nahm.

Die Armee brach dem zu Folge noch bey Tage auf und setzte ihren Marsch fort, ohne daß die Feinde sie beunruhigten. Aber die Römer selbst machten sich die folgende Nacht zur gefährlichsten und schrecklichsten unter allen, die sie bisher gehabt hatten. Denn sie ermordeten diejenigen, welche Gold

oder Silber hatten, plünderten sie aus, und raubten die von den Lastthieren getragenen Güter; ja endlich vergriffen sie sich sogar an dem Gepäcke des Antonius, zerschlugen die kostbarsten Gefäße und Tische, und theilten sie unter sich. Darüber verbreitete sich nun im ganzen Heere ein großes Getümmel und Verwirrung, weil man glaubte, daß durch einen Uiberfall der Feinde alles in die Flucht geschlagen und zerstreut wäre. Antonius selbst rief einen seiner Freygelassenen, die ihm zur Leibwache dienten, Nahmens Rhamnus, und ließ ihn schwören, daß er ihm auf den ersten Befehl mit dem Degen durchbohren und den Kopf abhauen sollte, damit er weder den Feinden lebendig in die Hände fiele, noch auch im Tode erkannt würde.

Antonius Freunde brachen darüber in Thränen aus, aber der Marder tröstete ihn durch die Versicherung, daß der Fluß ganz nahe seyn müßte, da ein von demselben kommender feuchter Dunst und eine kühlere Luft das Athemholen gar sehr erleichterte; auch sagte er, daß die Zeit des Marsches die Entfernung des Flusses bestimmen helfe; denn von der Nacht war nur noch ein kleiner Theil übrig. Zugleich meldeten andere, daß die Verwirrung unter der Armee von der Ungerechtigkeit und Habsucht der Soldaten gegen einander selbst herrühre. Um also der entstandenen Unordnung und Trennung ein Ende zu machen, ließ er das Zeichen geben, daß das Lager aufgeschlagen werden sollte.

49. Eben brach jetzt der Tag an, und die Armee begann

begann einigermaßen zur Ruhe und Ordnung zu kommen, als die Geschosse der Parther auf den Nachzug trafen, und den leichten Truppen das Zeichen zum Gefecht gegeben wurde. Aber die Schwerbewaffneten bedeckten einander wieder wie vorhin mit ihren Schilden und fingen so die Pfeile der Feinde auf, die sich jedoch nicht getrauten näher zu kommen. Während nun die vordersten auf diese Art allmählich fortrückten, kam endlich der Fluß zum Vorschein. Antonius stellte an dem Ufer desselben die Reiterey gegen den Feind auf, und schaffte zuerst die Kranken hinüber. Doch konnten nun auch die, welche streiten mußten, mit aller Sicherheit und Bequemlichkeit ihren Durst löschen. Denn sobald die Parther den Fluß erblickten, spannten sie ihre Bogen ab, und hießen die Römer, deren Tapferkeit sie sehr erhoben, getrost hinüber gehen. So setzten nun die Römer ungestört über diesen Fluß und marschierten dann, nachdem sie sich wieder erhohlt hatten, weiter fort, ohne eben den Parthern sehr zu trauen.

Am sechsten Tage nach dem letztern Gefechte erreichten sie den Fluß Araxes 8), der die Grenze zwischen Medien und Armenien macht. Wegen der

8) Der Araxes, ein beträchtlicher Fluß, entspringt aus demselben Gebirge mit dem Euphrat, durchströmt einen großen Theil von Armenien, das er von Medien trennt, und fällt mit dem Kyrus oder Kur vereiniget in das kaspische Meer. Hr. Mannert vermuthet, daß der Uibergang des Antonius in der Gegend des heutigen Djulfa geschehen sey, welches noch immer die gewöhnlichste und bequemste Uiberfahrt gebe.

Digitized by Google

Tiefe und des reißenden Stroms schien er ihnen gefährlich zu seyn; auch verbreitete sich das Gerücht, daß die Feinde daselbst auflauerten und sie beym Uibergange angreifen wollten. Sie kamen jedoch glücklich und ohne weitere Gefahr hinüber, und da sie jetzt Armenien betraten, fielen sie nicht anders, als wenn sie dieses Land nach einer weiten Seefahrt erblickten, anbethend nieder, und bezeigten ihre Freude durch Thränen und wechselseitige Umarmungen. Auf dem Marsche durch dieses reiche und fruchtbare Land erlaubten sie sich nach einem so langwierigen Mangel, den uneingeschränktesten Genuß, und zogen sich dadurch Wassersucht und Ruhrkrankheiten zu.

50. Hier hielt nun Antonius eine Musterung über seine Armee, und fand einen Abgang von zwanzigtausend Mann Fußvolk und viertausend Reitern, die aber nicht alle durch die Feinde, sondern über die Hälfte durch Krankheiten umgekommen waren. Von der Stadt Phraata her waren die Römer siebenund zwanzig Tage lang marschirt, und hatten die Parther in achtzehn Gefechten geschlagen; nur fehlte ihren Siegen immer der Nachdruck und die Vollständigkeit, weil sie die geschlagenen Feinde nie weit und kräftig genug verfolgen konnten. Daraus erhellte aber am meisten, daß der Armenier Artavasdes den Antonius um den glücklichen Ausgang dieses Feldzuges gebracht hatte. Denn wären die sechzehntausend Reiter 9), die er aus Medien wieder abführte, die nicht nur auf gleiche Art mit

9) Man vergleiche oben K. 37.

den Parthern gerüstet, sondern auch mit ihnen zu streiten gewohnt waren, bey der Armee geblieben, so würden die Feinde, wenn sie von den Römern zurückgeschlagen und dann von jenen auf der Flucht verfolgt worden wären, sich wohl nicht von der Lage so vielmahl erhohlt und mit neuem Muthe angegriffen haben.

Aus dieser Ursache waren alle gegen den König von Armenien äußerst aufgebracht, und drangen in den Antonius, daß er an ihm Rache nehmen sollte. Dieser aber machte nach reifer Uiberlegung dem Artavasdes für dießmahl weder Vorwürfe wegen seiner Treulosigkeit, noch ließ er an den gewöhnlichen Höflichkeiten und Freundschaftsbezeigungen das mindeste abgehen, weil seine Armee zu schwach war, und an allem Mangel litt. Jedoch rückte er in der Folge wieder in Armenien ein, brachte ihn durch viele Versprechungen und Einladungen dahin, daß er sich ihm in die Hände lieferte, bemächtigte sich dann seiner Person, und nahm ihn mit nach Alexandria, wo er ihn im Triumph aufführte 10). Dadurch beleidigte er aber die Römer am meisten, weil er der Kleopatra zu Gefallen die höchste Zierde und Ehrenbelohnung des Vaterlandes den Aegyptern zuwendete. Doch dieß ereignete sich erst späterhin.

10) Von Antonius Verfahren gegen König Artavasdes vergleiche man Dio Cassius B. 49. K. 31. u. 39. welcher den Nahmen Artabazus schreibt. Unten in der Vergleichung wird der König Artabazus genannt.

Digitized by Google

51. Für jetzt setzte er bey einer schon sehr strengen Kälte und unter unaufhörlichem Schneegestöber seinen Marsch eiligst fort, und büßte dadurch unterweges noch achttausend Mann ein. Er selbst begab sich mit einem kleinen Gefolge an die Seeküste, und erwartete in einem Dorfe, Nahmens Leuke Kome 11), das zwischen Berytus und Sidon liegt, die Ankunft der Kleopatra. Da diese zu lange ausblieb, ward er ängstlich und überließ sich vor langer Weile dem Trunke und den Zechereyen; doch konnte er auch in den Gelagen nicht lange still sitzen, sondern stand oft auf und sprang hinaus, um sich nach ihr umzusehen. Endlich lief sie denn in den Hafen ein und brachte für die Truppen viele Kleidungsstücke und Geld mit sich. Indeß behaupten einige, die Kleidungsstücke habe er wohl von ihr bekommen, das Geld aber aus seinen eigenen Mitteln vertheilt, und dabey vorgegeben, daß sie es den Soldaten mitgebracht hätte 12).

52. Bald darauf gerieth der König der Meder mit Phraortes, dem Könige der Parther, in Uneinigkeit. Sie entstand, wie man sagt, über

11) Oder das weiße Dorf, an der Spitze von Phönikien. Hr. Mannert hat in seiner Geographie der Gr. u. Römer Th. 6. H. 1. S. 376. wo er von den Oertern zwischen Sidon und Berytus redet, dieses Dorfes nicht gedacht.

12) Nach Dio Cassius B. 49. K. 31. brachte zwar Kleopatra eine Summe Geldes mit, aber sie war nicht hinreichend, und Antonius trug, um die Soldaten zu befriedigen, noch ein ansehnliches bey, daß er jedem Infanteristen 140 Sestertien, oder 35 Drachmen (nach unserm Gelde beynahe acht Thaler) und den übrigen nach Verhältniß geben konnte.

Digitized by Google

die den Römern abgenommene Beute, und setzte den Meder in Furcht und Argwohn, daß man ihm gar seine Herrschaft entreißen wollte. Dieser ließ daher den Antonius rufen, und versprach, ihn in dem Kriege gegen die Parther mit seiner ganzen Macht zu unterstützen. Antonius machte sich schon große Hoffnungen, weil er sah, daß eben das, woran es ihm auf seinem vorigen Zuge zur völligen Besiegung der Parther gefehlt hatte, nähmlich Reiterey und Bogenschützen, von freyen Stücken angebothen wurde, und daß er nicht darum zu bitten, sondern es gleichsam nur aus Gefälligkeit anzunehmen brauchte. Er traf also die nöthigen Anstalten, um durch Armenien wieder vorzurücken, am Flusse Araxes zu dem Meder zu stoßen, und auf diese Weise den Krieg von neuem anzufangen.

53. In Rom entschloß sich indeß Octavia 13) in eigener Person zum Antonius zu reisen, wozu auch Cäsar seine Einwilligung gab, nicht sowohl, wie die mehresten sagen, aus Gefälligkeit gegen sie, als um eine schickliche Ursache zum Kriege zu bekommen, wenn sie etwa beschimpft und zurückgesetzt werden sollte. Bey ihrer Ankunft in Athen erhielt sie Briefe von Antonius, worin er ihr befahl, daselbst zu bleiben, und zugleich von dem bevorstehenden Feldzuge Nachricht gab. Dieß schmerzte Octavia sehr, und sie konnte leicht die Veranlassung errathen; dennoch fragte sie in einem

13) Die Reise der Octavia setzt Dio Cass. B. 49. K. 34. in das J. R. 719. v. Ch. G. 35.

Briefe bey ihm an, wohin er befähle, daß das, was sie mitgebracht hätte, geschickt werden sollte. Sie brachte nähmlich viele Soldatenkleider und Lastthiere, eine ansehnliche Summe Geldes, und eine Menge Geschenke für seine Generale und Freunde mit; außerdem noch zweytausend auserlesene Soldaten, die zu prätorischen Cohorten mit prächtigen Rüstungen versehen waren. Ein gewisser Niger, Antonius Freund, der von der Octavia abgeschickt wurde, gab ihm davon Nachricht, und ertheilte dabey der Octavia die verdienten und gehörigen Lobsprüche.

Aus dem allen konnte nun Kleopatra leicht errathen, daß Octavia es mit ihr aufzunehmen gedächte, und da sie befürchtete, diese Frau möchte wohl am Ende, wenn sie mit der Würde ihres Charakters und dem großen Gewichte Cäsars einen gefälligen Umgang und Anhänglichkeit an Antonius verbände, unüberwindlich werden, und den Mann gänzlich an sich fesseln, so that sie, als wenn sie in Antonius sterblich verliebt wäre, und suchte ihren Leib durch spärliche Nahrung abzuzehren. Ihr Blick verrieth, so oft Antonius sich ihr näherte, eine Art von Entzückung; ging er aber weg, so sah sie ihm schmachtend und niedergeschlagen nach. Auch brauchte sie die Kunst, manchmahl weinend zu erscheinen, wischte aber die Thränen geschwind ab und verbarg sie, als wenn sie es den Antonius nicht wollte merken lassen. Dieß Spiel trieb sie besonders, als derselbe im Begriff war, sich aus Syrien zum Könige der Meder zu begeben.

Digitized by Google

Nunmehr nahmen sich auch die Schmeichler ihrer an, schalten auf den Antonius, und nannten ihn einen harten gefühllosen Mann, daß er kein Bedenken trüge, ein Weib hinzuopfern, das einzig und allein an ihm hinge. „Octavia, sagten sie, „wäre bloß aus politischem Interesse um ihres Bru„ders willen mit ihm vermählt worden, und genösse „des Vorzugs, seine Gemahlinn zu heißen. Kleo„patra hingegen, die Königinn eines so großen „Volks, hieße bloß Antonius Geliebte, und „hielte auch nicht einmahl diesen Nahmen unter ihrer „Würde, so lange es ihr vergönnt wäre, ihn zu „sehen und in seiner Gesellschaft zu seyn; aber eine „Trennung von ihm würde sie gewiß nicht überleben „können."

Endlich machten sie den Mann, durch dergleichen Zuflisterungen, so weichmüthig und weibisch, daß er aus Besorgniß, Kleopatra möchte vor Kummer sterben, nach Alexandria zurückkehrte, und den medischen König bis auf das künftige Frühjahr vertröstete, ob man gleich Nachricht hatte, daß die Parther unter einander selbst uneinig wären. Doch that er in der Folge selbst eine Reise nach Medien, trat mit dem Könige in nähere Verbindung, und verlobte eine von dessen Töchtern, 14) die noch klein

14) Die Tochter des medischen Königs hieß, nach Dio Cass. B. 49. K. 44. Jotape, und Antonius Sohn war der oben erwähnte Alexander. Antonius schenkte bey der Gelegenheit dem Könige ein Stück von dem neulich in Besitz genommenen Armenien, und erhielt die in dem unglücklichen Treffen des Statianus verlornen Fahnen zurück. Dieß geschah im J. R. 721. v. Ch. G. 33.

Digitized by Google

war, mit einem seiner Söhne von der Kleopatra. Darauf kehrte er wieder zurück, und war auf weiter nichts als den bürgerlichen Krieg bedacht.

54. Sobald Octavia von Athen wieder angekommen war, befahl ihr Cäsar, der das Verfahren des Antonius für eine Beschimpfung ansah, eine eigene Wohnung zu beziehen. Sie erklärte aber, sie werde das Haus ihres Mannes nicht verlassen; ja sie bat sogar jenen selbst, daß, wenn er nicht aus einer andern Ursache den Antonius zu bekriegen beschlossen hätte, er auf ihr Interesse weiter keine Rücksicht nehmen möchte, „denn es wäre „schon nicht fein zu hören, daß von den zwey größ„ten Imperatoren der eine aus Liebe zu einem Wei„be, der andere aus Eifersucht die Römer in einen „bürgerlichen Krieg verwickelt hätte." Diese Rede bestätigte sie noch mehr durch ihre Handlungen. Denn sie blieb in Antonius Hause wohnen, als wenn er selbst zugegen wäre, und sorgte nicht nur für ihre eigenen Kinder, sondern auch für die von der Fulvia auf eine edle und anständige Art. Uiberdieß nahm sie alle Freunde des Antonius, die entweder um Aemter zu bekommen oder in Geschäften nach Rom geschickt wurden, liebreich auf, und unterstützte sie selbst in ihren Gesuchen beym Cäsar.

Allein eben dadurch that sie wider ihre Absicht dem Antonius großen Schaden, denn er wurde wegen der an einer solchen Frau verübten Ungerechtigkeit allgemein gehaßt. Und diesen Haß vermehrte noch die Länder vertheilung, die er an seine Söhne zu Alexandria machte, und die nicht nur stolze Anmaßung und Uibermuth, sondern auch einen beson-

Digitized by Google

dern Widerwillen gegen Rom zu verrathen schien. Er ließ nämlich (in Alexandria) das Volk im Gymnasium zusammen kommen, wo auf einer silbernen Bühne zwey goldene Throne, der eine für ihn selbst, der andere für die Kleopatra, und einige niedrigere für seine Söhne aufgestellt waren. Hier erklärte er zuerst die Kleopatra zur Königinn von Aegypten, Kyprus, Afrika und Kölesyrien, so daß Cäsarion; der für einen Sohn des ältern Cäsars galt, weil dieser die Kleopatra schwanger zurückgelassen hatte, an der Regierung Theil nehmen sollte. Sodann ernannte er auch seine eigenen Söhne von der Kleopatra zu Königen der Könige; 15) für Alexandern bestimmte er Armenien, Medien und die Länder der Parther, die er noch erobern wollte, und für Ptolemäus 16) Phönikien, Syrien und Kilikien. Zugleich ließ er den Alexander in medischer Kleidung, zu welcher die

15) Diesen Titel führten bisher die Könige der Parther, und nahmen es den römischen Feldherrn sehr übel, wenn sie ihnen denselben verweigerten.

16) Er führte den Beynahmen Philadelphus, und Cäsarions eigentlicher Nahme war auch Ptolemäus. S. Dio Cassius B. 49. K. 41. welcher noch hinzusetzt, daß Kleopatra, Antonius Tochter, das kyrenäische Afrika erhalten habe. Antonius ließ es nicht bloß bey der Erklärung bewenden, sondern schrieb auch an den Senat in Rom, um sie bestättigen zu lassen. Aber die Consuln Cneus Domitius und Cajus Sossius (im J. R. 722. v. Ch. G. 33) die seine Freunde waren, verhinderten noch die Vorlesung dieser seltsamen Briefe im vollem Senate.

Digitized by Google

Tiara und die Kitaris 17) gehört, den Ptolemäus aber in Stiefeln, in der Chlamis und dem Kaustas, um den ein Diadem gebunden war, auftreten. Denn dieß war die Tracht der auf Alexander (den Großen) folgenden Könige, jenes aber die der Meder und Armenier. Nachdem die Söhne ihre Aeltern umarmt und geküßt hatten, gab er den einen eine aus Armeniern, den andern eine aus Makedoniern bestehende Leibwache. Kleopatra selbst legte sich damals sowohl, als auch nachher, so oft sie vor dem Volke erschien, eine andere als die gewöhnliche Kleidung, nämlich die heilige der Isis 19) zu, und wurde auch die neue Isis genannt.

55. Alles dieß trug Cäsar dem Senate vor,

17) Tiara, τιαρας, war der Kopfputz der alten persischen Könige, den nachher alle asiatische Könige zu tragen pflegten, eine Art von Turban, nach Curtius B. 3. K. 3. regium capitis insigne, quod coerulea fascia albo distincta circumibat. Die Κιταρις, oder wie andere schreiben, κιδαρις, wird sonst mit der Tiara für einerley gehalten, muß aber nach dieser Stelle davon verschieden gewesen seyn. Reiske ist geneigt, eine Art von Reiherbusch, der auf die Tiara gesteckt wurde, darunter zu verstehen. Dacier übersetzt die Stelle so: ayant sur la tête la Tiare et le chapeau droit et pointu, que les Perses appellent Cydaris.

18) Chlamus war der den Makedoniern eigene Mantel.

19) Die der Isis geheiligte Kleidung war von allerhand Farben bunt, weil ihre Macht sich auf die Materie erstreckt, die alles wird und alles annimmt, Licht und Finsterniß, Tag und Nacht, Feuer und Wasser, Leben und Tod, Anfang und Untergang. S. Plutarchs Abhandlung über Isis und Osiris, in den moral. Schriften Th. 3.

Digitized by Google

und führte auch vor dem Volke mehr als einmahl Klage darüber, wodurch er den Pöbel sehr gegen Antonius erbitterte. Dieser aber ließ ebenfalls durch Abgeordnete seine Beschwerden über Cäsar anbringen. Die wichtigsten Punkte, über die er sich beklagte, waren, erstlich: das Cäsar dem Pompejus Sicilien entrissen und die Insel nicht mit ihm getheilt; zweytens: daß er zu diesem Kriege Schiffe von ihm entlehnet, sie ihm aber nicht wieder gegeben; drittens: daß er dem Mitregenten Lepidus seine Herrschaft genommen, 20) ihn aller Ehre und Würde beraubt, und dessen Armee, Provinzen und die ihm angewiesenen Einkünfte sich zugeeignet; endlich daß er beynahe ganz Italien unter seine eigenen Soldaten vertheilt, für die des Antonius aber gar nichts übrig gelassen hätte. Gegen diese Beschuldigungen führte Cäsar zu seiner Rechtfertigung an, dem Lepidus habe er die Herrschaft genommen, weil er sich vieler Gewaltthätigkeiten schuldig gemacht hätte; die im Kriege erworbenen Länder wolle er gern mit Antonius theilen, wenn ihm dieser einen Antheil von Armenien gebe; an Italien

20) Lepidus machte nach Besiegung des Sextus Pompejus (im J. R. 718. v. Chr. G. 36) Anspruch auf Sicilien, und verübte in dieser Insel Feindseligkeiten gegen Cäsar. Dieser ging also auf ihn los, schloß ihn in seinem Lager ein, und zwang ihn, sich zu ergeben. Darauf wurde er aller seiner Gewalt und Würde entsetzt, und mußte sich nach Italien begeben, wo er künftig unter einer genauen Bewachung seinen Aufenthalt haben sollte. S. Dio Cassius B. 49. K. 11 ff. Appianus B. 5. v. d. bürgl. Kriegen K. 126.

aber dürften deſſen Soldaten gar keinen Anſpruch machen, denn ſie hätten ja Medien und Parthien, welche Länder ſie mit ihrem Feldherrn in jenem glorreichen Feldzuge den Römern erworben hätten. 21)

56. Antonius hielt ſich eben in Armenien auf, als ihm dieß alles hinterbracht wurde. Sogleich gab er dem Canidius Befehl, mit ſechzehn Legionen nach der Seeküſte zu marſchiren, er ſelbſt nahm aber in Geſellſchaft der Kleopatra den Weg nach Epheſus. Hier verſammelte ſich von allen Seiten her ſeine Seemacht, die nebſt den Transportſchiffen aus achthundert Segeln beſtand, wozu Kleopatra zweyhundert Schiffe nebſt zwanzigtauſend Talenten 22) und den Lebensmitteln für die ganze Armee während des Krieges hergegeben hatte.

Antonius that auf Vorſtellung des Domitius und einiger andern der Kleopatra den Antrag, ſie ſollte nach Aegypten zurückſchiffen und dort den Ausgang des Krieges erwarten. Da ſie aber befürchtete, daß durch Vermittelung der Octavia wieder ein Vergleich zu Stande kommen möchte, brachte ſie den Canidius durch eine große Summe Geldes auf ihre Seite, und ließ durch ihn dem Antonius vorſtellen, es ſey weder billig, dieſe Frau von dem Kriege abzuweiſen, die ſo viele Beyträge dazu gäbe, noch auch vortheilhaft, die Aegypter, einen ſo anſehnlichen Theil ſeiner Seemacht, dadurch in Muthloſigkeit zu verſetzen; überdieß be-

21) Dieſe gegenſeitigen Beſchuldigungen, die Antonius und Cäſar einander machten, führt auch Dio Caſſ. B. 50. K. 1 an.

22) Nach unſerm Gelde 25,625000 Thaler.

greife er auch nicht, welchem unter allen den Königen, die sich bey seiner Armee befänden, Kleopatra an Einsicht und Klugheit nachstehe, da sie lange genug ein so großes Reich für sich selbst beherrscht, und durch den langen Umgang mit ihm die wichtigsten Geschäfte zu betreiben gelernt habe. Diese Vorstellungen drangen durch, indem es nun einmahl vom Schicksale verhängt war, daß dem Cäsar alles zufallen sollte.

Während sich die Macht in Ephesus versammelte, fuhren sie hinüber nach Samus, wo sie die Zeit in Vergnügen und Lustbarkeiten hinbrachten. Denn so wie allen Königen, Fürsten und Tetrachen, allen Völkern und Städten zwischen Syrien, dem mäotischen See, Armenien und Illyrien 23) anbefohlen worden war, die Kriegsbedürfnisse einzuschicken oder zu überbringen, eben so war auch allen Theaterkünstlern und Lustigmachern 24) auferlegt, sich nach Samus zu verfügen. Während also beynahe der ganze Erdkreis rings herum von Seufzern und Wehklagen ertönte, erschallte diese einzige Insel viele Tage hin-

23) Plutarch gibt die Hauptpunkte an, welche die Herrschaft des Antonius nach allen Weltgegenden hin einschlossen. Daher bin ich ohne Bedenken der von Dacier zuerst vorgeschlagenen Verbesserung Ιλλυριων für Λαυριων gefolgt, da Laurion nur ein unbedeutender Berg mit einer Silbermine in Attika war, der noch mitten in Antonius Gebiethe lag.

24) Im Griechischen, οἱ περι τον Διονυσον τεχνιται, worunter alle Gattungen von Schauspielern, Musikern Gauklern und Possenspielern verstanden werden, die an den Festen des Bakchus ihre Künste sehen ließen, und den Bakchus als ihren Schutzpatron verehrten.

Digitized by Google

ter einander von Flöten und Saitenspiel, so daß die Theater beständig angefüllt waren, und die Chöre immerfort mit einander um die Wette stritten. Jede Stadt schickte einen Ochsen dahin, um an den Opfern und Festen Theil zu nehmen, und die Könige suchten einander in Gastmählern und Geschenken zu übertreffen. 25) Daher wurde auch überall davon gesprochen, was wohl Leute, die schon die Zurüstungen zum Kriege mit solcher Pracht feyerten, nun erst als Sieger bey der Feyer des Siegesfestes thun würden.

57. Nach Endigung dieser Lustbarkeiten wies er den Schauspielern die Stadt Priene 26) zur Wohnung an, er selbst aber schiffte nach Athen und überließ sich da von neuem der Kurzweile und den Theaterbelustigungen. Kleopatra, welche auf die von der Octavia in dieser Stadt genossenen Ehrenbezeigungen eifersüchtig war — denn Octavia wurde von den Athenern ungemein geliebt — suchte das

25) Bey diesen Festivitäten soll es, wie Kind mit andern vermuthet, geschehen seyn, daß Kleopatra eine ihrer kostbaren Perlen, die sie als Ohrgehänge trug, in Essig auflöste und verschluckte, um eine mit Antonius eingegangene Wette zu gewinnen, daß sie in einer Mahlzeit zehn Millionen Sestertien, (dritthalb Millionen Drachmen, oder 533000 Thaler) verzehren könnte. Lucius Plancus, der die Wette entscheiden mußte, verhinderte, daß die andere Perle nicht gleiches Schicksal erfuhr. Sie wurde nach dem Tode der Kleopatra zerschnitten, und der Venus im Pantheon zu Rom zum Ohrschmucke gegeben. Plinius B. 9. §. 58. erzählt diesen Vorfall umständlicher.

26) Die Stadt Priene lag in Jonien, an der Mündung des Mäanders.

Digitized by Google

Volk durch reichliche Geschenke zu gewinnen. Die Athener erkannten daher auch ihr gewisse Ehrenbezeigungen zu, und schickten das darüber ausgefertigte Dekret durch Abgeordnete in ihre Wohnung. Unter diesen befand sich auch Antonius, als ein athenischer Bürger, welcher vor sie hintrat und im Nahmen der Stadt eine Rede an sie hielt.

Von da schickte er nun Leute nach Rom, welche die Octavia aus seinem Hause werfen sollten. Sie verließ also dasselbe, und nahm, wie man sagt, alle Kinder des Antonius, den ältesten Sohn von der Fulvia ausgenommen, welcher sich beym Vater befand, mit sich fort, indem sie ihr Schicksal mit Thränen beklagte, daß auch sie für eine der Ursachen des bürgerlichen Krieges sollte angesehen werden. Aber die Römer bedauerten nicht sowohl sie als den Antonius, besonders diejenigen, welche die Kleopatra gesehen hatten, und also wußten, daß sie vor der Octavia weder in Ansehung der Schönheit noch der Blüthe der Jugend das Geringste voraus hatte.

58. Als Cäsar von der Größe und Geschwindigkeit der Zurüstungen des Antonius Nachricht erhielt, ward ihm doch bange, daß er noch in diesem Sommer 27) den Krieg anzufangen möchte gezwungen werden. Denn es fehlte ihm noch an vielem, und die auferlegten schweren Abgaben machten das Volk sehr schwierig, da alle den vierten Theil ihres Einkommens, die Freygelassenen aber gar den achten Theil ihres Vermögens erlegen muß-

27) Im J. R. 722. v. Chr. G. 32.

ten. 28) Darüber erhoben sie denn gegen ihn ein groſses Geschrey, und durch ganz Italien herrschte Unruhe und Verwirrung. Aus dieſer Ursache rechnet man die Verzögerung des Krieges unter die gröſsten Fehler, die Antonius begangen hat. Denn dadurch gestattete er Cäſarn Zeit, sich gehörig zu rüſten, und die ausgebrochenen Unruhen zu stillen, da die Leute zwar über die Erpreſſungen tobten, aber nachdem sie das geforderte Geld einmahl hergegeben hatten, sich bald wieder beruhigten.

Jetzt gingen auch zwey Consularen, Titius und Plancus, 29) vertraute Freunde und Anhänger des Antonius, die von der Kleopatra sehr beschimpft worden waren, weil sie sich ihrer Theilnehmung an dem Feldzuge am meisten widersetzten,

28) Nach Dio Caſſius B. 50. K. 10. wurde diese Abgabe von denjenigen Freygelaſſenen gefordert, die in Italien wohnten und 200000 Seſtertien (oder 50000 Drachmen, 10677 Thaler) oder darüber reich waren. Diese erregten deſswegen viele Unruhen, und ein in Rom entſtandener groſser Brand, der einen Theil des Circus nebst dem Tempel der Ceres und der Hoffnung in die Asche legte, wurde ihnen Schuld gegeben. Sie muſsten endlich durch Gewalt der Waffen zur Ruhe gebracht werden.

29) Marcus Titius war derjenige, der im J. R. 719. v. Ch. G. 35. den Sextus Pompejus, nachdem er aus Sicilien nach Bythinien entflohen war, in einer kleinen Stadt in Phrygien getödtet hatte. S. Dio Caſſius B. 49. K. 18 Vom Lucius Plancus macht Vellejus Paterc. B. 2. K. 83. eine häſsliche Schilderung, und sagt, daſs er zu Cäſarn übergegangen sey, nicht weil er deſſen Sache für die gerechtere hielt, sondern weil seine schändlichen Räubereyen an den Tag gekommen waren.

Digitized by Google

setzten, vom Antonius zum Cäsar über, und machten diesen Entdeckungen über Antonius Testament, von dessen Inhalt sie einige Kenntniß hatten. Das Testament war bey den vestalischen Jungfrauen niedergelegt. Cäsar ließ es ihnen abfordern; sie gaben es aber nicht heraus, sondern antworteten, wenn Cäsar es haben wollte, möchte er selbst kommen, und es wegnehmen, worauf er auch hinging und es abhohlte. Zuerst las er die Schriften für sich allein durch, und bezeichnete alle die Stellen, gegen die sich leicht eine Klage anbringen ließ. Darauf aber versammelte er den Senat und las das Testament öffentlich ab, womit jedoch die meisten sehr unzufrieden waren. Denn es kam ihnen immer hart und ungerecht vor, daß einer noch bey seinen Lebzeiten über das Rechenschaft geben sollte, was er erst nach seinem Tode wollte gethan wissen. Besonders hielt er sich bey dem Punkte des Testaments auf, der das Begräbniß betraf. Denn Antonius hatte verordnet, daß, wenn er in Rom stürbe, sein Leichnam in einem feyerlichen Aufzuge über den Markt hingetragen, und dann nach Alexandria zur Kleopatra geschickt werden sollte. *)

Außerdem brachte Calvisius, Cäsars Freund, in Rücksicht auf die Kleopatra noch folgende Beschuldigungen gegen Antonius vor, daß er ihr die in Pergamus aufbewahrten Büchersammlungen, welche an die zweymahl hundert tau-

*) Man vergleiche Dio Cassius B. 50. K. 3.

send einzelne Werke 30) enthielten, geschenkt habe; daß er bey einem Gastmahle in Gegenwart vieler Personen, einer eingegangenen Wette zu Folge, aufgestanden sey und ihr die Füße gerieben habe; 31) daß er den Ephesiern gestattet habe, die Kleopatra in seiner Gegenwart als ihre Beherrscherinn zu begrüßen; daß er oft, wenn er auf seinem Tribunal Königen und Fürsten Recht sprach, von ihr Lie-

30) Im Griechischen βιβλια ἁπλα, worunter einige einzelne Bände verstehen, ohne auf die Werke selbst, die aus mehreren Bänden oder Voluminibus bestanden, Rücksicht zu nehmen. Reiske legt den Ausdruck so aus, es wären keine Dubletten oder Tribletten, sondern von jedem Werke nur ein einziges Exemplar da gewesen. Moses du Soul will für ἁπλων lesen ἁπλως, überhaupt, welches mir am wahrscheinlichsten vorkommt.

31) Die griechischen Worte, τους ποδας τριβειν, sind auf mancherley Art erklärt worden. Die lateinische Uibersetzung hat, illius pedes calcasse, habe sie auf die Füße getreten. Dacier glaubt mit Amyot, daß diese Redensart der französischen marcher sur les pieds, entspreche, und übersetzt die Stelle: il s'etoit levé de table et lui avoit marché sur le pied, ce qui étoit entre eux une sorte de convention et le singnal d'un rendez-vous. Kind folgt ihm und sagt: habe sich ihr nach ihrer genommenen Abrede nachgeschlichen. Hr. v. Schirach hat nach M. d. Soul Bemerkung: er habe sie an den Füßen gekitzelt. Ich habe mich an die griechischen Worte gehalten, weil mir keine jener Erklärungen dem Zusammenhange angemessen schien, und denke mir die Sache so, daß er für eine verlorne Wette, wie ein Sklave, seiner Würde uneingedenk, der Kleopatra die Füße habe reiben müssen.

Digitized by Google

besbriefchen, auf Onyx oder Krystall geschrieben, empfangen und ohne Scheu gelesen habe; daß er endlich, als Furnius, ein Mann von großem Ansehen und einer der größten Redner unter den Römern, vor ihm einen Rechtshandel führte, und Kleopatra eben in einer Sänfte über den Markt hingetragen wurde, bey Erblickung derselben gleich aufgesprungen sey, das Gericht verlassen und sie, an der Sänfte hängend, begleitet habe.

59. Die meisten von diesen Beschuldigungen des Calvisius mochten nun wohl erdichtet seyn. Doch gingen nun Antonius Freunde in Rom herum, und verwendeten sich für ihn beym Volke; auch schickten sie einen aus ihrer Mitte, den Geminius, ab, und ließen ihn bitten, er möchte es doch nicht so weit kommen lassen, daß er der Regierung entsetzt und für einen Feind des Vaterlandes erklärt würde. Geminius schiffte also nach Griechenland, ward aber bald der Kleopatra verdächtig, die ihn für einen Unterhändler der Octavia ansah. Daher wurde er bey Tafel immer geneckt und zum Schimpf unten an gesetzt. Dieß ließ er sich alles gefallen und wartete nur auf eine schickliche Gelegenheit, mit Antonius allein zu sprechen. Als man ihn aber einst mitten über Tafel aufforderte, sich über die Absicht seiner Ankunft zu erklären, sagte er, „sein Antrag „setzte Nüchternheit voraus; nur dieß eine wisse er, „er möchte nüchtern oder trunken seyn, daß gewiß „alles gut gehen werde, wenn Kleopatra sich „nach Egypten begäbe." Darüber wurde nun Antonius sehr böse, Kleopatra aber erwiederte: „Du hast wohl daran gethan, Geminius,

daß „du die Wahrheit auch ohne Folter gestanden „haſt.“ Wenige Tage darauf schlich sich Geminius davon und ging nach Rom zurück.

Auf diese Weise verdrängten die Schmeichler der Kleopatra noch viele andere Freunde des Antonius, denen die Frechheit und Unverschämtheit derselben unerträglich fiel. Darunter befanden sich Marcus Silanus und der Geschichtschreiber Dellius. Letzterer sagt auch, er habe sich vor den Nachstellungen der Kleopatra gefürchtet, auf die Warnungen des Arztes Glaukus. Er hatte nämlich die Kleopatra dadurch sehr beleidigt, daß er einmahl über Tafel sagte: „ihnen „schenke man sauren Wein ein, während Sar„mentus in Rom den herrlichsten Falerner zu „trinken hätte.“ Sarmentus 32) war einer von den Lustknaben Cäsars, welche die Römer Delicia zu nennen pflegen.

60. Nachdem sich endlich Cäsar hinlänglich gerüstet hatte, wurde der Beschluß gefaßt, der Kleopatra den Krieg anzukündigen und den Antonius der Regierung zu entsetzen, die er einem Weibe abgetreten hätte. 33) Cäsar fügte noch hinzu, Antonius sey sogar durch Giftmittel und Liebestränke um seinen Verstand gekommen,

32) Dacier bemerkt, daß es eben der sey, dessen Horatius B. 1. Sat. 5. gedenkt. Der Falerner Wein wuchs in Campanien, und ist als einer der vortrefflichsten Weine aus den Schriften eben dieses Dichters bekannt.

33) Dem Antonius wurde, wie Dio Cassius B. 50. K. 4. meldet, das ihm für das J. R. 723. v. Ch. G. 31 bestimmte Consulat, auch jede andere ihm zuer-

Digitized by Google

und der Krieg gegen Rom werde vom Mardion, einem Verschnittenen, vom Potheinus, von der Eiras, einem Kammermädchen 34) der Kleopatra, und von der Charmion geführt, welche Leute die wichtigsten Regierungsgeschäften zu besorgen hätten.

Vor dem Kriege selbst sollen folgende Anzeichen und Vorbedeutungen hergegangen seyn. Pisaura, eine vom Antonius angelegte Colonieſtadt am adriatischen Meere, 35) versank bey einem heftigen Erdbeben in Abgrund. An einer der steinernen Bildsäulen des Antonius in Alba trat viele Tage hinter einander ein Schweiß hervor, der, so oft man ihn auch abwischte, nicht nachließ. Zu Paträ 36) wurde, während Antonius sich daselbst aufhielt, der Herkulestempel durch Einschlagen des Blitzes in die Asche gelegt. Aus der Abbildung des Gigantenstreites in Athen wurde die Statüe des Bakchus von einem Sturmwinde herausgerissen und

kannte Gewalt genommen, der Krieg aber nicht gegen ihn, sondern gegen die Kleopatra erklärt, weil man sonst auch alle seine Anhänger für Feinde des Vaterlandes hätte erklären müssen.

34) Im Griechischen κουρευτρια, die den Haarschmuck der Königinn zu besorgen hatte. Dafür sagt Dacier Coifleuse, Kind Putzmacherinn, und Schirach Putzmädchen.

35) In der Landschaft Umbri, das heutige Pesaro, nicht weit von Rimini.

36) Paträ war eine der vornehmsten Städte in Achaja im Peloponnes, an der Mündung des korinthischen Meerbusens. Antonius hielt daselbst sein Winterquartier, ehe der Krieg wirklich ausbrach.

Digitized by Google

ins Theater geschleudert. Antonius aber gab sich für einen Abkömmling des Herkules aus, und wurde, weil er in seiner Lebensart dem Bakchus nachahmte, wie oben 37) bemerkt worden, der jüngere Bakchus genannt. Eben dieser Sturmwind, der in Athen wüthete, warf die Kolossen des Eumenes und Attalus, an welchen des Antonius Nahme stand, 38) unter mehrern andern ganz allein zu Boden. Auch an dem Admiralsschiff der Kleopatra, welches Antonias hieß, ereignete sich eine schlimme Vorbedeutung. An dem Hintertheile desselben hatten Schwalben genistet; darauf kamen andere Schwalben, jagten jene weg, und tödten die im Neste befindlichen Jungen. 39)

61. Als jetzt der Krieg seinen Anfang nahm, hatte Antonius nicht weniger als fünfhundert zum Streite taugliche Schiffe, worunter viele mit acht und zehn Reihen von Rudern versehen und mit auffallendem Prunke geschmückt waren. Seine Landmacht bestand aus hunderttausend Mann Fußvolk und zwölftausend Mann Reiterey. Mehrere von ihm abhängige Könige unterstützten ihn in diesem

37) K. 24 und 26.

38) Die ohne Zweifel verdorbenen Worte des Textes, επιγεγραμμενους Αντωνιους sind sehr verschieden übersetzt worden. Dacier sagt, qui étoient surnommées les Antoines. Kind: die nach dem Antonius benennten Riesenbilder des E. u. A. Schirach: auf welchen eine Inschrift des Antonius stand. Ich bin der Reiskischen Erklärung gefolgt, die mir noch die richtigste zu seyn schien.

39) Noch andere dergleichen Anzeichen erwähnt Dio Cassius B. 50. K. 8.

Digitized by Google

Kriege, Bokchus, König eines afrikanischen Volkes, Tarkondemus, König des obern Kilikiens, Archelaus, König von Kappadokien, Philadelphus, König von Paphlagonien, Mithridates, König von Kommagene, und Adallas, König von Thrakien. Alle diese waren persönlich zugegen. Andere wieder hatten bloß Truppen geschickt, Polemon aus Pontus, Malchus aus Arabien, und Herodes, König von Judäa, deßgleichen auch Amyntas, König der Lykaonier, und Dejotarus, König der Galater; selbst vom Könige der Meder waren Hülfstruppen geschickt worden. Cäsar hatte zweyhundert und funfzig Kriegesschiffe, an Fußvolk achtzigtausend Mann, und die Reiterei war an Menge der feindlichen gleich.

Antonius Herrschaft erstreckte sich vom Euphrat und von Armenien an, bis zum ionischen Meere und zu Illyrien; die des Cäsars von Illyrien an über alle Länder bis zum westlichen Ocean, und vom Ocean wieder bis zum tyrrhenischen und sicilischen Meere. Von Afrika hatte Cäsar den Italien, Gallien und Spanien gegenüber liegenden Theil bis an die Säulen des Herkules; aber der Strich von Kyrene an bis nach Aethiopien gehörte dem Antonius.

62. Dieser hing nun aber so ganz von dem Weibe ab, daß er bey seiner großen Uiberlegenheit an Landmacht, dennoch der Kleopatra zu Gefallen, die Entscheidung des Krieges der Seemacht zu überlassen beschloß, ungeachtet er selbst sah, daß wegen der schlechten Bemannung der Schiffe die

Digitized by Google

Schiffscapitäne aus dem ohnehin schon hart mitgenommenen Griechenland Wanderer, Eseltreiber, Schnitter, unreife Jünglinge mit Gewalt wegnahmen, die Schiffe aber auch auf diese Art noch nicht gehörig bemannt wurden, sondern die meisten, wegen des Mangels an Matrosen, schlecht manövrirten. Cäsar, dessen Schiffe zwar weder in Absicht der Höhe noch der Pracht ausgerüstet waren, um damit Staat zu machen, die aber dafür schnell segelten, sich leicht wenden ließen, und die völlige Bemannung hatten, hielt seine Seemacht in Tarentum und Brundusium beysammen und ließ dem Antonius den Vorschlag thun: „er sollte die Zeit nicht unnützer Weise „hinbringen, sondern mit seiner Macht anrücken; „er selbst wolle seine Flotte ohne Hinderniß in die „Häfen und Rheden einlaufen lassen, und sich mit „der Landmacht von der Küste so weit zurück ziehen, „als ein Pferd in einem Tage laufen könnte, bis „er gelandet wäre und sich gelagert hätte."

Um diese Großsprecherey zu erwiedern, forderte ihn Antonius, ob er gleich viel älter war, zum Zweykampf heraus; im Fall aber Cäsar dazu keine Lust hätte, schlug er vor, daß man bey Pharsalus, wie vormahls Cäsar und Pompejus, den Streit durch eine ordentliche Feldschlacht entscheiden sollte. Cäsar kam jedoch zuvor, und während Antonius bey Aktium, 40) wo jetzt die Stadt Niko-

40) Aktium oder Actium, war ein Vorgebirge an der Westseite Griechenlands in Akarnanien, in dem engen Eingange in den Meerbusen von Ambrakia, oder heutiges Tages von Arta, mit einem berühmten Tempel

polis steht, vor Anker lag, setzte er über das ionische Meer, und bemächtigte sich eines Platzes in Epirus, welcher Toryne heißt. Antonius Freunde wurden darüber bestürzt, weil die Landmacht noch nicht beysammen war, Kleopatra aber sagte spöttelnd: „Was ist es denn eben für ein Unglück, „wenn Cäsar bey Toryne sitzt?“ 41)

63. Antonius gerieth, da die feindliche Flotte mit Anbruch des Tages gegen ihn anrückte, in Besorgniß, sie möchte sich seiner von Mannschaft entblößten Schiffe bemächtigen; daher stellte er die Ruderer, wie Soldaten bewaffnet, bloß zum Schein auf die Verdecke, ließ dann die Ruder zum Gebrauche fertig in die Höhe binden, und die Schiffe, mit dem Vordertheile gegen einander gekehrt, sich in den Eingang der Meerenge stellen, als wenn sie zur Schlacht völlig bereit und gefaßt wären. Durch diese Kriegslist wurde denn auch Cäsar getäuscht, daß er ohne

des Apollo und einem Städtchen gleiches Nahmens. Diesem Vorgebirge gegen über, auf der nördlichen Küste des Meerbusens, die schon zu Ephesus gehörte, wurde von Cäsar Octavianus zum Andenken seines Sieges die Stadt Nikopolis erbaut, in der Nähe der jetzigen Stadt Preveſa.

41) Ein schales abgeschmacktes Wortspiel, das sich im Deutschen auf keine Weise wieder geben läßt, weil Toryne, τορυνη, im Griechischen auch einen Quirl bedeutet. Der Sinn jenes witzigen Scherzes ist daher: Was ist es denn eben für ein Unglück, wenn Cäsar am Quirl sitzt? Uibrigens wird des Ortes Toryne in Epirus sonst nirgends gedacht; doch steht auf der Danvilliſchen Charte vom alten Griechenland ein Torone, der Insel Koreyra gegen über.

Digitized by Google

etwas zu unternehmen, zurückkehrte. Uiberdieß glaubte Antonius durch künstlich angelegte Verschanzungen alles Wasser eingeschlossen und den Feinden abgeschnitten zu haben, da in den umliegenden Gegenden nur weniges und schlechtes zu finden war.

Gegen den Domitius 42) benahm er sich, wider die Meinung der Kleopatra, auf eine edle und großmüthige Art. Da nähmlich dieser, schon mit einem Fieber behaftet, in einen Nachen stieg und zu Cäsarn überging, ward er zwar darüber aufgebracht, doch schickte er ihm sein ganzes Gepäcke, nebst seinen Freunden und Bedienten nach. Aber Domitius starb gleich darauf, gleich als wenn er nach Entdeckung seiner Verrätherey und Treulosigkeit sich eines andern besonnen hätte. Außer ihm gingen auch die beyden Könige Amyntas und Dejotarus zum Cäsar über.

64. Da indeß alle Unternehmungen der Flotte unglücklich ausfielen, und sie, wo Hülfe nöthig war, immer zu spät kam, sah Antonius sich gezwungen, seine Gedanken wieder auf die Landmacht zu richten. Auch Canidius, der die Landtruppen anführte, änderte bey der drohenden Gefahr seine Meinung, und gab ihm den Rath, die Kleopa-

42) Cneus Domitius Ahenobarbus war einer von Cäsars Mördern, entkam glücklich aus der Schlacht bey Philippi, behauptete sich dann mit einer kleinen Flotte im ionischen Meerbusen, und that den Triumvirn vielen Abbruch. Nachher söhnte er sich mit ihnen aus, und trat zur Partey des Antonius, bis er zuletzt noch zu Cäsarn überging. S. Dio Cassius B. 48. K. 7. 16. B. 50. K. 2. u. 13.

Digitized by Google

tra nach Hauſe zu ſchicken, ſich nach Thrakien oder Makedonien zu wenden, und es dort auf eine Schlacht zu Lande ankommen zu laſſen, zumahl da Dikomes, der König der Geten 43) ihm mit einer groſſen Armee beyzuſtehen verſprochen hätte. „Es ſey „gar keine Schande, ſagte er, wenn ſie Cäſarn, „dem der ſicilische Krieg eine groſſe Uibung im See„weſen verſchafft hätte, die See räumten; aber ſelt„ſam würde es ſeyn, wenn Antonius, der im „Landkriege die gröſſte Erfahrung beſäſſe, ſtatt von „der ſtarken und trefflich gerüſteten Armee Gebrauch „zu machen, ſeine Macht auf die Schiffe vertheilte „und ſie unnützer Weiſe verwendete.“ Deſs ungeachtet ſetzte Kleopatra es durch, daſs der Krieg durch eine Seeſchlacht entſchieden werden ſollte, ſie, die ſchon jetzt auf die Flucht bedacht war, und bey den Anſtalten, die ſie traf, nicht ſowohl darauf Rückſicht nahm, wie ſie zum Siege etwas beytragen, als wie ſie im Nothfalle am leichteſten davon kommen möchte.

Von dem verſchanzten Lager des Antonius erſtreckten ſich lange Communications-Linien 44) bis an den Ort, wo die Schiffe ſtanden, durch die er oft ohne die geringſte Furcht vor Gefahr hin und her zu gehen pflegte. Da ein Sklave Cäſarn die

43) Die Gethen wohnten nördlich von Thrakien bis an die Ufer der Donau hin.

44) Im Griechiſchen μακρα σκελη, lange Schenkel, welcher Ausdruck ſonſt von den langen Mauern, die Athen mit dem Hafen Peiräeus verbanden, gebraucht wird. Dieſe Linien mußten alſo mit jenen Mauern Aehnlichkeit haben.

Digitized by Google

Entdeckung machte, daß es wohl möglich wäre, den Antonius, wenn er durch diese Linien ginge, aufzuheben, schickte er einige Soldaten dahin, die ihm auflauern sollten. Diese aber erreichten, weil sie zu früh aufsprangen, ihren Zweck nur so weit, daß sie den vor Antonius hergehenden Mann ergriffen; er selbst rettete sich noch mit genauer Noth durch eine schleunige Flucht.

65. Als er einmahl entschlossen war, eine Seeschlacht zu liefern, ließ er alle ägyptische Schiffe bis auf sechzig verbrennen, seine größten und besten aber, von drey bis zu zehn Ruderreihen, bemannte er mit zwanzigtausend Mann schweren Fußvolks und zweytausend Bogenschützen. Da soll nun ein Hauptmann vom Fußvolk, der schon in vielen Schlachten für den Antonius gefochten hatte, und mit Narben ganz bedeckt war, als dieser eben vorbey ging, laut geweinet und gesagt haben: „Ach Imperator: war„um verzweifelst du an diesen Wunden, an diesem „Degen, daß du auf schlechtes Holz deine Hoffnung „gründest? Aegypter und Phönikier mögen zur See „fechten, uns aber gib das Land, wo wir gewohnt „sind, festes Fußes zu streiten, und entweder zu „sterben oder die Feinde zu besiegen."

Antonius antwortete nichts darauf, sondern machte bloß mit der Hand und dem Gesichte ein Zeichen, als wenn er ihn ermunterte, gutes Muths zu seyn, und ging vorbey, indem er selbst eben nicht die besten Hoffnungen hatte. Denn er befahl den Steuerleuten, welche die Segel am Lande lassen wollten, sie mit auf die Schiffe zu nehmen, unter

Digitized by Google

dem Vorwande, daß Niemand von den Feinden durch die Flucht entkommen dürfte.

66. An diesem und den drey folgenden Tagen machte die stürmische und unruhige See eine Schlacht unmöglich; am fünften aber, da der Wind sich gelegt hatte und die See völlig ruhig war, rückten beyde gegen einander an. Antonius und Publicola befanden sich auf dem rechten Flügel, Cölius auf dem linken, und im Mittelpuncte Marcus Octavius nebst dem Marcus Justejus. Cäsar übergab dem Agrippa den linken, für sich selbst aber behielt er den rechten Flügel. Die Landmacht stellte auf Antonius Seite Canidius, auf Cäsars Seite Taurus längs der Küste hin in Schlachtordnung, und beyde hielten sich ruhig.

Von den Feldherrn selbst, fuhr Antonius auf einem leichten Fuhrzeuge überall herum, und ermahnte die Soldaten, bey der Schwere der Schiffe, eben so wie zu Lande, festes Fußes zu streiten; den Steuerleuten aber rief er zu, sie sollten mit ihren Schiffen, als wenn sie vor Anker lägen, den Anlauf der Feinde ohne die geringste Bewegung aushalten, und sich besonders vor den gefährlichen Stellen in der Mündung in Acht nehmen 45). Auch Cäsar ging noch vor Anbruch des Tages aus seinem Zelte nach den Schiffen zu, und da soll ihm ein Mann, der einen Esel vor sich her trieb, begegnet seyn. Dieser gab sich auf die Frage, wer er wäre, zu er-

45) Die Reden, die sowohl Antonius als Cäsar vor der Schlacht an die Soldaten gehalten hat oder hat halten können, findet man beym Dio Cass. B. 50. K. 16. ff.

Digitized by Google

kennen. „Mein Nahme, sagte er, ist Eutychus, „und mein Esel heißt Nikon 46).“ Aus der Ursache ließ Cäsar, als er in der Folge diesen Ort 47) mit Schiffsschnäbeln zierte, die Bildsäulen des Mannes und seines Esels in Bronze daneben aufstellen.

Nachdem er die ganze Schlachtordnung in Augenschein genommen hatte, begab er sich in einem kleinen Fahrzeuge auf den rechten Flügel, und sah mit Verwunderung, daß die Feinde in der Enge unbeweglich standen. Denn es hatte ganz das Ansehen, als wenn die Schiffe vor Anker lägen; Cäsar blieb auch eine lange Zeit bey dieser Meinung und hielt seine Schiffe zurück, die etwa acht Stadien 48) weit von den Feinden entfernt waren. Es war schon um die sechste Stunde, und da sich jetzt ein Seewind erhob, wurden die Truppen des Antonius des langen Zögerns überdrüßig, und setzten sich, im Vertrauen auf die Höhe und Größe ihrer Schiffe, die vor jedem Angriff sicher zu seyn schienen, mit dem linken Flügel in Bewegung. Wie Cäsar dieß sah, war er sehr froh, und ließ seinen rechten Flügel rückwärts rudern, in der Absicht, die Feinde aus dem Meerbusen und der Enge noch weiter heraus zu locken, dann um sie herum zu fahren, und mit sei-

46) Eine bessere Vorbedeutung hätte sich Cäsar nicht wünschen können. Denn der Nayme des Mannes bedeutete Glückskind und der des Esels Siegreich.

47) Cäsar erbaute nähmlich an diesem Orte die Stadt Nikopolis, welche aus den umliegenden verwüsteten Städtchen ihre Einwohner erhielt und gleich anfangs mit den schönsten Denkmählern geschmückt wurde.

48) Diese betragen 1000 Schritte oder eine römische Meile.

Digitized by Google

nen leichten Fahrzeugen die wegen ihrer Größe und schlechten Bemannung langsamen und unbehülflichen Schiffe anzugreifen.

67. So begann denn endlich der Kampf, aber ohne daß die Schiffe gegen einander anrannten, oder sich gegenseitig zu zerstoßen suchten. Denn die des Antonius konnten ihrer Schwere wegen keinen Anlauf nehmen, der den Stößen der Schnäbel den größten Nachdruck gibt, und die des Cäsars hüteten sich nicht nur gegen das Vordertheil von Antonius Schiffen, das mit einem starken und scharfen Schnabel von Erz versehen war, anzurennen, sondern getrauten sich auch nicht einmahl ihre Stöße an den Seiten anzubringen, weil die Schnäbel leicht zerbrachen, wenn sie gegen den Bauch stießen, der aus starken, durch eiserne Klammern verbundenen Balken erbauet war 49). Daher sah dieser Kampf

49) Hr. v. Schirach erklärt diese Stelle für eine der dunkelsten und schwersten im ganzen Plutarch; aber es wäre ein Glück, wenn keine schwerern vorkämen. Meines Erachtens läßt sie sich auf folgende Art sehr leicht erklären. Σκαφος bezeichnet hier den Bauch der Schiffe und προς αλληλα geht nicht, wie M. d. Soul annimmt, auf σκαφεσι, sondern auf τετραγονα ξυλα. Die größte Schwierigkeit macht hier das Wort δεδεμενοις, das sich hierher gar nicht schickt, weil sonst der abgeschmackte Sinn heraus käme, daß Antonius Schiffe an einander befestigt gewesen wären, und keines für sich allein sich hätte bewegen können. Liest man aber dafür δεδεμημενοις oder δεδμημενοις, (von δεμω bauen) so wird dann alles klar und deutlich.

Digitized by Google

einer Schlacht zu Lande, oder eigentlicher zu reden, der Bestürmung einer Mauer völlig gleich. Denn drey oder vier von Cäsars Schiffen lagen immer zugleich um Eins von Antonius Schiffen, und bedienten sich im Streite der Schilde 50), Spieße, Haken und Feuergeschosse; die Soldaten des Antonius hingegen schossen mit Katapulten von hölzernen Thürmen herab.

Da jetzt Agrippa den linken Flügel immer weiter ausdehnte, um die Feinde einzuschließen, sah Publicola sich genöthigt, ebenfalls gegen ihn auszurücken, trennte sich aber darüber vom Mittelpunct der Schlachtordnung, welcher nun in Verwirrung gerieth, und zugleich auch vom Arruntius 51) angegriffen wurde. Indeß dauerte der Kampf noch von beyden Seiten ohne die geringste Entschei-

50) Im Griechischen γέρρους, eine Art von leichten Schilden. M. d. Soul findet an diesem Worte Anstoß und will dafür γαισους lesen, welches eine Art von Lanzen bedeutet. Auch Reiske ist geneigt es mit πετρους, Steinen, zu vertauschen, und diesem folgt Schirach. Aber Cäsars Soldaten hatten die Schilde sehr nöthig, um sich gegen die von den höheren Schiffen kommenden Geschosse zu schützen, wie auch bey dem Angriff der Mauern zu geschehen pflegte.

51) Lucius Arruntius commandirte also den Mittelpunct von Cäsars Schlachtordnung, welches wie Dacier bemerkt, Plutarch oben anzuführen vergessen hat, oder von den Abschreibern ausgelassen worden. Vellejus Paterc. B. 2. K. 85. gibt dem Arruntius den linken Flügel.

Digitized by Google

scheidung fort, als man plötzlich die sechzig Schiffe der Kleopatra die Segel aufziehen und mitten durch die Streitenden davon fliehen sah. Denn sie standen hinter den großen Schiffen, und verursachten, da sie zwischen diesen durchfuhren, einige Unordnung. Auch die Feinde befremdete es nicht wenig, wie sie diese Schiffe mit vollen Segeln nach dem Peloponnes zu steuern sahen.

Hier zeige nun Antonius auf das deutlichste, daß er sich weder durch die Ueberlegung eines Feldherrn, noch die eines Mannes, ja nicht einmahl durch seinen eigenen Verstand regieren und leiten ließ; sondern wie Jemand scherzweise gesagt hat, daß die Seele des Verliebten in einem fremden Körper lebe, wurde er von jenem Weibe fortgezogen, nicht anders, als wenn er mit ihr zusammengewachsen wäre, und ihr in allen Bewegungen folgen müßte. Kaum sah er das Schiff der Kleopatra davon segeln, als er alles vergaß, und selbst diejenigen, welche für ihn stritten und starben, verrieth und im Stiche ließ; bloß in Gesellschaft des Syrers Alexander und eines gewissen Scellius bestieg er ein anderes Schiff von fünf Ruderreihen, und eilte jener Frau nach, die ihn schon ins Verderben gestürzt hatte, und nun seinen Untergang vollkommen machen wollte. 52)

52) Diese in der römischen Geschichte merkwürdige Seeschlacht, die den Cäsar Octavianus zum einzigen Herrn und Gebieter des römischen Reichs machte, wurde geliefert am 2 September im J. R. 723 v. Ch. G. 31. Eine umständlichere Beschreibung davon gibt Dio

68. Als Kleopatra ihn von ferne kommen sah, gab sie von ihrem Schiffe ein Signal. Er fuhr also an dasselbe hin und wurde an Bord genommen; aber ohne sie zu sehen oder sich von ihr sehen zu lassen, ging er ganz allein nach dem Vordertheile, setzte sich stillschweigend in Gedanken vertieft nieder, und hielt den Kopf mit beyden Händen. Indessen kamen einige liburnische Schiffe, 53) die ihm von Cäsarn nachgeschickt waren, zum Vorschein. Antonius ließ das Schiff gegen sie umkehren und trieb sie dadurch zurück, bis auf eins, auf welchen Eurykles, ein Lakedemonier, trotzig auf ihn eindrang und vom Verdeck eine Lanze schwenkte, als wenn er sie nach ihm werfen wollte. Antonius trat vorn an das Schiff und rief: „Wer ist es, der sich erkühnt, den Anto„nius zu verfolgen"? Darauf antwortete jener: „Ich bin Eurykles, des Lachares Sohn, und „will jetzt durch Cäsars Glück den Tod meines „Vaters rächen." Lachares war nähmlich des Straßenraubs angeklagt und auf Antonius Befehl mit dem Beile hingerichtet worden. Doch griff Eurykles nicht des Antonius Schiff selbst an, sondern wendete sich gegen das andere Admiralschiff — denn es waren deren zwey — drehte es durch einen Stoß mit dem Schnabel herum, faßte es dann von der Seite, und eroberte es nebst noch

Cassius B. 50. K. 31–35. Cäsar traf darauf zum Andenken seines Sieges mehrere Einrichtungen, die Dio B. 51. K. 1. anführt.

53) Eine Art leichter Schiffe, die sehr schnell segelten, und nur zwey Reihen von Ruderbänken hatten.

Digitized by Google

einem von den übrigen, auf welchem sich kostbares Tischgeräth befand.

Nachdem sich dieser entfernt hatte, setzte sich Antonius in eben der Stellung wieder nieder und hielt sich still. Auf diese Weise brachte er, es sey nun aus Zorn oder aus Scham gegen die Kleopatra, drey Tage ganz allein auf dem Vordertheile des Schiffes zu, bis er bey Tänarus 54) anlegen ließ. Hier brachten die Kammerfrauen der Kleopatra erst eine Unterredung zwischen beyden zu Stande, und dann beredeten sie sie auch, wieder mit einander zu speisen und zu schlafen.

Jetzt kamen auch mehrere Frachtschiffe an, und verschiedene ihrer Freunde fanden sich von der Flucht bey ihnen ein, welche die Nachricht mitbrachten, die Flotte sey zwar völlig verloren, sie glaubten aber, daß die Landarmee sich noch beysammen hielte. Antonius schickte daher durch Eilboten dem Canidius Befehl zu, mit der Armee in aller Geschwindigkeit durch Makedonien nach Asien zurück zu kehren, und da er selbst im Begriff war, von Tänarus nach Afrika hinüber zu fahren, suchte er ein Frachtschiff aus, welches mit vielem Gelde und mit einer Menge kostbarer königlicher Geräthschaften von Gold und Silber beladen war, und übergab es seinen Freunden, mit dem Befehl, diese Sachen unter sich zu vertheilen und dann auf ihre Rettung bedacht zu seyn. Da sie sich dessen weigerten und in Thränen aus-

54) Die südlichste Spitze des Peloponnes in Lakonika, heutiges Tages Cap Matapan.

Digitized by Google

brachen, tröstete er sie auf eine gütige und liebreiche Art, und bewog sie durch Bitten, sich zu entfernen. Auch schrieb er an Theophilus, seinen Geschäftsführer in Korinth, daß er diesen Männern Sicherheit verschaffen, und sie so lange verbergen sollte, bis sie eine Aussöhnung mit Cäsarn bewirken könnten. Dieser Theophilus war der Vater des Hipparchus, der beym Antonius am meisten galt, aber der erste unter dessen Freygelassenen war, der zu Cäsarn überging, und sich in der Folge in Korinth häuslich niederließ.

69. Dieß war die Lage, in welcher sich Antonius damahls befand. Bey Aktium leistete indeß seine Flotte Cäsarn noch lange Widerstand, und ob sie gleich, wegen der von vorn gegen sie andringenden hohen Wellen einen äußerst nachtheiligen Stand hatte, dauerte es doch bis zur zehnten Stunde, 55) ehe sie den Kampf aufgab. An Todten hatte sie nicht mehr als fünftausend, aber die Zahl der eroberten Schiffe belief sich auf dreyhundert, wie Cäsar selbst aufgezeichnet hat.

Um die Flucht des Antonius wußten nur sehr wenige, 56) und denen, welche davon hörten, kam

55) Nach unserer Art, gegen vier Uhr Nachmittags. Wie Dio Cass. B. 50. K. 34. erzählt, gerieth Cäsar bey dem hartnäckigen Widerstand der Feinde in große Verlegenheit, und wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er Feuer in die großen schweren Schiffe werfen ließ, wodurch Antonius Soldaten in einen schrecklichen Zustand geriethen.

56) Im Texte οἱ πολλοι, — um die Flucht des Antonius wußten die mehresten — Da sich dieses mit dem

Digitized by Google

das Gericht anfangs unglaublich vor, das er neunzehn noch unbesiegte Legionen und zwölftausend Mann Reiterey sollte im Stiche gelassen haben, als wenn er nicht schon oft das Glück in beyden Fällen versucht, und in einer Menge von Kämpfen und Schlachten mit dem Wechsel der Dinge vertraut geworden wäre. Die Soldaten äußerten eine große Sehnsucht nach ihm, und erwarteten immer, daß er bald von irgend einer Seite zum Vorschein kommen sollte; ja sie bewiesen so viel Treue und Muth, daß sie, obgleich an seiner Entweichung nicht mehr zu zweifeln war, noch sieben Tage beysammen blieben und alle ihnen von Cäsar gemachte Anträge ausschlugen. Endlich aber, da auch der Feldherr Canidius bey Nachtzeit entwichen war und das Lager verlassen hatte, da sie sich nun von allen verlassen und sogar von ihren Anführern verrathen sahen, mußten sie sich doch dem Sieger ergeben.

Cäsar segelte hierauf nach Athen, söhnte sich mit den Griechen aus 57) und vertheilte das vom Kriege übrig gebliebene Getreide unter die Städte, die sich in einer traurigen Lage befanden, und um ihr Geld, ihre Sklaven und alles ihr Vieh gekommen waren. So hat mein Urgroßvater Nikarchus oft erzählt, daß alle Bürger (von Chäroneia) ein

folgenden nicht zusammenreimt, so folge ich ohne Bedenken der von den meisten angenommenen Verbesserung ου πολλοι.

57) Nach Dio Cassius B. 51. K. 2. züchtigte Cäsar erst die Städte für ihre Anhänglichkeit an Antonius, legte ihnen große Geldstrafen auf, und nahm den Obrigkeiten alle bisher noch gehabten Rechte.

Digitized by Google

gewisses Maß Weizen auf dem Rücken bis ans Meer bey Antikyra 58) zu tragen gezwungen, und durch Peitschenhiebe fortgetrieben worden wären. Eine Ladung hätten sie auf diese Art schon hingetragen, aber wie sie die zweyte, die schon abgemessen war, aufhocken wollten, wäre die Nachricht von Antonius Niederlage angekommen, und dieß hätte noch die Stadt gerettet; denn sie hätten nun sogleich, da die Commissarien und Soldaten die Flucht ergriffen, das Getreide unter sich vertheilt.

70. Antonius schickte, als er die Küste von Afrika erreichte, die Kleopatra von Parätonium 59) nach Aegypten voraus; er für seine Person überließ sich ganz der Einsamkeit und trieb sich bloß in Gesellschaft zweyer Freunde, eines Griechen, des Redners Aristokrates, und eines Römers, des Lucilius, in ängstlicher Bekümmerniß herum. Von diesem Lucilius habe ich anderwärts 60) erzählt, daß er bey Philippi, um dem Brutus die Flucht zu erleichtern, sich für Brutus ausgegeben und den ihm nachsetzenden Feinden überliefert habe, daß er dann dem Antonius, der ihm das Leben schenkte, bis auf den letzten Augenblick mit unverrückter Treue zugethan geblieben sey.

58) Die Stadt Antikyra, oder wie andere sie nennen, Antikirrha, lag im Phokis am korinthischen Meerbusen, südlich von Delphi, so daß die Chäroneer mit ihrer Ladung durch ganz Phokis gehen mußten.

59) Parätonium war eine Stadt mit einem großen und vortrefflichen Hafen westlich von Aegypten in der Landschaft Marmarika. Sie war befestiget und diente Aegypten von dieser Seite zu einer Vormauer.

60) Im Leben des Brutus K. 50.

Digitized by Google

Da jetzt auch der Befehlshaber, dem er die in Afrika stehenden Truppen anvertraut hatte, von ihm abfiel, wollte er schon sich selbst das Leben nehmen, wurde aber von seinen Freunden daran verhindert, die ihn nach Alexandria führten. Hier fand er die Kleopatra mit einer großen und gewagten Unternehmung beschäftigt. Weil nähmlich die Erdenge, welche das rothe Meer von dem ägyptischen trennt, und die Grenze von Asia und Afrika zu machen scheint, da, wo sie von den beyden Meeren am meisten zusammen gedrängt, und also am schmälsten ist, nicht mehr als dreyhundert Stadien 61) beträgt, verfiel sie darauf, ihre Flotte darüber hinziehen zu lassen, dann die Schiffe mit vielen Reichthümern und Truppen beladen in den arabischen Meerbusen zu bringen, und in einem fernen Lande sich eine Wohnung zu suchen, wo sie vor Krieg und Sklaverey sicher seyn könnte. Da aber die um Petra 62) wohnenden Araber gleich die ersten an das Land gezogenen Schiffe verbrannten, überdieß auch Antonius glaubte, daß seine Armee noch bey Aktium beysammen stände, gab sie ihr Vorhaben auf, und verwahrte alle in ihr Land führende Eingänge. Antonius verließ nun wieder die Stadt, entsagte allem Umgange mit seinen Freunden, und legte sich bey Pharus auf einem Damme, den er in die See führte, eine vom Meere eingeschlossene Wohnung an. Hier lebte er von aller menschlichen Gesellschaft entfernt, und gab vor, er finde an Timons Lebensart Gefallen, und wolle

61) Etwa 7 und eine halbe deutsche Meile.

62) Siehe oben das Leben des Demetrius Not. 11.

Digitized by Google

sie nachahmen, weil er sich mit demselben in gleicher Lage befände; denn er habe von seinen Freunden nichts als Undank und Treulosigkeit erfahren, und hege deßwegen gegen alle Menschen Mißtrauen und Widerwillen.

71. Dieser Timon war ein Athener und lebte um die Zeit des peloponnesischen Krieges, wie aus den Schauspielen des Aristophanes und Plato zu ersehen ist, in welchen er häufig als der ärgste Menschenfeind durchgezogen wird. Er vermied und scheute den Umgang mit Jedermann, nur Alkibiades, ein junger frecher Mensch, war der einzige, den er gern hatte und küßte. Da Apemantus eines Tages sich darüber wunderte und ihn um die Ursache fragte, antwortete er: „er liebe den Jüng„ling, weil er wisse, daß er einst noch viel Unglück „über die Athener bringen werde." 63) Dem einzigen Apemantus gestattete er, weil derselbe eben so dachte und eine gleiche Lebensart führte, noch zuweilen den Zutritt. Einstmahls speisten die beyden zusammen an dem Feste, welches Choes 64) heißt, und da Apamantus sagte: „Ey, mein Timon, wie „schön und trefflich ist unser Gastmahl!" versetzte dieser: „Ja, wenn du nur nicht dabey wärest!"

63) Man vergleiche das Leben des Alkibiades, B. 2. S. 137.

64) So hieß der zweyte Tag des Festes Anthesteria, welches man zu Athen im Monath Anthesterion, unserm Februar, dem Bakchus zu Ehren feyerte. Am ersten Tage, der πιθοιγια hieß, wurden die Weinfässer von der vorigen Ernte geöffnet, und am zweyten weidlich gezecht, wovon er χοες, die Weinflaschen hieß.

Digitized by Google

Man erzählt auch von ihm, daß er einmahl in einer Volksversammlung der Athener die Rednerbühne bestiegen, und da dieſe ungewöhnliche Erſcheinung ſogleich eine allgemeine Stille und Erwartung bewirkte, folgendes geſagt habe: „Ich be„ſitze eine kleine Hausflur, ihr Bürger Athens, und „auf derſelben ſteht ein Feigenbaum, an welchem ſich „ſchon viele Bürger erhenkt haben. Da ich nun „dieſen Platz zu bebauen gedenke, ſo wollte ich dieß „öffentlich bekannt machen, damit die, welche etwa „Luſt habe, ſich noch daran zu erhenken, es bey „Zeiten thun mögen, ehe der Baum weggehauen „wird.

Nach ſeinem Tode wurde er bey Halä, nahe am Meere begraben; aber das davor liegende Geſtade ſtürzte ein, ſo daß das Waſſer ſich um das Grabmahl herumzog und es für Jedermann unzugänglich machte. Auf denſelben ſtand die Inſchrift:

Hier iſt mein Grab! Ich beſchloß ein elendes
traurigeſ Leben.
Forſchet nur nicht, wie ich heiße. Verderben
über euch Schelme!

Dieſe ſoll er ſelbſt noch bey ſeinen Lebzeiten gemacht haben. Außerdem trägt man ſich auch mit folgender, die den Kalimachus zum Verfaſſer hat:

Ich, der Menſchenfeind Timon, hauſe hier.
Geh nur vorüber!
Fluche, wie viel du willſt, aber geh nur
vorbey!

So viel mag von mehreren andern Anekdoten von Timon genug ſeyn.

Digitized by Google

72. Dem Antonius überbrachte jetzt Canidius selbst die Nachricht von dem Verluste der Legionen bey Aktium, und bald darauf erfuhr er auch, daß der jüdische König Herodes mit einigen Legionen und Cohorten zu Cäsarn übergegangen, daß die andern Fürsten auf gleiche Weise abgefallen, und außerhalb Aegypten ihm gar nichts treu geblieben wäre. Indeß rührte ihn dieß alles nicht mehr, sondern er schien mit Vergnügen alle Hoffnung aufzugeben, um sich auch der Sorgen zu entschlagen, und verließ seine Wohnung in der See, die er Timoneion nannte. Er wurde nun von der Kleopatra in dem königlichen Schlosse aufgenommen, und veranlaßte in der Stadt eine Menge Schmausereyen, Trinkgelage und Spenden, da er den Sohn der Kleopatra von Cäsar unter die Jünglinge aufnahm, und dem Antyllus, seinem Sohne von der Fulvia, die männliche Toga ohne Purpur anlegte. Deßwegen wurden in Alexandria viele Tage hinter einander Gastmahle und Feste mit allerhand Lustbarkeiten angestellt. Sie selbst hoben jenes Kränzchen der Unnachahmlichlebenden auf, stifteten aber dafür ein anders, das jenem an Uppigkeit, Schwelgerey und Verschwendung nichts nachgab, und das Kränzchen der Zusammensterbenden genannt wurde. Denn es schrieben sich dazu solche Freunde auf, die mit ihnen sterben wollten, und lebten bey der nach der Reihe angestellten Gastmahlen in Lust und Freuden.

Unterdessen brachte Kleopatra allerley Arten von tödlichen Giften zusammen, und stellte mit

jedem an den auf den Tod sitzenden Verbrechern Versuche an, um zu sehen, ob dessen Wirkung schmerzenlos wäre. Da sie bemerkte, daß die schnell tödtenden den Tod unter großen Schmerzen herbey führten, die gelindern aber nur langsam wirkten, so machte sie noch Proben mit den giftigen Thieren, die sie in ihrer Gegenwart andern Thieren ansetzen ließ. Dieß that sie täglich, und fand dabey, daß beynahe unter allen nur der Biß der Natter 65) ohne Zuckung und Aechzen eine Betäubung und unüberwindliche Neigung zum Schlafe bewirkt, so daß die Gebissenen unter einem leichten Schweiße des Gesichts, und Verdunkelung der Sinne, nach und nach hinsterben, und wenn man sie aufwecken oder ermuntern will, eben so unwillig werden, wie die, welche im tiefen Schlafe liegen.

73. Zugleich schickten sie nun auch Gesandte an Cäsar nach Asien; Kleopatra wollte für ihre Söhne die Herrschaft über Aegypten erbitten, Antonius aber verlangte sein Leben in Athen, wenn es nicht in Aegypten seyn könnte, als Privatmann hinbringen zu dürfen. Da sie, von allen Freunden verlassen, Niemanden hatten, dem sie sich anvertrauen konnten, wurde Euphronius, der Lehrer ihrer Kinder, als Gesandter abgeschickt. Denn auch

65) Im Griechischen Ασπις. Es ist noch unbestimmt, welche Gattung von Schlangen darunter zu verstehen ist. Hr. Prof. Schneider vermuthet in seinem kritischen Wörterbuche, daß es die Brillenschlange sey.

Digitized by Google

Alexas von Laodikeia 66), der in Rom durch Timagenes dem Antonius bekannt geworden war, und bey ihm unter allen Griechen am meisten galt, der auch immer das thätigste Werkzeug für die Kleopatra gegen Antonius abgegeben, und die in ihm etwa noch zum Vortheil der Octavia entstehenden Regungen verdrängt hatte, war schon abgeschickt worden, um den König Herodes vom Uibergange abzuhalten. Aber er blieb dort zurück, ward an Antonius zum Verräther, und erdreistete sich sogar, weil er auf Herodes Unterstützung rechnete, Cäsarn unter die Augen zu treten. Jedoch Herodes konnte ihm nichts helfen; sondern er wurde sogleich ins Gefängniß geworfen, dann gefesselt in seine Vaterstadt geführt, und dort auf Cäsars Befehl hingerichtet. Auf diese Weise erlebte es Antonius noch, daß Alexas für die an ihm begangene Treulosigkeit büßen mußte.

74. Die Anträge des Antonius verwarf Cäsar gerade zu, der Kleopatra aber ließ er

66) Moses du Soul vermuthet nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß dieser Alexas eben der ist, welcher einige Mahl Alexander der Syrer genannt worden, da Alexas eine gewöhnliche Abkürzung von Alexander ist — Timagenes war von Alexandria gebürtig, wurde von Gabinius als Gefangener nach Rom gebracht, erlangte aber bald seine Freyheit, und kam als ein geschickter Redner und Geschichtschreiber zu einem solchen Ansehen, daß die vornehmsten Männer, selbst Asinius Pollio und Augustus ihn eines vertrauten Umgangs würdigten; doch fiel er bey letzterm durch seine gar zu freye Zunge in Ungnade. Er hat mehrere historische Schriften hinterlassen.

antworten, sie könnte auf seine Billigkeit sichere Rechnung machen, wenn sie den Antonius aus dem Wege räumen, oder von sich jagen wollte. Zugleich schickte er seinerseits einen seiner Freygelassenen, Nahmens Thyrsus, an sie ab, einen einsichtsvollen Mann, der die Unterhandlung zwischen einem jungen Feldherrn und einer ehrsüchtigen, auf ihre Schönheit und Reize ungemein eingebildeten Frau mit aller Geschicklichkeit zu führen wußte 68). Da jedoch dieser Mann länger und öfter als andere mit ihr sprach und vorzügliche Ehre genoß, erregte er Verdacht beym Antonius, der ihn greifen und auspeitschen ließ, und dann an Cäsarn zurückschickte, wobey er schrieb, Thyrsus habe durch sein höhnisches und geringschätziges Benehmen ihn, der wegen seiner Unfälle ohnehin sehr reizbar wäre, zum Zorne gereizt. „Wenn dich, setzte er hinzu, das „Geschehene verdrießt, so hast du ja meinen Frey„gelassenen Hipparchus, den laß du immerhin „aufhängen 68) und peitschen, damit wir einander nichts vorzuwerfen haben.

67) Nach Dio Cassius B. 51. K. 8. ließ Cäsar sich durch Thyrsus der Kleopatra geradezu zum Liebhaber antragen, damit sie dadurch bewogen werden sollte, den Antonius auf irgend eine Art bey Seite zu schaffen, und sich mit ihren Schätzen zu erhalten, welche List ihm auch sehr gut gelang.

68) Die Sklaven, welche gepeitscht oder gegeißelt wurden, pflegten bey den Armen in die Höhe gezogen zu werden. — Um das Beißende in Antonius Schreiben zu verstehen, muß man sich erinnern, was oben gesagt wurde, daß Hipparchus unter Antonius Freygelassenen zuerst zu Cäsarn übergegangen sey.

Digitized by Google

Von nun an erwies Kleopatra dem Antonius, um dessen Argwohn und Vorwürfe zu heben, die ausgesuchtesten Schmeicheleyen. So brachte sie ihren Geburtstag auf eine bescheidene, den Umständen angemessene Art hin; den seinigen hingegen feyerte sie mit übertriebenem Glanz und Aufwand, so daß viele der eingeladenen Gäste, die arm zur Tafel gekommen waren, als reiche Leute wieder nach Hause gingen.

75. Indessen schrieb Agrippa von Rom aus mehrere Briefe an Cäsar, und lag ihm an, zurück zu kehren, weil die dortigen Umstände seine Gegenwart erheischten 59). Dadurch litt der Krieg vor der Hand einigen Aufschub; sobald aber der Winter verflossen war, rückte Cäsar wieder durch Syrien, und seine Generale durch Afrika gegen Aegypten vor. Pelusium wurde mit leichter Mühe erobert, und nun lief das Gerücht, daß Seleukus sich nicht ohne Genehmigung der Kleopatra ergeben habe. Um dieß zu widerlegen, überlieferte sie nicht nur dem Antonius die Gemahlinn und Kinder des Seleukus, daß er sie nach Belieben hinrichten sollte, sondern ließ auch in das von ihr aufgeführte Begräbniß und Denkmahl, welches ein Gebäude von außeror-

69) Weil nähmlich die Veteranen, die ihnen versprochenen Belohnungen noch nicht erhalten hatten, einen gefährlichen Aufstand erregten. Cäsar ging mitten im Winter, zu Anfang des J. R. 724. v. Ch. G. 30. nach Italien, kam aber nicht weiter als bis Brundusium, da seine Erscheinung den Unruhen gleich ein Ende machte S. Dio Cass. B. 51. K. 4.

Digitized by Google

deutlicher Schönheit und Höhe war, und gleich neben dem Fistempel stand, die kostbaren Güter des königlichen Schatzes an Gold, Silber, Schmaragden, Perlen, Ebenholz, Elfenbein und Zimmt, und zuletzt eine Menge Fackeln und Werg zusammen trugen, so daß Cäsar, dem wegen dieser Reichthümer bange war, und der befürchtete, sie möchte am Ende, wenn man sie zur Verzweiflung brächte, alle die Kostbarkeiten durchs Feuer zerstören, von Zeit zu Zeit Leute an sie abschickte, die sie mit angenehmen Hoffnungen hinhalten mußten, während er selbst eiligst gegen die Stadt anrückte.

Als er sich bey der Rennbahn gelagert hatte, that Antonius einen Ausfall, und stritt mit so ausgezeichneter Tapferkeit, daß er Cäsars Reiterey in die Flucht schlug, und sie bis ins Lager verfolgte. Stolz auf diesen Sieg begab er sich in den königlichen Pallast, küßte die Kleopatra in voller Rüstung, und empfahl ihr einen Soldaten, der im Streite den größten Muth bewiesen hatte. Sie schenkte auch demselben zur Belohnung einen goldenen Harnisch und Helm, aber der Soldat ging mit dem empfangenen Geschenke gleich in der folgenden Nacht zum Cäsar über.

76. Antonius schickte nun noch einmahl an Cäsar, und ließ ihn zum Zweykampfe herausfodern, erhielt aber die Antwort, es ständen dem Antonius gar viele Wege zum Tod offen. Er sah nun wohl ein, daß für ihn kein Tod rühmlicher wäre, als der auf dem Schlachtfelde, und be-

Digitized by Google

schloß daher, seinen Gegner sowohl zu Wasser als zu Lande anzugreifen. Beym Abendessen befahl er, wie man sagt, den Bedienten, ihm reichlich einzuschenken und aufzutragen; „denn es wäre ungewiß, ob sie dieß morgen noch thun könnten oder „andern Herren aufwarten müßten, ob er nicht „selbst entseelt und in ein Nichts verwandelt, da „liegen werde." Da er seine Freunde darüber weinen sah, erklärte er, er werde sie nicht mit in ein Treffen führen, in welchem er mehr einen rühmlichen Tod, als Sieg und Rettung zu finden hoffe.

In der folgenden Nacht, ungefähr um die Mitte derselben, da durch die ganze Stadt, aus Furcht und Erwartung des bevorstehenden Schicksals, die tiefste Stille und Niedergeschlagenheit herrschte, ließ sich, so erzählt man, auf Ein Mahl eine zusammenstimmende Musik von allerhand Instrumenten und ein Volksgeschrey, verbunden mit Jauchzen und satyrischen Tänzen, hören, nicht anders als wenn eine lärmende Processsion von Bakchanten auszöge. Dieser Zug schien fast mitten durch die Stadt zu dem Thore, das zum feindlichen Lager führte, hinaus zu gehen, und das Getümmel, wie es eben am stärksten war, in dieser Gegend zu verschwinden. Leute, die über diese Erscheinungen nachdachten, vermutheten, daß der Gott, welchem Antonius sich immer am meisten hätte gleich stellen und zum Muster nehmen wollen, jetzt gänzlich von ihm gewichen sey.

77. Mit Anbruch des Tages stellte Antonius selbst die Landmacht auf den vor der Stadt liegenden

Hügeln

Hügeln in Schlachtordnung, und beobachtete von da seine Schiffe, die aus dem Hafen liefen und auf die feindlichen los gingen. In der Erwartung, von denselben irgend eine große That zu sehen, hielt er sich ruhig. Sobald sie aber nahe hinzu kamen, begrüßten sie mit den Rudern Cäsars Schiffe, und da diese den Gruß erwiederten, gingen sie sämmtlich zu ihnen über, worauf alle zusammen, in eine Flotte vereiniget, zum Angriff gegen die Stadt vorrückten. Während Antonius dies mit ansah, wurde er sogleich auch von der Reiterey verlassen, die gerade zu den Feinden überging. Er kehrte daher, da das Fußvolk bald über den Haufen geworfen war, in die Stadt zurück und schrie, er sey von der Kleopatra an diejenigen verrathen worden, mit denen er um ihrentwillen Krieg geführt hätte.

Kleopatra, die sich vor seiner Wuth und Verzweifelung fürchtete, nahm ihre Zuflucht in das Grabmahl und ließ die Fallthür nieder, die mit Riegeln und Schlössern fest verwahrt wurde; dann schickte sie Leute ab, die dem Antonius sagen mußten, sie habe ihrem Leben ein Ende gemacht. Dieß glaubte er und sagte zu sich selbst: „Was „zauderst du noch, Antonius? Das Schicksal „hat dir nun den einzigen noch übrigen Vorwand, „dein Leben zu fristen, entrissen"! Mit diesen Worten ging er in sein Zimmer, band den Harnisch auf und zog ihn aus einander. „O Kleopatra! „rief er, mich schmerzt es nicht, deiner beraubt zu „seyn, denn ich werde bald wieder zu dir kommen;

„aber es thut mir wehe, daß ich, ein so großer Feld-
„herr, von einem Weibe an Herzhaftigkeit mich
„übertroffen sehen muß!“

Er hatte einen treuen Sklaven, Nahmens Eros. Diesem hatte er schon seit geraumer Zeit aufgetragen, ihn zu tödten, sobald es die Umstände nöthig machten, und jetzt forderte er ihn auf, sein Versprechen zu erfüllen. Eros zog auch den Degen, hohlte aus, als wenn er ihn niederstechen wollte, kehrte aber das Gesicht weg und erstach sich selbst. Als er zu Antonius Füßen niedersank, rief dieser: „Recht
„so, mein guter Eros! Du vermochtest nicht, es
„selbst zu thun, lehrst mich aber wenigstens, was
„ich zu thun habe.“ So stieß er sich den Degen durch den Bauch und warf sich rückwärts auf ein Ruhebett. Aber die Wunde bewirkte nicht gleich den Tod, und er kam, da im Liegen das Blut aufhörte zu fließen, wieder zu sich selbst, und bat die Umstehenden, ihn vollends zu tödten. Diese liefen aber zum Zimmer hinaus, während er schrie und sich ängstlich herumwarf, bis endlich von Seiten der Kleopatra ihr Geheimschreiber Diomedes ankam, welcher Befehl hatte, ihn zu ihr in das Grabmahl zu bringen.

78. Wie er hörte, daß Kleopatra noch lebte, befahl er seinen Bedienten mit vieler Hitze ihn gleich aufzuheben, und so wurde er auf den Armen bis an die Thür des Grabmahls getragen. Kleopatra öffnete die Fallthür nicht, erschien aber oben an einem Fenster, ließ Seile und Taue herab, und nachdem Antonius daran war gebunden worden,

Digitized by Google

zog sie ihn mit Hülfe zweyer Weiber, 70) der einzigen, die sie mit in das Grabmahl genommen hatte, in die Höhe. Die, welche dabey zugegen waren, versicherten, daß sie nie einen rührenderen Anblick als diesen gehabt hätten, da Antonius, mit Blut bespritzt und mit dem Tode ringend, hinauf gezogen wurde, immer die Hände nach ihr ausstreckte, und so eine ziemliche Zeit in der Schwebe hing. 71) Denn für Weiber war dieß keine so leichte Arbeit, sondern Kleopatra mußte sich mit beyden Händen unter großer Anstrengung und Verzerrung des Gesichts an dem Seile anklammern, während die unten stehenden sie durch Zurufen ermunterten und die Angst mit ihr theilten.

Nachdem sie ihn auf diese Weise herein genommen

70) Diese waren, wie unten gesagt wird, Eiras und Charmion, deren auch schon oben gedacht worden. Nach Dio Cass B. 51. K. 10. war das Gebäude in der Höhe noch nicht vollendet, und Antonius wurde an den zur Hebung der Steine befestigten Seilen hinauf gewunden.

71) Im Griechischen παραιωρουμενος, welches von allen falsch übersetzt worden. Die lateinische Uibersetzung hat, annitebatur attollere se. Dacier: en se soulevant autant, que sa foiblesse le permettoit. Kind und Schirach: suchte sich selbst fortzuhelfen. Wie könnte aber Antonius zum Hinaufziehen etwas beytragen, zumahl da er die Hände nach der Kleopatra ausstreckte? Eben so falsch werden die nachher folgenden Worte: κατατεινομενη τω προσωπω, von, Kind und Schirach gegeben, beugte sich mit dem Kopf herüber — da sie bloß die bey einer schweren Arbeit entstehende Spannung und Verzerrung der Gesichtsmuskeln anzeigen.

Digitized by Google

und auf ein Bette gelegt hatte, rieß sie über ihn ihre Kleider auf, schlug und zerfleischte mit den Händen ihre Brust, wischte ihm mit dem Gesichte das Blut ab, nannte ihn bald ihren Herrn, bald ihren Gemahl, bald Imperator, und vergaß aus Jammer über sein Unglück beynahe ihr eigenes. Antonius stillte ihre Klagen und verlangte Wein zu trinken, entweder weil ihn durstete oder weil er dadurch seine Leiden desto geschwinder zu endigen hoffte. 72) Als er getrunken hatte, ermahnte er sie, auf ihre Rettung bedacht zu seyn, so fern es ohne Schande geschehen könnte, und sich unter Cäsars Freunden vornehmlich dem Proculejus anzuvertrauen; „ihn sollte sie wegen des letzten Glückswechsels nicht „beklagen, sondern eher wegen des vielen Guten, „das ihm zu Theile geworden, glücklich preisen, da „er den ausgebreitetsten Ruhm erlangt und die „größte Macht besessen hätte, auch nun eben auf „keine schimpfliche Art als Römer von einem Römer überwunden worden wäre."

79. Eben in dem Augenblicke, da er den Geist aufgab, kam Proculejus von Seiten Cäsars herbey. Als nähmlich Antonius sich den Stich beygebracht hatte und zur Kleopatra getragen

72) Dacier bemerkt dabey, daß der Wein die Eigenschaft habe, bey ganz erschöpften Personen die Lebensgeister etwas zu erwecken, dann aber gänzlich zu ersticken, und führt eine ähnliche Stelle aus Homers 6ten B. der Iliade V. 264. an, wo Hektor sagt:

Nicht des süßen Weins mir gebracht, ehrwürdige Mutter!
Daß du mich nicht entnervst, und des Muths und der Kraft ich vergesse.

Digitized by Google

wurde, nahm Derketäus, einer der Trabanten, dessen Degen weg, versteckte ihn unter seinem Kleide, lief damit zum Cäsar, und brachte ihm die erste Nachricht von Antonius Tode, 73) indem er den blutigen Degen vorzeigte. Auf diese Nachricht entfernte sich Cäsar in das Innere seines Zeltes und beweinte den Tod eines Mannes, der sein Schwager, sein Mitregent und Theilnehmer in vielen Kämpfen und Unternehmungen gewesen war. Darauf suchte er die mit ihm gewechselten Briefe und las sie seinen versammelten Freunden vor, um zu beweisen, daß Antonius ihm auf seine glimpflichen und gemäßigten Vorschläge immer in einem trotzigen und übermüthigen Tone geantwortet hätte. Nun aber schickte er den Proculejus ab, mit dem Befehle, daß er sich, wo möglich, vor allen Dingen der Kleopatra noch lebendig versichern sollte. Denn er stand wegen der Schätze in Besorgniß, und betrachtete es als die vornehmste Zierde seines Triumphs, wenn er die Kleopatra mit aufführen könnte.

Mit dem Proculejus persönlich zusammen zu kommen, schlug sie durchaus ab; doch fand zwischen ihnen eine Art von Unterredung an dem Gebäude statt, indem er von außen an die untere Thüre 74) trat, die zwar fest verschlossen war, aber der

73) Nach Dio Caff. B. 51. K. 11. ließ Kleopatra selbst Cäsarn, auf dessen Liebe sie noch immer Rechnung machte, Antonius Tod melden.

74) Reiske versteht hier unter οικημα eine unterirdische Gruft oder Begräbnißgewölbe, in welchem die Urnen der verstorbenen Könige stehden, und unter

Stimme einen Durchgang gestattete. In dieser Unterredung bat Kleopatra sich aus, daß man ihren Söhnen die Herrschaft über Aegypten lassen möchte, Proculejus aber hieß sie gutes Muths seyn, und sich in allen Stücken auf Cäsar verlassen.

80. Nachdem er den Ort in Augenschein genommen und Cäsarn von allem Bericht abgestattet hatte, wurde Gallus 75) abgeschickt, um sich nochmahls mit ihr zu besprechen. Dieser begab sich wieder an jene Thür und zog absichtlich die Unterredung in die Länge. Indessen stieg Proculejus auf einer angelegten Leiter durch eben das Fenster, durch welches die Frauen den Antonius eingenommen hatten, und ging mit zwey Bedienten sogleich nach der Thür hinab, an welcher Kleopatra mit Gallus im Gespräche begriffen war. Eine der Frauen,

θυραι επιπεδοι eine horizontal auf der Erde liegende mit einem Gitter versehene Fallthür, die den Eingang zu der in die Gruft hinab führenden Treppe bedeckte. Allein er scheint auf die beyden Umstände keine Rücksicht genommen zu haben, daß Antonius mit Seilen in die Höhe gezogen wurde, und Proculejus auf einer Leiter hinauf steigen mußte, um in das Gebäude zu kommen. Es muß also dieß von der Kleopatra errichtete Begräbniß ein hohes Prachtgebäude gewesen und unter θυραι επιπεδοι die Thür im Erdgeschosse zu verstehen seyn.

75) Cornelius Gallus, ein General Cäsars, der von der Westseite über Parätonium in Aegypten eingedrungen und zu Cäsarn gestoßen war. Er wurde der erste Statthalter in Aegypten, kam aber wegen Bedrückung der Einwohner in Untersuchung, und entleibte sich selbst. S. Dio Cass. B. 51. K. 9. B. 53 K. 23.

Digitized by Google

die sich mit der Kleopatra eingeschlossen hatten, rief ihr mit lauter Stimme zu: Arme Kleopatra, du wirst gefangen genommen. Auf diese Worte drehte Kleopatra sich um, und da sie den Proculejus erblickte, wollte sie sich mit einem Räuberdolche erstechen, den sie eben im Gürtel stecken hatte. Allein Proculejus sprang gleich hinzu, umfaßte sie mit beyden Händen: „Ey Kleo„patra! sagte er, du handelst an dir selbst und „an Cäsarn ungerecht, da du ihm eine so schö„ne Gelegenheit entziehst, seine Großmuth zu zei„gen, und den sanftmüthigsten unter allen Feld„herren in den Ruf eines hartherzigen und un„versöhnlichen Mannes bringst.“ Zugleich wand er ihr den Dolch aus der Hand und durchschüttelte ihre Kleider, aus Besorgniß, sie möchte noch Gift bey sich versteckt haben. Auch wurde vom Cäsar einer seiner Freygelassenen, Epaphroditus, hingeschickt, der den Auftrag bekam, mit der größten Sorgfalt für ihr Leben zu wachen, sonst aber ihr auf das höflichste zu begegnen, und alle ihre Wünsche zu befriedigen.

81. Nunmehr hielt Cäsar seinen Einzug in die Stadt Alexandria, wobey er sich mit dem Philosophen Areius 76) unterredete und ihn bey der Hand hielt, damit der Mann durch diese ihm erwiesene Ehre bey seinen Mitbürgern gleich in Ansehen kom-

76) Areius, Arius oder Areus, war ein stoischer Philosoph, und genoß der vertrautesten Freundschaft des Augustus. Den hier erzählten Umstand führt Plutarch auch an in den politischen Vorschriften, Th. 6. der moralischen Schriften.

Digitized by Google

men und eine ausgezeichnete Bewunderung erhalten sollte. Darauf verfügte er sich in das Gymnasium, bestieg eine für ihn errichtete Bühne, und da die Einwohner sich voller Furcht und Angst vor ihm niederwarfen, hieß er sie aufstehen, und sagte: „er wolle ihnen alle Schuld erlassen, erstlich „wegen des Alexanders, des Erbauers, zweytens aus Bewunderung über die Größe und Schönheit der Stadt, 77) drittens seinem Freunde „Areius zu Gefallen."

Eine solche Ehre genoß Areius vom Cäsar, außerdem aber wirkte er auch andern durch seine Fürbitte Verzeihung aus. Unter diesen befand sich Philostratus, der unter allen Sophisten jener Zeit der geschickteste war, aus dem Stegreife zu reden, aber sich ungebührlicher Weise in die Akademie eindrängte. 78) Daher wies Cäsar, der seine Aufführung verabscheute, alle für ihn eingelegte Bitten ab. Philostratus aber ließ den Bart lang wachsen, legte ein schwarzes Kleid an, und folgte dem Areius überall auf dem Fuße nach, indem er ihm immer folgenden Vers zurief:

Die Weisen retten Weise, wenn sie weise sind.

Wie Cäsar dieß hörte, verzieh er ihm, mehr um

77) Dio Cassius B. 51. K. 16. nennt dafür den Gott Serapis.

78) D. h. er gab sich für einen akademischen Philosophen aus, widersprach aber durch seine Aufführung den Grundsätzen dieser Schule, und mußte wegen seiner Liederlichkeit eher für einen ausgemachten Epikureer gehalten werden. Dieser Philostratus ist eben der, welchem der jüngere Cato einmahl in Sicilien eine besondere Ehre erwiesen hatte. S. dessen Leben K. 57.

den Areius vom Neide, als den Philostratus von seiner Furcht zu befreyen.

82. Von Antonius Kindern wurde Antyllus, der älteste Sohn, den er von der Fulvia hatte, von seinem Hofmeister Theodorus ausgeliefert und dann hingerichtet. Als die Soldaten ihm den Kopf abhieben, entwendete der Hofmeister einen Stein von großem Werthe, den er am Halse trug, und nähete ihn in den Gürtel. Er wollte es läugnen, wurde aber überführt und ans Kreuz geschlagen. Die Kinder der Kleopatra wurden zwar nebst ihren Erziehern genau bewacht, sonst aber anständig gehalten.

Den Cäsarion, der für einen Sohn des ältern Cäsars galt, hatte die Mutter mit einer großen Summe Geldes über Aethiopien nach Indien geschickt; aber ein anderer Hofmeister 79), der dem Theodorus an Denkart gleich war, Nahmens Rhodon, beredete ihn, wieder zurück zu kehren, indem er ihm weis machte, Cäsar habe ihn zur königlichen Würde berufen. Da Cäsar seinetwegen unentschlossen war, soll Areius zu ihm gesagt haben:

Vielkaiserey frommt nicht! 80)

79) Von dieser Verrätherey der beyden Hofmeister weis Dio Cass. nichts, sondern erzählt B. 51. K. 15. Antyllus sey aus der Capelle seines Vaters herausgerissen und auf der Stelle niedergemacht, Cäsarion aber auf der Flucht nach Aethiopien eingehohlt und getödtet worden.

80) Im Griechischen ουκ αγαθον πολυκαισαρεη.

und so ließ er ihn in der Folge nach dem Tode der Kleopatra hinrichten.

83. Mehrere Könige und Generale bathen darum, den Antonius begraben zu dürfen; allein Cäsar wollte der Kleopatra den Leichnam nicht nehmen lassen, welcher denn auch von ihren Händen mit königlicher Pracht beerdiget wurde, da sie Erlaubniß erhielt, alles, was sie wollte, dazu zu gebrauchen.

Bey der außerordentlichen Betrübniß und den vielen Schmerzen, die sie leiden mußte — denn ihre Brust war vom Schlagen ganz entzündet und voll schwärender Wunden — fiel sie noch in ein heftiges Fieber, und diesen Vorwand ergriff sie mit Vergnügen, um sich aller Nahrung zu enthalten und auf diese Art ihrem Leben ungehindert ein Ende zu machen. Ihr Leibarzt war ein gewisser Olympus; diesem entdeckte sie ihre wahre Absicht, und bediente sich seines Raths und seiner Beyhülfe, um die Auszehrung zu bewirken, wie Olympus selbst erzählt, der die Geschichte dieser Ereignisse herausgegeben hat. Cäsar aber schöpfte darüber Verdacht und setzte sie durch allerhand Drohungen wegen ihrer Kinder in solche Furcht, daß sie durch diese Maschinen besiegt,

Areius bedient sich nähmlich einer feinen Nachahmung jenes berühmten Spruchs im 2. B. der Iliade V. 204.

Ουκ αγαθον πολυκοιρανιη: εις κοιρανος εστω.

Niemahls frommt Vielherrschaft im Volke, nur einer sey König.

Man wird mir den Ausdruck Vielkaisery verzeihen, dessen ich mich hier der Kürze wegen bedient habe.

Digitized by Google

ihren Leib, wie man nur wollte, pflegen und warten ließ.

84. Wenige Tage hernach kam Cäsar selbst, um sie zu sprechen und zu trösten. Sie lag eben ganz schlecht gekleidet auf einem Ruhebette. Bey seinem Eintritte sprang sie im bloßen Unterkleide auf und warf sich mit äußerst verstörtem Haare und Gesichte, mit zitternder Stimme und verweinten Augen ihm zu Füßen; auch waren auf ihrem Busen noch viele Spuren von jener Zerfleischung sichtbar, und überhaupt schien ihr Körper sich um nichts besser zu befinden als ihr Geist. Indeß war der ihr eigene Reiz, jenes kecke Vertrauen auf ihre Schönheit noch nicht ganz erloschen, sondern schimmerte, ihrer traurigen Lage ungeachtet, immer noch von innen durch und verrieth sich durch ihre Mienen und Bewegungen des Gesichts.

Als Cäsar sie nöthigte sich wieder hinzulegen und sich neben sie setzte, begann sie eine Art von Rechtfertigung und suchte das Geschehene mit der Nothwendigkeit und der Furcht vor Antonius zu entschuldigen. Cäsar aber wiederlegte sie Punct für Punct, und da sie bald überführt wurde, legte sie sich aufs Bitten, und suchte sein Mitleiden zu erregen, als wenn sie noch so sehr an dem Leben hinge. Zuletzt überreichte sie Cäsarn ein Verzeichniß ihrer Schätze. Da Seleukus, einer von ihren Verwaltern, sie beschuldigte, daß sie einige Kostbarkeiten verhehle und unterschlagen wolle, sprang sie wüthend auf, faßte ihn bey den Haaren, und gab

ihm viele Schläge ins Gesicht. Cäsar lächelte darüber und suchte sie zu beruhigen. „Wie, Cäsar? „sagte sie, ist es nicht unerträglich, daß, während „du mir in meiner jetzigen Lage die Ehre erweisest, „mich zu besuchen und mit mir zu sprechen, meine „eigenen Sklaven als Kläger gegen mich auftreten „wenn ich eins oder das andere weibliche Geräthe „bey Seite gelegt habe, wahrlich nicht, um mich „selbst damit zu schmücken — ach ich arme! — sondern um die Octavia und deine Livia mit einigen Kleinigkeiten zu beschenken, und durch sie „desto mehr Gnade und Gütigkeit bey dir zu finden?" Cäsar hörte dieß mit vielem Vergnügen, weil er daraus sicher schloß, daß sie noch viele Liebe zum Leben haben müßte. Er sagte daher, daß er diese Sachen ihr gern überlasse, auch sie sonst mit einer Güte und Großmuth, die alle ihre Hoffnungen überträfe, behandeln wolle, und begab sich dann weg, indem er glaubte, sie recht betrogen zu haben, aber selbst weit mehr betrogen war 81).

85. Unter Cäsars Freunden befand sich Cornelius Dolabella, ein junger Mann von vornehmer Geburt. Dieser war der Kleopatra nicht abgeneigt, und auf ihr Bitten that er ihr damahls noch den Gefallen, daß er ihr heimlich melden ließ, Cäsar werde zu Lande durch Syrien zurückkehren, und habe beschlossen, sie mit ihren Kindern in

81) Man vergleiche damit die Erzählung des Dio Cass. B. 51. K. 12. Von diesem Besuche, die von der des Plutarchs sehr abweicht.

drey Tagen nach Rom zu schicken. Auf diese Nachricht bath sie erst Cäsarn um die Erlaubniß, dem Antonius ein Todtenopfer zu bringen, und da er es bewilligte, ging sie mit ihren vertrauten Frauen zu dem Grabmahle und warf sich auf den Sarg. „Theuerster Antonius, sagte sie, neulich begrub „ich dich mit diesen noch freyen Händen, jetzt brin„ge ich dir das Todtenopfer als eine Gefangene, un„ter genauer Bewachung, daß ich diesen sklavischen, „zum Triumph über dich aufbewahrten Körper ja „nicht durch Thränen und Schläge mißhandle. Er„warte nun keine andere Ehrenbezeugungen oder „Todtenopfer; dieß sind die letzten, die Kleopa„tra dir bringt. Im Leben hat uns nichts von ein„ander trennen können; aber im Tode müssen wir „noch allem Anschein nach den Ruheplatz vertau„schen. Du, ein Römer, liegst hier begraben, und „ich Unglückliche werde mein Grab in Italien finden, „den einzigen Antheil, den ich an deinem Vater„lande nehme. Doch wenn die dasigen Götter nur „einige Macht und Stärke noch besitzen — die hiesi„gen haben uns verrathen — so gib mich, deine Ge„mahlinn, nicht lebend Preis, laß es nicht gesche„hen, daß in mir über dich triumphirt werde, „sondern verbirg mich hier in einem Grabe mit dir, „indem unter den tausend Uibeln, die mich treffen, „keins so schwer und empfindlich ist, als die kurze „Zeit, die ich ohne dich gelebt habe."

86. Nach dieser Klagerede schmückte sie den Sarg mit Kränzen, und gab Befehl, für sie ein Bad zu bereiten. Nachdem sie sich gebadet hatte, legte sie sich zu Tische und hielt eine herrliche Mahl-

Digitized by Google

zeit. Während derselben kam Jemand vom Lande und brachte ein Körbchen. Auf die Frage der Wachen, was er trüge, machte er es auf, nahm die Blätter oben weg, und zeigte, daß es mit Feigen angefüllt war. Da jene sich über die Größe und Schönheit der Früchte wunderten, lächelte er und hieß sie davon nehmen; aber ohne den geringsten Argwohn befahlen sie ihm das Körbchen hinein zu tragen. Nach der Mahlzeit schickte Kleopatra ihre Schreibtafel, die sie beschrieben und versiegelt hatte, an Cäsar 82), hieß alle aus dem Zimmer gehen, bis auf jene zwey Frauen, und schloß sich mit ihnen ein.

Cäsar erbrach sogleich die Schreibtafel, und da er beym Lesen auf die flehentliche mit Klagen vermischte Bitte stieß, daß er sie doch ja neben dem Antonius begraben möchte, errieth er bald, was geschehen war. Erst wollte er selbst ihr zu Hülfe eilen, schickte dann aber in der Geschwindigkeit andere hin 83), um die Sache zu untersuchen. Aber es war mit ihrem Tode äußerst schnell zugegangen, ohne daß die ausgestellten Wachen das geringste davon gemerkt hatten. Denn da jene im vollen Laufe

82) Und zwar wie Dio C. B. 51. K. 13. sagt, durch den Freygelassenen Epaphroditus, wodurch sie sich bey ihrem Vorhaben diesen lästigen Aufseher vom Halse schafte.

83) Cäsar schickte sogleich Psyller oder Schlangenbeschwörer hin, welche die Eigenschaft besaßen, das Gift aussaugen zu können, wenn nur der Gebissene noch lebte, ohne daß ihnen das Gift etwas schadete, wie sie denn auch selbst, vor jedem Schlangenbiß sicher waren. S. Dio Cass. B. 51. K. 14.

Digitized by Google

dahin kamen, und die Thür öffneten, fanden sie die Kleopatra schon todt in königlichem Schmucke auf einem goldenen Bette liegen. Die eine von ihren Frauen, Eiras, verschied eben zu ihren Füßen; die andere, Charmion, die schon wankte und taumelte, machte das Diadem, womit das Haupt der Kleopatra umbunden war, zurecht. Da einer im Zorne zu ihr sagte: Das ist schön, Charmion! versetzte sie: „Freylich das aller„schönste, wie es sich für die Enkelinn so vieler „Könige schickt. Weiter konnte sie nichts sagen, sondern sank sogleich neben dem Bette nieder.

87. Man sagt nun, in dem Körbchen sey ihr eine Natter unter den Feigen und Blättern versteckt zugebracht worden; denn sie habe es selbst so befohlen, damit sie ohne es zu wissen, von dem Thiere gebissen würde. Als sie aber einige Blätter oben weggenommen hatte, und die Schlange erblickte, habe sie gerufen: Ey da ist sie ja, und sogleich den entblößten Arm ihr zum Beißen hingehalten. Andere erzählen, die Natter sey in einem Wasserkruge verschlossen aufbewahrt worden; Kleopatra habe sie mit einem goldenen Spinnrocken so lange gereizt und erbittert, bis sie herausſprang, und sich ihr an den Arm hing. Den wahren Hergang der Sache weiß jedoch Niemand zu bestimmen. Denn es wird auch erzählt, sie habe beständig Gift in einer hohlen Haarnadel 84) bey sich

84) Plutarch braucht hier das ungewöhnliche Wort κνηστις, welches ein zum Schaben oder Kratzen be-

getragen, und dieſe in dem Kopfſchmucke verborgen. Indeß zeigte ſich an ihrem Körper kein Flecken noch ſonſt ein Merkmahl von Gift. Aber es war auch keine Schlange im Zimmer zu ſehen; nur wollte man am Meere hin, nach welcher Seite das Zimmer die Ausſicht hatte, und deſſen Fenſter gingen, einige Spuren von dem Gange derſelben bemerkt haben. Einige verſichern noch, daß an dem Arme der Kleopatra zwey zarte und kaum bemerkbare Stiche wären zu ſehen geweſen, und dieß ſcheint auch Cäſar geglaubt zu haben. Denn beym Triumphe ließ er ein Bildniß der Kleopatra mit einer am Arm hängenden Natter mit aufführen. So werden dieſe Begebenheiten erzählt.

Ungeachtet nun Cäſar über den Tod dieſer Frau ſehr ungehalten war, konnte er doch nicht umhin, ihren Edelmuth zu bewundern, und ließ ihren Leichnam neben dem des Antonius mit königlicher Pracht beerdigen. Auch erhielten die beyden Kammerfrauen auf ſeinen Befehl ein ehrenvolles Begräbniß.

Kleopatra ſtarb 85) in einem Alter von neun und dreyßig Jahren, von welchen ſie zwey und zwanzig als Königinn regieret, und mehr als vierzehn mit Antonius geherrſcht hat. Antonius hatte nach einigen ein Alter von ſechs und funfzig, nach andern nur von drey und funfzig Jahren erreicht.

Alle

ſtimmtes Inſtrument bedeutet, und daher von Schirach durch Kratznadel überſetzt wird. Dio braucht dafür am angef. O. das gewöhnlichere Wort βελονη.

85) Im Jahre Roms 724. v. Chr. Geb. 30.

Alle Bildsäulen des Antonius wurden umgeworfen, die der Kleopatra aber blieben stehen, weil Archibius, einer von ihren Freunden, Cäsarn tausend Talente bezahlte 86), damit sie nicht mit denen des Antonius gleiches Schicksal erfahren sollten.

88. Antonius hinterließ von drey Gemahlinnen eine Nachkommenschaft von sieben Kindern. Der älteste Sohn Antyllus wurde allein von Cäsarn hingerichtet; die übrigen nahm Octavia zu sich und erzog sie mit ihren eigenen Kindern. Die Kleopatra 87), eine Tochter der Kleopatra, vermählte sie mit Juba, dem gelehrtesten unter allen Königen. Antonius, den zweyten Sohn von der Fulvia, erhob sie zu einer solchen Größe, daß, da Agrippa den ersten, und die Söhne der Livia den zweyten Rang in der Gunst beym Cäsar hatten, dieser

86) Oder 1,181250 Thaler.

87) Sie führte den Beynahmen Selene, Mondgöttinn, und war eine Zwillingsschwester von Ptolemäus, von dessen und des Alexanders, eines andern Sohns der Kleopatra, Schicksalen Plutarch nichts erwähnt. Dio meldet aber B. 51. K. 15. daß Cäsar beyden dem neuen Ehepaar zu Gefallen das Leben geschenkt habe. Juba war ein Sohn des numidischen Königs gleiches Nahmens, wurde, nachdem sein Vater im Kriege gegen den ältern Cäsar umgekommen war, als Gefangener nach Rom gebracht, erhielt da eine gelehrte Erziehung, und bekam dann vom Octavianus ein Stück von Mauritanien zum Eigenthum. Er hat mehrere historische Werke geschrieben, unter welchen besonders die römische Geschichte gerühmt wird.

junge Antonius den dritten Platz zu behaupten schien 88).

Octavia hatte vom Marcellus zwey Töchter und einen einzigen Sohn Marcellus. Diesen nahm Cäsar an Kindesstatt an und wählte ihn zum Schwiegersohn; von den Töchtern gab er die eine dem Agrippa. Da Marcellus bald nach seiner Vermählung starb und Cäsar keinem unter seinen übrigen Freunden genug trauete, um ihn zum Schwiegersohn zu wählen, that ihm Octavia den Vorschlag, daß Agrippa sich von ihrer Tochter scheiden und die des Cäsars nehmen sollte. Dieß ließ sich Cäsar zuerst und dann auch Agrippa gefallen, worauf sie ihre Tochter zurücknahm und mit Antonius vermählte, Agrippa aber Cäsars Tochter heirathete.

Von den beyden Töchtern, die vom Antonius und der Octavia vorhanden waren, bekam die ältere Antonia Domitius Ahenobarbus, die jüngere Antonia, die sich durch Sittsamkeit und Schönheit auszeichnete, Drusus, der Sohn der Livia und Stiefsohn Cäsars. Aus dieser Ehe kamen Germanicus und Claudius, von welchen letzterer nachher zur Regierung gelangte. Von den Kindern des Ger-

88) Er hieß Julius Antonius und wurde im J. R. 752. v. Ch. G. 2. hingerichtet, weil er an den Ausschweifungen der Julia, Augustus Tochter, großen Antheil gehabt hatte, und in Verdacht stand, daß er sich durch sie zum Regenten aufwerfen wollte. S. Dio Cassius B. 55. K. 10.

Digitized by Google

manicus führte Cajus eine kurze berüchtigte Regierung 89), und wurde mit seiner Gemahlinn und Tochter ermordet. Agrippina, die vom Ahenobarbus einen Sohn Lucius Domitius hatte, vermählte sich zum zweyten Mahle mit Claudius Cäsar. Ihren Sohn nahm Claudius an Kindesstatt an, und gab ihm den Nahmen Nero Germanicus. Dieser gelangte in unserm Zeitalter zur Herrschaft, ermordete seine Mutter, und es fehlte wenig, so hätte er durch seine Unbesonnenheit und Tollheit das römische Reich umgekehrt. Er stammte im fünften Gliede vom Antonius ab.

89) Im Texte αρξας επιφανως, welches eigentlich heißen müßte, führte eine glänzende und ruhmvolle Regierung. Da dieß aber der Geschichte widerspricht, so ist das Wort επιφανως entweder verfälscht oder von Plutarch wider Gewohnheit in übelm Verstande gebraucht. Dacier sagt: après avoir règné peu de temps avec la derniere insolence et une extreme infamie. Schirach glaubt das griechische Wort durch berüchtigt ausdrücken zu können, und diesem bin ich hier gefolgt.

Digitized by Google

Vergleichung des Demetrius mit dem Antonius.

1. Da beyde Männer außerordentliche Veränderungen des Glücks erfahren haben, so wollen wir zuerst die Art, wie sie zu der Macht und dem glänzenden Ruhme gelangt sind, in Betrachtung ziehen. Der eine verdankte sie seinem Vater und fand sie schon vorbereitet, indem Antigonus unter Alexanders Nachfolgern der mächtigste war, und ehe noch Demetrius das männliche Alter erreichte, den größten Theil von Asien durchzogen und sich unterwürfig gemacht hatte. Antonius hingegen hatte einen Vater, der zwar ein ganz guter ehrlicher Mann, aber zum Kriege nicht geschaffen war, und ihm nicht die geringsten Mittel, sich empor zu schwingen, hinterließ; dennoch hatte er den Muth nach Cäsars Herrschaft zu streben, auf die er durch Verwandtschaft keinen Anspruch machen konnte, drängte sich als Erbe in die von jenem erworbenen Rechte und Vorzüge ein, und gelangte durch keine andere Mittel, als die er in

sich selbst fand, zu einer solchen Macht, daß er das ganze römische Reich in zwey Theile theilte, und die vorzüglichere Hälfte für sich selbst wählte und sich zueignete; daß er abwesend durch seine Diener und Feldherrn die Parther in vielen Schlachten besiegte, und die am Kaukasus wohnenden wilden Völker bis an das kaspische Meer zurück drängte.

Für seine Größe zeugt selbst das, was ihm zum Vorwurf gereichte. Denn Antigonus war schon sehr froh, daß er seinen Sohn Demetrius mit der Phila, Antipaters Tochter, als einer Person von weit höherem Range, ob sie gleich viel älter war, vermählen konnte; Antonius hingegen zog sich durch die Vermählung mit der Kleopatra Schande zu, mit einer Königinn, die an Macht und Glanz alle Könige ihrer Zeit, den einzigen Arsakes 1) ausgenommen, bey weitem übertraf. Aber er hatte sich freylich zu einer solchen Größe erhoben, daß ihn andere noch eines höhern Glücks, als er selbst verlangte, würdig hielten.

2. Die Grundsätze, nach welchen beyde sich die Herrschaft erwarben, waren auf Seiten des Demetrius ganz untadelhaft, da er Völker zu bezwingen und zu regieren suchte, die schon lange gewohnt waren von Königen beherrscht zu werden; die des Antonius aber waren schlecht und tyrannisch, weil er das römische Volk unterjochte, das kaum erst der Alleinherrschaft Cäsars ent-

1) D. h. den König der Parther, weil der Stifter des parthischen Reichs Arsakes geheißen hatte.

Digitized by Google

ronnen war. Ja auch der Krieg gegen Cassius und Brutus, den man als die größte und glänzendste unter allen seinen Unternehmungen ansehen kann, wurde bloß in der Absicht geführt, um Vaterland und Mitbürger um ihre Freyheit zu bringen. Dagegen arbeitete Demetrius, ehe ihn der letzte Unfall traf, immer daran, Griechenland zu befreyen und die Besatzungen aus den Städten zu vertreiben, nicht so wie Antonius, der stolz darauf war, daß er die Befreyer Roms in Makedonien umgebracht hatte.

Eine der lobenswürdigen Eigenschaften des Antonius ist die Freygebigkeit und Größe in den Geschenken, worinn aber Demetrius wieder so sehr den Vorzug hat, daß er an seine Feinde mehr verschenkte als Antonius seinen Freunden gab. Freylich macht es letzterem immer Ehre, daß er den Brutus mit aller Pracht begraben ließ; aber auch jener begrub alle Todten der Feinde, und schickte dem Pompejus die Gefangenen mit Geld und Geschenken zurück.

3. Im Glücke waren beyde ausschweifend, und überließen sich ganz dem Vergnügen und Wohlleben. Indeß kann man nicht sagen, daß Demetrius über den Lustbarkeiten und Freuden der Liebe Gelegenheiten zu großen Thaten verabsäumt hätte; nur bey vieler Muße und Ruhe erlaubte er sich den Genuß der Vergnügungen, und die Lamia diente ihm, wie die in der Fabel, wirklich nur dann, wenn er scherzen oder schlafen wollte, zum Zeitvertreibe. Bey Kriegsrüstungen aber war nie sein Spieß mit Epheu umwunden, nie duf-

Digitized by Google

tete sein Helm von wohlriechenden Salben. Auch ging er nie glänzend und geputzt aus dem Schlafzimmer seiner Geliebten in die Schlachten; nein, dann ließ er alle fröhlichen Gelage, alle bakchischen Chöre schweigen, ward, um mit Euripides zu reden, ganz Diener des mörderischen Mars, und machte sich überhaupt nie aus Hang zum Vergnügen oder aus Zerstreuung eines Fehlers schuldig. Wie man hingegen auf Gemählden die Omphale dem Herkules die Keule aus der Hand winden und die Löwenhaut ausziehen sieht, so wußte auch Kleopatra oft den Antonius zu entwaffnen und durch ihre Liebkosungen so zu bezaubern, daß er wichtige Unternehmungen und die dringendsten Feldzüge hintan setzte, und an den Ufern bey Kanobus und Taphosiris 2) mit ihr scherzend die Zeit vertändelte. Endlich entwich er gar, wie Paris 3), aus dem Treffen und verbarg sich in ihrem Schooße; oder wenn man es genau nimmt, floh doch Paris erst, nachdem er war besiegt worden, ins Schlafzimmer, Antonius aber ergriff, um der Kleopatra nachzueilen, die Flucht, und ließ darüber sogar den Sieg fahren.

4. Ferner nahm Demetrius, was durch

2) In Aegypten lagen zwey Oerter, die den Nahmen Taphosiris oder Taposiris führten; der eine in der Nähe von Alexandria, wo eine Menge junger Leute des Vergnügens wegen zusammen zu kommen pflegten, das heutige Abukir; der andere lag bey Kanobus und hieß Kleintaphosiris. S. Strabo B. 17. S. 799. 800.

3) Man sehe die Erzählung von Paris im 3. Buche der Iliade. V. 380. ff.

Digitized by Google

kein Gesetz verbothen, vielmehr von Philippus und Alexander her bey den Makedoniern Sitte geworden war, mehrere Gemahlinnen, so gut wie Lysimachus und Ptolemäus, aber er hielt die, welche er genommen hatte, in Ehren. Antonius nahm dagegen erst zugleich zwey Frauen, ein Schritt, den sich bisher noch kein Römer erlaubt hatte; dann stieß er die rechtmäßig mit ihm vermählte Mitbürgerinn aus dem Hause, und dieß bloß der Ausländerinn zu Gefallen, deren Verbindung doch gesetzwidrig war. Daher brachte die Ehe jenem gar keinen Nachtheil, diesem aber das größte Unglück.

Indeß findet sich in dem Leben des Antonius keine so verruchte aus Geilheit begangene Schandthat, als Demetrius begangen hat. Die Geschichtschreiber melden, daß von der ganzen Burg zu Athen die Hunde entfernt gehalten wurden, weil diese Thiere sich vor allen andern öffentlich zu belaufen pflegen. Aber Demetrius schwelgte in dem Parthenon selbst mit Lustdirnen und schändete viele Weiber der Bürger. Sogar ein Laster, das mit dergleichen Ausschweifungen und Ueppigkeiten am wenigsten verbunden zu seyn scheint, nähmlich die Grausamkeit, zeigt sich in Demetrius Hange zur Wollust, da er es geschehen ließ oder vielmehr veranlaßte, daß der schönste und tugendhafteste Athener eines jämmerlichen Todes starb, um nur der Mißhandlung zu entgehen. Mit einem Worte, Antonius handelte durch seine Unenthaltsamkeit nur gegen sich selbst, Demetrius aber gegen andere ungerecht.

Digitized by Google

5. Gegen seine Verwandten bewies sich Demetrius in allen Stücken untadelhaft; Antonius aber opferte seinen Oheim auf, um den Cicero umzubringen, eine Handlung, die schon an sich hart und grausam ist, so das Antonius deßhalb kaum Verzeihung verdient, wenn auch der Tod des Cicero der Lohn für die Rettung seines Oheims gewesen wäre.

Was den Meineid und die Treulosigkeit betrifft, deren beyde sich schuldig machten, da der eine den Artabazus 4) gefangen nahm, der andere den Alexander, Kasanders Sohn) aus dem Wege räumte, so findet sich auf Seiten des Antonius immer noch ein gültiger Vorwand; denn er war von ihm in Medien verlassen und verrathen worden. Demetrius hingegen erdichtete, wie viele sagen, um seine Handlung zu beschönigen, allerhand falsche Beschuldigungen und rächte sich an einem Manne, der eher der beleidigte als der beleidigende Theil war. Von einer andern Seite verrichtete Demetrius die großen Thaten alle in eigener Person; Antonius aber trug, wo er nicht selbst zugegen war, die schönsten und wichtigsten Siege davon.

6. Beyde verloren die Herrschaft durch ihre eigene Schuld, jedoch nicht auf gleiche Weise. Der eine wurde im Stiche gelassen, da die Makedonier von ihm abfielen; der andere ließ selbst seine Ar-

4) Dieß ist eben der armenische König, der oben auf eine andere Art geschrieben und Artavasdes genannt wurde.

Digitized by Google

mee im Stiche und floh von denen, die für ihn kämpften. Jenen trifft also der Vorwurf, daß er die Soldaten so abgeneigt und feindselig gegen sich gemacht hatte, diesen, daß er auf eine so ungemeine Treue und Zuneigung, die er sich zu verschaffen gewußt hatte, Verzicht that.

Die Todesart beyder läßt sich eben nicht loben, aber die des Demetius verdient den meisten Tadel. Denn er begab sich willig in die Gefangenschaft, ließ sich einschließen, und war froh noch eine Frist von drey Jahren zu gewinnen, indem er durch Wein und eine gute Tafel, wie ein wildes Thier, zahm gemacht wurde. Antonius hingegen machte zwar auf eine furchtsame, elende und schimpfliche Art, aber doch ehe er seinen Feinden in die Hände fiel, seinem Leben ein Ende.

Digitized by Google

Dion. *)

1. Der Dichter Simonides sagt 1) mein

*) Hr. v. Schirach beschuldiget in der Vorrede zum achten Theil seiner Uibersetzung den Plutarch, daß er in keiner seiner Biographien so viel Partevlichkeit verrathen habe, als in dieser des Dions, und sucht dabey, besonders aus dem von Cornelius Nepos beschriebenen Leben desselben zu zeigen, daß Dion von einer viel zu guten Seite dargestellt worden, daß seine ganze Absicht darauf gerichtet gewesen sey, sich selbst an des Tyrannen Dionysius Stelle zu setzen. Allein wenn man auch zugibt, daß Plutarch aus Anhänglichkeit an die platonische Philosophie von Dion Platons Schüler, manche nachtheilige Züge theils übergangen, theils verschönert hat, so erhellt doch nach genauer Erwägung der erzählten Begebenheiten so viel, daß Dion auf der einen Seite mit größtem Eifer dahin arbeitete, der eigenmächtigen, despotischen und unterdrückenden Herrschaft, oder Tyranney des Dionysius — welche H. v. Schirach häufig mit der Monarchie verwechselt — ein Ende zu machen; auf der andern Seite aber sich eben so eifrig der demokratischen Verfassung, an welcher der Pöbel in Syrakus mit Leib und Seele hing, widersetzte, und dafür eine gemischte, der Aristokratie oder Oligarchie sich nähernde Regierungsform einzuführen suchte, wodurch er sich freylich den größten Theil der Syrakusaner zu Feinden machte. Indeß kann es gar wohl seyn, daß er bey der neuen Verfassung nicht einen bloßen Zuschauer abzugeben, noch in den Privatstand zurück zu treten, vielmehr sich an die Spitze derselben zu stellen dachte, um sie nach seinen in der Akademie eingesogenen Grundsätzen zu leiten. Aber aus keiner seiner Handlungen läßt sich mit Grunde schließen, daß er sich zum Tyrannen aufwerfen wollte. Von der Seite ist auch der Hauptgrund

Sossius Senecio, Ilium könnte auf die Korinther, die mit den übrigen Achäern in Krieg gezogen waren, eben nicht zürnen, weil auch Glaukus, der ursprünglich aus Korinth stammte, für Ilion tapfer kämpfte. Auf gleiche Weise dürfen sich die Römer so wenig wie die Griechen über die Akademie beschweren, da sie an ihr in diesem Buche, welches die Leben des Dion und des Brutus enthält, gleichen Antheil bekommen. Der eine von ihnen war von Plato selbst ein Schüler gewesen, der andere aber durch Plato's Schriften gebildet worden, und so waren beyde, wie aus einer Ringschule, zu den wichtigsten Kämpfen ausgegangen. Wenn sie daher durch Ausführung vieler ähnlichen und gleichsam verschwisterten Thaten den Grundsatz ihres Anführers zur Tugend bestätiget haben, daß Macht und Glück mit Klugheit und Gerechtigkeit sich vereinigen müssen, wenn politische Unternehmungen eine gewisse Größe und Schönheit erreichen sollen, so darf man sich darüber gar nicht verwundern. Denn wie der Ringmeister Hippomachus 2) sagte, er könnes Hn. v. Schirach, die Ermordung des Herakleides anzusehen, eines Mannes der sich durchaus als einen unruhigen, ränkevollen Kopf zeigte, und die Demokratie nur um deßwillen wieder herstellen wollte, um sich als Demagog beym Volke geltend zu machen.

1) Die Stelle aus Simonides Gedichten führt auch Aristoteles im 1 B. der Rhetorik K. 6 an. Glaukus war König der Lykier in Kleinasien, ein Enkel des durch Erlegung der Chimäre berühmten Bellerophon, der aus Korinth gebürtig war. Die Geschichte seiner Familie erzählt Glaukus selbst umständlich genug im 6 Buche der Iliade, V. 152-211.

2) Eine andere Anekdote von diesem Hippomachus erzählt Aelian B. 2. der vermischten Gesch. K. 6.

Digitized by Google

ne die, welche bey ihm ihre Uibungen gemacht hätten, schon von ferne erkennen, wenn er sie auch nur Fleisch vom Markte bringen sähe; so läßt sich auch leicht denken, daß Männer, die nach einerley Grundsätzen gebildet worden, diese nun auch in ihren Handlungen befolgen, und letztere daher mit der Anständigkeit eine gewisse Uibereinstimmung und ihren ganz eigenen Takt bekommen.

2. Auf der andern Seite geben auch die Glücksbegebenheiten, die mehr durch Zufall als durch freye Wahl beynahe dieselben sind, dem Leben dieser Männer eine besondere Aehnlichkeit. Beyde wurden noch vor Erreichung des Zieles, bis zu welchem sie ihre Unternehmungen durch viele schwere Kämpfe zu führen gedachten, aus dem Wege geräumt, da es ihnen an den erforderlichen Kräften fehlte. Und das wunderbarste dabey ist, daß die Gottheit beyden ihr nahes Ende andeutete, und dem einen wie dem andern eine furchtbare Erscheinung zu Gesichte kam. 3) Gleichwohl geben die, welche dergleichen Dinge wegläugnen, den Grund an, daß noch nie einem verständigen Manne die Erscheinung eines Geistes oder ein Gespenst vorgekommen sey, sondern das nur Weiber, Kinder und schwachsinnige Menschen entweder in einer Verirrung der Seele oder bey einem kränklichen Zustande des Körpers sich solchen leeren und seltsamen Einbildungen überließen, und den Aberglauben hegten, daß ein böser Genius sie begleitete. Allein wenn solche gesetzte Männer und Philosophen, wie Dion und Brutus, die sich von keinem Vorurtheile so leicht einnehmen und bethören ließen, durch

3) S. unten K. 55. und das Leben des Brutus K. 36. 48.

eine ihnen vorgekommene Erscheinung so afficirt worden sind, daß sie selbst andern davon erzählten, so weiß ich nicht, ob wir nicht gezwungen seyn werden, zu der abgeschmackten Meinung unserer Vorfahren zurück zu kehren, daß die bösen, mißgünstigen Geister, die auf tugendhafte Menschen neidisch sind und ihren guten Handlungen allerhand Hinderniſſe in den Weg zu legen suchen, sich der Furcht und des Schreckens bedienen, um ihre Tugend zu erschüttern und wankend zu machen, damit diese nicht, wenn sie im Guten fest und unwandelbar beharrten, nach ihrem Tode ein besseres Loos, als sie selbst haben, erhalten. Jedoch diese Untersuchung gehört an einen andren Ort; für jetzt wollen wir in diesem zwölften Buche der vergleichenden Lebensbeschreibungen die des ältern von jenen beyden Männern zuerst vorlegen.

3. Der ältere Dionysius heirathete, gleich nachdem er sich der Oberherrschaft bemächtiget hatte, 4) die Tochter des Hermokrates, 5) eines Syrakusaners. Diese wurde von den Syrakusanern, welche sich gegen die noch nicht völlig befestigte Tyranney empörten, geschändet und auf das ärgste ge-

4) Im 3 Jahre der 93 Olympiade, v. Ch. G. 404. Dionysius war der Sohn des Hermokrates, eines unbedeutenden Bürgers von Syrakus, und benutzte theils die innerlichen Unruhen der Stadt, theils einen Krieg mit den Karthagern, um sich zum Oberherrn zu machen. Diodor erzählt diese Begebenheiten umständlich B. 13. K. 91–96.

5) Dieser Hermokrates ist eben der, welcher sich im Kriege mit den Athenern berühmt gemacht hatte. Man darf ihn nicht mit Dionysius Vater, der eben so hieß, verwechseln.

Digitized by Google

mißhandelt, so daß sie selbst ihrem Leben ein Ende machte. 6) Nachdem aber Dionysius die Herrschaft wieder erlangt und sie besser befestiget hatte, nahm er auf ein Mahl zwey Gemahlinnen, 7) die eine aus Lokris, Nahmens Doris, die andere aus Syrakus selbst, Aristomache, eine Tochter des Hipparinus, des angesehensten Mannes in Syrakus, welcher ein College des Dionysius gewesen war, als dieser zum ersten Mahl zum Oberfeldherrn erwählt wurde. Wie man erzählt, hielt er mit beyden an Einem Tage Hochzeit; aber Niemand konnte erfahren, welcher er zuerst beygewohnt hat. In der Folge erwies er beyden immerfort gleiche Liebe und Achtung, so daß sie gemeinschaftlich mit ihm zu speisen, und wechselsweise, eine Nacht um die andere bey ihm zu schlafen pflegten. Das syrakusanische Volk verlangte freylich, daß die Inländerinn vor der Fremden einen Vorzug haben sollte; aber diese hatte das Glück zuerst niederzukommen und an dem ältesten Sohne von Dionysius Geschlechte eine Stütze in Ansehung ihrer Herkunft zu erhalten. Aristomache hingegen war lange Zeit

6) Dieß geschah im folgenden Jahre, 403 v. Ch. G. nachdem Dionysius, der das von den Karthagern belagerte Gela entsetzen wollte, von ihnen geschlagen und darauf von dem größten Theile seiner Truppen verlassen worden war. S. Diodor B. 13. K. 109. ff.

7) Diodor B. 14. K. 44. setzt diese doppelte Heirath des Dionysius in das dritte Jahr der 95 Olympiade v. Ch. G. 396. Doris war eine Tochter des Xenetus, des vornehmsten Mannes in Lokris, einer an der südlichen Küste Italiens gelegene Stadt, in der Nähe des heutigen Gieraci oder Gerace.

Digitized by Google

mit Dionysius verbunden, ohne Kinder zu bekommen, ob er gleich sehr wünschte, durch sie seine Familie vermehrt zu sehen, so daß er auch der Mutter der Lokrierinn Schuld gab, die Aristomache bezaubert zu haben, und sie deßwegen hinrichten ließ.

4. Ein Bruder von dieser Aristomache war Dion, der anfänglich nur seiner Schwester wegen etwas galt, nachher aber, da er Proben von seiner Einsicht ablegte, auch persönlich vom Tyrannen geschätzt und geliebt wurde. Unter vielen andern Beweisen des Zutrauens hatte dieser seinen Schatzmeistern befohlen, dem Dion so viel auszuzahlen, als er fordern würde, aber ihm noch an demselben Tage davon Nachricht zu geben.

Dion war schon für sich von hohem Geiste und verrieth einen erhabenen und männlichen Charakter, nahm aber darinn noch mehr zu, als Platon durch göttliche Fügung ohne die geringste menschliche Absicht nach Sicilien reiste. Denn aller Wahrscheinlichkeit nach führte eine Gottheit die von weitem her den Grund zur Freyheit der Syrakusaner legen und die Zerstörung der Tyranney vorbereiten wollte, den Platon aus Italien nach Syrakus hinüber, und stiftete die Bekanntschaft zwischen ihm und den Dion, der damahls zwar noch sehr jung war, aber unter allen Schülern, die Platon noch gehabt hatte, die schönsten Anlagen und den größten Eifer zeigte, seiner Anweisung zur Tugend zu folgen, wie nicht nur Platon selbst meldet, 8) sondern auch seine eigenen Handlungen bezeugen. Denn ob er gleich

8) In dem siebenten seiner Briefe, Th. 11. S. 98. der Zweybr. Ausgabe.

gleich unter den Augen des Tyrannen in niedrigen Sitten erzogen, ob er gleich an ein abhängiges furchtvolles Leben, an eine prahlerische Dienerschaft, an eine ausschweifende Uppigkeit, an eine Denkart, die das höchste Glück in Wollust und Reichthum setzt, gewöhnt und damit schon angesteckt war, fühlte er doch, sobald er nur den Unterricht dieses Mannes und die Grundsätze seiner Philosophie gekostet hatte, seine Seele gleich für die Tugend entflammt; ja bey der Leichtigkeit, womit er selbst für das Gute war gewonnen worden, glaubte er aus jugendlicher Einfalt und Treuherzigkeit, daß eben diese Lehren beym Dionysius eine gleiche Wirkung hervorbringen würden; und betrieb es mit dem größten Eifer, daß auch er den Platon sprechen und eine Unterredung mit ihm halten sollte.

5. Bey der angestellten Zusammenkunft wurde erst überhaupt von der Tugend eines Mannes gesprochen, am meisten aber stritt man über die Tapferkeit. Da nun Platon behauptete, daß eher alle andere als die Tyrannen für tapfer zu halten wären, dann zur Gerechtigkeit überging, und den Satz aufstellte, daß nur das Leben der Gerechten glückselig, das der Ungerechten aber elend und unglücklich wäre, konnte der Tyrann, der sich getroffen fühlte, dergleichen Lehrsätze nicht vertragen, und ließ den Anwesenden, die den Mann außerordentlich bewunderten und von dem, was er sagte, ganz bezaubert waren, seinen Unwillen deutlich merken. Endlich fragte er äußerst aufgebracht den Platon, in welcher Absicht er denn nach Sicilien gekommen wäre?

Da dieſer antwortete: Um einen rechtſchaffenen Mann aufzuſuchen — verſetzte er: „Bey „den Göttern! damit willſt du ſagen, daß du einen „ſolchen noch nicht gefunden haſt.“

Dion glaubte, daß Dionyſius es bey dieſem Ausbruch ſeines Zorns 9) werde bewenden laſſen, und ſchickte den Platon, der ſelbſt wegzukommen eilte, auf einer Galeere mit fort, die den Spartaner Pollis 10) nach Griechenland führen ſollte. Allein Dionyſius erſuchte insgeheim den Pollis, daß er den Mann unterweges umbringen, oder, wenn dieſes nicht anginge, wenigſtens zum Sklaven verkaufen ſollte; „denn, ſagte er, davon wird er eben kei„nen Schaden haben, ſondern als ein gerechter „Mann noch immer glücklich ſeyn, wenn er auch „zum Sklaven gemacht wird.“ Pollis führte daher, wie man erzählt, den Platon nach Aegina und verkaufte ihn da, weil die Einwohner mit den Athenern in Feindſchaft lebten, und ein Dekret gemacht hatten, daß jeder Athener, den man in Aegina antreffen würde, öffentlich verkauft werden ſollte 11).

9) Dacier ſchaltet hier eine Vermuthung ein, die ihm im Texte zu fehlen ſcheint. Er mag wohl nicht unrecht haben, obgleich Moyſes bú Soul das Gegentheil behauptet.

10) Vermuthlich eben der, welcher nachher als ſpartaniſcher Admiral von den Athenern, in einem Seetreffen bey Naxus geſchlagen wurde. S. Diodor B. 15. K. 34. Von ſeinen Geſchäften beym Dionyſius iſt weiter nichts bekannt.

11) Diodor ſetzt dieſen Vorfall in das 3 Jahr der 98ſten Olympiade, v. Ch. G. 384. erzählt ihn aber etwas

Indeß verlor Dion dadurch nichts von der Achtung und dem Vertrauen, worin er beym Dionysius stand, im Gegentheil wurde er zu den wichtigsten Gesandtschaften gebraucht und unter andern nach Karthago geschickt. Auch schätzte ihn Dionysius mehr als irgend einen andern, und ließ sich fast nur von ihm allein freymüthige Aeußerungen gefallen, so daß er ohne Furcht sagen durfte was ihm einfiel, wovon der Verweis in Absicht auf Gelon zum Beyspiel dient. Als man sich nähmlich eines Tages über die Regierung Gelons lustig machte, und Dionysius selbst dabey sagte, Gelon sey ganz Sicilien zum Gelächter geworden, thaten die andern, als wenn sie den witzigen Einfall 12) bewunderten, Dion aber sagte mit Unwillen: „Und doch gelangtest du zur Herrschaft, weil man „dir um Gelons willen traute; aber um deinet„willen wird man keinem andern wieder trauen."

anders, daß nähmlich Dionysius den Platon auf den Markt in Syrakus geschickt und da für zwanzig Minen (427 Thaler) hätte verkaufen lassen; die Philosophen aber hätten zusammen gethan, ihn losgekauft und nach Griechenland geschickt. Diogenes Laert. B. 3, 14. stimmt mit Plutarchs Erzählung überein. Dacier ist geneigt, die ganze Sache für ein Mährchen zu halten, weil Platon selbst in seinen Briefen nichts davon erwähnt.

12) Der Witz ist nur im Griechischen verständlich, wo Gelos (γελως) Gelächter bedeutet, und beruht also auf einem bloßen Wortspiele. Gelon starb als Fürst von Syrakus im 3 Jahre der 75 Olympiade, v. Ch. G. 476. nach einer Regierung von 17 Jahren, und erhielt von den dankbaren Syrakusanern Heroenehre.

Digitized by Google

So viel ist gewiß, daß Gelon einen monarchischen Staat als das schönste, Dionysius aber als das häßlichste Schauspiel dargestellt hat.

6. Von der Lokrierinn hatte Dionysius drey, von der Aristomache aber vier Kinder, worunter auch zwey Töchter waren, Sophrosyne und Arete 13). Von diesen wurde Sophrosyne mit seinem Sohne Dionysius, und Arete mit seinem Bruder Thearides vermählt, nach dem Tode des Thearides aber nahm Dion die Arete, die seine Nichte war, zur Gemahlinn.

Als Dionysius von einer Krankheit, die sein Leben bedrohte, befallen wurde, gab Dion sich alle Mühe, wegen der Kinder der Aristomache noch mit ihm zu sprechen; aber die Aerzte ließen ihm, um sich dem bestimmten Nachfolger gefällig zu beweisen, keine Gelegenheit dazu. Wie Timäus sagt, reichten sie auch dem Dionysius auf sein Verlangen einen Schlaftrank, wodurch sie ihn seiner Sinne beraubten, und den Tod unmittelbar mit dem Schlafe verbanden 14).

13) Die beyden Söhne hießen nach Cornelius im Leben Dions K. 1. Hipparinus und Nysäus. Beyde gelangten nach Dions Tode eine kurze Zeit zur höchsten Gewalt.

14) Der ältere Dionysius starb nach einer Regierung von acht und dreyßig Jahren im 1. Jahre der 103ten Olympiade, v. Ch. G. 366. Die Ursache seiner Krankheit war seltsam genug. Er hatte in Athen mit einer Tragödie, die er dort aufführen ließ, den Preis erhalten, und vor Freuden über diesen so lange gewünschten Sieg stellte er ein großes Gastmahl an, wobey er im Trunke so sehr ausschweifte, daß er ein heftiges Fieber bekam. S. Diodor B. 15, 74.

Digitized by Google

Bey dem allen erklärte sich Dion gleich in der ersten Versammlung der Freunde, die beym jungen Dionysius gehalten wurde, über das, was in der gegenwärtigen Lage der Dinge nützlich seyn möchte auf eine solche Art, daß alle die andern gegen ihn an Einsicht nur Kinder, und an Freymüthigkeit Sklaven der Tyranney zu seyn schienen, da sie auf eine niederträchtige und furchtsame Art dem Jünglinge größtentheils nur solche Rathschläge ertheilten, wodurch sie sich bey ihm in Gunst setzen konnten. Am meisten aber machte er diese Leute, welchen vor der Gefahr, die von Karthago her der Herrschaft drohte, sehr bange war, durch das Versprechen betroffen, daß er, wenn Dionysius den Frieden wünschte, gleich nach Afrika reisen, und den Krieg so gut als möglich beylegen; wenn er aber Lust zum Kriege hätte, funfzig völlig ausgerüstete Galeeren stellen und auf seine Kosten unterhalten wollte.

7. Dionysius bewunderte diese großmüthige Gesinnung ungemein, und dankte ihm sehr für den bewiesenen Eifer. Allein die andern, welche fürchteten, dieß glänzende Anerbiethen möchte ihnen zum Vorwurf gereichen, und sie durch Dions Macht ganz niedergedrückt werden, nahmen gleich davon Anlaß ihn zu verläumden, und sparten keine Vorstellungen, wodurch sie den jungen Fürsten gegen ihn erbittern konnten, indem sie zu verstehen gaben, Dion suche ihm durch die Macht zur See die Oberherrschaft zu entreißen, und vermittelst der

Digitized by Google

Schiffe den Kindern der Aristomache, seinen Neffen, die höchste Gewalt zuzuwenden.

Unter den Ursachen des Hasses und Neides gegen ihn waren die sichtbarsten und vornehmsten seine von der ihrigen so ganz verschiedene Lebensart und die Vermeidung eines nähern Umganges mit ihnen. Diese Leute wußten gleich anfangs dem jungen, schlecht erzogenen Tyrannen durch allerhand Vergnügungen und Schmeicheleyen ihre Gesellschaft nothwendig zu machen, indem sie für ihn beständig auf Liebeshändel, auf zerstreuende Unterhaltungen in Trinkgelagen, in Gesellschaften mit Weibern und andern unanständigen Spielen bedacht waren. Dadurch wurde nun zwar die Tyranney, gleich dem Eisen, erweicht, sie erschien in den Augen der Unterthanen etwas menschenfreundlicher, und ließ, nicht sowohl durch die Milde als durch die Zerstreuung des Regenten abgestumpft, von der übertriebenen Strenge ziemlich nach. Allein die Folge davon war, daß die immer weiter gehende und allmählich um sich greifende Erschlaffung des Jünglings jene diamantenen Ketten, womit der ältere Dionysius sich rühmte, die Alleinherrschaft für seinen Nachfolger befestiget zu haben, schmelzte und vernichtete. Denn gleich im Anfange seiner Regierung hielt er, wie man sagt, neunzig Tage hinter einander Schmausereyen und Trinkgelage, binnen welcher Zeit der Hof, welcher für alle rechtliche Männer und Gespräche verschlossen und unzugänglich blieb, mit Völlerey und Kurzweile, mit Musik, Tanzen und nichtswürdigen Possen angefüllt war.

Digitized by Google

8. Es war also ganz natürlich, daß Dion, der sich von allen solchen Vergnügungen und jugendlichen Spielen zurückzog, lästig werden mußte. Daher belegte man auch, um ihn noch mehr anzuschwärzen, seine Tugenden mit Nahmen, die nach Lastern schmeckten, und nannte seine Ernsthaftigkeit Hochmuth, seine Freymüthigkeit Eigendünkel. Die Erinnerungen, die er gab, galten für Vorwürfe, und wenn er an tollen Streichen keinen Antheil nahm, legte man es ihm als Verachtung aus.

Es ist freylich nicht zu läugnen, daß in seinem Charakter von Natur ein gewisses stolzes Wesen, eine zurückstoßende, für den geselligen Umgang untaugliche Rauhigkeit lag. Denn er war nicht nur für einen jungen Mann, dessen Ohren schon durch Schmeicheleyen verdorben worden, ein widriger und unangenehmer Gesellschafter, sondern auch viele, die mit ihm vertrauten Umgang hatten, und die edle Simplicität seines Charakters schätzten, fanden dieß an ihm auszusetzen, daß er sich gegen Leute, die etwas bey ihm zu suchen hatten, auf eine härtere und unhöflichere Art zu benehmen pflegte, als es sich für politische Geschäfte schicken wollte. In dieser Rücksicht schrieb Platon in der Folge, gleichsam weissagend, an ihn, er sollte sich ja vor dem Eigendünkel in Acht nehmen, der mit der Einsamkeit beysammen wohne 15). Ungeachtet er indeß bey der damahligen Lage der Dinge am meisten zu gelten und, wo nicht allein, doch

15) Die Stelle befindet sich am Ende des 4 Briefes von Platon Th. 11. S. 87. der Zweybrück. Ausg.

verzüglich die wankende Tyranney zu stützen und aufrecht zu erhalten schien, sah er doch gar wohl ein, daß er nicht aus Gunst sondern seiner Dienste wegen, wider des Tyrannen Willen, der erste und angesehenste im Staate war.

10. Da er die Ursache von dem allen in dem gänzlichen Mangel an Unterricht und Bildung beym Dionysius suchte, so gab er sich alle Mühe, ihn in anständige Beschäftigungen zu werfen und ihm einen Geschmack an Schriften und Wissenschaften, die den Charakter bilden können, beyzubringen, damit er von der Scheu vor der Tugend abgebracht, und gewöhnt würde, an dem Guten und Schönen Vergnügen zu finden. Denn seiner Natur nach gehörte Dionysius keinesweges unter die schlechtesten Tyrannen; aber sein Vater, welcher befürchtete, er möchte etwa, wenn er zuviel Einsicht bekäme, und mit verständigen Leuten Umgang hätte, Anschläge gegen ihn schmieden und ihm die Herrschaft entreißen, hielt ihn immer zu Hause eingeschlossen, wo er denn, alles Umgangs beraubt, und weil er keine andere Beschäftigung kannte, wie man sagt, kleine Wagen, Leuchter, Tische und Stühle von Holz verfertigte.

Der ältere Dionysius nähmlich war so mißtrauisch, gegen Jedermann so argwöhnisch und aus Furcht so sehr auf seiner Huth, daß er nicht einmahl die Haupthaare mit Scheermesser wegnehmen, sondern einen seiner Hausgenossen 16) kommen ließ, der

16) Im Texte steht των πλαστων τις, ein Bildner, Bildhauer, oder wie Dacier übersetzt queque gar-

sie mit glühenden Kohlen rings herum absengen mußte. In sein Zimmer wurde weder sein Bruder noch sein Sohn in der Kleidung die sie eben anhatten, eingelassen, sondern jeder mußte, ehe er hineintrat, seinen Rock ausziehen und einen andern anlegen, damit die Wache sehen konnte, daß er unbewaffnet wäre. Einmahl wollte ihm sein Bruder Leptines die Lage eines gewissen Platzes beschreiben, und da er einem Trabanten den Spiß aus der Hand nahm, um ihm den Ort vorzuzeichnen, ward er deßhalb auf seinen Bruder entsetzlich böse, und ließ den, der den Spieß hergegeben hatte, gleich hinrichten. Er pflegte zu sagen: „er müsse sich vor seinen Freunden „in Acht nehmen, weil er wisse, daß sie Verstand „hätten und lieber selbst herrschen als sich beherr„schen lassen wollten." Einen gewissen Marsias, der erst von ihm war empor gehoben und zu einer Officiersstelle befördert worden, tödtete er, weil es demselben im Traume vorgekommen war, als wenn er ihn ermordete; und zwar aus dem Grunde, weil ihm so etwas nicht würde geträumt haben, wenn er sich nicht den Tag über mit dergleichen

çon soulpteur. Mos. dü Soul findet dieß absurd, und glaubt, daß πλαστων aus πελατων gemacht worden sey, wornach Kind, Schutzgenossen, und Schirach, Clienten übersetzen. Mir scheint aber diese Verbesserung noch nicht befriedigend, sondern unter πλαστων irgend ein anderes Wort versteckt zu seyn, da Cicero im 5 B. der tuscular. Fragen K. 19. erzählt, Dionysius habe sich durch eine seiner Töchter die Haare absengen lassen.

Digitized by Google

Gedanken beschäftiget hätte. Eine so ängstliche, eine durch Furchtsamkeit mit so vielen Uibeln geplagte Seele hatte der Mann, der es dem Platon höchst übel nahm, daß er ihn nicht für den herzhaftesten und muthvollsten unter allen Menschen erklärte.

10. Da also Dion, wie gesagt, den Sohn desselben durch Unwissenheit an Charakter ganz verkrüppelt und zerknickt fand, ermahnte er ihn, sich mit den Wissenschaften abzugeben und den ersten unter den Philosophen inständigst zu bitten, daß er nach Sicilien kommen möchte, und wenn er dann käme, sich ihm gänzlich zu überlassen, damit er noch seinen Charakter durch Unterricht zur Tugend ausbildete, sich dem göttlichsten und vollkommensten Muster, nach dessen Leitung das Universum aus der Unordnung und Verwirrung zu einer wohlgeordneten Welt gediehen ist, gleich stellte, und nicht nur sich selbst sondern auch seinen Unterthanen einen hohen Grad von Glückseligkeit verschaffte, in so fern er ihnen die Pflichten, die sie jetzt in Muthlosigkeit unter dem Drucke der Herrschaft gezwungen erfüllten, zu Anordnungen einer väterlichen mit Mäßigung, Gerechtigkeit und Güte handelnden Regierung machte, und also aus einem Tyrannen ein König würde. Denn die diamantenen Ketten wären nicht, wie sein Vater gesagt hätte, Furcht, Gewalt, eine zahlreiche Flotte und eine Leibwache von zehntausend Barbaren, sondern Zuneigung, Ergebenheit und Liebe, die durch Tugend und Gerechtigkeit eingeflößt worden. Und sollten auch diese Ketten, weicher und lockrer seyn als jene harten

Digitized by Google

und straffen, so wären sie doch allemahl fester um die Herrschaft dauerhaft zu machen. Außerdem verriethe es auch einen Mangel an Ehrliebe und Seelengröße, wenn der Regent, der sich durch prachtvolle Kleidung auszeichnet, der mit einer herrlichen Wohnung und mit einem köstlichen Geräthe prangt, im Umgange und in Unterredungen vor dem gemeinen Manne gar nichts voraus hätte, und nicht darauf dächte, die Königsburg seiner Seele auf eine königliche und anständige Art auszuschmücken.

11. Durch dergleichen Vorstellungen nun, welche Dion oft wiederhohlte und denen er manche von Platons Grundsätzen beymischte, wurde endlich Dionysius von einer heftigen, und, so zu sagen, rasenden Begierde nach dem Umgange und Unterrichte Platons ergriffen. Es gingen daher sogleich mehrere Briefe von Dionysius nach Athen, und diesen folgten dringende Aufforderungen nicht nur von Seiten Dions, sondern auch von Seiten der Pythagoreer in Italien, welche Platon anlagen, sich dahin zu begeben, einer jungen durch gar zu große Macht und Gewalt fortgerissenen Seele sich anzunehmen und durch bündige Unterweisung im Zügel zu halten. Platon nun, der sich, wie er sagt, 17) vor sich selbst schämte, man möchte von ihm glauben, daß seine ganze Geschicklichkeit nur in Worten bestehe und daß er keine Lust habe, in irgend einem Falle Hand ans Werk zu legen, gab endlich diesen Bitten Gehör, in der Erwartung, daß er, wenn erst dieser einzige

17) Im siebzehnten Briefe, Th. 11. S. 99. f.

Mann als das vorzüglichste Glied gereiniget wäre, dann auch die ganze Insel Sicilien von ihren Krankheiten und Gebrechen leicht würde heilen können.

Allein die Gegner Dions, denen vor einer Sinnesänderung des Dionysius nicht wenig bange war, beredeten diesen, den Philistus aus dem Exil zurückzurufen, einen Mann, der in den Wissenschaften gut bewandert und mit dem Hofleben eines Tyrannen aufs beste bekannt war, damit sie ihn den Platon und der Philosophie entgegen stellen könnten. Philistus nämlich hatte sich gleich anfang als den eifrigsten Verfechter der eingeführten Tyranney gezeigt, und eine geraume Zeit die Besatzung im Schlosse commandirt. Auch ging die Rede, daß er mit der Mutter des ältern Dionysius in vertrautem Umgange gelebt und der Tyrann selbst darum gewußt habe. Als aber Leptines eine seiner beyden Töchter, welche er mit der einem andern entführten Frau erzeugt hatte, mit dem Philistus verheirathete, ohne den Dionysius erst darum zu fragen; gerieth dieser so sehr darüber in Zorn, daß er die Gattin des Leptines gebunden ins Gefängniß warf, und den Philistus aus Sicilien verbannte, welcher dann zu einigen Gastfreunden am adriatischen Meere 18) seine Zuflucht

18) Im griechischen εις τον Αδριαν (κολπον), welches von allen meinen Vorgängern irrig übersetzt wird, in der Stadt Adria. In dem Falle müßte es heißen εις την Αδριαν. Dabey kann es jedoch gar wohl seyn, daß Philistus seinen Aufenthalt in der Stadt Adria genommen hat, die in Picenum lag und heu-

Digitized by Google

nahm, wo er bey der Muße, die er hatte, den größten Theil seiner Geschichte 19) geschrieben zu haben scheint. Denn er kam bey Lebzeiten des ältern Dionysius nicht zurück, 20) sondern erst nach dessen Tode führte ihn, wie gesagt, der Neid der andern gegen Dion wieder nach Sicilien, als einen Mann, der ihnen sehr nützlich werden, und für die Tyranney eine feste Stütze abgeben könnte.

12. Dieser trat denn auch gleich nach seiner Zurückkunft als eifriger Vertheidiger der Tyranney auf, und nun wurden auch von andern mehrere Klagen und Beschuldigungen gegen Dion dem Tyrannen zu Ohren gebracht, daß er schon mit Theodotes und Heraklides wegen Vernichtung der Herrschaft gesprochen habe. Dion hoffte nämlich, wie es scheint, wenn Platon angekommen wäre, mit

tiges Tages noch Atri heißt. Außerdem lag noch ein anderes Adria im nördlichen Italien im Lande der Veneter, nicht weit von Patavium oder Padova. Von einer dieser beyden Städte soll der Meerbusen seinen Nahmen haben.

19) Philistus, Archonides Sohn, von Syrakus hat unter mehreren Werken eine Geschichte von Sicilien in 11, und die Geschichte des ältern Dionysius in 6 Büchern geschrieben, die aber alle verloren gegangen sind. S. Diodor B. 13. K. 103. B. 15. K. 89. Cicero nennt ihn den zweyten Thukydides de Orat. B. 2. K. 13.

20) Diodor weicht hier vom Plutarch sehr ab, indem er B. 15. K. 7. erzählt, Philistus habe sich mit Leptines, der gleichfalls verbannt worden, nach Thurii in Italien gewendet, sich aber bald wieder mit Dionysius versöhnt und seine vorige Gunst wieder erhalten.

Digitized by Google

dessen Hülfe der Tyranney jene despotische und gar zu unbeschränkte Gewalt zu benehmen und den Dionysius zu einem ordentlichen an Gesetze gebundenen Fürsten zu machen; sollte er sich aber dagegen sträuben und den Vorstellungen kein Gehör geben, so hatte er beschlossen, ihn zu stürzen und den Syrakusanern die republikanische Verfassung wieder zu geben, nicht eben weil er ein Freund der Demokratie war, sondern weil er glaubte, daß sie für Leute, die einer wohl eingerichteten Aristokratie nicht theilhaftig werden könnten, auf jeden Fall besser wäre, als die tyrannische Regierung.

13. In dieser Lage der Dinge langte nun Plato in Sicilien an, und gleich beym ersten Empfange widerfuhr ihm eine ungemeine Ehre und Gunstbezeigung. Denn ein königlicher, prächtig geschmückter Wagen stand für ihn, so wie er aus dem Schiffe stieg, bereit, *) und der Tyrann veranstaltete ein Opfer, als wenn seiner Regierung ein noch so großes Glück begegnet wäre. Die Sittsamkeit bey Gastmahlen, die am Hofe herrschende Ordnung und die Sanftmuth des Tyrannen selbst in allen öffentlichen Geschäften gab schon den Bürgern die frohesten Aussichten zu einer glücklichen Veränderung. Bey allen äußerte sich auf Ein Mahl ein heftiger Trieb zu den Wissenschaften und zur Philosophie. Die Tyrannenburg war, wie man sagt, wegen der Menge derer, die sich der Geometrie beflissen, ganz mit Sand bedeckt. 21)

*) Dieses Empfanges gedenkt auch Aelian V. 4. der vermischten Gesch. K. 18.

21) Um nämlich die geometrischen Figuren darinn zu zeich-

Wenige Tage darauf wurde in der Burg ein herkömmliches Fest gefeyert. Da der Herold, wie gewöhnlich, das Gebet that, daß die Herrschaft lange Zeit unerschütterlich bestehen möchte, soll Dionysius, der neben ihm stand, gesagt haben: O höre einmahl auf, uns zu fluchen! Dieß schmerzte nun den Philistus und seines Gleichen sehr, weil sie glaubten, daß Platons Macht zuletzt durch einen längern Umgang unüberwindlich werden müßte, da schon durch diese kurze Bekanntschaft die Gesinnung des jungen Fürsten so sehr verändert und umgestimmt worden wäre.

14. Nun aber griffen sie den Dion nicht mehr einzeln und heimlich, sondern alle zusammen und öffentlich an, und erklärten, er suche augenscheinlich den Dionysius durch Platons Beredtsamkeit zu bethören und zu vergiften, damit er, wenn Dionysius die Herrschaft freywillig aufgäbe und niederlegte, sie den Kindern der Aristomache, deren Oheim er wäre, zuwenden könnte. 22) Einige thaten sogar, als wenn es sie tief kränkte, daß die Athener, die mit einer so großen Land- und Seemacht hierher geschifft wären, eher aufgerieben und

nen Hr. v. Schirach muß die Worte in einem andern Sinn genommen haben, da er übersetzt: und die königliche Residenz war von den vielen Geometern voller Staub.

22) Auch hier äußert Hr. v. Schirach die durch nichts begründete Meinung, daß man noch zu gut von Dion gedacht, und er keine andere Absicht gehabt habe, als sich selbst an Dionysius Stelle zum Alleinherrscher von Syrakus zu machen.

Digitized by Google

zu Grunde gerichtet wurden, ehe sie Syrakus erobern konnten, jetzt aber durch einen einzigen Sophisten die Herrschaft des Dionysius zerstören sollten, indem sie ihn beredeten, den zehntausend Trabanten zu entlaufen, die vierhundert Galeeren, die zehntausend Reiter und ein vielmahl stärkeres Fußvolk zu verlassen, in der Akademie das geheim gehaltene höchste Gut zu suchen, und durch die Geometrie glücklich zu werden, dagegen aber die in Herrschaft, Reichthum und Wohlleben bestehende Glückseligkeit dem Dion und Dions Schwesterkindern Preis zu geben.

Schon war durch dergleichen Reden beym Dionysius erst Argwohn, dann offenbare Uneinigkeit und Feindschaft bewirkt worden, als man ihm insgeheim einen Brief überbrachte, den Dion an die Geschäftträger der Karthager geschrieben hatte, und worinn er ihnen rieth, wenn sie mit Dionysius vom Frieden zu sprechen hätten, sollten sie sich ja nicht ohne ihn in Unterhandlungen einlassen, indem sie durch seine Vermittelung alle ihre Absichten unfehlbar erreichen würden. Diesen Brief las Dionysius dem Philistus vor, und nachdem er mit ihm darüber zu Rathe gegangen war, hinterging er, wie Timäus sagt, den Dion durch eine verstellte Aussöhnung. Er führte ihn nämlich, unter einem scheinbaren Vorwande, und mit dem Versprechen, das bisherige Mißverständniß zu heben, ganz allein unten am Schlosse hin nach dem Meere zu, zeigte ihm da den Brief, und machte ihm Vorwürfe, daß er sich sogar mit den Karthagern gegen ihn verbinden

wollte.

wollte. Dion fing an, sich darüber zu vertheidigen; aber er ließ ihn nicht zum Worte kommen, sondern brachte ihn gleich, so wie er war, auf ein kleines Fahrzeug, und befahl den Schiffern ihn nach Italien zu führen und dort ans Land zu setzen 23).

15. Ueber dieses Verfahren, das Jedermann hart und grausam vorkam, entstand nicht nur in dem Hause des Tyrannen von Seiten der Frauen 24) eine große Betrübniß, sondern auch die ganze Stadt Syrakus gerieth in Gährung, weil man bey dem über Dion entstandenen Lärm und dem Mißtrauen der andern gegen den Tyrannen einem Aufstande, einer schnellen Veränderung der Dinge entgegen sah. Dionysius, der das merkte, und dem dabey nicht wohl zu Muthe war, suchte Dions Freunde und die Frauen zu trösten, indem er versicherte, dieß sollte für Dion keine Verbannung seyn, sondern er hätte ihn bloß auswärts geschickt, damit er nicht gezwungen würde, ihn, wenn er vor den Augen wäre, für seinen trotzigen Eigensinn im Zorne noch härter zu behandeln.

23) Im 3. Jahre der 105. Olympiade v. Ch. G. 356. Mit Plutarchs Erzählung stimmt auch Platon im 7ten Briefe S. 103. f. und Cornelius K. 4. überein; Diodor hingegen weicht B. 16. K. 6. ganz davon ab, da er meldet, Dion habe, weil ihn Dionysius umbringen wollte, die Flucht ergriffen, und sich mit seinem Bruder Megakles und mit Herakleides nach Korinth begeben.

24) Die nächsten Verwandtinnen Dions, seine Schwester Aristomache und seine Gemahlinn Arete.

Außerdem gab er auch den Verwandten Dions zwey Schiffe, mit der Erlaubniß, auf diese von seinen Reichthümern und Sklaven, so viel ihnen beliebte, zu laden und zu ihm in den Peloponnes zu führen. Dion besaß ein großes Vermögen, und in seinem Hause herrschte eine beynahe fürstliche Pracht und Einrichtung. Dieß alles packten seine Freunde zusammen und schafften es fort. Auch wurde ihm noch vieles andere von den Frauen und von seinen Anhängern zugeschickt, so daß er, so viel auf Geld und Reichthum ankam, unter den Griechen immer Aufsehen machen konnte, und aus dem Wohlstande des Verbannten die Macht der Tyranney selbst desto mehr in die Augen fiel.

16. Gleich darauf wies Dionysius dem Platon im Schlosse eine andere Wohnung an, und brauchte die freundschaftliche Bewirthung zum Vorwande, um ihn auf eine ehrenvolle Art bewachen zu lassen, damit er nicht mit Dion als Zeuge der an ihm verübten Ungerechtigkeit abschiffen sollte. Durch die Zeit und den langen Umgang wurde er denn endlich gewöhnt, Platons Gespräche und Unterricht, wie ein wildes Thier das Betasten der Menschen, zu vertragen; er faßte sogar eine gewisse tyrannische Liebe zu ihm, so daß er dem Platon zumuthete, er sollte nur ihn allein lieben und vor allen bewundern, auch sich erboth, die Regierung und Herrschaft ihm völlig zu überlassen, wenn er Dions Freundschaft der seinigen nicht vorziehen wollte. Für Platon nun war diese Leidenschaft des Dionysius eine wah-

Digitized by Google

re Plage, da er gleich denen, die bis zum Sterben verliebt sind, vor Eifersucht raste. Denn in kurzer Frist zankte sich Dionysius vielmahl mit ihm herum, und eben so oft söhnte er sich wieder mit ihm aus und bath um Verzeihung; er bewies zwar einen ungemeinen Eifer, seinen Unterricht anzuhören, und nach seiner Anweisung die Philosophie zu studieren; aber auf der andern Seite scheute er sich wieder vor denen, die ihn warnten, daß er sich doch nicht sollte bethören und verführen lassen.

Da indessen ein Krieg ausbrach, schickte Dionysius endlich den Platon zurück, mit dem Versprechen, den Dion im folgenden Sommer wieder abhohlen zu lassen. In diesem Stücke hielt er nun freylich nicht Wort, doch schickte er dem Dion die Einkünfte von seinen Gütern richtig zu, und bath dabey den Platon, er möchte ihm in Ansehung jener bestimmten Zeit des Krieges wegen verzeihen; so bald der Friede wieder hergestellt wäre, werde er den Dion zurückrufen, indeß aber ließe er ihn bitten, sich ruhig zu halten, keine Unruhen anzustiften, und ihn nicht unter den Griechen zu verunglimpfen.

17. Platon suchte denn auch diese Bitte zu erfüllen, und fesselte den Dion ganz an die Akademie, wo er ihn mit der Philosophie beschäftigte. Seine Wohnung hatte Dion in der Stadt bey einem seiner Bekannten, Nahmens Kallippus; zu seinen Vergnügen aber kaufte er sich auch ein Landhaus, und mit diesem machte er in der Folge, als er wieder nach Sicilien schiffte, dem

Digitized by Google

Speusippus 25) ein Geschenk. Denn mit diesem pflog er unter allen seinen Freunden in Athen den vertrautesten Umgang, und war beständig in seiner Gesellschaft, weil Platon durch eine angenehme, zu rechter Zeit mit seinem Scherze gewürzte Unterhaltung Dions Charakter zu mildern und gleichsam zu versüßen suchte. Dazu war aber Speusippus vorzüglich geschickt, weßwegen ihn Timon in seinen Sillen 26) einen guten Spaßmacher nennt.

Da Platon ein Chor von Knaben aufzuführen hatte, hielt Dion die nöthigen Uebungen mit den Knaben, und gab aus seinen Mitteln alle Kosten dazu her. Platon gestattete ihm auch gern, diese Freygebigkeit gegen die Athener zu beweisen, weil sie dem Dion mehr Liebe und Zuneigung des Volks als ihm selbst Ehre einbrachte.

Dion besuchte nun auch andere Städte Griechenlands, fand sich bey allen Volksfesten und feyerlichen Versammlungen ein, und machte mit den vornehmsten, in der Staatskunst erfahrensten Män-

25) Speusippus war der Sohn der Potone, Platons Schwester, und folgte dem Platon als Lehrer in der Akademie.

26) Die Sillen, Σίλλοι, waren ein Spottgedicht, (eine Art von Xenien) worinn die vornehmsten und berühmtesten Männer durchgezogen und lächerlich gemacht wurden. Timon, aus Phlius gebürtig, stand beym Antigonus Gonatas, König in Makedonien, in großer Gunst, und hat außerdem viele andere Gedichte, auch Comödien und Tragödien, geschrieben. Diogenes Laert. beschreibt sein Leben B. 9. K. 12.

Digitized by Google

nern Bekanntschaft, wobey er in seinem Betragen keinen übel angebrachten Stolz, keinen tyrannischen Prunk, keine Ziererey, im Gegentheil Bescheidenheit, Tugend, Männlichkeit und eine rühmliche Bekanntschaft mit den Wissenschaften und der Philosophie blicken ließ. Dadurch erwarb er sich überall Liebe und Hochachtung, und erhielt von mehrern Städten öffentliche Ehrenbezeigungen und Dekrete, die ihm zum Ruhme gereichten. Die Lakedämonier ertheilten ihm sogar das Bürgerrecht von Sparta, ohne nach dem Zorn des Dionysius zu fragen, der ihnen doch damahls gegen die Thebaner eifrig Beystand leistete.

Eines Tages, erzählt man, wollte Dion den Ptŏdorus, einen der vornehmsten und reichsten Bürger von Megara, auf dessen Bitten in seinem Hause besuchen. Vor der Thür aber fand er ein großes Gedränge von Menschen, und ihn selbst mit Geschäften so überhäuft, daß es schwer hielt, vor ihn zu kommen und mit ihm zu sprechen. Er blickte daher auf seine Freunde, die darüber murrten, und unwillig waren: „Ey, sagte er, warum „wollen wir diesen Mann tadeln? Wir machten „es ja in Syrakus gerade so wie er.“

18. Mit Verlauf der Zeit wurde Dionysius doch über die Gunst, worinn Dion bey den Griechen stand, so eifersüchtig und besorgt, daß er die Ueberschickung der Einkünfte unterließ, und dessen Güter seinen eigenen Verwaltern übergab. Um aber die üble Meinung, worin er durch Platon gekommen war, zu unterdrücken, ver-

Digitized by Google

sammelte er an seinem Hofe eine Menge Leute, die für Gelehrte galten, und da er eine Ehre darinn suchte, alle im Disputiren zu übertreffen, sah er sich gezwungen, das, was er vom Platon überhin gehört hatte, auf eine verkehrte Art anzubringen. Er sehnte sich daher wieder nach dem Platon, und bedauerte es sehr, daß er dessen Gegenwart nicht besser benutzt, und, was für ihn brauchbar wäre, nicht genauer gehört und begriffen hatte. Als ein Tyrann nun, der immer in seinen Begierden ausschweifend war, und jeden Einfall mit Hitze verfolgte, bekam er auf Ein Mahl ein heißes Verlangen nach Platon, und um jede Maschine in Bewegung zu setzen, beredete er den Pythagoreer Archytas 27), daß er für seine Versprechungen Bürge werden, und den Platon zur Reise nach Sicilien einladen sollte; denn durch denselben war zuerst Freundschaft und Gastrecht zwischen ihnen errichtet worden 28).

Archytas schickte denn nun den Archidemus an Platon ab; auch Dionysius sendete Galeeren und Freunde, die dem Platon an-

27) Archytas, aus Tarentum gebürtig, war einer der berühmtesten Philosophen aus der pythagoreischen Schule, und diente seinem Vaterlande nicht nur als Staatsmann, sondern auch als Feldherr mit großer Auszeichnung. Sein Leben wird von Diogenes Laert. B. 8. K. 4. beschrieben.

28) Plutarch drückt sich etwas dunkel aus, aber aus Platons 7. Briefe S. 123 sieht man, daß Platon bey seinem vorigen Aufenthalte in Sicilien zwischen Archytas und Dionysius Gastfreundschaft gestiftet hatte.

Digitized by Google

liegen sollten. Zugleich schrieb er selbst deutlich und bestimmt, daß, im Fall Platon sich nicht bewegen ließe, nach Sicilien zu gehen, Dion nicht die geringste Nachsicht, wenn er aber käme, alles zu gewarten hätte. Ueberdieß ergingen an Dion dringende Aufforderungen von seiner Gemahlinn und Schwester, den Platon zu bewegen, daß er ja dem Dionysius Gehör geben, und keine Ausflüchte brauchen möchte. So ging nun Platon, wie er selbst sagt 29), zum dritten Mahl nach der sicilischen Meerenge,

Daß er wieder beführe die schaudervolle Charybdis 30).

19. Durch seine Ankunft erfüllte er den Dionysius mit großer Freude, und mit frohen Hoffnungen wieder ganz Sicilien, welches sehnlich wünschte, und so viel möglich beytrug, daß Platon über Philistus, und die Philosophie über die Tyranney den Sieg davon tragen sollte. Selbst die Frauen 31) bewiesen für ihn viele Aufmerksamkeit, und beym Dionysius genoß er das ganz besondere Zutrauen, dessen sich kein anderer rühmen konnte, daß er nähmlich sich ihm nähern durfte, ohne vorher durchsucht zu werden. Dionysius machte ihm auch oft Geschenke mit großen Summen Geldes, die aber Platon niemahls

29) Ebenfalls im 7ten Briefe, S. 138.

30) Aus dem 12ten B. der Odyssee, V. 428. Diesen Vers führt auch Platon selbst an.

31) So wie oben, die zu Dions und Dionysius Hause gehörten.

Digitized by Google

annahm. Daher sagte Aristippus 32) von Kyrene, der sich zu gleicher Zeit in Syrakus befand: „Fürwahr, Dionysius, geht in seiner „Großmuth und Freygebigkeit sehr sicher; uns, „die wir viel verlangen, gibt er wenig, dem Pla„ton aber viel, der nichts annimmt.“

Als Platon jetzt nach den ersten Höflichkeiten anfing, von Dions Angelegenheiten zu sprechen, wurde erst die Sache von einer Zeit zur andern verschoben, dann aber erfolgten Vorwürfe und Zwistigkeiten, wovon jedoch Niemand etwas erfuhr. Denn Dionysius hielt alles geheim, und suchte den Platon durch andere Gefälligkeiten und Ehrenbezeugungen von Dions Freundschaft abzuziehen: Platon selbst aber verhehlte in den ersten Zeiten dessen Falschheit und Treulosigkeit, hielt geduldig aus, und machte zu allem eine gute Miene.

Als sie schon auf diesen Fuß mit einander standen, und sich einbildeten, daß Niemand etwas davon wüßte, fügte sichs, daß Eudoxus von Kyzikus 33), einer von Platons Vertrau-

32) Er hielt sich eine lange Zeit an Dionysius Hofe auf, und war da wegen der Grundsätze seiner Philosophie sehr beliebt. Daher nannte ihn der Kyniker Diogenes einen königlichen Hund. Mehrere dergleichen Anekdoten führt Diogenes Laert. B. 2. K. 8. von ihm an.

33) Kyzikus war eine ansehnliche Stadt in Kleinasien, am Propontis. Schirach nennt sie unrichtig Cyzicene. Eudoxus, einer der berühmtesten Mathematiker und Astronomen des Alterthums, war eigentlich aus Knidus in Karien gebürtig, wurde aber, da er in Ky-

ten, eine Sonnenfinsterniß voraus sagte, und wie sie nach seiner Angabe richtig eintraf, vom Dionysius, der ihn bewunderte, ein Talent Silbers 34) zum Geschenk bekam. Bey dieser Gelegenheit sagte Aristippus scherzend zu den andern Philosophen: er könne ebenfalls etwas sonderbares prophezeyen. Da diese in ihn drangen, es zu sagen, sprach er: „Nun ich pro„phezeye, daß Platon und Dionysius in „kurzer Zeit Feinde seyn werden."

Endlich verkaufte Dionysius alle Güter des Dions und behielt das Geld für sich, den Platon aber, der bisher in dem an den Pallast stossenden Garten gewohnt hatte, versetzte er in die Baraken der Miethtruppen, die ihn schon längst haßten und umbringen wollten, weil er den Dionysius beredete, die Tyranney niederzulegen und ohne Leibwache zu leben.

20. Sobald Archytas von der Gefahr, worinn Platon sich befand, Nachricht erhielt, schickte er in aller Eile eine Gesandtschaft auf einem dreyßigrudrigen Schiffe ab, und ließ den Mann vom Dionysius zurück fordern, mit der Erklärung, daß Platon bloß auf die von ihm für seine Sicherheit geleistete Bürgschaft nach Syrakus gefahren wäre. Dionysius suchte nun die bewiesene Feindschaft beym Abschiede durch Gastereyen und andere Höflichkeitsbezeigungen in Vergessenheit zu bringen, ließ sich aber einfallen, auch dieses zu ihm

zikus eine Schule anlegte, für einen Kyzikener gehalten. Sein Leben beschreibt Diogenes Laert. B. 8. K. 8.

34) Ein Talent betrug 1281 Thaler 6 Groschen.

zu sagen: „Nicht wahr, mein lieber Platon, du „wirst nun denen, die mit dir die Philosophie stu„dieren, viel nachtheiliges von uns sagen?“ Jener antwortete lächelnd: „Bewahre der Himmel, „daß in der Akademie ein solcher Mangel an Stoff „zu Unterredungen herrschen sollte, daß man deiner „erwähnen müßte!“ Auf diese Weise erzählt man die Entlassung des Platon; doch stimmt das, was dieser selbst meldet 35), nicht ganz damit überein.

21. Schon dadurch wurde Dion sehr aufgebracht, aber kurz darauf wurde er vollends auf das äußerste erbittert, als er das Verfahren gegen seine Gemahlinn erfuhr. Auch Platon spielt in seinem Briefe an Dionysius 36) auf diesen Umstand an. Es verhielt sich damit so. Nach Dions Verbannung gab Dionysius dem Platon, wie er ihn entließ, den Auftrag, den Dion unter der Hand auszuhohlen, ob er etwas dagegen einzuwenden hätte, wenn seine Gemahlinn mit einem andern verheirathet würde. Denn es ging die Rede, sie mochte nun wahr oder von Dions Feinden erdichtet seyn, daß diese Verbindung dem Dion eben nicht angenehm gewesen sey, und daß er mit seiner Frau nicht in der besten Eintracht lebe. Als nun Platon nach seiner Ankunft in Athen mit Dion über alle die Gegenstände gesprochen hatte, schrieb er an Dionysius einen Brief, worinn er von den übrigen Punkten deutlich redete, über die-

35) Im 7ten Briefe, S. 147. f.

36) Im 13ten Briefe, S. 176 wiewohl dieser Brief von einigen für unecht und untergeschoben gehalten wird.

sen aber auf eine nur für ihn allein verständliche Art sich ausdrückte: „er habe mit Dion von der „bewußten Sache gesprochen, dieser aber sich deut„lich geäußert, daß es ihn sehr verdrießen würde, „wenn Dionysius diesen Schritt thäte.“ Weil nun damahls noch viele Hoffnung zu einer Aussöhnung vorhanden war, nahm Dionysius mit seiner Schwester keine Veränderung vor, sondern ließ sie bey Dions kleinem Sohne wohnen bleiben. Jetzt aber, da an keine Aussöhnung mehr zu denken, und Platon wiederum in Feindschaft fortgeschickt worden war, gab er endlich die Arete wider ihren Willen dem Timokrates, einem seiner Freunde, zur Gemahlinn, ohne in diesem Stücke die Billigkeit seines Vaters zum Muster zu nehmen.

Mit dem ältern Dionysius nähmlich war, wie man erzählt, Polyxenus 37), der dessen Schwester, Theste zur Frau hatte, in Feindschaft gerathen. Da nun dieser aus Furcht entwich, und sich aus Sicilien wegmachte, ließ Dionysius seine Schwester kommen und beschuldigte sie, daß sie um die Flucht ihres Mannes gewußt und ihm doch nichts davon gesagt habe. Sie antwortete ihm aber ganz beherzt und unerschrocken: „Wie, „Dionysius? Bin ich denn in deinen Augen

37) Er war des oben erwähnten Hermokrates Frauenbruder, und gab dem Dionysius, da er sich einst von allen Seiten bedrängt sah, den Rath, er sollte mit dem schnellsten Pferde aus der Tyranney entfliehen, und sich zu den Karthagern begeben. S. Diodor B. 13. K. 96. B. 14. K. 8.

Digitized by Google

„ein so feiges und nichtswürdiges Weib, daß ich, „wenn ich um die Flucht meines Mannes gewußt „hätte, nicht mit ihm sollte abgeschifft seyn, und „an seinen Schicksalen sollte Theil genommen ha„ben? Aber ich habe nicht das geringste davon ge„wußt; denn sonst würde es für mich immer rühm„licher gewesen seyn, die Gattinn des Verbannten „Polyxenus als deine, des Tyrannen Schwe„ster zu heißen.“ Der Tyrann, sagt man, konnte nicht umhin, diese dreiste und freymüthige Rede zu bewundern. Auch die Syrakusaner schätzten die Tugend dieser Frau so sehr, daß ihr, selbst nach Aufhebung der Tyranney, königliche Ehre und Bedienung gelassen wurde, und nach ihrem Tode sämmtliche Bürger sie zum Grabe begleiteten. Diese Abschweifung wird, hoffe ich, hier nicht am unrechten Orte stehen.

22. Nunmehr entschloß sich denn Dion wirklich zum Kriege, wobey Platon theils aus Achtung für die Gastfreundschaft des Dionysius, theils seines hohen Alters wegen 38) einen bloßen Zuschauer abgab, Speusippus aber und andere Freunde den Dion nach ihren Kräften unterstützten und ihm zuredeten, Sicilien, daß schon die Hände nach ihm ausstreckte und ihn sehnlichst erwarte, in Freyheit zu setzen. Da nähmlich Platon sich zu Syrakus aufhielt, trieb sich Speusippus mehr unter den Bürgern herum und lernte dadurch ihre Gesinnungen genau kennen. Anfänglich scheute er

38) Platon stand schon im siebzigsten Jahre seines Alters, als er die dritte Reise nach Sicilien unternahm. Man vergleiche dessen 7ten Brief S. 149.

Digitized by Google

ſich zwar vor ihren freymüthigen Aeußerungen, die er für Verſuchungen des Tyrannen anſah, nach und nach aber ſchenkte er ihnen mehr Vertrauen 39). Denn alle ſtimmten darin überein, daß ſie dringend bathen und verlangten, Dion ſollte nur zurückkommen ohne Schiffe, ohne Soldaten, ohne Pferde, er ſollte ſich bloß in ein Boot werfen und den Sicilianern ſeine Perſon und ſeinen Nahmen gegen Dionyſius leihen.

Dion wurde durch dieſe vom Speuſippus ihm mitgetheilte Nachrichten in ſeinem Vorhaben noch mehr beſtärkt, und warb nun unter der Hand und durch andere Truppen an, um ſein Vorhaben geheim zu halten. Ihm waren dabey viele Staatsmänner und Philoſophen behülflich, zum Beyſpiel der Kyprier Eudemus, auf deſſen Tod Ariſtoteles das Geſpräch von der Seele geſchrieben hat, und Timonides von Leukas; auch brachten ſie den Theſſalier Miltas, einen Wahrſager, der den Unterricht in der Akademie genoſſen hatte, mit ihm in Verbindung. Dagegen nahmen von allen denen, die vom Tyrannen aus Sicilien waren verbannet worden, deren Zahl ſich auf nicht weniger als tauſend Mann belief, nur etwa fünf und zwanzig an der Unternehmung Theil; alle die andern wollten

39) Dacier gibt dieſer Stelle einen andern Sinn und bezieht ſie auf die ſyrakuſaniſchen Bürger, als wenn dieſe ſich vor Speuſippus Freymüthigkeit gefürchtet und Verſuchungen des Tyrannen dahinter vermuthet hätten. Aber es bezieht ſich alles auf das vorhergehende Subject οἱ περὶ Σπευσιππον. Kind und Schirach haben den richtigen Sinn gefunden.

Digitized by Google

aus Furchtsamkeit mit der Sache nichts zu thun haben.

Der Sammelplatz war die Insel Zakynthus 40) in welcher sich die angeworbenen Soldaten versammelten. Die Anzahl derselben belief sich noch nicht einmahl auf achthundert Mann, alle aber hatten sich schon in vielen wichtigen Feldzügen versucht und ihre Körper zum Kriegsdienst abgehärtet; dabey zeichneten sie sich durch Erfahrung und Kühnheit vor allen aus, und waren geschickt, die Volksmasse, die Dion in Sicilien zu finden hoffte, in Feuer zu setzen und zum muthvollen Kampfe zu ermuntern 41).

23. Als diese zuerst hörten, daß es mit dem Zuge auf Dionysius und auf Sicilien abgesehen wäre, wurden sie sehr bestürzt, und ließen den Muth sinken, weil sie wähnten, Dion habe sich, von Zorn und Wuth verblendet, oder aus Mangel besserer Aussichten, in so verzweifelte Unternehmungen gestürzt; ja sie geriethen schon gegen ihre Anführer und Werber in heftigen Zorn, daß sie ihnen nicht gleich anfangs gesagt hätten, wem dieser Krieg gelten sollte. Da ihnen aber Dion in einer Rede von dem schwachen und baufälligen Zustande der Tyranney eine genaue Beschreibung machte, und sie be-

40) Heutiges Tages Zante, an der westlichen Seite des Peloponneses.

41) Dion unternahm den Zug gegen Dionysius im 4. Jahre der 105. Olimpiade, v. Ch. G. 355. nachdem er etwas über ein Jahr als Verbannter in Griechenland gelebt hatte. Man sehe, was Diodor B. 16. K. 9. über diese dem Anschein nach so sehr gewagte Unternehmung sagt.

Digitized by Google

lehrte, daß er sie nicht als gemeine Soldaten, sondern mehr als Anführer und Officiere für die Syrakusaner und andere Sicilianer mitnähme; da nach Dion auch Alkimenes, der erste unter den Achäern an Geburt und Ansehen, der diesen Feldzug mit machte, ihnen zuredete, ließen sie sich endlich beruhigen.

Es war jetzt um die Mitte des Sommers, da auf dem Meere die etesischen Winde 42) herrschten, und gerade Vollmond. Dion veranstaltete dem Apollo zu Ehren ein prachtvolles Opferfest, und hielt mit den Soldaten, die mit völliger Rüstung geschmückt waren, einen feyerlichen Aufzug nach dem Tempel; nach dem Opfer aber ließ er sie in der Rennbahn der Zakynthier sich lagern und gab ihnen ein Gastmahl, wobey sie die Pracht der goldenen und silbernen Gefäße und Tische, die allen Reichthum eines Privatmanns weit übertrafen, bewunderten und die Bemerkung machten, daß ein Mann, der schon über die Jugendjahre hinaus und im Besitz eines solchen Reichthums wäre, sich wohl nicht in gefährliche Unternehmungen einlassen würde, wenn er nicht sichere Hoffnungen hätte und dort auf Freunde rechnete, die ihm große Unterstützung und Hilfsmittel verschaffen könnten.

24. Nach dem Trankopfer und den gewöhnlichen Gebethen trat eine Mondfinsterniß ein. Für den Dion war wohl dieß eben nichts befremdendes, da er mit dem elliptischen Umlauf bekannt war, und

42) Eine Art von Passatwinden, die im mittelländischen Meere besonders in den Hundstagen von Norden her wehen.

Digitized by Google

wußte, daß eine Verfinsterung des Mondes erfolgen muß, wenn die Erde zwischen ihm und die Sonne zu stehen kommt. Aber für die erschrockenen Soldaten war doch eine Art von Trost und Ermunterung nöthig, weßwegen denn der Wahrsager Miltas unter sie trat, und sie ermahnte, gutes Muths zu seyn und den besten Erfolg zu erwarten. Denn die Gottheit deute die Verfinsterung eines jetzt hellscheinenden Gegenstandes an; nichts aber sey jetzt glänzender und schimmernder als die Herrschaft des Dionysius, und deren Glanz würden sie gleich nach ihrer Ankunft in Sicilien auslöschen. Diese Auslegung gab Miltas öffentlich vor allen Soldaten; in Ansehung der Bienen aber, die man am Hintertheile von Dions Fahrzeuge hatte schwärmen sehen 43), machte er dem Dion und seinen Freunden besonders die Erklärung, er fürchte, die glänzenden und ruhmvollen Thaten, die Dion verrichten werde, möchten nach einer kurzen Blüthe verwelken.

Auch dem Dionysius sollen von Seiten der Gottheit viele bedeutungsvolle Anzeichen begegnet seyn. So riß ein Adler einem der Trabanten den Spieß aus der Hand, führte ihn in die Höhe und ließ ihn ins Meer fallen. Das an die Burg spülende Meer

43) Daß die Erscheinung eines Bienenschwarms eine böse Vorbedeutung gewesen sey, sagt auch Cicero in der Rede de haruspicum responsis K. 12. und im Leben des Brutus K. 39. kommt ein ähnlicher Vorfall vor. Dacier fragt, ob dieß vielleicht daher rühre, daß die Bienen sich von Blumen nähren, die Blumen aber ein Sinnbild von angenehmen bald vergänglichen Dingen sind?

Digitized by Google

Meer gab Einen Tag lang süßes und völlig trinkbares Wasser, so daß jeder, der es kostete, davon überzeugt wurde. Ferne wurden ihm Ferkel geworfen, die alle Glieder vollkommen, nur keine Ohren hatten. Die Wahrsager erklärten nun, dieses Zeichen bedeute Aufruhr und Widerspenstigkeit, daß die Bürger der Tyranney nicht weiter gehorchen würden. Die Süßigkeit des Meerwassers deute für die Syrakusaner auf eine Veränderung ihrer traurigen und schlimmen Lage in eine angenehmere und behaglichere. Der Adler sey ein Diener Jupiters, die Lanze ein Zeichen der höchsten Gewalt und Herrschaft; der höchste unter den Göttern bereite also der Tyranney eine gänzliche Auflösung und Vernichtung. Dieß meldet Theopompus.

25. Dions Soldaten schifften sich auf zwey Frachtschiffe ein, denen noch ein drittes kleineres und zwey dreyßigrudrige Fahrzeuge folgten. An Waffen nahm Dion, außer denen, welche die Soldaten trugen, noch zweytausend Schilde, eine große Menge Geschosse und Spieße, 44) nebst einem reichlichen Vorrath von Lebensmitteln mit, damit es ihnen auf der Fahrt über das offene Meer an nichts fehlen möchte. Denn man hatte beschlossen, sich auf dieser Fahrt ganz den Winden und Wellen zu überlassen, weil sie sich auf die eingelaufene Nachricht, daß Philistus in

44) Nach Diodor B. 16. K. 9. 10. waren es fünftausend vollständige Waffenrüstungen, welche Dion für die Syrakusaner und andere Sicilianer, die sich zu ihm schlagen würden, nahm.

Japygia 45) mit einem Geschwader von Schiffen auflauerte, vor dem Lande fürchten mußten. So fuhren sie mit einem schwachen sanften Winde zwölf Tage lang und befanden sich am dreyzehnten auf der Höhe von Pachynum, 46) einem Vorgebirge Siciliens. Der erste Steuermann rieth dem Dion, in aller Geschwindigkeit zu landen, weil sie sonst, wenn sie von der Küste abgetrieben werden sollten, oder an dem Vorgebirge freywillig vorbey segelten, viele Tage und Nächte in offener See würden herumtreiben müssen, um jetzt zur Sommerszeit einen Südwind zu erwarten.

Allein Dion trug Bedenken in einer so geringen Entfernung von den Feinden ans Land zu gehen, und schiffte, um einen entlegnern Platz zu suchen, um Pachynum herum. Bald darauf erhob sich ein frischer Nordwind, der mit hochgehender See die Schiffe von der sicilischen Küste wegtrieb. Diesem folgte beym Anfange des Arkturus 47) ein fürchterlicher Sturm mit Donner und Blitz verbunden, der sich in heftigen Platzregen ergoß. Die Schiffer, die darüber bestürzt wurden und nicht mehr wuß-

45) Japygia nannte die Griechen die Halbinsel Italiens an der Ostseite des tarentinischen Meerbusens, die sonst auch Calabria hieß; heutiges Tages Terra di Otrento. Der gewöhnliche Weg der Schiffe von Griechenland und dem Peleponnes aus, ging an den südlichen Küsten von Italien hin, weil man bey dem damahligen Zustande der Schiffahrt nicht den geraden Weg über das Meer zu nehmen sich getraute.

46) Pachynum hieß das südöstliche Vorgebirge Siciliens, heutiges Tages Capo Passaro.

47) Der Aufgang dieses Gestirns fällt in den Anfang des Septembers.

Digitized by Google

ten, wo sie sich befanden, bemerkten plötzlich, daß die Schiffe von den Wellen gerade auf die vor der libyschen Küste liegende Insel Kerkina 48) zugetrieben wurden, und zwar eben an der Seite, wo sie den Anfahrenden ein ganz steiles und schroffes Ufer darbietet. Es fehlte daher wenig, so wären sie an die Felsen geworfen und zertrümmert worden, und mit Mühe und Noth kamen sie noch vermittelst vorgehaltener Stangen vorbey. Endlich ließ jedoch der Sturm nach, und nun erfuhren sie von einem ihnen begegnenden Fahrzeuge, daß sie sich an den sogenannten Köpfen der großen Syrte 49) befänden.

Bey der eingetretenen Windstille und dem Herumtreiben auf der See ließen sie schon den Muth völlig sinken, als sich von dem südwärts liegenden Lande ein leichtes Lüftchen erhob, ohne daß sie jetzt einen Südwind erwarteten oder sich von dieser Veränderung viel versprachen. Der Wind nahm jedoch immer mehr zu und bekam endlich eine solche Stärke, daß sie alle Segel aufspannten, unter Anrufung der Götter von der libyschen Küste gerade über das Meer nach Sicilien zu steuerten, und nach einer leichten Fahrt am fünften Tage bey Minoa 50) anlang-

48) Die Insel Kerkina, nach der lateinischen Aussprache Cercina, heißt noch heutiges Tages Kerkine oder Querquinnes, und liegt an der Küste des Königreichs Tunes.

49) Plutarch irrt sich, wenn er die Insel Kerkine an die große Syrtus versetzt, die viel weiter ostwärts liegt; sie findet sich vielmehr an der nördlichen Seite der kleinen Syrtis. Diese beyden Syrten waren Meerbusen oder Baien voller Untiefen und Klippen, und daher den Schiffen sehr gefährlich.

50) Dieß Städtchen führte auch den Nahmen Heraklea

Digitized by Google

ten, einem Städtchen in Sicilien, das zu dem karthagiſchen Gebiethe gehörte.

Zufälliger Weiſe war der karthagiſche Befehlshaber Synalus, 51) ein Gaſtfreund und Bekannter des Dion, eben an dieſem Orte zugegen. Da er aber von deſſen Anweſenheit und der Abſicht dieſes Geſchwaders nichts wußte, ſuchte er den Soldaten das Landen zu verwehren. Allein dieſe ſprangen, die Waffen in der Hand, ans Land, und tödtenden zwar Niemanden — denn das hatte ihnen Dion wegen ſeiner Freundſchaft mit dem Karthager ſtreng unterſagt — doch drangen ſie mit den Fliehenden in die Stadt und nahmen ſie in Beſitz. Als aber die beyden Anführer einander aufgeſtoßen waren und ſich begrüßt hatten, gab Dion die Stadt dem Synalus zurück, ohne ſie im geringſten beſchädiget zu haben; Synalus hingegen bewirthete die Soldaten, und verſah den Dion mit allem, woran es ihm fehlte.

26. Nichts aber beſtärkte den Muth der Soldaten ſo ſehr, als der zufällige Umſtand, daß Dionyſius eben von Syrakus abweſend war; denn kurze Zeit vorher hatte er mit achtzig Schiffen den Weg nach Italien genommen. Aus der Urſache wollten ſie auch den Ermahnungen Dions, von

und lag an der ſüdlichen Küſte Siciliens, weſtlich von Agrigentum, oder Girgenti. Nach Diodor B. 16. K. 9. war es von Minos, König von Kreta, erbaut worden, als er ſich bey Verfolgung des Künſtlers Dädalus beym Kokalus, Könige der Sikanier, eine Zeitlang aufhielt.

51) Diodor am angef. O. nennt ihn Paralus.

dem vielen Ungemach, das sie zur See ausgestanden hätten, hier einige Zeit auszuruhen, nicht Folge leisten, sondern um die Gelegenheit so geschwind als möglich zu benutzen, forderten sie, daß er sie nur gleich gegen Syrakus führen sollte. Dion entledigte sich also an diesem Orte der entbehrlichen Waffen und Geräthschaften, bat den Synalus, sie ihm nöthigen Falls nachzuschicken, und trat nun den Marsch nach Syrakus an. Unterweges schlugen sich zuerst von Seiten der Agrigentiner zweyhundert Reiter, die bey Eknomus wohnten, 52) und dann auch die Geloer zu ihm.

Da das Gerücht von diesem Zuge sich bald bis nach Syrakus verbreitete, schickte Timokrates, der mit Dions Gemahlinn, des Dionysius Schwester, verheirathet war, und über die in der Stadt zurückgelassene Besatzung 53) zu befehlen hat-

52) Eknomus war ein Bergschloß an eben der Küste Siciliens, östlich von Agrigentum, am Flusse Himera, oder wie er jetzt heißt, Jermini. Es hatte seinen Nahmen, das ruchlose, gesetzwidrige, davon, weil der berüchtigte Tyrann Phalaris hier den ehernen Ochsen stehen hatte, in welchem die Verurtheilten gebraten wurden. An der andern Seite des Flusses gegen Osten stand ein anderes Castel, Phalarium genannt. S. Diodor B. 19. K. 108. Die Stadt Gela lag von da weiter ostwärts, und ist heutiges Tages, nach Riedesel, Alicata oder Licata, nach Schwinburne aber Terranova.

53) Im Texte steht των — φιλων πθοεστως, der den in der Stadt zurückgelassenen Freunden vorstand, oder, wie Schirach übersetzt, der vornehmste von Dionysius zurückgelassenen Freunden. Meines Bedünkens aber paßt das Wort φιλων nicht hier her, und muß dafür

te, an Dionysius einen Eilbothen ab, der ihm über Dions Ankunft einen Brief überbringen sollte. Indeß hatte er auf die in der Stadt entstehenden Unruhen und Bewegungen ein wachsames Auge, da schon alle Bürger zum Aufstande geneigt waren, aber aus Furcht und Mißtrauen sich noch ruhig hielten.

Den mit dem Briefe abgeschickten Bothen traf ein seltsamer Unfall. Schon war er glücklich nach Italien übergefahren, hatte das Gebiet von Rhegium zurückgelegt, und setzte nun seinen Weg nach Kaulonia 54) zum Dionysius eiligst fort, als er einem Bekannten begegnete, der ein eben erst geschlachtetes Opferthier trug. Von diesem empfing er ein Stück Fleisch und eilte ungesäumt weiter. Er ging noch einen guten Theil der Nacht durch, da er aber vor Müdigkeit gezwungen war, ein wenig zu schlafen, legte er sich, so wie er war, nahe am Wege in einem Gebüsche nieder. Ein Wolf, der durch die Witterung herbeygelockt wurde, packte das an die Reisetasche gebundene Stück Fleisch an, und schleppte auch die Tasche selbst mit fort, worinn der Mensch den Brief stecken hatte. Beym Erwachen merkte dieser bald, was vorgefallen war, und da er nach vielem vergeblichen Herumlaufen die Ta-

φιλακων stehen, welches ich in der Uibersetzung ausgedruckt habe.

54) Die Stadt Kaulonia oder Kaulon lag an der südlichen Küste von Italien, im Lande der Brutter, ostwärts von Lokris. Sie lag schon zu Strabons Zeiten in Ruinen. Riedesel vermuthet, daß jetzt Squillace, Swinburne, daß Castelvetere an der Stelle dieser Stadt stehe.

Digitized by Google

sche nicht finden konnte, fand er für gut, ohne den Brief gar nicht zum Dionysius zu gehen, sondern sich lieber durch die Flucht zu retten. So sollte Dionysius erst spät und durch andere von dem in Sicilien ausgebrochenen Kriege Nachricht bekommen haben.

27. Indessen setzte Dion seinen Zug immer weiter fort, auf welchen nicht nur die Kamarinäer 55) zu ihm stießen, sondern auch die auf dem Lande lebenden Syrakusaner, die sich gegen den Tyrannen empörten, haufenweise ihm zuliefen. Die Leontiner und Campaner, 56) welche unter Timokrates Anführung Epipolä 57) besetzt hielten, ließen auf ein falsches, von Dion ausgesprengtes Gerücht, daß er sich erst gegen ihre Städte wenden

55) Kamarina war eine der ansehnlichsten Städte in Sicilien, östlich von Gela. Die weitläuftigen Ruinen, die von derselben übrig sind, führen noch den Nahmen Camarana.

56) Die Stadt Leontini oder Leontium lag an der östlichen Küste Siciliens, nördlich von Syrakus; sie führt noch jetzt den Nahmen Lentini. Die Capanier wohnten eigentlich in Italien, dienten aber häufig auswärts als Söldner, und als solche hatten sie vermuthlich vom ältern Dionysius Wohnplätze in Sicilien angewiesen bekommen, wo sie jetzt ansässig waren. Dacier sowohl als Bryan halten diesen Nahmen ohne Grund für verfälscht.

57) Epipolä war eine felsige Anhöhe an der Nordwestseite von Syrakus, die man jetzt durch eine Mauer mit der Stadt verbunden hatte. Auf dieser Höhe befanden sich die sogenannten Latomiä, oder Steinbrüche, die als Gefängnisse gebraucht wurden, und heutiges Tages in ein Kapuzinerkloster mit fruchtbarem Gärten umgeschaffen sind.

Digitized by Google

wollte, den Timokrates im Stiche und eilten fort, um ihr Eigenthum zu vertheidigen.

Sobald Dion, der sich bey Makrä 58) gelagert hatte, davon Nachricht erhielt, ließ er seine Soldaten noch bey Nachtzeit aufbrechen, und rückte bis an den Fluß Anapus vor, der zehn Stadien von der Stadt entfernt ist. Hier ließ er Halte machen, brachte am Ufer des Flusses ein Opfer, und betete zur aufgehenden Sonne. Zugleich verhießen ihm die Wahrsager von Seiten der Götter den Sieg, und da die Anwesenden den Dion des Opfers wegen mit einem Kranze geschmückt sahen, setzten sich nun alle mit einem Mahle ebenfalls Kränze auf. Er hatte jetzt nicht weniger als fünftausend Mann beysammen, die unterweges zu ihm gestoßen waren. Sie führten zwar nur schlechte Waffen, wie sie ihnen der Zufall in die Hände gab, aber durch ihren Muth und Eifer ersetzten sie, was ihnen an der Rüstung abging, und wenn Dion sich in Bewegung setzte, liefen sie unter lautem Freudengeschrey mit fort und ermunterten einander, für die Freyheit zu kämpfen.

23. Von den Syrakusanern in der Stadt kamen ihm die Vornehmen und Angesehenen in weißen Feyerkleidern bis ans Thor entgegen; der Pöbel aber fiel über die Freunde des Tyrannen her, und ergriff

58) Da kein Ort des Nahmens Makrä in der Nähe von Syrakus vorkömmt, so vermuthet man, daß Akrä gemeint seyn soll, welches südwestlich von Syrakus lag. Der Fluß Anapus floß an der Südseite von Syrakus in das Meer. Zehn Stadien betragen ein Viertel einer deutschen Meile.

Digitized by Google

die sogenannten Zuträger, 59) ehrvergessene, den Göttern verhaßte Leute, die in der Stadt herumgingen, sich in die Gesellschaften der Syrakusaner drängten, alles ausspäheten und dann die Gesinnungen und Reden eines jeden dem Tyrannen hinterbrachten. Diese wurden zuerst zur Strafe gezogen, und von denen, welchen sie eben in die Hände fielen, mit Knütteln todt geschlagen. Timokrates, dem der Weg zur Besatzung der Burg abgeschnitten war, setzte sich zu Pferde, sprengte zur Stadt hinaus, und erfüllte auf der Flucht alles mit Furcht und Schrecken, indem er Dions Macht um vieles vergrößerte, um nicht den Schein zu haben, als wenn er sich durch die Furcht vor einer unbedeutenden Gefahr aus der Stadt hätte treiben lassen.

Indessen sah man nun auch den Dion heranrücken. Er selbst befand sich an der Spitze des Zuges in einer glänzenden Rüstung. Neben ihm ging auf der einen Seite sein Bruder Megakles, auf der andern der Athener Kallippus, mit Kränzen auf dem Kopfe. Von den Söldnern folgten dann hundert Mann als Leibwache Dions, und die übrigen wurden von ihren Hauptleuten in Reihen und Gliedern geführt, während die Syrakusaner zusahen, und dieß als einen heiligen, gottgefälligen Einzug der Freyheit und Demokratie, die nun nach

59) Im Griechischen προσαγωγεις, προσαγωγιδαι, oder wie sie Aristoteles Politic. B. 5. K. 21. nach dorischer Mundart nennt, ποιαγωγιδες, Kundschafter, Spionen. Plutarch gedenkt ihrer auch in der Abhandlung über den Vorwitz, Th. 4. der moral. Schriften.

acht und vierzig Jahren in die Stadt zurückkehrte, betrachteten.

29. Nachdem Dion zum menitischen Thore eingezogen war, ließ er durch Trompetenschall Stillschweigen gebiethen, und dann durch einen Herold ausrufen, „Dion und Megakles kämen in der „Absicht, die Tyranney zu zerstören, und wollten „die Syrakusaner sowohl als die übrigen Sicilianer „von dem Joche des Tyrannen befreyen.“ Um aber selbst auch eine Rede an das Volk zu halten, zog er durch Achradina 60) hin, wo die Syrakusaner zu beyden Seiten der Straße Tische mit Opferfleisch und Gefäßen voll Wein hinstellten, ihn, wie er vorbeyging mit Blumen und Früchten bewarfen, und, wie einen Gott, mit Gebeten begleiteten.

Unter der Burg und den Pentapylen 61) stand ein vom Dionysius erbauter hoher, von allen Seiten in die Augen fallender Sonnenzeiger. Auf diesen stieg er und hielt eine öffentliche Rede, worinn er die Bürger ermahnte, fest an der Freyheit zu hängen. Diese ernannten nun unter lautem Jubel und Feldgeschrey beyde zu Feldherrn mit unbeschränkter Gewalt, und setzten ihnen, auf ihr eigenes Bitten und Verlangen, noch zwanzig Amtsge-

60) Achradina war der größte und ansehnlichste von den vier Theilen oder Städten, woraus Syrakus bestand, und lag unmittelbar am Meere. Die andern Theile hießen Tyche, Neapolis und Nasos, oder die Insel. Im letztern stand die Akropolis, oder die befestigte Burg des Tyrannen.

61) Πενταπυλα war ein prächtiges fünffaches Thor, durch welches man auf die Burg ging.

Digitized by Google

noſſen an die Seite, wovon die Hälfte aus den Männern genommen wurde, welche mit Dion aus dem Exſil zurück gekommen waren.

Die Wahrſagen erklärten nun wieder, der Umſtand, daß Dion bey der Anrede an das Volk das Prachtgebäude und Denkmahl des Tyrannen unter ſeine Füße genommen habe, ſey immer eine günſtige Vorbedeutung; weil es aber gerade ein Sonnenzeiger war, worauf er ſtand, als er zum Feldherrn ernannt wurde, ſo beſorgten ſie auch, ſeine Unternehmungen möchte ein ſchneller und unvermutheter Glückswechſel treffen.

Hierauf nahm er Epipolä ein, ſetzte die dort eingekerkerten Bürger in Freyheit, und umgab die Burg mit einer Mauer. Sieben Tage darnach langte Dionyſius zu Schiffe in der Burg an, und zugleich trafen beym Dion die Rüſtungen, die er beym Synalus zurück gelaſſen hatte, auf Wagen ein. Er vertheilte ſie nun unter die Bürger; die andern, welche keine bekamen, bewaffneten ſich ſo gut ſie konnten, und zeigten allen Muth und Eifer zum Kampfe.

30. Dionyſius ſchickte zuerſt, um einen Verſuch zu machen, an Dion beſonders Abgeordnete. Da aber dieſer ihnen erklärte, ſie ſollten ſich an die Syrakuſaner, als freye Leute, wenden, ſo ließ der Tyrann durch die Abgeordneten ſehr glimpfliche Vorſchläge thun, und verſprach nicht nur, die Abgaben zu vermindern, ſondern auch den Kriegsdienſt zu erleichtern, zu dem ſie nicht anders als mit ihrer eigenen Einwilligung ſollten verbunden

Digitized by Google

seyn. Darüber machten sich nun die Syrakusaner sehr lustig, und Dion gab den Abgeordneten die Antwort: „Dionysius dürfe nicht eher mit den „Syrakusanern unterhandeln, bis er die Herrschaft „niedergelegt hätte; thäte er dieß, so wolle er „selbst, der Verwandtschaft eingedenk, ihm nicht „nur alles, was sich gebühre, sondern auch, so viel „in seinem Vermögen stehe, noch andere billige „Bedingungen auswirken."

Dionysius war damit ganz wohl zufrieden, und verlangte nun durch andere Abgeordnete, daß einige Syrakusaner zu ihm in die Burg kommen sollten, mit denen er gütliche Unterhandlungen pflegen und sich über das gemeine Beste besprechen könnte. Es wurden daher einige Männer, welche Dion selbst auswählte, abgeschickt, und gleich darauf verbreitete sich von der Burg aus das Gerücht durch die ganze Stadt, daß Dionysius mehr um seiner selbst, als um Dions willen die Herrschaft abgeben wollte. Aber dieses Vorgeben war weiter nichts als eine betrügrische List, um die Syrakusaner desto leichter in die Falle zu locken. Denn die Männer, die aus der Stadt zu ihm gekommen waren, ließ er gleich ins Gefängniß werfen, und schickte dann mit Anbruch des Tages seine Söldner, die er durch Wein berauscht hatte, ab, um die zur Einschließung der Burg aufgeführte Mauer zu bestürmen.

Bey diesem ganz unerwarteten Angriffe, da die Barbaren mit großer Kühnheit und unter fürchterlichem Getümmel die Mauer niederrissen und auf die

Digitized by Google

Syrakusaner eindrangen, hatte Niemand den Muth, Stand zu halten und sich zur Wehre zu setzen, die Miethtruppen Dions ausgenommen, welche, sobald sie das Getümmel vernahmen, gleich zu Hülfe eilten. Aber diese begriffen ebenfalls nicht, auf welche Weise sie hier Beystand leisten sollten, und konnten vor dem Geschrey der fliehenden Syrakusaner, die sich unter sie mischten und zwischen ihnen durchliefen, nichts vernehmen, bis endlich Dion, da Niemand auf seine Befehle hörte, und er durch sein Beyspiel zeigen wollte, was hier zu thun wäre, sich zuerst unter die Barbaren stürzte. So entstand nun um ihn ein hitziges und hartnäckiges Gefecht, da er von den Feinden so gut als von den Freunden erkannt wurde, und alle zusammen mit wüthenden Geschrey auf ihn eindrangen.

Dion war seiner Jahre wegen zu dergleichen Kämpfen schon zu unbehülflich, doch stellte er sich mit Muth und Kraft dem auf ihn losstürzenden Haufen entgegen, und hielt ihn von sich ab, wurde aber endlich mit einer Lanze in die Hand verwundet. Gegen die andern Geschosse und die mit der Hand nach ihm geführten Streiche hielt sein Harnisch noch mit genauer Noth aus, der ohnehin schon durch den Schild von vielen Wurfspießen und Lanzen getroffen war. Da diese zerbrachen, sank Dion nieder 62),

62) Diese Stelle ist etwas dunkel, und Reiske sagt, er verstehe nicht, wie einer niedersinken könne, nachdem die in seinem Schilde und Harnische steckenden Spieße oder Pfeile zerbrochen worden. Dacier übersetzt: tout percé de javélines et de piques, qui se briserent contre lui avec tant de roideur, qu'enfin il fut porté

wurde aber noch den Feinden von seinen Soldaten entrissen, denen er nun den Timonides zum Anführer gab. Er selbst sprengte zu Pferde durch die Stadt, that der Flucht der Syrakusaner Einhalt, hohlte dann die in Achradina zur Besatzung liegenden Miethtruppen ab, und führte diese noch frischen und muthvollen Soldaten gegen die ermüdeten Feinde, die schon an ihren Unternehmungen verzweifelten. Denn sie hatten sich geschmeichelt, die Stadt gleich beym ersten Angriff zu überrumpeln, stießen aber wider Vermuthen, auf kriegrische handfeste Männer, und zogen sich daher nach der Burg zurück. Die Griechen setzten ihnen, da sie anfingen zu weichen, desto hitziger nach, so daß sie völlig die Flucht ergriffen und in der Burg eingeschlossen wurden, nachdem sie von Dions Soldaten vier und siebzig getödtet, aber dabey selbst einen noch weit größern Verlust erlitten hatten 63).

31. Nach diesem ruhmvollen Siege belohnten die Syrakusaner die Miethtruppen mit hundert Minen 64) und die Miethtruppen beschenkten den Dion

par terre. Schirach: Es waren schon viele Spieße zerbrochen, als Dion niedersank und von seinen Soldaten aufgehoben wurde. Beydes weicht ganz von den Worten des Textes ab.

63) Nach Diodor B. 16. K. 13. verlor Dionysius in diesem Gefechte an die 800 Mann, die er in Purpurkleidern und mit goldenen Kränzen begraben ließ, um durch diese Ehrenbezeigung die übrigen aufzumuntern, desto eifriger für ihn und die Alleinherrschaft zu streiten.

64) Wenn attische Minen gemeint sind, betrug die Sum-

Digitized by Google

mit einem goldenen Kranze. Bald darauf kamen von Dionysius Herolde aus der Burg, welche dem Dion Briefe von den mit ihm verwandten Frauen überbrachten. Darunter befand sich auch einer, der die Aufschrift hatte: An seinen Vater, von Hipparinus. So hieß nähmlich Dions Sohn; wiewohl Timäus sagt, daß er nach seiner Mutter Arete den Nahmen Aretäus geführt habe. Aber meines Erachtens verdient Timonides, als ein Freund und Kriegsgefährte Dions, mehr Glauben.

Alle diese Briefe, welche viele flehentliche Bitten von Seiten der Frauen enthielten, wurden den Syrakusanern vorgelesen; nur den einen, der von Dions Sohne zu kommen schien, wollte man nicht öffentlich erbrechen lassen, Dion aber erbrach ihn mit Gewalt. Der Brief war nun vom Dionysius selbst, und den Worten nach an Dion, im Grunde aber an die Syrakusaner gerichtet; denn er hatte den Anschein einer Bitte und Rechtfertigung, doch war es damit ganz auf Dions Verläumdung abgesehen. Er enthielt zuerst Erinnerungen an alles das, was Dion vormahls mit solchem Eifer für die Erhaltung der Tyranney gethan hätte; dann folgten Drohungen gegen die Personen, die ihm die theuersten waren, gegen seine Schwester, seinen

me 2135 Thaler Allein die sicilianischen Minen waren viel kleiner, und nach diesen kommen etwa 850 Thaler heraus. Dacier versteht die Stelle so, daß jeder Soldat hundert Minen bekommen habe; dieß liegt aber nicht in den Worten des Textes, und möchte wohl auch zu viel seyn.

Digitized by Google

Sohn und seine Gemahlinn, und zuletzt kamen noch dringende Aufforderungen mit Klagen vermischt, daß er doch das, worauf immer seine Hauptabsicht gegangen wäre, nicht vernichten, sondern die Tyranney selbst übernehmen; daß er Leute, die ihn haßten und noch einen Groll gegen ihn hegten, nicht frey machen, vielmehr über sie herrschen und dadurch seinen Freunden und Verwandten Sicherheit verschaffen sollte.

32. Nach Verlesung dieses Briefes fiel es den Syrakusanern gar nicht ein, was doch billig gewesen wäre, die unerschütterliche Festigkeit und Seelengröße Dions zu bewundern, da er für die gute und gerechte Sache selbst den stärksten Banden der Verwandtschaft widerstrebte; im Gegentheil schöpften sie daraus Argwohn und Furcht, als wenn es für ihn eine unumgängliche Nothwendigkeit wäre, des Tyrannen zu schonen, und sahen sich schon nach andern Anführern um. Allein nichts setzte sie so sehr in Bewegung als die Nachricht, daß Herakleides mit eilligen Schiffen auf dem Rückwege begriffen sey.

Dieser Herakleides war einer der Verbannten, besaß viele Erfahrungen im Kriegswesen, und hatte sich durch eine Officierstelle, die er sonst unter den beyden Tyrannen bekleidete, bekannt gemacht. Aber er war nicht fest in seinen Grundsätzen, in allen Stücken leichtsinnig und unbeständig, und am wenigsten konnte man sich bey gemeinschaftlichen Unternehmungen, wo es auf Herrschaft oder Ruhm ankam,

65) Dieses Briefs gedenkt auch Polyänus B. 5. K. 2, 8. als einer feinen und künstlich angelegten List.

ankam, auf seine Treue verlassen. Er hatte sich im Peloponnes mit dem Dion vereiniget, und dann den Entschluß gefaßt, mit seinen Schiffen für sich allein dem Tyrannen zu Leibe zu gehen 66). So kam er jetzt mit sieben Galeeren von drey Ruderreihen und drey kleinern Fahrzeugen in Syrakus an, wo er den Dionysius wieder in die Burg eingeschlossen, und die Syrakusaner voll großer Erwartungen fand. Sogleich bewarb er sich nun um die Gunst des großen Haufens, da er von Natur etwas einnehmendes besaß, wodurch ein Pöbel, der geschmeichelt seyn will, leicht gewonnen werden kann. Auch gelang es ihm jetzt um desto leichter, die Syrakusaner zu verführen und auf seine Seite zu ziehen, da ihnen Dions Ernsthaftigkeit, als eine unleidliche, mit der Führung der Geschäfte unverträgliche Eigenschaft, verhaßt war, und sie bey der, durch den Sieg erzeugten Ausgelassenheit und Frechheit schon als Republikaner geschmeichelt seyn wollten, ehe sie noch Republikaner waren.

33. Zuerst liefen sie nun von freyen Stücken zu einer öffentlichen Versammlung herbey, und wählten den Herakleides zum Admiral. Da aber Dion vor ihnen auftrat und sich höchlich beschwerte, daß die dem Herakleides ertheilte Gewalt ei-

66) Nach Diodor B. 16. K. 16. war Herakleides vom Dion als Befehlshaber der Kriegsschiffe zurückgelassen, und durch widrige Winde aufgehalten worden. Endlich kam er mit zwanzig Kriegsschiffen und 1500 Mann Soldaten dem Dion noch zu rechter Zeit zu Hülfe.

ne Aufhebung derjenigen wäre, die man ihm vorher beygelegt hätte, indem er nicht mehr Oberbefehlshaber bleiben könnte, wenn ein anderer das Commando zur See führte, so nahmen die Syrakusaner, wiewohl ungern, dem Herakleides das Amt wieder ab. Nach diesem Vorfalle ließ Dion den Herakleides zu sich ins Haus kommen, und gab ihm einen kleinen Verweis, daß er auf eine so unschickliche und dem gemeinen Beßten nachtheilige Art aus Ehrsucht gegen ihn Parthey machte, in einem Zeitpunkte, wo es nur eines geringen Anlasses bedürfte, um die Stadt ganz zu Grunde zu richten. Darauf veranstaltete er selbst eine öffentliche Versammlung, und ernannte den Herakleides zum Admiral, beredete auch die Bürger, demselben eine Leibwache zu geben, wie er selbst eine hatte.

Herakleides bezeigte ihm nun den Worten nach und in dem äußerlichen Betragen die größte Ehrerbiethung, gestand, ihm vielen Dank schuldig zu seyn, begleitete ihn mit Demuth, und befolgte alle seine Befehle auf das pünktlichste. Allein unter der Hand verführte und wiegelte er den Pöbel und die unruhigen Köpfe auf, und setzte durch seine Cabalen den Dion in unangenehme Verlegenheiten, woraus er sich nicht zu helfen wußte. Denn schlug er vor, den Dionysius auf gewisse Bedingungen aus der Burg abziehen zu lassen, so gab man ihm Schuld, er suche nur den Tyrannen zu schonen und zu retten; wollte er hingegen, um das Volk nicht vor den Kopf zu stoßen, die Einschließung der Burg noch länger fortsetzen, so hieß

es wieder, er unterhielte den Krieg, um desto länger zu herrschen und die Bürger in Furcht zu erhalten.

34. In Syrakus befand sich damahls ein gewisser Sosis, ein Mensch, der sich durch Bosheit und Frechheit bey den Syrakusanern in Ansehen gesetzt hatte, und es für die vollkommenste Freyheit hielt, die Freymüthigkeit bis zu einem solchen Grade treiben zu dürfen. Dieser Mensch trat, voll böser Anschläge gegen Dion, in einer Versammlung des Volks auf, und machte erst den Syrakusanern bittere Vorwürfe, daß sie gar nicht einsähen, daß sie statt der tollen und trunkenen Tyranney, von der sie befreyet worden, einen nüchternen und wachsamen Gebiether bekommen hätten; dann erklärte er sich für einen offenbaren Gegner Dions, und ging für dießmahl vom Markte weg. Am folgenden Tage aber sah man ihn ganz nackt, im Gesichte und am Kopfe voller Blut durch die Gassen laufen, als wenn er Leuten, die ihn verfolgten, entfliehen wollte. In diesem Aufzuge eilte er auf den Markt, rief, Dions Miethtruppen hätten ihm nach dem Leben getrachtet, und zeigte die Wunden auf dem Kopfe. Er fand auch viele, die ihn bedauerten und ihren Unwillen über das Harte und tyrannische Betragen Dions laut ausbrechen ließen, daß er durch Mord und Lebensgefahr den Bürgern das Recht, frey zu reden, entreißen wollte.

Ungeachtet es nun in der darüber gehaltenen Versammlung äußerst unruhig und stürmisch her-

Digitized by Google

ging, trat Dion dennoch auf, und rechtfertigte sich, und zeigte, Sosis wäre der Bruder von einem der Trabanten des Dionysius; und hätte sich von demselben gewinnen lassen, die Stadt durch innere Zwietracht in Verwirrung zu setzen, weil Dionysius keine andere Rettung vor sich sähe, als die Uneinigkeit und das Mißtrauen der Bürger gegen ihn. Zugleich fanden auch die Aerzte, welche die Wunde untersuchen mußten, daß sie gar nicht tief eindrang, sondern bloß auf der Oberfläche lag. Denn die Wunden von Degenhieben haben immer in der Mitte eine Vertiefung, die des Sosis hingegen war ganz flach und unbedeutend, hatte auch mehrere Anfänge, weil er wahrscheinlicher Weise vor Schmerz nachgelassen, und dann wieder angesetzt hatte. Jetzt kamen auch einige bekannte Leute, welche ein Scheermesser in die Versammlung brachten, und erzählten, auf dem Wege daher wäre ihnen Sosis mit Blut besudelt begegnet und hätte gerufen, daß er vor Dions Söldnern flöhe, von denen er so eben wäre verwundet worden; sie hätten sogleich nachgesetzt, aber keinen Menschen angetroffen, sondern unter einem hohlen Steine, von welchem Sosis herzukommen schien, das Scheermesser weggenommen.

354. Dadurch bekam Sosis Sache schon ein schlimmes Ansehn; aber diese Beweise wurden noch mehr durch die Aussage seiner Sklaven bestärkt, welche bezeugten, daß er noch bey Nachtzeit mit dem Scheermesser in der Hand aus dem Hause gegangen sey. Dions Ankläger traten daher zurück, das Volk aber verdammte den Sosis zum Tode, und sehnte sich mit Dion wieder aus.

Digitized by Google

Bey dem allen warf man doch einen Verdacht auf die Söldner, zumahl da jetzt die mehresten Gefechte mit dem Tyrannen zur See vorfielen, seitdem Philistus aus Japygia mit vielen Galeeren dem Dionysius zu Hülfe gekommen war. Die Syrakusaner glaubten nun, daß die fremden Truppen, als schweres Fußvolk, ihnen zum Kriege gar nichts mehr nützen könnten, und daß diese ebenfalls von ihnen, als Seeleuten, deren Hauptmacht in Schiffen bestände, abhängig seyn mußten. Diese stolze Einbildung vermehrte noch ein für sie glücklich ausfallendes Seegefecht, da sie den Philistus besiegten, ihn aber auf eine grausame und barbarische Art behandelten.

Ephorus erzählt zwar, Philistus habe sich nach Eroberung seines Schiffes selbst getödtet 67); aber wie Timonides meldet, der gleich vom Anfange an mit Dion allen diesen Begebenheiten beygewohnt, und darüber an den Philosophen Speusippus geschrieben hat, wurde Philistus, da seine Galeere an der Küste strandete, lebendig gefangen. Die Syrakusaner zogen ihm nun erst den Harnisch aus, und stellten den alten Mann nackt und bloß unter den ärgsten Beschimpfungen zur Schau aus; dann schlugen sie ihm den Kopf ab, und übergaben seinen Leichnam den Gassenbuben, mit dem Befehl, ihn durch Achradina zu schleppen und in die Steinbrüche zu werfen. Timäus treibt die Mißhandlungen noch weiter, da

67) Damit stimmt auch Diodor B. 16. K. 16. überein, der dem Ephorus gefolgt zu seyn scheint. Er setzt diese Begebenheit in das 1. Jahr der 106. Olympiade, v. Ch. G. 354.

Digitized by Google

er erzählt, die Buben hätten den Leichnam des Philistus bey seinem lahmen Beine angefaßt und durch die Stadt geschleppt, unter den lauten Verspottungen der Syrakusaner, welche mit Vergnügen den Mann beym Beine fortschleppen sahen, weil er einst dem (ältern) Dionysius gerathen hatte, „er sollte nicht auf einem schnellen Pferde aus der „Tyranney fliehen, sondern sich beym Beine heraus„schleppen lassen.“ 68). Gleichwohl hat Philistus diese Rede als einen nicht von ihm, sondern von einem andern dem Dionysius ertheilten Rath angeführt.

36. Allein Timäus, dem die Anhänglichkeit und Treue des Philistus gegen die tyrannische Gewalt einen eben nicht ungerechten Vorwand 69)

68) Auch Diodor läßt B. 14. K. 8. den Philistus diesen Rath dem Dionysius ertheilen. Als nähmlich Dionysius bey einem Aufstande der Syrakusaner im 1. Jahre der 94. Olympiade, v. Ch. G. 402. sehr ins Gedränge kam und sich nicht zu helfen wußte, berathschlagte er sich darüber mit seinen Freunden. Heloris, Vater des Dionysius durch Adoption, sagte, die Tyranney wäre doch ein schönes Sterbekleid. Philoxenus, sein Schwager war der Meinung, er sollte das schnellste Pferd nehmen, und sich in das karthagische Gebieth flüchten. Darauf sagte nun Philistus, er sollte die Herrschaft nicht in Galopp verlassen, sondern sich beym Beine herausschleppen lassen.

69) Hr. v. Schirach tadelt den Plutarch dieses Ausdrucks wegen sehr, und zieht daraus den Schluß, daß er ein abgesagter Feind der monarchischen Regierung gewesen sey. Aber Plutarch redet nicht von Monarchie und königlicher rechtmäßiger Regierung, sondern von der τυραννις, einer durch gewaltsame Mittel über einen freyen Staat eingeführten Alleinherrschaft, die nur

Digitized by Google

an die Hand gab, kann es nicht satt werden auf ihn zu schmähen und zu schimpfen, und vielleicht ist es Leuten, die damahls unter dem Drucke litten, immer noch zu verzeihen, wenn sie in der Wuth bis zur Mißhandlung eines gefühllosen Körpers gingen. Den spätern Geschichtschreibern aber, die diese Begebenheiten erzählen, die im Leben nicht von ihm beleidiget worden sind, aber doch seine Schriften benutzen, verbiethet es ihre eigene Ehre, ihm mit Hohn und Spott seine Unglücksfälle vorzurücken, in welche auch selbst der edelste und rechtschaffenste Mann durch Glückswechsel gerathen kann. Auf der andern Seite handelt jedoch auch Ephorus nicht klug, wenn er dem Philistus große Lobsprüche beylegt. So gut er sich auch darauf versteht, ungerechten Handlungen und schlechten Charaktern scheinbare Entschuldigungen unterzuschieben, und schönklingende Redensarten zu erfinden, so kann er doch mit aller Mühe, die er sich gibt, dem Vorwurf nicht ausweichen 70), daß er der größte Tyrannenfreund auf der Welt gewesen ist, und unter allen am meisten die Schwelgerey, die Macht, den Reichthum,

durch eben so harte und gewaltsame Mittel konnte behauptet und fortgesetzt werden.

70) Diese Stelle leidet eine doppelte Erklärung, je nachdem man liest ἀυτον oder αυτον. Im ersteren Falle geht das Gesagte auf den Ephorus selbst, und dieß halte ich für das richtigere, wegen des dabeystehenden ἀυτος; auch folget Dacier und Kind dieser Lesart. Soll hingegen ἀυτον stehen, so geht es auf Philistus, und dann muß es heißen: kann den Philistus nicht von dem Vorwurfe befreyen. So übersetzen Cruser und Schirach.

den Ehestand der Tyrannen gepriesen und bewundert hat. Am vernünftigsten handelt wohl der, welcher weder die Handlungen des Philistus lobt, noch über seine Unglücksfälle spottet.

37. Nach Philistus Tode ließ Dionysius dem Dion den Antrag thun, er wollte ihm die Burg, die darinn befindlichen Waffen und Söldner, nebst dem vollständigen Solde für diese auf fünf Monathe, übergeben, wenn man ihm freyen Abzug nach Italien, und während seines dasigen Aufenthaltes, den Genuß der Einkünfte von der Landschaft Gyas [71]) im syrakusischen Gebiethe, einem großen und fruchtbaren Striche, der sich von dem Meere an landeinwärts erstreckte, bewilligte. Dion wollte sich auf diesen Antrag nicht einlassen, sondern verwies ihn an die Syrakusaner, welche aber, in der Hoffnung, den Dionysius noch lebendig in ihre Gewalt zu bekommen, die Gesandten fortjagten.

Nunmehr übergab denn Dionysius die Burg dem Apollokrates, dem ältesten von seinen Söhnen; er selbst brachte bey dem ersten günstigen Winde seine Schätze und die ihm theuersten Personen an Bord seiner Schiffe, und segelte davon, ohne vom Herakleides, dem Befehlshaber der syrakusischen Flotte, bemerkt zu werden. Dieser kam dadurch in übeln Ruf und Verdacht, und da die Bürger gegen ihn ein großes Geschrey erhoben,

71) Der Nahme Gyas, γυας, ατος, bedeutet seiner Herleitung nach ein fruchtbares Ackerfeld. Diese Landschaft lag südlich von Syrakus, und heißt, wie Cluver bemerkt, heutiges Tages Longarino è Cuba.

Digitized by Google

stellte er den Hippon, einen der Demagogen, an, der dem Volke eine neue Vertheilung der Ländereyen vorschlagen mußte, weil Gleichheit der Anfang der Freyheit, Armuth aber für die Unbegüterten der Grund der Sklaverey wäre. Diesen Vorschlag unterstützte er mit allem Nachdruck, stellte gegen Dion, der sich dawider setzte, eine starke Parthey auf, und beredete die Syrakusaner nicht nur, jenen Vorschlag durch einen Schluß zu bestätigen, sondern auch den fremden Truppen den Sold zu entziehen, und andere Feldherren zu wählen, damit sie einmahl von Dions strengem Ernste befreyet würden. Die Syrakusaner, die von der Tyranney, wie von einer langwierigen Krankheit, mit Einem Mahle aufzustehen, und noch viel zu früh wie ein freyes, unabhängiges Volk zu handeln versuchten, kamen über diesem Beginnen zu Falle, und warfen auf Dion einen Haß, weil er, gleich einem Arzte, die Stadt in einer strengen und weise eingerichteten Diät erhalten wollte.

38. Es war eben um die Mitte des Sommers, als die Versammlung zur Wahl der neuen Anführer gehalten werden sollte; aber fürchterliche Gewitter und andere schlimme Vorbedeutungen trieben funfzehn Tage lang das Volk immer aus einander, so daß es durch abergläubische Furcht zurück gehalten wurde, die neuen Feldherren zu erwählen. Wie endlich die Demagogen einen heitern und beständigen Tag erlauert hatten, und die Wahl vollzogen, fügte sichs, daß ein an einen Wagen gespannter Ochs, der sonst einer Menge Volks eben nicht un-

Digitized by Google

gewohnt oder scheu war, aus irgend einer Ursache gegen seinen Führer in Wuth gerieth, sich vom Joche losriß, und in vollem Laufe auf das Theater zurannte. Hier trieb er sogleich das Volk auseinander, welches in größter Unordnung entfloh und sich zerstreute; dann lief er wüthend und tobend durch den übrigen Theil der Stadt, so weit nachher die Feinde vordrangen. Aber ohne sich weiter daran zu kehren, wählten die Syrakusaner fünf und zwanzig Feldherren, worunter sich auch Herakleides befand.

Nun suchten sie auch unter der Hand durch abgeschickte Leute die Miethtruppen vom Dion abwendig zu machen und auf ihre Seite zu ziehen, indem sie ihnen einen gleichen Antheil an den Bürgerrechte versprachen. Jedoch diese gaben ihnen kein Gehör, im Gegentheil nahmen sie mit aller Treue und Ergebenheit den Dion in ihre Mitte, und führten ihn unter dem Schutze ihrer Waffen zum Thore hinaus, wobey sie Niemanden etwas zu Leide thaten, aber denen, die ihnen aufstießen, wegen ihrer Undankbarkeit und Tücke bittere Vorwürfe machten. Allein die Syrakusaner verachteten sie wegen ihrer geringen Zahl 72) sowohl, als weil sie nicht zuerst angriffen, und da sie ihnen an Menge überlegen waren, rückten sie gegen sie an, in der

72) Diodor B. 16. K. 17. gibt die Anzahl derselben über dreytausend an, lauter ausgelesene Leute, die die Syrakusaner an Tapferkeit weit übertrafen. Die Zahl der fremden Söldner mußte sich also in Sicilien selbst sehr vermehrt haben, da Dion nur achthundert Mann mitgebracht hatte.

Digitized by Google

gewissen Hoffnung, sie noch innerhalb der Stadt leicht überwältigen und alle zusammen auf der Stelle niederhauen zu können 73).

39. Dion, der sich jetzt in die unangenehme Lage und Nothwendigkeit versetzt sah, entweder gegen seine Mitbürger zu streiten, oder sich mit den Söldnern tödten zu lassen, bath flehentlich, streckte die Hände nach den Syrakusanern aus, und zeigte auf die Burg voller Feinde, die auf der Mauer standen, und diesen Vorgang mit ansahen. Da aber das Volk hartnäckig auf seinem Vorsatze beharrte, und die Stadt sich ganz nach dem Winke der Demagogen, wie das Meer nach dem Winde, richten mußte, ließ er endlich die Söldner unter Geschrey und Klirren der Waffen gegen sie anrücken, aber mit dem ausdrücklichen Befehl, sich alles Angriffs zu enthalten. Dadurch wurden die Syrakusaner so erschreckt, daß keiner von ihnen Stand hielt, sondern alle in größter Eile durch die Gassen hin flohen, ohne daß ihnen Jemand nachsetzte; denn Dion ließ die Söldner gleich wieder umkehren, und führte sie nach Leontini.

Die Häupter der Syrakusaner, die selbst den Weibern zum Spott und Gelächter geworden waren, und die Schande auszulöschen suchten, bewaffneten die Bürger nochmahls, und eilten dem Dion nach. Sie erreichten ihn eben beym Uiber-

73) Im Texte steht παντας αυτους καταικτενουντες. Für das müßige αυτους muß hier ohne Zweifel gelesen werden: αυτου. (επ αυτου του τοπου) auf der Stelle selbst.

gang über einen Fluß, und sprengten gleich herzu, um ihn zum Treffen zu reizen. Da sie aber bald inne wurden, daß er ihre Frevelthaten nicht mehr mit Sanftmuth und väterlicher Güte dulden wollte, sondern höchst erzürnt die Söldner gegen sie umkehren ließ, und in Schlachtordnung stellte, flohen sie auf eine noch schändlichere Art als vorher davon, und kamen mit einem geringen Verluste in die Stadt zurück.

40. Die Leontiner empfingen den Dion mit den größten Ehrenbezeigungen, und suchten sich die Söldner durch Geschenke und Ertheilung des Bürgerrechts geneigt zu machen. Uiberdieß schickten sie Abgeordnete an die Syrakusaner, und forderten von ihnen, daß sie den fremden Truppen Gerechtigkeit sollten wiederfahren lassen. Die Syrakusaner schickten denn auch Gesandte, die ihre Klagen gegen Dion anbringen sollten. Darauf wurde eine allgemeine Versammlung der Bundsgenossen in Leontini gehalten, und da man die Sache in Untersuchung zog, fand sich, daß die Syrakusaner Unrecht hätten. Aber diese fragten nichts nach dem von den Bundsgenossen gethanen Ausspruch, weil sie schon übermüthig geworden waren, und auf den Umstand trotzten, daß sie Niemanden zu gehorchen brauchten, sondern solche Anführer hätten, die dem Volke zu Gebothe stehen und sich vor ihm fürchten mußten.

41. Bald darauf langten einige vom Dionysius abgeschickte Galeeren unter dem Befehle des Neapolitaners Nypsius an, der den Belagerten

Geld und Lebensmittel zuführte 74). Es kam dabey zu einem Seegefechte, worin die Syrakusaner siegten, und vier von den Schiffen des Tyrannen eroberten. Voll Übermuths wegen dieses Vortheils ließen sie bey der jetzt herrschenden Zügellosigkeit ihre Freude in tollen Trinkgelagen und Schmausereyen aus, und waren um ihre Sicherheit so wenig bekümmert, daß sie, eben wie sie von der Burg schon Herr zu seyn glaubten, noch dazu die Stadt verloren.

Nypsius bemerkte nähmlich bald, daß überall in der Stadt die unsinnigste Verwirrung herrschte, und das Volk vom frühen Morgen an bis spät in die Nacht sich ganz dem Flötenspiel und Trunke überließ; daß selbst die Feldherrn theils an diesem Freudentaumel Vergnügen fanden, theils sich scheuten, gegen trunkene Leute Zwangsmittel zu gebrauchen. Er machte sich also diese Gelegenheit zu Nutze, griff die um die Burg aufgeführte Mauer an, die er mit leichter Mühe eroberte und einriß, und schickte dann die Barbaren in die Stadt aus, mit der Erlaubniß, alle, die ihnen aufstießen, zu behandeln, wie sie wollten und könnten.

Die Syrakusaner empfanden schnell genug, was für ein Unglück ihnen drohte; aber ihre Bestürzung machte, daß sie nur langsam und mit vieler Schwie-

74) Nach Diodor B. 16. K. 18. war der Mangel in der Burg so groß, daß die Besatzung eben im Begriff stand, sich den Syrakusanern zu ergeben, als Nypsius noch mit der Zufuhr anlangte, und die schon angefangenen Unterhandlungen abbrach.

rigkeit Hülfe schafften. Denn es war ganz auf Verheerung der Stadt abgesehen; die Männer wurden ermordet, die Mauern niedergerissen, Weiber und Kinder unter lautem Geheul in die Burg geschleppt. Auch die Feldherren gaben schon alles verloren, und waren außer Stande, die Bürger gegen die Feinde zu gebrauchen, weil diese sich allenthalben unter sie gemischt und eingedrängt hatten.

42. In dieser Lage der Dinge, da die Gefahr sich schon dem Theile der Stadt, welcher Achradina hieß, näherte, dachten wohl alle, auf wen man noch allein seine Hoffnung setzen könnte, aber Niemand wagte es, ihn zu nennen; so sehr schämte man sich der an Dion begangenen Undankbarkeit und Unbesonnenheit. Jedoch bey der dringenden Noth, ließ sich von den Bundsgenossen und Rittern her eine Stimme vernehmen, „man sollte nur den „Dion rufen und die Peloponnesier aus Leontine „zurück kommen lassen." So bald man dieß gehört, und erst einer sich überwunden hatte, es heraus zu sagen, erhob sich unter den Syrakusanern ein lautes Geschrey. Alle vergossen vor Freude Thränen, betheten zu den Göttern, daß der Mann nur bald erscheinen möchte, bezeigten große Sehnsucht, ihn wieder zu sehen, und erinnerten sich seines Muthes und Eifers in Gefahren, wie er nicht nur für seine Person immer unerschrocken geblieben wäre, sondern auch sie gelehrt hätte, dem Feinde herzhaft und ohne Furcht die Spitze zu biethen.

Es wurden also unverzüglich von Seiten der Bundsgenossen Archonides und Telesides,

Digitized by Google

von den Rittern aber Hellanikus nebst vier andern Männern abgeschickt. Diese sprengten mit verhängtem Zügel nach Leontini, und kamen, da der Tag sich schon neigte, daselbst an. Sie sprangen sogleich von den Pferden, warfen sich zuerst dem Dion weinend zu Füßen, und erzählten ihm die Unglücksfälle der Syrakusaner. Jetzt kamen auch einige von den Leontinern herbey, und um den Dion versammelten sich mehrere Peloponnesier, die aus der Eilfertigkeit und der bittenden Stellung der Männer geschlossen hatten, daß etwas neues müßte vorgefallen seyn. Dion führte sie nun gleich zur öffentlichen Versammlung, und da die Bürger sich schnell eingefunden hatten, traten Archonides und Hellanikus auf, schilderten kürzlich die Größe des Unglücks, und beschworen die fremden Truppen, „allen Groll fahren zu lassen, und den „Syrakusanern zu Hülfe zu eilen, die schon eine „weit härtere Strafe erlitten hätten, als selbst die „Beleidigten ihnen würden auferlegt haben."

43. Nach Endigung dieser Rede herrschte im Theater eine tiefe Stille. Nunmehr trat Dion auf, und fing an zu sprechen, konnte aber vor vielen Thränen nicht zum Worte kommen, so daß die Söldner ihn ermahnten, gutes Muths zu seyn, und an seinem Schmerze Theil nahmen. Nachdem sich Dion wieder etwas gefaßt hatte, fing er also an zu reden: „Liebe Peloponnesier und Bundsge„nossen, ich habe euch versammelt, daß ihr hier „über euch selbst berathschlagen sollt. Mir kommt „es nicht zu, über mich selbst erst noch lange zu

Digitized by Google

„berathschlagen, da Syrakus dem Untergange nahe „ist; sondern wenn ich nicht vermögend seyn sollte, „es zu retten, gehe ich hin, um mich unter der „Asche und den Trümmern des Vaterlandes begra„ben zu lassen. Könnt ihr euch entschließen, auch „jetzt uns höchst unbesonnenen und unglücklichen Leu„ten noch Beystand zu leisten, so hängt das ganz „von euch selbst ab; ihr richtet dann die tief gesun„kene Stadt der Syrakusaner wieder auf 75). „Wenn ihr aber die Syrakusaner, aus Unwillen „über ihr Betragen, ihrem Schicksale überlassen „wollt, nun so mögen euch die Götter alle vor„her bewiesene Tapferkeit und Ergebenheit gegen „mich reichlich vergelten. Vergesset aber nicht des „Dions, der eben so wenig euch vorher bey den „erlittenen Beleidigungen, als jetzt seine Mitbür„ger in Noth und Unglück hat im Stiche lassen „wollen."

Ehe Dion noch aufhörte zu reden, sprangen die Söldner mit lautem Geschrey auf und verlangten, er sollte sie unverzüglich der Stadt zu Hülfe führen.

Die

75) Die im Texte stehenden Worte: ουσαν ορθουτε την Συρακουσιων πολιν lassen sich mit Reiske zur Noth erklären: ihr haltet das noch stehende Syrakus aufrecht. Aller Wahrscheinlichkeit nach aber hat Plutarch geschrieben: πεσουσαν ανορθουτε την — πολιν. So etwas scheint auch Hr v. Schirach im Sinne gehabt zu haben, da er übersetzt: Es wird euer Werk seyn, wenn ihr die St. Syr. von ihrem Falle wieder aufrichtet.

Die Abgeordneten der Syrakusaner fielen ihm um den Hals, küßten ihn, und erflehten für ihn sowohl als für die Söldner von den Göttern alles Glück und Wohlergehen. Sobald der Lärm gestillt war, gab Dion den Söldnern Befehl, gleich hinzugehen und sich fertig zu machen, dann nach dem Abendessen in völliger Rüstung wieder an diesen Ort zu kommen, weil er Willens wäre, noch in der Nacht der Stadt zu Hülfe zu eilen.

44. In Syrakus hatten die Soldaten des Dionysius den Tag über viel Unheil angerichtet, beym Anbruch der Nacht aber sich in die Burg zurückgezogen, und dabey einige aus ihrer Mitte verloren. Die Demagogen der Syrakusaner faßten daher wieder Muth, und da sie hofften, daß die Feinde sich mit dem, was sie verübt hätten, begnügen würden, drangen sie von neuem in die Bürger, den Dion ganz aufzugeben, und wenn er ja mit seinen Söldnern käme, ihn nicht einzulassen, noch diesen, als wenn sie etwas besseres wären, in Ansehung der Tapferkeit den Vorzug einzuräumen, sondern für sich allein die Stadt und die Freyheit zu behaupten. Es wurden demnach wieder andere an Dion abgeschickt, sowohl von Seiten der Feldherrn, um ihn abzuweisen, als von Seiten der Ritter und Vornehmen, um ihn zu bitten, daß er seinen Marsch beschleunigen möchte. Aus dieser Ursache rückte er langsam und bedächtlich gegen die Stadt heran.

Sobald es Nacht geworden war, besetzten Dions Gegner die Thore, um ihm den Eingang zu

verwehren; zugleich aber schickte Nypsius seine Söldner, die nun um vieles muthiger geworden waren, in noch größerer Menge aus der Burg heraus, ließ die ganze Vormauer in einem Augenblick darnieder, und ließ die Stadt verheeren und ausplündern. Jetzt wurden nicht bloß Männer getödtet, sondern auch Weiber und Kinder; geplündert wurde eben nicht viel, desto mehr aber zerstört und zu Grunde gerichtet. Denn Dionysius hatte bey seiner verzweifelten Lage, bey seinem bittern Hasse gegen die Syrakusaner die Absicht, die sinkende Tyranney unter den Trümmern der Stadt zu begraben. Um also der von Dion herbeygeführten Hülfe zuvorzukommen, bedienten sich die Söldner des Feuers, als des schnellsten Mittels alles zu zerstören und zu vernichten, und steckten nicht nur die ihnen zunächst stehenden Gebäude aus der Hand mit Fackeln und Lampen in Brand, sondern warfen auch in die entlegenern Feuergeschosse. Viele Syrakusaner, die sich durch die Flucht zu retten suchten, wurden in den Straßen ergriffen und niedergemacht, und was sich in den Häusern versteckt hielt, wurde durch das Feuer wieder herausgetrieben, da schon viele in vollen Flammen standen und über denen, die herumliefen, zusammen stürzten.

45. Dieses Unglück bewirkte es hauptsächlich, daß man dem Dion mit allgemeiner Einwilligung die Thore öffnete. Auf die erste Nachricht, daß die Feinde wieder in die Burg eingeschlossen wären, hatte er den Marsch nicht mehr eilig fortgesetzt. Spä-

terhin 76) kamen ihm erst einige Ritter entgegen, und meldeten ihm den zweyten Einfall der Feinde in die Stadt; dann erschienen selbst einige seiner Gegner und baten ihn zu eilen. Da die Noth immer größer wurde, schickte Herakleides erst seinen Bruder, hernach seinen Oheim Theodotes ab, und ließ flehentlich um Hülfe bitten, weil Niemand mehr den Feinden zu widerstehen vermöchte, er selbst verwundet und die Stadt nahe daran wäre, ganz zerstört und in einen Aschenhaufen verwandelt zu werden.

Dion war etwa noch sechzig Stadien 77) vom Thore entfernt, als ihm diese Nachrichten zu Ohren kamen. Er unterrichtete nun seine Söldner von der großen Gefahr, munterte sie auf, und zog nicht mehr mit langsamen Schritten, sondern in vollem Laufe nach der Stadt hin, während Bothen über Bothen ihm begegneten, die um Beschleunigung baten. 78) Bey der ungemeinen Anstrengung und Bereitwilligkeit, die seine Söldner bewiesen, erreichte

76) Im Griechischen περοϊουσες της ημερας, da der Tag fortrückte, mit fortrückendem Tage. Dacier übersetzt unrichtig le matin avant la pointe du jour; nach ihm Kind: frühe mit dem Tage; und Schirach eben so unrichtig, am folgenden Tage. Die erste Nachricht von dem Rückzuge der Feinde mußte Dion gleich frühe erhalten haben; späterhin am Tage langte die andere von dem neuen Einfalle der Feinde an.

77) Anderthalb deutsche Meilen.

78) Die ganze Stelle, von den Worten an: seinen Oheim Theodotes ab — bis hierher ist in der Schirach. Uibersetzung ausgelassen.

Digitized by Google

er bald das Thor und rückte in den Theil der Stadt ein, welcher Hekatompedos hieß. Die leichten Truppen schickte er sogleich gegen die Feinde ab, damit die Syrakusaner bey Erblickung derselben wieder Muth fassen sollten. Indeß stellte er die Geharnischten in Schlachtordnung, vereinigte die von allen Seiten zu ihm stossenden Bürger in ordentliche Scharen, und vertheilte sie unter mehrere Anführer, um durch einen Angriff von mehreren Seiten her die Feinde desto mehr in Furcht zu setzen.

Als man ihn nun nach diesem Anstalten und nach verrichtetem Gebete an die Götter durch die Straßen der Stadt gegen die Feinde anrücken sah, erhob sich unter den Syrakusanern ein Freudengeschrey, ein lautes mit Wünschen und Ermunterungen vermischtes Jauchzen, wobey sie den Dion ihren Schutzgott, ihren Retter, die fremden Truppen aber Brüder und Mitbürger nannten. Niemand war in diesem Augenblicke so selbstsüchtig, Niemand so sehr für sein Leben besorgt, daß er nicht mehr Bänglichkeit um Dion allein als um alle die übrigen zusammen gezeigt hätte, als derselbe an der Spitze seiner Truppen durch Blut und Feuer, durch eine Menge auf den Straßen liegender Leichnahme der Gefahr entgegen ging.

Von Seiten der Feinde selbst hatte man nicht wenig zu fürchten, die voll Wuth und Verzweiflung an der (eingerissenen) Mauer hin in Schlachtordnung standen, zu der man nur mit äußerster Mühe und Gewalt gelangen konnte. Jedoch was die Söldner am meisten schreckte und ihren Zug

beschwerlich machte, war die Gefahr vom Feuer. Denn rings herum wurden sie von den über die Häuser verbreiteten Flammen umleuchtet; sie mußten über brennende Trümmer hinschreiten, unter den herabstürzenden Wänden mit Lebensgefahr weglaufen, oder durch Wolken von Dampf und Staub hindurch dringen, und doch immer darauf bedacht seyn, daß sie in Ordnung und geschlossenen Gliedern beysammen blieben. Als sie die Feinde erreichten, konnten bey der Enge und Ungleichheit des Bodens nur wenige mit wenigen fechten; doch brachten sie endlich, durch das Zurufen und den Eifer der Syrakusaner angefeuert, die Truppen des Nypsius mit Gewalt zum Weichen. Der größte Theil derselben rettete sich durch die Flucht in die nahe gelegene Burg; die andern, welche zurückblieben und in der Stadt herumstreiften, wurden von den nachsetzenden Söldnern niedergehauen. Die Zeitumstände gestatteten indeß nicht, dieses Sieges zu genießen; oder sich den einer so wichtigen That angemessenen Freudensbezeigungen und Umarmungen zu überlassen; die Syrakusaner wendeten sich nun zu ihren Häusern, und löschten noch in der Nacht das Feuer mit vieler Mühe und Anstrengung.

47. Als es Tag wurde, fand keiner der Demagogen und Aufwiegler für gut, in der Stadt zu bleiben; alle retteten sich, weil sie nichts gutes zu gewarten hatten, durch eine schleunige Flucht. Nur Heraklides und Theodotes ergaben sich von freyen Stücken dem Dion, gestanden ihr Un-

recht ein, und baten: „er möchte beſſer mit ihnen „verfahren, als ſie es um ihn verdient hätten; „einem Manne, wie Dion, deſſen Tugend in je„der Rückſicht unvergleichbar wäre, käme es zu, „auch im Zorne ſich ſeinen Beleidigern überlegen „zu zeigen, welche jetzt freywillig bekännten, daß „ſie ihm ſelbſt in dem, was ſie ihm vorher ſtreitig „gemacht hätten, an Tugend weit nachſtänden."

Auf dieſe Bitten des Herakleides riethen dem Dion ſeine Freunde, dieſer böſen und heimtückiſchen Leute nicht zu ſchonen, ſondern den Herakleides den Soldaten Preis zu geben, und alles Streben nach Volksgunſt, jene wüthende Krankheit, die der Tyranney nichts nachgäbe, aus der Republik zu verbannen. Dion aber redete ihnen zu, und erklärte: „andere Feldherrn pflegten „ſich meiſtens nur in den Waffen und in der Kriegs„kunſt zu üben, er aber habe in der Akademie eine „lange Zeit ſich ſehr angelegen ſeyn laſſen, über „Zorn, Neid und jede Art von Rechthaberey Herr „zu werden. Ein Beweis davon ſey nicht ſo wohl „das billige Betragen gegen Freunde und ehrliche „Leute, als wenn man mit ſeinen Beleidigern nach„ſichtig verfährt und ihnen die begangenen Feh„ler verzeiht. Er wolle alſo zeigen, daß er dem „Herakleides nicht ſo ſehr an Macht und Ein„ſicht, als an Edelmuth und Gerechtigkeit überle„gen ſey. Darinn beſtehe der wahre Vorzug; auf „große Thaten im Kriege mache, wenn auch ſonſt „kein anderer Menſch, doch wenigſtens Glück und „Zufall mit Anſpruch. Wenn Herakleides aus „Neid treulos und tückiſch ſey, ſo dürfe Dion

„deßhalb nicht, aus Zorn und Hitze seine Tugend „beflecken. Rache zu nehmen sey freylich durch das „Gesetz für rechtmäßiger erklärt, als zuerst Belei„digungen zuzufügen, beydes aber gründe sich auf „dieselbe Schwäche. So hartnäckig auch die Bos„heit eines Menschen seyn möge, so sey sie doch „nicht so ganz wild und unbesiegbar, daß sie sich „nicht durch Güte und häufige Wohlthaten am Ende „noch sollte umändern und bezwingen lassen."

48. Aus diesen und ähnlichen Bewegungsgründen erließ Dion dem Herakleides und seines Gleichen die Strafe. Nunmehr richtete er seine Aufmerksamkeit auf die gänzliche Einschließung der Burg, und gab Befehl, daß jeder Syrakusaner Eine Pallisade abhauen und dahin schaffen sollte. Bey Nachtzeit stellte er dann die Söldner an die Arbeit, während die Syrakusaner ausruhten, und schloß, ehe man sich versah, die Burg mit Pallisaden ein, so daß bey Tage die Bürger sowohl als die Feinde über die Arbeit und deren schnelle Vollendung in Bewunderung geriethen.

Nachdem Dion die getödteten Syrakusaner 79) beerdiget und die Gefangenen ausgelöst 80) hatte,

79) Diodor B. 16. K. 20. gibt die Zahl der theils in den Häusern theils auf den Straßen niedergemachten Syrakusaner auf viertausend an.

80) Im Griechischen λυσαμενος τους ἑαλωκοτας. Diese Worte übersetzt Dacier delivra les prisonniers qu'on avoit faits — und tadelt zugleich Amyot, daß er sich des Worts rachepter (racheter) bedient hat. Aber er hat nicht Rücksicht genommen auf das Medium λυσαμενος, welches nichts anders anzeigen kann, als

deren nicht weniger als zweytausend waren, veranstaltete er eine öffentliche Versammlung. In dieser trat Heraklides auf und that den Vorschlag, den Dion zum Oberbefehlshaber zu Wasser und zu Lande zu ernennen. Die Vornehmen ließen sich das gern gefallen, und verlangten, daß man gleich zum Stimmen schreiten sollte; allein die Schiffsleute und Handwerker erhoben darüber einen großen Lärmen, weil sie es nicht gern sahen, daß Heraklides die Admiralsstelle verlöre, und glaubten, daß dieser Mann, wenn er auch in andern Stücken keine Rücksicht verdiente, doch allemahl populärer wäre als Dion und sich eher in die Launen des großen Haufens schickte. Dion gab ihnen auch darinn nach, und überließ dem Heraklides den Befehl zur See, widersetzte sich aber ihrem Verlangen, die Felder und Häuser aufs neue zu vertheilen, und erklärte alle die vorher darüber gefaßten Beschlüsse für ungültig, wodurch er sie sehr vor den Kopf stieß.

Aus dieser Ursache fing nun Heraklides gleich wieder an Cabalen zu machen, und suchte während seines Aufenthalts in Messene die mit ihm dahin gefahrnen Soldaten und Seeleute aufzuwiegeln und gegen Dion zu erbittern, indem er vorgab, er ginge damit um, sich zum Tyrannen auf-

er löste seine Gefangenen von den Feinden aus. In jenem Falle würde Plutarch gesagt haben λυσας oder αφεις. Kind läßt sich dadurch verführen zu übersetzen, nachdem er den Gefangenen die Freyheit wieder geschenkt hatte — Schirach aber gibt den Sinn richtig.

zuwerfen. Uiberdieß schloß er insgeheim durch den Spartaner Pharax einen Vertrag mit Dionysius. Da die vornehmen Syrakusaner darüber Verdacht schöpften, kam es im Lager zu einem völligen Aufstand, und durch diesen gerieth Syrakus in Mangel und Noth, so daß Dion sich schlechterdings nicht zu helfen wußte und von seinen Freunden bittere Vorwürfe bekam, daß er einen so unheilbaren, durch Neid und Boßheit ganz verdorbenen Menschen, wie Herakleides, wider sich selbst mächtig und groß gemacht hätte.

49. Bald darauf zog Dion mit den Syrakusanern gegen Pharax aus, der sich bey Neapolis im Gebiete von Agrigentum 81) gelagert hatte, und war erst Willens, das Treffen mit ihm bis auf eine bessere Gelegenheit zu verschieben. Da aber Herakleides und die Schiffsleute ganz laut sagten, Dion habe keine Lust, durch ein Treffen dem Kriege ein Ende zu machen, um bey dessen Fortdauer das Commando immerfort zu behalten, sah er sich endlich gezwungen, ein Treffen zu liefern, und wurde am Ende geschlagen. Indeß war die Niederlage eben nicht von Bedeutung, und da sie mehr von der unter seinen Truppen herrschenden Uneinigkeit und Verwirrung herrührte, machte er zu einem andern Treffen Anstalt, und stellte durch Ermunterungen und gute Worte die Ordnung bald wieder her.

81) Einer Stadt Neapolis im agrigentinischen Gebiete, folglich an der südlichen Küste Siciliens, wird von keinem Schriftsteller gedacht; auch Cluver in seiner Beschreibung des alten Siciliens, erwähnt ihrer nicht.

Digitized by Google

Allein bey Einbuch der Nacht wurde ihm gemeldet, daß Herakleides mit der Flotte in See gegangen wäre und den Weg nach Syrakus nähme, mit dem Vorsatze, sich der Stadt zu bemächtigen und ihn sammt seiner Armee auszuschließen. Dion brach daher sogleich mit den rüstigsten und entschlossensten unter seinen Soldaten auf, ritt die ganze Nacht durch, und kam um die dritte Stunde des Tages 82) vor den Thoren an, so daß er in dieser Zeit einen Weg von siebenhundert Stadien 83) zurück gelegt hatte.

Herakleides, der mit aller angewandten Eilfertigkeit doch zu spät kam, segelte gleich wieder ab, und trieb sich, ohne zu wissen was er anfangen sollte, auf dem Meere herum. Da begegnete ihm ein Spartaner, Nahmens Gäsylus, welcher vorgab, er wäre von Lakedämon abgereiset, um so, wie vormahls Gylippus, den Syrakusanern als Feldherr zu dienen. Diesen Mann nahm er mit Freuden auf, hing ihn wie ein Gegengift des Dions an sich, und stellte ihn den Bundsgenossen vor. Zugleich schickte er einen Herold nach Syrakus und ließ den Bürgern sagen, sie sollten den Spartaner zu ihrem Anführer ernennen. Dion aber antwortete: „die Syrakusaner hätten Anführer genug, „und wenn die Umstände durchaus einen Sparta-

82) Nach unserer Art zu reden früh um neun Uhr.

83) Nicht weniger als $17\frac{1}{2}$ deutsche Meilen, oder 87500 Schritte. Dacier berechnet diese zu 28 Lieues, und überläßt es sachkundigen Männern zu beurtheilen, ob sich in der gegebenen Zeit eine solche Strecke zurücklegen läßt.

Digitized by Google

„ner erheischten, so sey er ja selbst ein solcher, da „er das Bürgerrecht von Sparta erhalten habe.“ Gäsylus that also auf die Feldherrnstelle Verzicht, fuhr aber zum Dion, und söhnte ihn mit Herakleides aus, welcher ihm mit den stärksten Eiden Treue und Ergebenheit zuschwor, wobey auch Gäsylus sich eidlich verbürgte, daß er den Dion rächen und den Herakleides bestrafen wollte, wenn dieser wieder Ränke spielen würde.

50. Hierauf dankten die Syrakusaner die Seemacht ab, weil sie ihnen nicht nur ganz unnütz war, sondern auch für die Mannschaft großen Aufwand erforderte und immer zur Uneinigkeit unter den Anführern Anlaß gab. Dagegen setzten sie nun die Belagerung der Burg eifrig fort und vollendeten die Mauer zur gänzlichen Einschließung derselben. Da also den Belagerten niemand zu Hülfe kam, die Lebensmittel ihnen ausgingen, und die Miethtruppen immer schwieriger wurden, gab endlich Dionysius Sohn alle Hoffnung auf, und schloß mit Dion eine Capitulation, nach welcher er die Burg mit allen Waffen und den übrigen Vorräthen übergab, er selbst aber nebst seiner Mutter und seinen Schwestern, mit fünf Galeeren, auf die er seine Güter und Leute gebracht hatte, zu seinem Vater absegelte. 84)

84) Es ist immer befremdend, daß Diodor der für Syrakus so wichtigen Räumung der Tyrannenburg mit keinem Worte gedenkt, und fast sollte man daraus schließen, daß im 16ten Buche seiner Geschichte sich eine Lücke befinden müsse, worinn die Erzählung dieser Begebenheit enthalten gewesen.

Digitized by Google

Dion verschaffte ihm auch bey seinem Abzuge völlige Sicherheit, aber Niemand in Syrakus wollte sich diesen frohen Anblick versagen; man schmälte sogar auf diejenigen, die nicht zugegen waren, daß sie diesen Tag und die über dem freyen Syrakus aufgehende Sonne nicht sehen könnten. Denn da noch gegenwärtig die Flucht des Dionysius unter allen Beyspielen von der Unbeständigkeit des Glücks für das größte und auffallendste angesehen wird, wie groß muß nicht damahls die Freude der Syrakusaner gewesen seyn? welchen Stolz müssen nicht die Männer gefühlt haben, die mit den geringsten Mitteln die größte unter allen jemahls aufgekommenen Tyranneyen zerstört hatten?

51. Als Dion nach der Abreise des Apollokrates sich nach der Burg begab, konnten die Frauen sich nicht zurück halten, noch seine Ankunft erwarten, sondern gingen ihm bis an die Burg entgegen. Aristomache führte Dions Sohn an der Hand; hinter ihr her folgte Arete, weinend und verlegen, wie sie den Mann begrüßen und anreden sollte, da sie mit einem andern in Verbindung gelebt hatte. Zuerst umarmte er seine Schwester, dann seinen Sohn: darauf führte Aristomache die Arete herbey: „Wir waren unglücklich, Di„on, sagte sie, so lange du in der Verbannung leb„test; durch deine Zurückkunft und Siege hast du „uns alle von der Niedergeschlagenheit befreyt, bis „auf diese einzige, welche ich unglückliche noch bey „deinem Leben gezwungener Weise sich mit einem an-

„dern verbinden sah. Wie willst du ihr nun, da „das Glück dich zum Herrn über uns gemacht hat, „jenen Zwang auslegen? Soll sie dich bloß als „ihren Oheim, oder als ihren Gemahl begrüßen?“ Auf diese Anrede der Aristomache fing Dion an heftig zu weinen und umarmte seine Gemahlinn auf das zärtlichste. Dann übergab er ihr seinen Sohn, und hieß sie in sein Haus gehen, wo er selbst wohnte, weil er die Burg den Syrakusanern gänzlich überlassen hatte.

52. Nachdem ihm seine Unternehmung so weit gelungen war, glaubte er seines gegenwärtigen Glücks nicht eher genießen zu dürfen, bis er seinen Freunden Dank abgestattet, die Bundsgenossen beschenkt, vorzüglich aber seinen Bekannten unter den Bürgern und fremden Truppen ihren Theil an den Ehrenbezeigungen und Belohnungen hatte zukommen lassen, wobey er eine Großmuth zeigte, die seine Kräfte überstieg. Er selbst lebte immer sehr einfach und mäßig, und begnügte sich mit dem, was ihm eben vorkam. Daher wurde er allgemein bewundert, weil er, obgleich nicht nur Sicilien und Karthago, sondern auch ganz Griechenland auf seine glückliche Lage die Augen heftete, obgleich die damahligen Menschen nichts größeres, nichts erhabeneres kannten, und Tapferkeit und Glück sich bey keinem andern Feldherrn in einem glänzendern Lichte gezeigt zu haben schien, bey dem allen in seiner Kleidung, Bedienung und Tafel sich so sehr beschränkte, als wenn er mit Plato in der Akademie speiste, und nicht unter Söldnern und deren Anführern lebte, welche eine täglich

Digitized by Google

reich besetzte Tafel und frohen Genuß als einen Ersatz für die überstandenen Beschwerlichkeiten und Gefahren anzusehen pflegen. Platon schrieb zwar an ihn 85), „alle Menschen blicken jetzt auf dem „ganzen Erdkreis nur nach einem Orte hin;" er selbst aber blickte, aller Vermuthung nach, nur nach dem einen Plätzchen einer einzigen Stadt, nähmlich nach der Akademie, und bedachte, daß die dortigen Zuschauer und Richter keine Unternehmung, keine Tapferkeit, keinen Sieg bewunderten, sondern nur darauf Rücksicht nähmen, ob er sein Glück mit Weisheit und Bescheidenheit brauchte und sich in seinem hohen Stande mäßig betrüge.

Indessen konnte er sich nicht entschließen, den stolzen Ernst im Umgange und die unbiegsame Strenge gegen das Volk zu vermindern oder etwas davon nachzulassen, obgleich die Umstände ihm ein gefälligeres Betragen nothwendig machten, auch Platon, wie schon oben gesagt worden, ihm deßhalb einen Verweis gab und schrieb, daß Starrsinn mit der Einsamkeit zusammen wohne. Aber seinem Charakter fehlte nun einmahl das einnehmende und gefällige Wesen, und er wollte mit aller Gewalt die Syrakusaner von der gar zu großen Schlaffheit und Verzärtelung zurückziehen.

53. Denn jetzt fing Herakleides aufs neue an, gegen ihn Cabalen zu machen. Zuerst weigerte

85) Die Stelle befindet sich im vierten Briefe, Th. 11. S. 85. der Zweybrück. Ausg. und nach derselben muß in Plutarchs Texte τουτον in τοπον verwandelt werden. Moses du Soul hat die Stelle selbst angeführt, ohne den Fehler zu bemerken.

Digitized by Google

er ſich, da er zum Rathe eingeladen wurde, zu erſcheinen, erklärte, er wäre Privatmann und wollte mit den andern Bürgern in die Volksverſammlung gehen 86). Darauf legte er dem Dion zur Laſt, daß er die Burg nicht zerſtört und dem Volke nicht, wie es doch wünſchte, verſtattet hätte, das Grabmahl des (ältern) Dionyſius zu zerſtören und ſeinen Leichnam herauszuwerfen; daß er ſogar zur Herabwürdigung der Bürger aus Korinth Rathgeber und Gehülfen in der Regierung kommen ließe.

Wirklich hatte auch Dion einige Korinther zu ſich berufen, weil er ſich Hoffnung machte, durch deren Beyſtand die von ihm entworfene Regierung deſto leichter einführen zu können. Er ging nähmlich damit um, die ungemiſchte, zügelloſe Demokratie, die er nicht für eine eigentliche Regierungsform, ſondern mit Platon 87) für einen Kram aller Regierungsform hielt, zu beſchränken, und dafür eine

86) Heraklides wollte dadurch zu verſtehen geben, er ſehe den Rath (συνεδριον) als eine ariſtokratiſche Einrichtung an, und wollte der bisherigen demokratiſchen Verfaſſung getreu bleiben. Zugleich ſuchte er dadurch den Dion bey den Syrakuſanern verhaßt zu machen.

87) Die Stelle, worauf Plutarch zielt befindet ſich im 8. B. v. der Republik, Th. 7. S. 211. der Zweybr. Ausg. Platon nannte die Demokratie einen Kram, Krämerbude, oder Jahrmarkt (παντοπωλιον) aller Regierungsformen, in ſo fern ſie öfteren Veränderungen ausgeſetzt iſt, und durch die in einem demokratiſchen Staate immerfort entſtehenden Unruhen, jede andere Art von Verfaſſung herbeygeführt wird.

Digitized by Google

nach lakedämonischer oder kretischer Art eingerichtete Verfassung, die aus Volksgewalt und Königthum gemischt seyn, und eine den wichtigsten Geschäften vorstehende Aristokratie enthalten sollte, einzuführen; und da bemerkte er, daß die Verfassung der Korinther sich mehr der Oligarchie näherte, und nur wenige Angelegenheiten der Entscheidung des Volks überließ.

Weil er nun hierin vom Herakleides den heftigsten Widerstand erwarten mußte, und dieser Mann auch sonst ein unruhiger Kopf, wankelmüthig und zu Meutereyen geneigt war, gab er endlich denen, die er schon lange von diesem Schritte zurückgehalten hatte, die Erlaubniß, ihn aus dem Wege zu räumen; welche denn auch in sein Haus drangen; und ihn umbrachten. Der Tod dieses Mannes betrübte die Syrakuſaner empfindlich; da jedoch Dion ihm ein prächtiges Leichenbegängniß veranstaltete, und den Leichnam mit allen Truppen zu Grabe begleitete, auch darauf eine Rede an das Volk hielt, beruhigten sie sich endlich, überzeugt, daß es unmöglich war, der in der Stadt herrschenden Unruhe und Verwirrung ein Ende zu machen, so lange Herakleides und Dion zusammen die Verwaltung führten.

54. Dion hatte einen gewissen Athener, Nahmens Kallippus, zum Freunde, der, wie Platon sagt 88), nicht von Seiten der Philosophie und Gelehr-

88) Im 7ten Briefe, S. 113. Doch nennt Platon den Mann nicht bey Nahmen. Beym Cornelius

Gelehrsamkeit, sondern durch Einführung zu den Mysterien und durch alltäglichen Umgang mit ihm, bekannt und vertraut geworden war. Dieser Mann hatte auch Dion auf seinem Zuge gegen Sicilien begleitet, und stand bey ihm in solchem Ansehen, daß er an seiner Seite an der Spitze aller übrigen Freunde mit einem Kranze geschmückt in Syrakus einzog: auch zeichnete er sich immer in Gefechten durch Muth und Tapferkeit aus. Nachdem aber die ersten und beßten Freunde Dions durch den Krieg aufgerieben, auch Heraklides aus dem Wege geräumt war, und er nun sah, daß es nicht nur dem syrakusanischen Volke an einem Anführer fehlte, sondern auch Dions Söldner selbst vorzüglich auf ihn ihr Augenmerk richteten, ward er auf Ein Mahl der weggeworfenste Bösewicht, und suchte einige der Söldner zu verführen und gegen Dion anzustellen, in der gewissen Hoffnung, Sicilien zum Preis für die Ermordung seines Gastfreundes davon zu tragen, oder auch, wie einige sagen, weil er von Dions Feinden zu diesem Morde mit zwanzig Talenten 89) erkauft war.

Dieß fing er nun auf folgende höchst tückische und hinterlistige Art an. Er brachte dem Dion immer einige von den Soldaten gegen ihn ausgestoßene Reden, die theils wahr, theils erdichtet waren, zu Ohren, und erlangte durch diese Art von

Nepos heißt er Kallikrates, K. 8. Diodor aber stimmt mit Plutarch überein.

89 Nach unserm Gelde 25625 Thaler, wenn attische Talente gemeint sind.

Treue so viele Gewalt, daß er sich, an wen er wollte, heimlich wenden, und auf Dions Befehl gegen ihn mit aller Freymüthigkeit sprechen durfte, damit ja keiner der falschen und übelgesinnten verborgen bliebe. Auf diese Weise gelang es dem Kallippus in kurzer Zeit, die nichtswürdigen und mißvergnügten unter den Söldnern ausfindig zu machen, und in sein Complot zu ziehen. Wenn auch einer oder der andere dergleichen Anträge abwies, und den Dion von dem gemachten Versuche unterrichtete, so ward dieser dadurch weder beunruhiget noch aufgebracht, weil Kallippus bloß nach dem erhaltenen Befehle gehandelt hatte.

55. Während die Verschwörung angelegt wurde, begegnete dem Dion eine außerordentliche und schreckliche Erscheinung. Er saß eben gegen Abend ganz allein und in Gedanken vertieft in der Vorhalle seines Hauses. Bey einem plötzlichen Geräusche blickte er nach dem andern Ende der Halle, wo es noch etwas helle war, und sah eine große Frau, die an Gestalt und Kleidung von einer tragischen Furie in nichts verschieden war, und mit einem Besen das Haus kehrte. Bestürzt und voller Furcht ließ er seine Freunde kommen, und erzählte ihnen die gehabte Erscheinung, bath sie auch, die Nacht über bey ihm zu bleiben, weil er vor Schrecken ganz außer sich war, und befürchtete, daß ihm, wenn er allein bliebe, die Erscheinung wieder vor die Augen kommen möchte. Das Gespenst ließ sich nun wohl nicht wieder sehen; aber einige Tage darauf stürzte sich sein dem Jünglingsalter naher Sohn aus Zorn und Verdruß, der durch einen unbedeutenden Scherz

Digitized by Google

war veranlaßt worden 90), vom Dache des Hauses herab, und gab sogleich den Geist auf.

56. Bey diesem Unfalle Dions betrieb nun Kallippus seinen Anschlag desto eifriger; auch sprengte er unter den Syrakusanern das Gerücht aus, Dion hätte, weil er kinderlos geworden wäre, beschlossen, Dionysius Sohn, Apollokrates, kommen zu lassen, und ihn als den Brudersson von seiner Gemahlinn und den Enkel von seiner Schwester zum Erben einzusetzen.

Nunmehr aber faßten sowohl Dion als die beyden Frauen einigen Verdacht wegen der vorgehenden Dinge, und sie erhielten von allen Seiten her Anzeigen darüber. Allein Dion, der sich, wie es scheint, über sein Verfahren gegen Herakleides grämte, und wegen jenes Mordes, den er als einen Schandfleck seines Lebens und seiner Thaten betrachtete, immer mißmüthig und bekümmert war, sagte: „er wolle nun gern mehr als einmahl sterben, und willig seine Kehle jedem, der Lust hätte, „ihn zu tödten, hinhalten, wenn er in beständiger

90) Eine andere und ernsthaftere Ursache gibt Cornelius K. 4. an. Der Sohn des Dion, der, wie sein Großvater, Hipparinus hieß, war von Dionysius zur Ueppigkeit und Wollust angehalten, und schon in seiner Kindheit verdorben worden. Sein Vater wollte ihn davon zurückbringen und zu einer tugendhaften Lebensart gewöhnen, aber dieß fiel dem Jünglinge so unerträglich, daß er sich lieber selbst ums Leben brachte. Dions Betragen bey diesem Vorfalle beschreibt Plutarch in dem Trostschreiben an Apollonius, Th. 1. der moral. Schriften.

Digitized by Google

„Furcht nicht nur von Feinden, sondern auch sogar „vor Freunden leben müßte.“

Wie indeß Kallippus sah, daß die Frauen genauere Untersuchung über die Sache anstellten, ward ihm doch bange; er ging also selbst zu ihnen, läugnete unter Vergießung vieler Thränen alles ab, und erboth sich, ihnen jede Versicherung zu geben, die sie nur verlangen könnten. Sie forderten daher, er sollte ihnen den großen Eid schwören, womit es folgende Bewandtniß hat. Wer diese Art der Versicherung geben wollte, begab sich in das Heiligthum der Thesmophoren[91]), legte nach Verrichtung einiger Ceremonien den Purpurmantel der Göttinn um, nahm eine brennende Fackel in die Hand, und schwur so den Eid. Kallippus beobachtete dieß alles, und legte den Eid auf die gehörige Art ab, verlachte aber die Göttinnen so sehr, daß er gerade das Fest der Göttinn, bey der er geschworen hatte, abwartete, und die Mordthat an dem Kureienfeste 92) verrichtete. Vielleicht aber kehrte er sich deßwegen nicht an den der Göttinn geweihten Tag, weil seine Versündigung an ihr ohnehin schon groß genug war, wenn er auch den von ihm selbst zu ihren Mysterien eingeführten Mann zu einer andern Zeit gemordet hätte.

91) Θεσμοφοροι, Gesetzgeberinnen, hießen die beyden Göttinnen, Ceres und Proserpina, in so fern sie durch Einführung des Ackerbaues die Menschen gesitteter gemacht hatten.

92) Κουρεια oder Κορεια war das der Proserpina gefeyerte Fest, als welche häufig unter dem Nahmen Κορη, das Mädchen, verehrt wurde.

Digitized by Google

57. Dion saß eben mit seinen Freunden in einem Zimmer, daß mehrere Tischbetten enthielt, als die Verschwornen, deren Zahl sich sehr vermehrt hatte, zum Theil das Haus von außen umringten, zum Theil sich an die Thüren und Fenster stellten. Darauf drangen einige Zakynthier, welche bestimmt waren, Hand an ihn zu legen, ohne Degen im bloßen Unterkleide zu ihm hinein, und zugleich hielten die außen stehenden die Thüren fest verschlossen. Jene fielen nun über Dion her, und gaben sich alle Mühe, ihn zu erdrosseln; da sie aber nichts ausrichteten, forderten sie einen Degen. Allein Niemand wagte es, die Thür zu öffnen, weil der Freunde, die sich beym Dion befanden, sehr viele waren; wiewohl jeder derselben glaubte, sein Leben dadurch zu retten, wenn er ihn Preis gäbe und sich also nicht unterstand ihm Hülfe zu leisten. Nach einigem Verzuge reichte der Syrakusaner Lykon einem der Zakynthier durchs Fenster einen Dolch, womit sie den Dion, der schon lange unter den Händen der Mörder zitterte, wie ein Opferthier abschlachteten 93).

Gleich darauf wurde Dions Schwester mit seiner hochschwangern Gemahlinn ins Gefängniß geworfen. Letztere hatte das Schicksal, daß sie unter den traurigsten Umständen im Kerker von einem Knaben entbunden wurde. Diesen aufzuziehen entschlossen sich die beyden Frauen, nachdem sie ihre

93) Dion wurde nach Cornelius Nepos K. 10. ermordet im 55. Jahre seines Alters, und im 4. nach seiner Zurückkunft. Diodor gedenkt B. 16. K. 31. dieser Begebenheit nur mit wenig Worten, und setzt sie ins 3. Jahr der 106. Olympiade, v. Ch. G. 352.

Digitized by Google

Wächter gewonnen hatten, um deſto eher, weil Kallippus ſchon in viele verdrießliche Händel verwickelt war.

58. Anfangs gelangte nähmlich Kallippus durch Dions Ermordung zu einem großen Anſehen, und behauptete ſich im Beſitz von Syrakus; er ſchrieb ſogar deßhalb an die Stadt Athen, die er doch, nachdem er ſich eines ſolchen Bubenſtücks ſchuldig gemacht hatte, nächſt den Göttern am meiſten hätte ſcheuen und fürchten ſollen. Aber die Bemerkung ſcheint ſehr gegründet zu ſeyn, daß die guten und tugendhaften Männer, welche dieſe Stadt hervorbrachte, die vortrefflichſten, die ſchlechten und nichtswürdigen hingegen die abſcheulichſten Menſchen geweſen ſind, ſo wie auch eben dieſes Land das ſchönſte Honig und den tödtlichſten Schierling erzeugt.

Indeß gereichte Kallippus gar nicht lange 94) dem Glücke und den Göttern zum Vorwurfe, als wenn ſie es gelaſſen mit anſähen, daß ein Menſch durch eine ſo ſchändliche Handlung zu Macht und Herrſchaft gelangte. Ihn traf bald die verdiente Strafe. Denn als er auszog, um ſich der Stadt Katana zu bemächtigen, verlor er darüber Syrakus, und bey dieſer Gelegenheit ſoll er ſelbſt geſagt haben, „er hätte zwar eine Stadt verloren, aber „doch dafür einen Käſeſchaber bekommen.“ 95) —

94) Nach Diodor am angef. O. dauerte die Herrſchaft des Kallippus nicht länger als 13 Monathe.

95) Nach Dacier hieß ein ſolches Inſtrument zum Schaben oder Reiben des Käſes κατανη, wofür das gemeine Volk καταγη zu ſagen pflegte. So wäre dieß ein bloſes Wortſpiel auf den Nahmen Katana. Wö-

Hierauf griff er die Messenier an, wobey er den größten Theil seiner Soldaten verlor, und darunter auch diejenigen, die den Dion ermordet hatten. Da ihn nun keine Stadt in Sicilien aufnehmen wollte, sondern alle ihn haßten und verabscheuten, bemächtigte er sich noch der Stadt Rhegium. Hier lebte er in kümmerlichen Umständen, und war kaum im Stande seine Söldner zu unterhalten; daher wurde er endlich vom Leptines und Polyperchon umgebracht, die sich zufälliger Weise eben des Dolches bedienten, womit Dion soll ermordet worden seyn. Man erkannte ihn nicht nur an seiner Länge, da er so kurz war, wie die lakedämonischen zu seyn pflegen, sondern auch an der Arbeit, die viele Kunst und Schönheit enthielt. Auf diese Weise wurde Kallippus bestraft.

Die Aristomache und Arete nahm, sobald sie aus dem Gefängnisse entlassen waren, ein vormahliger Freund des Dions, der Syrakusaner Hiketes zu sich, und schien es anfänglich gut und aufrichtig mit ihnen zu meinen. Nachher aber, da er sich von Dions Feinden ganz einnehmen ließ, bereitete er für sie ein Schiff, als wenn sie nach dem

her Dacier diese Bemerkung mag genommen haben, habe ich nicht entdecken können, da das Wort πατανη oder κατανη bey keinem Lexikographen vorkommt. Im Stephan. Thesaurus wird πατανη und πατανιον durch das lateinische patina erklärt. — Diodor erzählt B. 16. K. 36. Kallippus sey vom Hipparinus, des ältern Dionysius Sohn von der Aristomache, aus Syrakus vertrieben worden, womit auch Polyänus B. 5. K. 4. übereinstimmt.

Peloponnes sollten geschickt werden, und gab insgeheim Befehl, sie unterweges umzubringen und ins Meer zu werfen. Einige sagen, beyde Frauen wären nebst dem Kinde lebendig ins Meer geworfen worden. Doch auch über diesen kam die verdiente Strafe wegen seiner Vergehungen. Er selbst wurde vom Timoleon gefangen genommen und hingerichtet, seine beyden Töchter aber von den Syrakusanern umgebracht, wie in dem Leben Timoleons ausführlicher erzählt worden ist 96).

96) Nach Dions und Kallippus Tode waren die Syrakusaner noch manchen Drangsalen ausgesetzt, ehe sie wieder zu einer ruhigen und ordentlichen Verfassung kamen. Zuerst machte sich Hipparinus, Stiefbruder des jüngern Dionysius, die in der Stadt herrschenden Unruhen zu Nutze, bemächtigte sich wieder der Burg, und behielt die Regierung zwey Jahre, da er mitten in seiner schwelgerischen Lebensart erschlagen wurde. Ihm folgte Nisäus, oder wie er vom Plutarch im Leben Timoleons K. 1. genannt wird, Nysius, ein anderer Bruder des jüngern, und Sohn des ältern Dionysius, der eben so ausgelassen lebte wie jener, bis Dionysius nach einer zehnjährigen Verbannung wieder zum Besitz seiner Herrschaft gelangte. Dieser behandelte nun, durch die erlittenen Unfälle erbittert, die Syrakusaner noch weit härter und grausamer als ehedem, weßwegen sie sich erst an Hiketes wendeten, und ihn zu ihrem Feldherrn ernannten, dann aber, weil sie bey diesem auch nicht viel Trost fanden, den Timoleon aus Korinth kommen ließen.

Digitized by Google

Markus Brutus.

1. Markus Brutus hatte zum Ahnherrn jenen Junius Brutus, dem die alten Römer auf dem Capitolium mitten unter den Bildnissen der Könige eine eherne Statüe mit bloßem Schwerde in der Hand errichtet haben, weil er die völlige Vertreibung der Tarquinier bewirkt hatte. Dieser Mann hatte freylich gleich einem kaltgeschmiedeten Schwerde, von Natur einen spröden, durch die Wissenschaften nicht gemilderten Charakter, und ließ sich durch Zorn und Haß gegen die Tyrannen sogar bis zur Hinrichtung seiner Söhne verleiten. Derjenige aber, dessen Leben hier beschrieben werden soll, der durch Unterweisung und philosophische Grundsätze seinen Charakter gebildet, und sein ernsthaftes, sanftes Naturell durch den Trieb zu großen Unternehmungen erweckt hatte, scheint die trefflichsten Anlagen zu allem Guten und Schönen gehabt zu haben. Daher kam es auch; daß die, welche ihm wegen der Verschwörung gegen Cäsar aufsäßig waren, wenn diese That ja noch etwas Großes und Edles bewirkte, es dem Brutus zuschrieben, die gehässigsten Vorfälle aber dem Cas-

Digitized by Google

stius zur Last legten, der zwar ein Verwandter und Freund des Brutus, aber in seinem Betragen nicht so rein und untadelhaft war.

Servilia, die Mutter des Brutus, leitete ihr Geschlecht von dem Servilius Ahala ab, welcher vormahls, da Spurius Mälius nach der höchsten Gewalt strebte, und das Volk zum Aufruhr reizte, mit einem Dolche unter dem Arm auf den Markt gegangen war, sich da neben dem Mann, als wenn er mit ihm sprechen wollte, hingestellt, und denselben, wie er sich zu ihm hin neigte, niedergestochen hatte 1). Dieß ist nun wohl eine ganz ausgemachte Sache; aber in Ansehung der Abkunft von väterlicher Seite, behaupten die, welche wegen Cäsars Ermordung Haß und Feindschaft gegen Brutus zeigen, daß er jenen Brutus, der die Tarquinier vertrieben hat, gar nichts angehe, da derselbe, nach Hinrichtung seiner Söhne, gar keine Nachkommenschaft hinterlassen habe; er sey vielmehr ein Plebejer, der Sohn eines gewissen Verwalters Brutus 2) gewesen, und erst seit kurzem zu obrigkeitlichen Würden ge-

1) Diese Begebenheit, die in das J. R. 315. v. Ch. G. 439. gehört, erzählt Livius B. 4. K. 13. 14 umständlicher. Cajus Servilius Ahala war Magister Equitum des zur Tilgung dieses Aufruhrs ernannten Dictators Lucius Quinctius Cincinnatus.

2) Die griechischen Worte: οικονομον υιον οντα Βρουτου, sind etwas dunkel. Dacier, Kind und Schirach verstehen sie so, er sey ein Abkömmling von einem Verwalter jenes alten Brutus gewesen. Aber das Wort υιος könnte in dieser Bedeutung wohl von einem

langt 3). Dagegen sagt der Philosoph Poseidonius, daß, der Geschichte zu Folge, nur die erwachsenen Söhne des Brutus hingerichtet worden, daß aber noch ein dritter, als kleines Kind, übrig geblieben sey, der hernach das Geschlecht fortgepflanzt hätte. Auch sollen noch zu seiner Zeit viele angesehene Männer aus diesem Hause einige Aehnlichkeit mit der Bildsäule dieses Brutus gehabt haben. So viel mag hiervon genug seyn.

2. Von der Servilia, der Mutter des Brutus, war Cato der Philosoph ein Bruder, den er als seinen Oheim und nachmahligen Schwiegervater vor allen andern Römern zum Muster nahm. Unter den griechischen Philosophen war ihm, überhaupt zu reden, keiner ganz fremd und unbekannt; vorzüglich aber hielt er sich zu den Platonikern. Doch fand er weder an der sogenannten neuen noch mittleren Akademie viel Geschmack, sondern hing ganz der alten an. Daher hatte er immer große

Dichter, aber nicht von einem Geschichtschreiber gebraucht werden, und Plutarch hätte in dem Falle sagen müssen, ἐκείνου του Βρουτου, wie auch schon Xylander bemerkt hat.

3) Daß Marcus Junius Brutus nicht vom Lucius Junius Brutus, der die königliche Herrschaft vernichtet hat, abstammen könne, beweiset auch Dionysius von Halikarnassus B 5. K. 18. mit sehr triftigen Gründen, Dio Cassius erklärt B. 44. K. 12. gerade zu, daß jene Abstammung ungegründet sey, weil der ältere Brutus ohne Kinder zu hinterlassen gestorben wäre.

Digitized by Google

Achtung für Antiochus von Askolon 4), doch wählte er zu seinem Freunde und Gesellschafter dessen Bruder Ariston, einen Mann, der zwar in der Fertigkeit des Vortrags vielen Philosophen nachstand, aber in Absicht auf gute Sitten und Sanftmuth den vornehmsten gleich kam. Empylus, dessen nicht nur er selbst in seinen Briefen, sondern auch seine Freunde, als eines Gesellschafters von ihm, häufig erwähnen, war ein Redner und hat eine kleine aber nicht schlechte Schrift über Cäsars Ermordung unter dem Titel Brutus hinterlassen.

In der lateinischen Sprache war Brutus für den Kriegsdienst 5) sowohl als zur Führung der Prozesse hinlänglich geübt. In der griechischen befliß er sich der sinnreichen lakonischen Kürze, wie aus seinen Briefen hin und wieder zu ersehen ist. So schrieb er, als der Krieg schon angegangen war, an die Einwohner von Pergamus: „Ich höre, daß „ihr dem Dolabella Geld gegeben habt. Habt „ihr es freywillig gegeben, so gesteht, daß ihr uns „Unrecht thut; habt ihr es gezwungen gethan, so „beweiset es dadurch, daß ihr uns freywillig gebt."

4) Dieses Antiochus gedenkt Cicero, der selbst auch ihn gehört hatte, sehr oft, und sagt, daß er von der neuen Akademie zur alten zurück gegangen, und in seinen Grundsätzen den Stoikern sehr nahe gekommen sey. Des Ariston gedenkt er B. 5. K. 8. der tusculanischen Fragen.

5) D. h., um sowohl im Lager vor den Soldaten als auf dem Markte vor dem Volke reden zu können. — Plutarch bedient sich des ungewöhnlichen Ausdrucks: πρὸς τὰς ἐξόδους, welchen Xylander übersetzt, ad excursiones, und von Reden aus dem Stegreif will verstanden wissen.

Digitized by Google

Deßgleichen schrieb er an die Samier: „In euren „Berathschlagungen seyd ihr nachlässig, in euren „Dienstleistungen saumselig. Welchen Ausgang ver„sprecht ihr euch davon?" In einem andern Briefe druckt er sich über die Patarier 6) also aus: „Die Xanthier, die meine Huld und Güte verach„teten, haben aus Verzweiflung ihre Vaterstadt zu „ihrem Grabe gemacht; die Patarier hingegen, „die sich meiner Gnade überließen, vermissen in „ihrer ganzen Verfassung die Freyheit auch nicht im „mindesten. Es steht nun bey euch, entweder die „Entschließung der Patarier oder das Schicksal der „Xanthier zu wählen." Von der Art waren seine ausgezeichneten Briefe.

3. Noch als Jüngling that er mit seinem Oheim Cato, der gegen Ptolemäus abgeschickt wurde, die Reise nach Kyprus 7). Da Ptolemäus sich indessen selbst entleibt hatte, schickte Cato, weil er in wichtigen Geschäften noch zu Rhodus verweilen mußte, erst den Caninius 8), einen seiner Freunde, voraus, um die Schätze des Königs in Verwahrung zu nehmen, schrieb aber hernach aus Besorgniß, daß Caninius sich Unterschleife erlauben möchte, an Brutus, er sollte in

6) S. unten K. 31. und 32.

7) Man vergleiche das Leben des jüngern Cato, K. 35. f.

8) Im Leben des Cato wird dieser Mann immer Canidius genannt. Da beyde Nahmen römisch sind, so läßt sich schwer entscheiden, welcher der richtigere seyn mag.

Digitized by Google

aller Eile aus Pamphilien 9), wo er sich zur Erhohlung von einer Krankheit aufhielt, nach Kyprus schiffen. Diese Reise that Brutus sehr ungern, theils aus Achtung für den Caninius, der das als eine arge Beschimpfung von Seiten des Cato ansehen konnte, theils auch, weil er, als ein Jüngling, der sich bisher nur mit den Wissenschaften abgegeben hatte, eine solche Besorgung nicht für anständig genug und überhaupt gar nicht für seine Sache hielt. Indeß betrieb er dieß Geschäft mit solcher Sorgfalt, daß er von Cato darüber viele Lobsprüche erhielt, und nach dem der ganze Nachlaß des Ptolemäus zu Gelde gemacht worden war, nahm er den größten Theil der Summe zu sich, und kehrte damit nach Rom zurück.

4. Bey der entstandenen Spaltung, da Pompejus und Cäsar die Waffen gegen einander ergriffen, und die Herrschaft in große Verwirrung gerieth, ließ sich sehr vermuthen, daß Brutus Cäsars Partey ergreifen würde, weil sein Vater kurz vorher auf Pompejus Befehl war getödtet worden 10). Aber er hielt es für seine Pflicht, das öf-

9) Statt Pamphilien nennt Dacier Bithynien, vermuthlich durch einen Schreibfehler.

10) Marcus Brutus, der Vater, war ein treuer Anhänger des Marcus Aemilius Lepidus, der nach des Sylla Tode, so wie dieser, die höchste Gewalt an sich zu bringen suchte. Er wurde aber vom Pompejus überwunden, und Brutus in Mutina oder Modena belagert. Da dieser auf keine Hülfe rechnen konnte, mußte er sich dem Pompejus ergeben, der ihn hinrichten ließ. S. das Leben des Pompejus K. 16.

Digitized by Google

sentliche Interesse dem seinigen vorzuziehen, und in der Uiberzeugung, daß Pompejus gegründetere Ursachen zum Kriege hätte als Cäsar, erklärte er sich ohne Bedenken für jenen. Ungeachtet er bisher dem Pompejus, wenn er ihm begegnete, nicht einmahl eines Grußes oder einer Anrede gewürdiget, sondern es für ein großes Verbrechen gehalten hatte, mit dem Mörder seines Vaters zu sprechen, unterwarf er sich ihm jetzt doch als dem Feldherrn des Vaterlandes, und schiffte nach Sicilien als Legat des Sestius, dem diese Provinz zugefallen war. Da aber hier eben nichts wichtiges zu unternehmen war, da Pompejus und Cäsar schon zu einer entscheidenden Schlacht gegen einander anrückten, begab er sich nach Makedonien, um freywillig an der Gefahr Theil zu nehmen. Pompejus soll sich auch darüber so sehr gefreut und verwundert haben, daß er, als Brutus auf ihn zuging, von seinem Sitze aufstand, und ihn, wie einen der vornehmsten Männer, vor aller Augen umarmte.

Während dieses Feldzuges war Brutus, wenn er sich nicht in Pompejus Gesellschaft befand, den ganzen Tag über mit Studieren und mit Büchern beschäftiget, und dieß selbst noch den Tag vor der großen Schlacht bey Pharsalus. Es war jetzt mitten im Sommer und die Hitze ungemein groß, als man das Lager in einer sumpfigen Gegend aufschlug. Die Leute aber, die das Zelt des Brutus trugen, kamen nicht geschwinde genug herbey. Dadurch ward er nun sehr abgemattet, und konnte kaum erst um Mittage sich salben und etwas weniges

Digitized by Google

essen; aber während die andern schliefen, oder sich den Gedanken und Sorgen wegen der Zukunft überließen, arbeitete er bis auf den Abend an einem Auszuge aus Polybius Geschichte.

5. Auch Cäsar war, wie man erzählt, um diesen Mann sehr besorgt, und gab bey der Schlacht seinen Officieren Befehl, den Brutus ja nicht zu tödten, sondern ihn zu schonen, und wenn er sich gutwillig ergäbe, zu ihm zu führen; sollte er sich aber der Gefangennehmung widersetzen, ihn gehen zu lassen, ohne weitere Gewalt zu brauchen. Dieß soll er aus Gefälligkeit gegen die Servilia, des Brutus Mutter, gethan haben. In seinen jüngern Jahren hatte nähmlich Cäsar, wie man weiß, mit der Servilia, die rasend in ihn verliebt war, den vertrautesten Umgang gepflogen, und gerade zu der Zeit, wo diese Liebschaft am feurigsten war, wurde Brutus gebohren, so daß ihn Cäsar gewisser Maßen als seinen Sohn betrachtete.

Als einst, so erzählt man, über die gefährlichen Händel des Catilina, die beynahe die Stadt zu Grunde richteten, im Senate berathschlagt wurde, traten Cato und Cäsar mit ganz verschiedenen Meinungen gegen einander auf. Während des Streites wurde Cäsarn von außen her ein kleines Briefchen eingehändiget, welches er stillschweigend durchlas. Darüber schrie nun Cato, Cäsar handle sehr sträflich, daß er sogar im Senate Briefe und Nachrichten von den Feinden annehme. Weil deßwegen großer Lärm entstand, reichte Cäsar

das

das Täfelchen, so wie es war, dem Cato hin. Dieser bekam also ein nicht gar züchtiges Briefchen von seiner Schwester Servilia zu lesen, warf es dann Cäsarn vor die Füße, mit den Worten: Nimm es hin, du Trunkenbold! und fuhr in der Rede, worinn er seine Meinung vortrug, gleich wieder fort. 11) So bekannt und berüchtigt war die Liebe der Servilia zu Cäsarn.

6. Nach der Schlacht bey Pharsalus, da Pompejus nach der Küste zu entflohen war, und das Lager angegriffen wurde, ging Brutus unbemerkt zu einem Thore hinaus, das ihn in eine sumpfige, mit Wasser und Schilf bedeckte Gegend führte. Doch fand er sich noch heraus, und erreichte in der Nacht glücklich Larissa, von da er an Cäsar schrieb. Dieser freute sich sehr über seine Errettung, hieß ihn gleich zurück kommen; und verzieh ihm nicht nur alles, sondern nahm ihn auch in die Zahl seiner geschätztesten Freunde auf. Da Niemand sagen konnte, wohin Pompejus die Flucht genommen hätte, und darüber völlige Ungewißheit herrschte, suchte er die Meinung des Brutus, indem er eine Strecke Wegs mit ihm allein ging, darüber auszuforschen. Weil nun dieser nach einigen angeführten Gründen die richtigste Vermuthung über den von Pompejus genommenen Weg zu haben schien, eilte Cäsar, mit Hintansetzung aller andern Meinungen, sogleich nach

11) Diese lustige Anekdote ist auch im Leben des jüngern Cato K. 24. erzählt worden.

Aegypten. Aber dem Pompejus, der sich wirklich, wie Brutus vermuthete, nach Aegypten gewendet hatte, traf daselbst das ihm bestimmte Schicksal.

Brutus söhnte nun den Cäsar auch mit Cassius *) wieder aus; da er sich aber in Nikäa für den König Dejotarus 12) verwendete, wurde er durch die vielen Beschuldigungen wider denselben zum Stillschweigen gebracht, doch erhielt er ihm noch mit vielen Bitten einen großen Theil seines Reichs. Cäsar soll auch, da er ihn zum ersten Mahl sprechen hörte, zu seinen Freunden gesagt haben: „Was dieser junge Mann will, weiß „ich nicht, aber was er will, will er nachdrück„lich.“ Brutus pflegte nämlich bey seinem festen und gesetzten Charakter nicht leicht, noch jedem Bittenden zu willfahren, sondern mit Uiberlegung und Vorbedacht nur das, was er für gut und anständig hielt, zu betreiben; aber wenn er sich einmahl für etwas interessirte, handelte er immer mit

*) Cajus Cassius Longinus verband sich nach der Schlacht bey Pharsalus erst mit dem Cato, und unterstützte ihn in seinen Unternehmungen gegen Cäsar. Da aber Cato sich nach Afrika wendete, bewarb er sich um die Aussöhnung mit Cäsarn. S. Dio Cassius B. 42 K. 13.

12) Ohne Bedenken bin ich hier statt der verdorbenen Lesart des Textes — für den König der Libyer — welches Juba seyn müßte, der mit triftigen Gründen unterstützten Verbesserung von Moses du Soul gefolgt, weil Plutarch offenbar die Stelle des Cicero ad Attic. B. 14. Br. 1. vor Augen gehabt hat. Schirach aber ist eher geneigt, dieß Plutarch selbst als einen Fehler anzurechnen.

Digitized by Google

Stärke und wirksamen Nachdruck. Gegen alle ungerechte Bitten, so schmeichelhaft sie auch seyn mochten, war er taub; jene Nachgiebigkeit, die manche unter dem Vorwande, daß sie sich schämten, etwas abzuschlagen, gegen unverschämte Bitten beweisen, betrachtete er als die schimpflichste Schwäche für einen großen Mann, und pflegte zu sagen: „wer nichts abzuschlagen vermöchte, schiene „ihm von der Blüthe seiner Jugend keinen guten „Gebrauch gemacht zu haben."

Als Cäsar im Begriff war, gegen Cato und Scipio nach Afrika hinüber zu gehen, 13) vertraute er den Brutus das diesseitige Gallien 14) an, zum großen Glücke für diese Provinz. Denn während andere Provinzen durch den Uibermuth und die Habsucht der angestellten Befehlshaber, wie eroberte Länder, sehr mitgenommen wurden, diente Brutus dieser auch für die vorigen Drangsale zum Trost und zur Erhohlung, rechnete aber alles Gute, was er that, Cäsarn an. So hatte dieser, als er nach seiner Zurückkunft Italien bereiste, an den unter Brutus stehenden Städten den freudigsten Anblick, und war auch mit Brutus selbst, der nicht nur seine Ehre beförderte, sondern auch für ihn einen angenehmen Gesellschafter abgab, ungemein wohl zufrieden.

7. Jedermann vermuthete, daß die Prätur, welche unter mehreren die vornehmste ist, und die

13) Im J. R. 707. v. Ch. G. 47.

14) Oder dem nördlichen Theile von Italien zwischen den Alpen und Hetrurien.

Digitized by Google

Stadtprätur 15) genannt wird, entweder dem Brutus oder dem Cassius zu Theile werden würde. Einige sagen, daß diese beyden Männer, die aus verschiedenen Ursachen schon vorher mit einander gespannt waren, sich darüber noch mehr entzweyt hätten, ob sie gleich nahe verwandt waren; denn Cassius hatte die Junia, des Brutus Schwester, zur Gemahlinn. Nach andern aber war dieser ihr Zwist nur Cäsars Werk, der jedem insgeheim Hoffnung machte, ihn zu unterstützen, bis sie endlich so sehr in Hitze geriethen, daß sie ihre Rechte gegen einander zu verfechten suchten. Brutus hatte für sich seine Tugend und sein großes Ansehen, während Cassius sich auf seine vielen glänzenden Thaten im Krieg mit den Parthern 16) be-

15) Die Prätorwürde wurde zuerst im J. R. 387., v. Ch. G. 367 eingeführt, und eine Zeitlang nicht mehr als ein Prätor erwählt, der statt der immer abwesenden Consuln die Gerichte zu besorgen hatte. Im J. R. 511. v. Ch. G. 243. kam noch ein zweyter hinzu, weil indessen die Geschäfte sich sehr vermehrt hatten. Der eine hieß Praetor urbanus, der andere Praetor peregrinus, welcher die zwischen Bürgern und Fremden entstandenen Streitigkeiten zu schlichten hatte. In der Folge, da das römische Reich sich immer mehr erweiterte, wurde die Zahl der Prätoren nach und nach bis auf sechs vermehrt. Cäsar erhöhte im J. R. 707. v. Ch. G. 47 die Zahl derselben auf zehn, und kurz vor seinem Tode auf sechzehn. S. Dio Cassius B. 42. K. 51. B. 43. K. 51. Immer behielt aber der Praetor urbanus, Stadtprätor, vor den übrigen den Vorzug.

16) Cassius hatte nach Crassus Tode die Statthalterschaft von Syrien übernommen, die Parther in mehrern Gefechten geschlagen, und sie dadurch von weitern

rief. Cäsar, der beyde angehört hatte, berathschlagte sich darüber mit seinen Freunden, und sagte: „Cassius hat zwar bessere Gründe, aber dem Brutus muß man doch die erste Prätur geben.“ 17) Dem Cassius wurde nun eine andere Prätur bestimmt, aber für das, was er erhielt, bewies er nicht so viele Erkenntlichkeit, als er über das, was er entbehren mußte, aufgebracht wurde.

Brutus nahm auch sonst an Cäsars Macht so viel Theil, als er selbst wollte. Denn es hing ganz von ihm ab, der erste unter seinen Freunden zu seyn und bey ihm am meisten zu gelten. Aber die Verbindung mit Cassius zog ihn zurück, und machte ihn von Cäsarn abwendig. Zwar hatte er sich nach jenem durch Ehrsucht bewirkten Zwist mit Cassius noch nicht wieder ausgesöhnt, doch gab er dessen Freunden Gehör, die ihm immer vorstellten, „er sollte sich doch nicht von Cäsarn so ganz bethören und einschläfern lassen, sondern die Wohlthaten und Gunstbezeigungen des Tyrannen fliehen, wodurch dieser nicht sowohl seine Tugend zu belohnen, als seine Kraft zu entmannen und seinen Muth zu unterdrücken suchte.“

8. Indessen war auch Cäsar nicht ohne Argwohn gegen ihn, noch mit seinem Betragen ganz zufrieden; im Gegentheil fürchtete er den hohen Geist, das große Ansehen und die vielen Freunde desselben, setzte aber immer noch Vertrauen in seinen biedern

Eroberungen abgehalten. Dio Cassius erzählt diese Begebenheiten B. 40. K. 25 f.

17) Im J. R. 710, v. Ch. G. 44. in welchem Cäsar ermordet wurde.

Charakter. Fürs erste gab er denen, die ihm hinterbrachten, daß Antonius und Dolabella mit Neuerungen umgingen, die Antwort: „diese „wohlbeleibten und schönfrisirten Herren machten ihm „eben keine Unruhe, wohl aber jene bleichen und ma„gern," womit er den Brutus und Cassius meinte. Sodann soll er auch, als einige ihn vor dem Brutus warnten und ihn ermahnten, auf seiner Hut zu seyn, die Hand an den Leib gelegt und gesagt haben: „Wie? Meynt ihr, daß Bru„tus nicht auf dieses Stückchen Fleisch warten wol„le?" 18) als wenn kein anderer als Brutus verdiente, ihm im Besitz der höchsten Gewalt zu folgen. So viel ist wohl gewiß, daß er der erste und angesehenste Mann in Rom würde geworden seyn, wenn er sich noch eine kurze Zeit mit dem zweyten Range nach Cäsar begnügt, wenn er dessen großes Ansehen allmählich hätte abnehmen und den Ruhm von so vielen Siegen verwelken lassen.

Allein Cassius, ein hitziger Kopf, der mehr einen Privathaß gegen Cäsar, als einen öffentlichen Haß gegen den Tyrannen hatte, wußte ihn auf allerley Art zu reizen und in Feuer zu setzen. Brutus war, wie man sagt, nur mit der Herrschaft unzufrieden, Cassius aber haßte den Herrscher selbst. Zu den vielen Beschwerden, die er gegen ihn zu haben glaubte, gehörte auch die Entwendung der Löwen, welche Cassius als bestimmter Aedilis zu den Spielen angeschafft, Cäsar aber in Megara, als diese Stadt vom Calenus erobert wurde,

18) Man vergleiche das Leben Cäsars K. 62 f.

19) weggenommen und für sich behalten hatte. Diese Löwen verursachten den Megariern vieles Unheil. Sie erbrachen nämlich, bey Eroberung der Stadt, die Behälter der Thiere und lösten sie von den Ketten, damit sie die eindringenden Feinde aufhalten sollten. Aber die Löwen sprangen auf die Einwohner selbst los, die unbewaffnet herumliefen und zerrissen sie, so daß auch die Feinde durch diesen Anblick zum Mitleiden bewegt wurden.

9. Indeß irren diejenigen sehr, welche diesen Vorfall für die vornehmste Veranlassung des Cassius zu dem Anschlage gegen Cäsar ausgeben. Denn in dem Charakter des Cassius lag von jeher ein starker Haß und Widerwille gegen alle Arten von Tyrannen, wie er schon in seiner Kindheit verrieth, da er mit Faustus, des Sylla Sohn, in Eine Schule ging. Dieser prahlte eines Tages unter seinen Mitschülern und pries die Alleinherrschaft seines Vaters; Cassius aber stand gleich auf, und gab ihm ein Paar Maulschellen. Da die Vormünder und Verwandten des Faustus die Sache weiter treiben und Genugthuung suchen wollten, legte Pompejus sich noch ins Mittel, ließ die

19) Quintus Fufius Calenus war vor der Schlacht bey Pharsalus von Cäsar mit einem Corps nach Griechenland geschickt worden, um dieses von Pompejus abzuziehen. Nach der Schlacht eroberte er Athen und Megara; letztere Stadt behandelte er wegen ihres hartnäckigen Widerstands mit vieler Härte. S. Dio Cassius B. 42. K. 14. der aber des Vorfalls mit dem Löwen nicht gedenkt.

Digitized by Google

beyden Knaben zu sich kommen, und befragte sie wegen des Vorfalls. Da soll nun Cassius gesagt haben: „Unterstehe dich, Faustus, jene Rede, worüber „ich so aufgebracht wurde, in Gegenwart dieses „Mannes zu wiederhohlen, damit ich dir noch ein„mahl das Maul zerschlage!" Von solcher Denkart war Cassius.

Brutus hingegen mußte erst durch vieles Zureden seiner Vertrauten, durch manche mündliche und schriftliche Aufforderungen der Bürger zu der Unternehmung gereizt und angetrieben werden. So fand man an der Bildsäule seines Ahnherren Brutus, der die Herrschaft der Könige vernichtet hatte; die Worte angeschrieben: Ach! wenn du jetzt da wärest, Brutus! imgleichen: Brutus sollte jetzt leben! Den Richterstuhl des Brutus selbst, der jetzt Prätor war, fand man des Morgens immer mit Zettelchen bestreut, auf welchen stand: Brutus, du schläfst! oder: Du bist nicht wirklich Brutus! Dazu gaben Cäsars Schmeichler Veranlassung, welche unter andern gehässigen Ehrenbezeigungen, die sie für ihn ersannen, seinen Bildsäulen bey Nachtzeit ein Diadem aufsetzten, um das Volk zu bewegen, daß es ihn anstatt Dictator, zum König ausrufen sollte. Aber es erfolgte gerade das Gegentheil, wie in dem Leben Cäsars 20) umständlich erzählt worden ist.

10. Als hierauf Cassius seine Freunde wegen einer Verbindung gegen Cäsar ausforschte, zeig-

20) K. 61. f. Man vergleiche Dio Cassius B. 44. K. 3. ff.

ten sich alle gleich bereitwillig, wenn Brutus sich an ihre Spitze stellen wollte. „Das Unternehmen „sagten sie, erforderte nicht sowohl Hände und Kühn„heit, als das Ansehen eines Mannes, wie Bru„tus, der gleichsam den ersten Schlag thun, und „durch seine Gegenwart die Gerechtigkeit der Sache „bestättigen müsse; außerdem würden sie bey der „Ausführung weniger Muth beweisen, und nach „derselben dem Verdachte desto mehr ausgesetzt seyn, „weil man glauben könnte, daß jener sich nicht „würde losgesagt haben, wenn die Sache an sich „gerecht und gut wäre."

Cassius, der die Richtigkeit dieser Gründe wohl einsah, redete nun den Brutus nach jenen Mißverständnissen zuerst wieder an. Nachdem sie sich versöhnt und ihre Freundschaft erneuert hatten, fragte ihn Cassius: „ob er gesonnen sey, „an dem ersten Tage des Märzmonates in den „Senat zu gehen; denn er höre, daß Cäsars „Freunde dann auf die Königswürde desselben an„tragen würden." Auf die Antwort des Brutus, er werde nicht erscheinen, versetzte Cassius: „Wie aber wenn man uns hohlen „läßt?" — „Dann, erwiederte Brutus, ist es „meine Pflicht, nicht zu schweigen, sondern für „die Freyheit zu streiten und selbst mein Leben auf„zuopfern." Durch diese Aeußerung ermuntert, sagte nun Cassius: „Welcher Römer wird „gleichgültig bleiben, wenn du dich für die Frey„heit aufopferst? Kennst du dich denn selbst nicht, „Brutus? Oder meinst du, daß Weber und

„Krämer deinen Richterstuhl mit Zetteln bestreut,
„daß nicht vielmehr die ersten und angesehensten
„Männer dieß gethan haben, die zwar von andern
„Prätoren Schenkungen, Schauspiele und Fech-
„terkämpfe, von dir aber als eine von Vorfah-
„ren ererbte Schuld die Unterdrückung der Tyran-
„ney erwarten; die selbst auch bereit sind, für dich
„alles zu leiden, wenn du dich so zeigst, wie sie
„es wünschen und hoffen?" Mit diesen Worten umarmte er den Brutus und empfahl sich. So gingen sie denn von einander, und jeder wendete sich zu seinen Freunden.

11. Es war ein gewisser Quintus Ligarius, ein eifriger Anhänger des Pompejus, welcher deßhalb angeklagt, aber von Cäsarn losgesprochen wurde. 21) Dieser Mann weniger erkenntlich für die ihm widerfahrne Begnadigung, als erbittert über die Herrschaft, durch die er in solche Gefahr gekommen war, blieb Cäsarn immer feind, war aber einer der vertrautesten Freunde des Brutus. Dieser besuchte ihn einst in einer Krankheit: „Lieber Li-
„garius, sagte er beym Eintritt, in welch einem
„Zeitpunkte liegst du krank!" Ligarius stützte sich gleich auf den Elbogen, faßte ihn bey der Hand und sagte: „Wenn du etwas denkst, Brutus,
„das deiner würdig ist, bin ich gesund."

21) Quintus — im Texte steht fälschlich Cajus — Ligarius war von Quintus Aelius Tubero wegen verübter Gewaltthätigkeiten angeklagt worden, aber Cicero bewirkte seine Lossprechung durch die noch vorhandene Vertheidigungsrede.

Digitized by Google

12. Nunmehr forschten sie auch insgeheim an ihren Bekannten, denen sie trauen konnten, unterrichteten sie von ihrem Vorhaben, und wählten zu Theilnehmern nicht bloß vertrautere Freunde, sondern alle, die sie als beherzte Männer, als Verächter des Todes kannten. Eben deßwegen hielten sie auch die Sache vor dem Cicero geheim, auf dessen Treue und Ergebenheit sie sonst am ersten rechnen konnten; sie besorgten aber, er möchte durch die ihm natürliche Zaghaftigkeit, wozu jetzt noch die mit dem Alter verbundene Bedenklichkeit kam, das Feuer ihres Muths, das eine rasche Ausführung erforderte, endlich ersticken, wenn er jeden Umstand erst durch lange Uiberlegung bis zur höchster Sicherheit zu bringen suchte.

So überging Brutus unter seinen übrigen Freunden auch den Statilius, 22) einen Epikureer, und den Favonius den Nachahmer des Cato. Da er nämlich diese bey einer Unterredung über philosophische Gegenstände von weitem her und durch Umschweife darüber aushohlte, antwortete Favonius: „ein bürgerlicher Krieg sey allemahl schlimmer als eine unrechtmäßige Monarchie" — und Statilius erklärte: „der weise, verständige Mann „sey nicht verbunden, sich um schlechter Menschen, „um Thoren willen Gefahren und Unruhen auszusetzen." Labeo, der mit zugegen war, widersprach beyden; Brutus aber that, als wenn die

22) Ohne Zweifel eben der, von dem auch in dem Leben des jüngern Cato K. 65. 73. die Rede ist. Des Favonius ist daselbst ebenfalls oft gedacht worden.

Materie zu häkelig und schwer zu entscheiden wäre, und schwieg für jetzt dazu stille.

In der Folge entdeckte er jedoch dem Labeo das Vorhaben, und da dieser sich ohne Bedenken darauf einließ, befand man für gut, auch den andern Brutus, mit dem Beynahmen Albinus, 23) der sonst eben keinen kühnen unternehmenden Geist zeigte, aber durch eine Menge Fechter, die er zu den Spielen für die Römer unterhielt, stark war, und bey Cäsarn sehr viel galt, mit in die Verbindung zu ziehen. Dem Cassius und Labeo, die ihn deßhalb anredeten, gab er keine Antwort; wie er aber mit dem Brutus selbst sprach, und hörte, daß er das Haupt der Unternehmung wäre, versprach er, ihn mit allem Eifer zu unterstützen.

So wurden auch die meisten und vornehmsten unter den übrigen durch das bloße Ansehen des Brutus zum Beytritt bewogen. Und ohne sich förmlich zu verschwören, ohne sich durch feyerliche Opfer gegenseitige Versicherungen zu geben, betrieben sie doch alle mit einander die Sache mit solcher Heimlichkeit und Verschwiegenheit, daß die Unternehmung, ungeachtet selbst die Götter sie durch Orakel, durch Erscheinungen und Opfer ankündigten, 24) dennoch immer für unglaublich gehalten wurde.

23) Sein ganzer Nahme war Decimus Junius Brutus Albinus. Er hatte unter Cäsar in Gallien gedient, war für das nächste Jahr zum Consul und dann zum Statthalter des diesseitigen Galliens bestimmt. S. Dio Cassius B. 44. K. 14.

24) Einige dieser Anzeichen und Vorbedeutungen werden im Leben Cäsars K. 63. angeführt. Man vergleiche Dio Cassius B. 44. K. 17.

Digitized by Google

13. Brutus, von dessen Wink jetzt alles, was sich in Rom durch Muth, durch edle Geburt oder Tugend auszeichnete, abhing, der die ganze Größe der Gefahr überschaute, suchte zwar öffentlich immer unerschüttert zu bleiben und die gehörige Gemüthsfassung zu behalten; aber zu Hause und des Nachts war er nicht mehr derselbe Mann. Oft weckte ihn die Sorge wider seinen Willen aus dem Schlafe, oft war er ganz in Gedanken vertieft und mit den Schwierigkeiten seines Unternehmens so sehr beschäftiget, daß es seiner neben ihm schlafenden Gattin nicht entging, daß er wider seine Gewohnheit voller Unruhe war, und mit einem höchst schwierigen und verwickelten Anschlage umging.

Porcia war, wie vorhin bemerkt worden, eine Tochter des Cato, und Brutus, der mit ihr Geschwisterkind war, hatte sie nicht als Jungfrau, sondern nach dem Tode ihres ersten Mannes 25) als eine junge Wittwe geheirathet. Von diesem ersten Manne hatte sie einen Sohn, Nahmens Bibulus, von dem noch jetzt eine kleine Schrift unter dem Titel: Denkwürdigkeiten des Brutus, vorhanden ist. Porcia, die eine Philosophinn war, ihren Mann zärtlich liebte, und einen hohen Muth mit Einsicht verbunden, besaß, wagte es nicht eher, ihrem Mann das Geheimniß abzufragen, bis sie mit sich selbst folgende Probe gemacht hatte. Sie nahm ein Messerchen, dessen sich

25) Dieser war Marcus Calpurnius Bibulus, der durch sein mit Cäsar verwaltetes Consulat bekannt worden ist.

die Barbierer zum Abschneiden der Nägel bedienen, und gab sich damit, nachdem sie alle Dienerinnen aus dem Zimmer entfernt hatte, einen so tiefen Schnitt in den Schenkel, daß ein starker Blutfluß und bald darauf heftige Schmerzen mit einem Wundfieber erfolgten.

Da Brutus über diesen Vorfall sehr bekümmert und voller Angst war, redete sie ihn unter dem Gefühl der heftigsten Schmerzen also an: „Ich, „des Cato Tochter, mein Brutus, bin dir ins „Haus gegeben worden, nicht um, wie Beyschläfe„rinnen, bloß Tisch und Bett mit dir gemein zu „haben, sondern um mit dir Glück und Unglück zu „theilen. Dein Betragen während unserer Ehe ist „freylich in jeder Rücksicht untadelhaft; aber wo fin„det sich nun auf meiner Seite ein Beweis von Liebe „und Anhänglichkeit, wenn ich dir weder geheime „Leiden noch Sorgen, die Treue und Verschwiegen„heit fordern, kann tragen helfen? Ich weiß wohl, „daß man das weibliche Geschlecht für zu schwach „hält, um Geheimnisse zu bewahren; aber, mein „lieber Brutus, eine gute Erziehung und ein „trefflicher Umgang hat auf den Charakter einen „großen Einfluß. Bey mir kommt zu dem Vorzu„ge, des Cato Tochter und des Brutus Gat„tin zu seyn 26), noch ein Umstand hinzu, worin

26) Nach der im Texte stehenden Lesart müßte die Stelle so lauten: „Bey mir kommt aber noch hinzu, daß „ich des Cato Tochter und des Brutus Gattinn „bin. Auf diese Vorzüge verließ ich mich sonst weni„ger, aber ich habe die Entdeckung gemacht, daß ich „auch dem Schmerze trotzen kann.“ — Das erstere

„ich mir ſonſt eben nicht viel zutraute; ich habe ge„funden, daß ich auch dem Schmerze Trotz biethen „kann.“ Mit dieſen Worten zeigte ſie ihm die Wunde, und erzählte den Verſuch, den ſie mit ſich ſelbſt gemacht hatte. Voll Erſtaunen hob Brutus die Hände empor und bath die Götter, ihm zu verleihen, daß er durch glückliche Ausführung des Unternehmens ſich als einen der Porcia würdigen Gatten zeigen könnte. Für jetzt ſuchte er nur die Frau zu beruhigen und wieder herzuſtellen 27).

14. Es wurde nun beſchloſſen, in einer ſchon angeſetzten Rathsverſammlung, welcher Cäſar aller Vermuthung nach beywohnen würde, zu Werke zu ſchreiten, in der Rückſicht, daß hier alle mit einander, ohne Aufſehen zu erregen, ſich einſtellen könnten, und nach Ausführung einer ſo wichtigen That, ſogleich an den erſten und vornehmſten Männern eifrige Vertheidiger der Freyheit finden würden. Selbſt der Ort ſchien von der Vorſehung ihnen dazu angewieſen zu ſeyn und ihr Vorhaben zu begünſtigen. Es war nähmlich ein Saal in einer der um das Theater befindlichen Hallen, worin eine Bildſäule des Pompejus ſtand, die ihm von der Stadt war errichtet worden, als er dieſen Platz mit dem Thea-

wäre eine bloße Wiederhohlung des vorher geſagten; daher bin ich der von Moſ. du Soul vorgeſchlagenen Verbeſſerung gefolgt, die der Stelle eine ſchönere Wendung gibt.

27) Dieſen Umſtand erzählt auch Dio Caſſ. B. 44. K. 13. f.

ter und den Hallen geziert hatte 28). In diesen Saal wurde der Senat beschieden auf den funfzehnten Tag des Märzmonathes, welchen Tag die Römer Idus nennen. Es hatte also das Ansehen, als wenn ein Gott den Cäsar zur Rache für den Pompejus dahin führte.

Als der bestimmte Tag erschienen war, gürtete Brutus unter der Toga einen Dolch um, wovon bloß seine Frau wußte, und ging dann aus dem Hause. Die übrigen versammelten sich beym Cassius und begleiteten dessen Sohn, der die so genannte männliche Toga anlegen sollte, auf den Markt. Von da gingen sie zusammen nach der Halle des Pompejus und warteten auf Cäsar, dessen Ankunft man alle Augenblicke entgegen sah. Hier hätte nun einer, der von dem Vorhaben dieser Männer unterrichtet gewesen wäre, nicht umhin gekonnt, die Seelenruhe und denn auf alle Gefahren gefaßten Muth derselben zu bewundern, da viele unter ihnen, die als Prätoren ihr Amt versehen mußten, nicht nur die ihnen vorgetragenen Proceßsachen so gelassen anhörten, als wenn sie sonst nichts zu thun hätten, sondern auch jedem mit völliger Aufmerksamkeit wohl überdachte Bescheide ertheilten. Als einer, mit dem gethanen Ausspruche nicht zufrieden,

28) Pompejus ließ dieses Theater ganz von Steinen aufführen, als er aus dem mithridatischen Kriege zurück kam. Es war so groß, daß es an die 40000 Menschen fassen konnte. Um dasselbe herum errichtete er mehrere Hallen (Porticus) und andere Prachtgebäude. Der erwähnte Saal wurde gewöhnlich zu den Rathsversammlungen gebraucht, aber nach Cäsars Ermordung blieb er für immer verschlossen.

Digitized by Google

den, mit lautem Geschrey protestirte und sich auf Cäsar berief, sah Brutus die Umstehenden an und sagte: „Mich hindert Cäsar nicht, nach den „Gesetzen zu verfahren, und wird mich auch nicht „daran hindern.“

15. Indeß ereigneten sich für sie durch Zufall manche beunruhigende Umstände. Der erste und vornehmste war, daß Cäsar, da es schon weit am Tage war, mit seiner Ankunft zögerte, und wegen der ungünstigen Opfer nicht nur von seiner Gemahlinn, sondern auch von den Wahrsagern abgehalten wurde, aus dem Hause zu gehen. Sodann näherte sich Jemand dem Casca, der zu den Verschwornen gehörte, faßte ihn bey der Hand und sagte: „Du hast das Geheimniß vor uns verschwie„gen, Casca, aber Brutus hat mir alles ent„deckt.“ Da Casca darüber betroffen war, fuhr jener lachend fort: „Wodurch bist du denn auf Ein „Mahl so reich geworden, mein Beßter, daß du „nach der Aedilenwürde strebst?“ So nahe war Casca daran, daß er, durch eine Zweydeutigkeit getäuscht, das Geheimniß verrathen hätte. Auch dem Brutus und Cassius selbst begrüßte ein Mann vom Rathsherrenstande, Popilius Läna, weit freundlicher als gewöhnlich, und zischelte ihnen ins Ohr: „Ich wünsche von Herzen, daß ihr „das ausführen möget, was ihr im Sinne habt; „nur rathe ich euch, nicht zu zögern, denn die Sa„che ist kein Geheimniß mehr.“ Mit diesen Worten entfernte sich Läna, und erregte bey ihnen große Besorgniß, daß die Sache entdeckt wäre.

Jetzt kam auch Jemand von Hause her zum Brutus gelaufen, und meldete ihm, daß seine Frau mit dem Tode ränge. Porcia nähmlich war wegen des Erfolgs voller Angst, und durch die Besorgniß um ihren Mann so sehr gepeinigt, daß sie sich kaum mehr im Hause halten konnte. Bey jedem Geräusch und Geschrey sprang sie, wie von bakchischer Wuth ergriffen, heraus, fragte jeden, der vom Markte kam, was Brutus mache, und schickte immer einen Bothen nach dem andern ab. Endlich, da es gar zu lange währte, konnten die Kräfte des Körpers nicht mehr aushalten, sondern schwanden unter der Angst und Beklemmung der Seele allmählich dahin. Unvermögend ihr Zimmer zu erreichen, mußte sie sich, so wie sie war, mitten in der Straße 29) niedersetzen, und wurde davon einer so starken Ohnmacht und Betäubung überfallen, daß sich mit der Farbe auch zugleich die Sprache verlor. Bey diesem Anblick erhoben ihre Dienerinnen ein lautes Geschrey, und da die Nachbarn vor dem Hause zusammen liefen, verbreitete sich sogleich das Gerücht, daß sie gestorben wäre. Sie erhohlte sich aber bald, und wie sie wieder zu

29) Oder auch, in, an der Hausthür, wie Dacier die Worte ἐν μέσῳ, im Gegensatze des vorhergehenden, δωμάτων, übersetzt, welches auch von M. d. Soul genehmiget wird. Vielleicht ist das Wort θύρων, πλατείας, oder etwas ähnliches herausgefallen. Die lateinische Uebersetzung versteht darunter τῶν θεραπαινων, und dieser folgen Kind und Schirach — zwischen ihren Frauen, unter denen sie saß, fiel sie in Ohnmacht.

sich selbst kam, trugen ihre Dienerinnen alle Sorge für sie. Brutus erschrack über die ihm zugekommene Nachricht, wie leicht zu erachten, nicht wenig; doch rührte ihn dieser häusliche Unfall nicht so sehr, daß er deßhalb die gemeine Sache hätte verlassen und nach Hause eilen sollen.

16. Endlich wurde denn die Ankunft Cäsars, der sich in einer Sänfte tragen ließ, gemeldet. Er hatte nähmlich, da ihm die ungünstigen Opfer Unruhe machten, beschlossen, für dieß Mahl keine wichtigen Geschäfte auszumachen, sondern unter dem Vorwande einer Unpäßlichkeit alles bis auf eine andere Zeit zu verschieben. Wie er aus der Sänfte stieg, näherte sich ihm Popilius Läna, eben der, welcher kurz vorher dem Brutus einen glücklichen Erfolg seines Unternehmens gewünscht hatte, und sprach eine geraume Zeit mit Cäsar, welcher stehen blieb und ihm aufmerksam zuhörte. Die Verschwornen — so müssen wir sie ja wohl nennen — 30) konnten von dem, was gesprochen wurde, nichts vernehmen, schlossen aber nach ihrem vorgefaßten Verdachte, daß das leise Gespräch die Entdeckung ihres Anschlags beträfe; sie liessen also schon den Muth sinken, sahen einander an, und verabredeten durch Winke, nicht so lange zu warten, bis sie ergriffen würden, sondern gleich durch ihre eigene Hände zu sterben. Cassius und einige

30) In so fern nähmlich oben gesagt wurde, daß sie sich durch keinen Eid zu der Unternehmung verbindlich gemacht hätten. Dacier setzt daher hinzu: quoi qu'ils n'eussent point fait de serment.

andere griffen schon nach den Dolchen unter der Toga, und wollten sie herausziehen, als Brutus noch dem Läna an seiner Stellung ansah, daß er eifrig um etwas bäte, aber keine Klage anbrächte; doch sagte er nichts, weil so viele fremde Personen unter ihnen standen, sondern machte nur durch ein heiteres Gesicht dem Cassius wieder Muth. Bald darauf küßte Läna Cäsarn die Hand und entfernte sich, woraus man deutlich ersah, daß er nur für sich und in seinen eigenen Angelegenheiten mit Cäsarn gesprochen hatte.

17. Nachdem der Senat in den Saal getreten war, stellten sich die Verschwornen um Cäsars Sessel herum, als wenn sie über etwas mit ihm sprechen wollten. Indessen wendete sich Cassius, wie man erzählt, mit dem Gesichte gegen Pompejus Bildsäule, und rief ihn, als könnte er es hören, um Beystand an; Treboniu[s] 31) aber zog an der Thür den Antonius bey Seite, und hielt ihn durch eine lange Unterredung außer dem Saale auf.

Beym Eintritte Cäsars stand der ganze Senat vor ihm auf, und sobald er sich gesetzt hatte, stellten sich die Verschwornen zusammen um ihn herum, und schoben aus ihrer Mitte den Tullius Cimber vor, der für seinen im Exil sich befindenden Bruder bitten sollte. Alle die andern unterstützten seine Bitte, ergriffen Cäsars Hände, und

31) Im Leben Cäsars K. 66. wurde statt des Trebonius unrichtig Brutus Albinus genannt. Daß es Trebonius gewesen ist, bezeugt auch Cicero in der zweyten philippischen Rede K. 14.

küßten ihm die Bruſt und den Kopf. Anfänglich lehnte er dieſe Bitten in Güte ab, da ſie aber nicht nachlieſſen, hob er ſich haſtig gegen ſie empor, worauf ihm Tullius mit beyden Händen die Toga von den Schultern herab ſtreifte, Caſca aber, der zunächſt hinter ihm ſtand, zuerſt den Dolch zog, und ihm einen flachen Stich in die Schulter gab. Cäſar faßte gleich den Griff des Dolches und ſchrie laut auf lateiniſch: Verruchter Caſca, was thuſt du? Dieſer aber rief auf griechiſch ſeinem Bruder, und bath ihm zu Hülfe zu kommen. Nunmehr wurde von allen Seiten nach ihm geſtoßen, doch blickte er rings herum und ſuchte ſich gegen ſie zu wehren, bis er auch den Brutus den Dolch gegen ſich zucken ſah; da ließ er denn die Hand des Caſca, die er feſt hielt, fahren, wickelte die Toga um den Kopf, und gab ſeinen Leib den Stichen Preis. Die Verſchwornen, die im Gedränge mit vielen Dolchen blindlings auf Cäſar los ſtießen, verwundeten einander ſelbſt, ſo daß auch Brutus, indem er das Seinige zum Morde ebenfalls beytragen wollte, einen Stich in die Hand bekam, alle aber mit Blut beſpritzt wurden.

18. Nachdem Cäſar auf dieſe Art war ermordet worden, trat Brutus in die Mitte hin und wollte reden; aber ungeachtet ſeiner Ermunterungen, wodurch er den Senat aufzuhalten ſuchte, liefen alle vor Furcht in größter Unordnung davon, und an der Thür entſtand ein heftiges Getümmel und Gedränge, ohne daß man Jemanden verfolgte oder forttrieb. Denn es war feſt beſchloſſen wor-

Digitized by Google

den, sonst keinen zu tödten, sondern alle zum Genuß der Freyheit einzuladen.

Anfänglich waren die Verschwornen, da sie sich über die Unternehmung berathschlagten, sämmtlich der Meinung, daß Antonius, ein stolzer, übermüthiger Mann und Freund der Monarchie, zugleich mit Cäsarn aus dem Wege geräumt werden müßte, weil er durch seine Herablassung und Vertraulichkeit gegen die Soldaten sich einen starken Anhang gemacht hatte, vorzüglich aber, weil er eben jetzt, als Cäsars College, mit der ihm eigenen Kühnheit und Ehrsucht das ganze Gewicht der consularischen Würde verband. — Brutus allein widersetzte sich diesem Vorschlage, indem er sich eines Theils auf die Gerechtigkeit stützte, andern Theils Hoffnung machte, daß Antonius sich eines bessern besinnen würde. Denn er verzweifelte noch nicht, daß ein Mann von so trefflichen Anlagen, von solcher Ruhmbegierde und Ehrsucht, wenn Cäsar erst weggeschaft wäre, sich nicht durch ihr Beyspiel für das Gute gewinnen lassen, und dem Vaterlande zur Erlangung der Freyheit behülflich seyn sollte. Auf solche Weise rettete Brutus dem Antonius das Leben, der aber jetzt im ersten Schrecken, wie ein gemeiner Bürger verkleidet, die Flucht ergriff.

Brutus und seine Freunde zogen nun mit blutigen Händen, indem sie die bloßen Dolche vor sich hielten, auf das Capitolium, und luden alle Bürger zum Genuß der Freyheit ein. Anfänglich herrschte durch die ganze Stadt ein ängstliches Geschrey, und das Hin- und Herlaufen der über den

Vorfall bestürzten Bürger vermehrte noch das Getümmel. Da aber weiter kein Blut vergossen, und von den ausgestellten Waaren nicht das geringste geplündert wurde 32), faßte man wieder Muth, und die Rathsherren sowohl als viele gemeine Bürger begaben sich zu den Verschwornen auf das Capitolium. Brutus hielt hier an die versammelte Menge eine den Umständen angemessene Rede, wodurch er das Volk zu gewinnen suchte. Diese Rede fand großen Beyfall, und da man ihnen zurief, sie sollten das Capitolium verlassen, stiegen sie voll Vertrauen auf den Markt herab. Der ganze Haufen folgte unter einander nach, den Brutus aber nahmen viele der vornehmsten Männer in die Mitte, führten ihn in einem glänzenden Aufzuge vom Capitolium herab, und stellten ihn auf die Rednerbühne.

Bey diesem Anblick gerieth das Volk, ob es gleich ein gemischter Haufen und entschlossen war, Lärm und Unruhe zu erregen, in große Furcht, und erwartete bescheiden und stille, was erfolgen sollte. Alle hörten ihn, wie er auftrat, mit großer Aufmerksamkeit zu. Daß aber nicht alle mit jener That zufrieden waren, ließ sich daraus ersehen, daß das Volk, wie Cinna anfing zu reden und den Cäsar anzuklagen, in wüthenden Zorn gerieth, und die ärgsten Schmähungen gegen Cinna ausstieß,

32) Dieß bezieht sich, wie Moses du Soul vermuthet, auf die Buden und Wechseltische, von denen in Cäsars Leben gesagt wird, daß sie in der ersten Bestürzung von ihren Eigenthümern wären verlassen worden.

Digitized by Google

weßwegen auch die Verschwornen auf das Capitolium zurückkehrten. Hier schickte nun Brutus, der eine Belagerung besorgte, die vornehmen Männer, die mit hinauf gegangen waren, wieder fort, weil er nicht wollte, daß Männer, die an der Schuld keinen Theil hätten, sich den Gefahren mit aussetzen sollten.

10. Am folgenden Tage versammelte sich der Senat in dem Tempel der Erde 33), und da Antonius sowohl, als Plancus und Cicero zur Herstellung der Eintracht auf eine allgemeine Amnestie antrugen, beschloß man, daß die Verschwornen aller Sicherheit genießen, und die Consuln über die Ehrenstellen derselben 34) Vorschläge thun sollten. Nachdem dieses ausgemacht worden war, ging der Senat aus einander. Antonius schickte sogleich seinen Sohn als Geißel auf das Capitolium, und nun kam Brutus mit seinen Freunden herunter, worauf alle einander wechselseitig umarmten und bewillkommten. Antonius nahm den Cassius mit sich nach Hause und bewirthete ihn, Lepidus den Brutus, und die andern, wie jeder mit einem in Freundschaft und Verbindung stand.

Mit Anbruch des Tages kamen die Rathsherren wieder zusammen, und statteten zuerst dem Antonius Dank ab, daß er durch sein kluges Benehmen einem bürgerlichen Kriege vorgebeugt hatte; dann

33) Oder der Tellus; in diesem Tempel pflegte sich der Senat oft zu versammeln.

34) Im Leben des Antonius K. 14. wird deutlicher gesagt, über die Provinzen, die dem Brutus und Cassius sollten angewiesen werden.

Digitized by Google

ertheilte er dem Brutus und seinen Freunden, die zugegen waren, viele Lobsprüche, und zuletzt erfolgte die Vertheilung der Provinzen. Dem Brutus wurde Kreta, dem Cassius Afrika, dem Trebonius Asien, dem Cimber Bithynien, und dem andern Brutus Gallien am Padus angewiesen.

20. Als hernach die Rede auf Cäsars Testament und Leichenbegängniß kam, war Antonius der Meinung, daß das Testament öffentlich verlesen, der Leichnam aber nicht in der Stille ohne Ehrenbezeigungen begraben werden müßte, damit nicht das Volk dadurch aufs neue erbittert würde. Dagegen sprach nun Cassius auf das nachdrücklichste; allein Brutus gab nach und willigte in Antonius Verlangen, welches man ihm als den zweyten Fehler anrechnete. Denn es wurde ihm schon verargt, daß er den Antonius verschont und an ihm der Partey der Verschwornen einen mächtigen und gefährlichen Feind aufgespart hatte; da er nun jetzt zugab, daß das Leichenbegängniß auf die von Antonius vorgeschlagene Art gehalten würde, schien er vollends einen Hauptfehler zu begehen.

Fürs erste nähmlich waren in dem Testamente jedem römischen Bürger fünf und siebzig Drachmen 35) ausgesetzt, und überdieß dem Volke die jenseits der Tiber gelegenen Gärten, wo jetzt der Tempel des Glücks steht, vermacht, wodurch schon bey den Bürgern eine ungemeine Liebe und Sehnsucht für Cäsarn erregt wurde. Sodann hielt Antonius

35) Oder 300 Sestertien, nach unserm Gelde 16 Thaler. Man vergleiche das Leben Cäsars. K. 68.

auf dem Markte, wohin man den Leichnam getragen hatte, nach hergebrachter Sitte, die Lobrede, und wie er das Volk durch seinen Vortrag sehr gerührt sah, nahm er, um das Mitleiden noch mehr zu erregen, Cäsars blutige Kleider, legte sie aus einander und zeigte dem Volke alle die Stiche, mit wie vielen Wunden Cäsar umgebracht worden wäre. Nun sah man nichts als Unordnung und Verwirrung. Einige schrieen, man sollte die Meuchelmörder tödten, andere rissen aus den am Markte stehenden Werkstätten die Tische und Bänke weg, wie schon vormahls mit dem Demagogen Clodius 36) geschehen war, trugen sie auf einen Platz zusammen, und errichteten einen ungeheuern Scheiterhaufen; auf diesen legten sie dann den Leichnam und verbrannten ihn in der Mitte von vielen Tempeln, Freystätten und andern heiligen Plätzen. Als die Flammen aufloderten, liefen hier und da verschiedene hinzu, rissen halbverbrannte Stücken Holz aus dem Feuer und rannten damit nach den Häusern der Mörder, um sie in Brand zu stecken. Aber diese hatten sich schon darauf vorgesehen und wendeten die Gefahr von sich ab.

36) Der durch seine Feindschaft gegen Cicero bekannte Publius Clodius war im J. R. 701. v. Ch. G. 53. von Titus Annius Milo ermordet worden. Das ihm anhängende Volk gerieth darüber so in Wuth, daß es seinen Leichnam aufs Rathhaus trug, von den zerschlagenen Sitzen der Rathsherren einen Scheiterhaufen errichtete, und ihn dort verbrannte, so daß das ganze prächtige Gebäude in die Asche gelegt wurde. Cäsars Leichnam sollte nach gehaltener Lobrede auf das Marsfeld getragen und daselbst verbrannt werden.

Digitized by Google

Ein gewisser Cinna, der sich mit der Dichtkunst abgab 37), und an der Verschwörung gar keinen Theil hatte, vielmehr Cäsars Freund gewesen war, hatte die Nacht vorher einen Traum, als wenn er eine Einladung Cäsars zum Abendessen ausschlüge, dieser aber mit Bitten ihm heftig zusetzte, endlich ihn bey der Hand faßte und an einen unermeßlichen finstern Ort führte, wohin er wider Willen und mit Entsetzen folgte. Nach diesem Traume wurde er noch in der Nacht von einem Fieber befallen; dennoch ging er früh Morgens, weil er sich schämte, dem Leichenbegängnisse Cäsars nicht beyzuwohnen, unter das schon äußerst erbitterte und aufgebrachte Volk. Bey seiner Erscheinung wurde er nicht für den Cinna, der er wirklich war, sondern für jenen, der erst neulich Cäsarn vor dem versammelten Volke gelästert hatte, angesehen und von der wüthenden Menge zerrissen.

21. Dieser traurige Vorfall war es, nächst der Umstimmung des Antonius, vorzüglich, der den Brutus und seine Freunde so in Furcht setzte, daß sie sich aus der Stadt entfernten. Vor der

37) Er hieß Cajus Helvius Cinna, war in diesem Jahre Volkstribun, und wurde mit Lucius Cornelius Cinna, dessen Schwester Cäsar in frühern Zeiten zur Gemahlinn gehabt hatte, verwechselt. Man hält ihn für den Cinna, der das Gedicht Smyrna verfertiget hat und von Catullus gerühmt wird. Weil aber dieß nicht ganz ausgemacht ist, will Xylander das im Texte stehende ποιητικος ανηρ in πολιτικος ανηρ, ein Geschäftsmann, verwandeln. S. das Leben Cäsars K. 68. Dio Cassius B. 44. K. 50. Valerius Maximus B. 9. K. 9.

Digitized by Google

Hand hielten sie sich in Antium 38) auf, in der Absicht, nach Rom zurück zu kehren, wenn die erste Hitze des Pöbels besänftiget und verraucht wäre, und sie erwarteten, daß dieß bey einer durch schnelle und unbeständige Neigungen bewegten Volksmenge leicht erfolgen würde. Auch hatten sie den Senat ganz auf ihrer Seite, welcher, ohne sich weiter um diejenigen zu bekümmern, die den Cinna zerrissen hatten, alle die aufsuchen und einziehen ließ, welche nach den Häusern der Verschwornen gelaufen waren. Wirklich äußerte auch schon das Volk aus Unwillen über Antonius, der sich die Alleinherrschaft anzumaßen begann, eine starke Sehnsucht nach Brutus, und erwartete, daß er die Spiele, die er als Prätor zu geben hatte *), in eigener Person halten würde.

Allein Brutus erhielt Nachricht, daß viele der alten Soldaten Cäsars, die von demselben Ländereyen und Häuser in den Städten bekommen hatten, ihm nach dem Leben trachteten, und sich in kleinen Haufen in Rom einschlichen, und wagte es deßwegen nicht, dahin zurück zu kehren; doch be-

38) Antium war eine Stadt in Latium, in dem Lande der alten Volsker, am Meere. Sie heißt heutiges Tages Anzo, liegt aber größtentheils in Ruinen.

*) Es waren nach Dio Cassius B. 47. K. 20. die Ludi Apollinares, die er als Praetor urbanus zu geben hatte. Diese Spiele wurden alle Jahre den 5ten Quintilis oder Julius im Flaminischen Circus gehalten, und bestanden in musicalischen Concerten, Schauspielen, in Fechter- und Thierkämpfen. Brutus bevollmächtigte dazu den Lucius Antonius, des Triumvirs Bruder, der mit ihm Prätor war.

Digitized by Google

kam das Volk die Spiele zu sehen, die auch in seiner Abwesenheit mit großer Freygebigkeit und Pracht gefeyert wurden. Er hatte dazu eine große Menge wilder Thiere zusammen gekauft, und gab Befehl, keins derselben wieder zu verkaufen oder übrig zu lassen, sondern alle auf diese Spiele zu verwenden. Die meisten Theaterkünstler 39) nahm er selbst an, indem er deßhalb nach Neapolis reiste, und wegen eines gewissen Canutius, der auf den Theatern großen Beyfall hatte, schrieb er an seine Freunde, sie sollten ihn durch gute Worte bewegen, mit aufzutreten; denn einen Griechen dürfte man nicht mit Gewalt zwingen. Den Cicero bath er in einem Briefe, daß er doch ja den Spielen beywohnen möchte.

22. In dieser Lage der Dinge ereignete sich eine neue Veränderung, da der junge Cäsar in Rom ankam 40). Er war ein Sohn von Cäsars Nichte, und von diesem im Testamente an Kindesstatt angenommen und zum Erben eingesetzt worden. Er hielt sich, als Cäsar ermordet wurde, in Apollonia auf, wo er den Wissenschaften oblag, und Cäsars Ankunft erwartete, der sogleich gegen die Parther zu Felde zu ziehen beschlossen hatte. Auf die erste Nachricht von dessen Tode kam er nach Rom. Um sich gleich anfangs beym Volke beliebt zu machen, nahm er Cäsars Nahmen an, und

39) οἱ περὶ τὸν Διόνυσον τεχνῖται, welches Dacier wieder umschreibt, des Comédiens, des Farceurs et autres tels ministres du Dieu Bacchus.

40) Man vergleiche das Leben des Antonius K. 16.

vertheilte das hinterlassene Geld unter die Bürger, wodurch er sich bald einen starken Anhang gegen Antonius verschaffte; auch zog er durch reichliche Geschenke viele von Cäsars alten Soldaten auf seine Seite. Selbst Cicero erklärte sich aus Haß gegen Antonius für Cäsar, worüber ihm Brutus heftige Vorwürfe machte, indem er schrieb: „Cicero scheue nicht sowohl einen Oberherrn, sondern fürchte nur einen ihn hassenden Oberherrn; „er sey bloß darauf bedacht, sich eine gelinde Sklaverey zu wählen, da er mündlich und schriftlich „behaupte, daß Cäsar es gut und redlich meine. „Unsere Vorfahren, setzt er hinzu, konnten auch „nicht einmahl sanfte und gütige Oberherren ertragen." In einem andern Briefe sagte er: „er für „seine Person sey unter den jetzigen Umständen noch „nicht fest entschlossen, ob er Krieg anfangen, oder „sich ruhig halten sollte; das einzige, worüber „er ins Reine wäre, sey dieß, sich auf keine Weise „zum Sklaven zu machen; er wundere sich sehr, „daß Cicero einen bürgerlichen Krieg als etwas „gefährliches fürchte, aber einen schimpflichen und „ehrlosen Frieden nicht scheue; daß er für seine Bemühung, dem Antonius die Tyranney entrissen zu haben, keine andere Belohnung fordere, „als den Cäsar zum Tyrannen einsetzen zu dürfen 41)."

41) Einige dieser Aeußerungen des Brutus kommen in dessen mit Cicero gewechselten Briefen vor, welche in einem eigenen Buche den übrigen Büchern der Briefe vom Cicero angehängt sind, besonders im 16ten und 17ten.

Digitized by Google

23. So druckte sich Brutus in seinen ersten Briefen aus. Als aber jetzt das römische Volk sich trennte, und der eine Theil auf Cäsars, der andere auf Antonius Seite trat, als die feilen Armeen, wie in einer Versteigerung, sich dem Meistbietenden ergaben, verzweifelte er gänzlich an Erhaltung der Freyheit, und beschloß, Italien zu verlassen, zu welchem Ende er sich zu Lande durch Lukanien nach Elea 42) an die Küste begab. Porcia, die von da nach Rom zurück kehren sollte, suchte ihre schmerzlichen Empfindungen zu verbergen; aber ein Gemählde verrieth sie, so beherzt sie sich auch sonst bezeigte. Dieß war eine Schilderey aus der griechischen Geschichte, der Abschied Hektors von der Andromache, die ihm das Kind von den Armen nimmt, und ihn dabey zärtlich ansieht. Bey der Betrachtung dieses Gemähldes wurde Porcia durch das Bild ihres eigenen Schmerzens bis zu Thränen gerührt, und sie trat den Tag über mehrmals davor, um zu weinen. Als Acilius, einer von Brutus Freunden, dabey die Anrede der Andromache an Hektor herfagte:

Hektor, siehe du bist mir Vater jetzo und Mutter,
Und mein Bruder allein, o du mein blühender Gatte!

42) Die Stadt Elea, Eleia, oder, wie sie bey den Römern hieß, Velia, eine griechische Pflanzstadt, lag in der Landschaft Lukania, dem heutigen Basilikata, und war das Vaterland des Zeno, Parmenides und vieler pythagoräischen Philosophen. Man hält sie für das heutige Castello a Mare della Brucca.

Digitized by Google

versetzte Brutus lächelnd: „Mir aber fällt nicht „ein, Hektors Worte auf Porcia anzuwenden:

„Doch zum Gemach hingehend, besorge du deine Geschäfte,
„Spindel und Webestuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
„Fleißig am Werke zu seyn — 43)

„Denn sie wird bloß durch die natürliche Schwäche „des Körpers abgehalten, es uns in großen Unternehmungen gleich zu thun, aber dem Geiste nach „wird sie so gut wie wir für das Vaterland kämpfen.“ Dieß erzählt Bibulus, der Sohn der Porcia.

24. Von Elea segelte nun Brutus nach Athen, wo er von dem Volke mit lautem Freudengeschrey und großen Ehrenbezeigungen empfangen wurde. 44) Hier wohnte er bey einem Gastfreunde, hörte sowohl den Akademiker Theomnestes, als den Peripatetiker Kratippus, und philosophirte mit ihnen so eifrig, daß er ganz müßig und geschäftlos zu seyn schien. Indessen betrieb er aber schon die Anstalten zum Kriege, ohne viel Aufsehen zu machen. Denn nach Makedonien schickte er einen gewissen

43) Beyde Stellen sind aus dem 6. B der Iliade entlehnt, V. 429 und 491. f., wo der Abschied des Hektors von der Andromache erzählt wird.

44) Unter andern verordneten die Athener, daß die Bildsäulen des Brutus und Cassius in Erz neben den Statüen des Harmodjus und Aristogeiton, die einst den Tyrannen Hipparchus getödtet hatten, aufgestellt werden sollten. S. Dio Cassius B. 47. K. 20.

Digitized by Google

gewissen Herostratus, um die dort stehenden Armeen auf seine Seite zu bringen; auch wußte er die jungen Römer, die sich des Studirens wegen in Athen aufhielten, zu gewinnen und an sich zu fesseln. Unter diesen befand sich der Sohn des Cicero, den er vorzüglich lobt, indem er sagt: „er „möge wachen oder träumen, so müsse er einen so „edelgesinnten, durch Haß gegen die Tyrannen sich „auszeichnenden Jüngling bewundern."

Als er endlich anfing, öffentlich zu Werke zu gehen, erhielt er die Nachricht, daß einige römische mit Geld beladene Schiffe aus Asien herüber fuhren, und ein gewisser Prätor, ein rechtschaffener Mann und guter Freund von ihm, sich am Bord derselben befände. Er ging ihm also bis nach Karistus 45) entgegen, und brachte ihn gleich in der ersten Unterredung dahin, daß er ihm die Schiffe übergab. Darauf veranstaltete Brutus ein herrliches Gastmahl, weil es eben sein Geburtstag war. Wie es zum Trinken kam, und auf den Sieg des Brutus und die Freyheit des Vaterlandes verschiedene Gesundheiten ausgebracht wurden, forderte er, um die Gäste desto mehr aufzumuntern, einen größern Becher, nahm ihn dann in die Hand, und sagte ohne die geringste Veranlassung folgenden Vers her:

Mich hat böses Geschick und Leto's Sohn
nur getödtet! 46)

45) Die Stadt Karystus lag an der südlichen Spitze der Insel Euböa.

46) Aus dem 16. B. der Iliade, V. 849., wo dieß der sterbende Patroklus, Achilles Freund, von sich sagt. Leto's oder Latonens Sohn ist der Apol-

Dabey erzählt man noch, als er zur letzten Schlacht bey Philippi ausrückte, habe er seinen Soldaten das Wort Apollo zur Losung gegeben; daher sieht man die Hersagung dieses Verses als eine Vorbedeutung seiner Niederlage an.

25. Darauf lieferte ihm Antistius 47) von dem Gelde, das er nach Italien führen sollte, fünfmahl hundert tausend Drachmen 48) aus. Alle die Soldaten von Pompejus Heere, welche in Thessalien noch herumstreiften, liefen jetzt dem Brutus bereitwillig zu; auch nahm er dem Cinna fünfhundert Reiter ab, welche dieser zum Dolabella 49)

lo. Diese Anekdote erzählt auch Valerius Maximus B. 1. K. 5, 7., sagt aber, daß Cäsar und Antonius, nicht Brutus die Losung Apollo gegeben habe. — Dacier meint, Brutus habe bey Erwähnung der Freyheit des Vaterlandes den Tod Cäsars, worauf sich diese Freyheit gründete, in Gedanken gehabt, und also mit diesem Verse sagen wollen, daß er bey Begehung des Mordes nur seine Hand dem Geschick und den Göttern geliehen habe, denen also der Tod Cäsars zugeschrieben werden müsse.

47) So hieß also der vorhin erwähnte Prätor, der sich bey dem Geldtransporte befand.

48) Oder 83 Talente und 20 Minen, nach unserm Gelde 106344 Thaler. Dacier berechnet die Summe auf 200000 Livres.

49) Publius Cornelius Dolabella war nach Cäsars Tode zum Statthalter in Syrien ernannt worden. Als solcher brachte er den Trebonius, einen der Verschwornen gegen Cäsar, in Smyrna heimtückischer Weise um; deßwegen wurde er vom Senate für einen Feind erklärt, und als er nach Syrien kam, von Cassius in Laodikea eingeschlossen, wo er sich, um den Feinden nicht lebendig in die Hände zu

nach Asien führen wollte. Dann schiffte er nach Demetrias, 50) und bemächtigte sich da einer großen Menge Waffen, die auf (des ältern) Cäsars Befehl zu dem parthischen Kriege waren verfertiget worden, und jetzt dem Antonius zugeführt werden sollten.

Schon hatte ihm der Prätor Hortensius die unter ihn stehende Provinz Makedonien übergeben, schon hatten alle Könige und Fürsten der umliegenden Länder sich für ihn erklärt und ihm Unterstützung versprochen, als er die Nachricht erhielt, daß Cajus, des Antonius Bruder, aus Italien herüber gefahren wäre, und die Truppen an sich zu ziehen suchte, welcher unter Gabinius 51) Befehl bey Epidamnus und Apollonia standen. Um ihm zuvor zu kommen, und sich dieser Truppen zu versichern, brach nun Brutus mit denen, die er eben bey sich hatte, plötzlich auf, und zog bey einem heftigen Schneegestöber durch beschwerliche Gegenden mit solcher Eilfertigkeit, daß die Leute, welche die Lebensmittel trugen, weit hinter ihm zurück blieben. Schon war er in der Nähe von Epidamnus als ihn vor Ermattung und Kälte der Heißhunger befiel. Dieser Zufall begegnet gemeiniglich Men-

fallen, selbst ums Leben brachte. S. Dio Cassius B. 47. K. 29. f. f.

50) Eine Stadt in Thessalien, die von Demetrius Poliorketes an der Stelle des alten Iolkus war erbauet worden.

51) Dio Cassius B. 47. K. 21. nennt den Statthalter Illyriens — wozu Apollonia und Epidaurus gehörte — nicht Gabinius, sondern Vatinius.

schen und Thieren, die im Schnee sich ermüdet haben; es sey nun, daß bey der Erkältung und Verdichtung des Körpers die im Innern concentrirte Wärme alle Nahrung auf Ein Mahl verzehrt, oder daß ein feiner und scharfer Dunst, der vom schmelzenden Schnee kommt, den Körper durchdringt und die herausgetriebene Wärme desselben verfliegen läßt. Denn auch der Schweiß, 52) scheint von der Wärme herzurühren, wenn diese durch die ihr entgegen kommende Kälte auf der Oberfläche des Körpers erlischt. Doch dieß ist schon anderwärts weitläuftiger untersucht worden. 53)

26. Brutus fiel in eine völlige Entkräftung, und da Niemand im Lager etwas zu essen bey sich hatte, sahen sich seine Leute gezwungen, ihre Zuflucht zu den Feinden zu nehmen; sie gingen also ans Thor, und baten die da stehenden Wachen um etwas Brod. Kaum hörten diese von dem Unfalle des Brutus, als sie selbst herbeyliefen und ihm zu essen und zu trinken brachten. Dafür behandelte Brutus, als er die Stadt in seine Gewalt bekam, nicht nur diese Soldaten, sondern auch um ihrentwillen alle übrigen auf eine gütige und liebreiche Art.

Cajus Antonius wendete sich nun nach Apollonia und befahl den in der Nähe stehenden Truppen zu ihm zu stoßen. Da aber diese zum Bru-

52) Dacier, und nach ihm Kind und Schirach setzen ohne Grund hinzu, bey dieser Krankheit. Plutarch redet von der Entstehung des Schweißes überhaupt.

53) Im 6 Buche der Tischreden, Frage 8. (Th. 5. der moral. Schriften.

tus übergingen, und er merkte, daß auch die Einwohner von Apollonia dem Brutus zugethan waren, verließ er die Stadt und zog nach Buthrotum. 54) Aber da verlor er erst drey ganze Cohorten, die vom Brutus unterwegs zusammengehauen wurden, und als er hernach durch die von den Feinden schon besetzten Gegenden um Byllis mit Gewalt durchbrechen wollte, erlitt er in einem Gefechte mit Cicero eine völlige Niederlage; denn an diesem hatte Brutus einen geschickten General, und führte durch ihn manche Unternehmungen glücklich aus.

Bald darnach stieß Brutus selbst auf den Cajus der sich in einer sumpfigen Gegend zu weit von dem übrigen Heere getrennt hatte. Er ließ ihn aber nicht eigentlich angreifen, sondern umringte ihn nur mit der Reiterey, und gab Befehl, diese Leute zu schonen, die in kurzem ihm zugehören würden, welches auch so erfolgte. Denn sie ergaben sich mit ihrem Feldherrn, so daß nun Brutus eine ansehnliche Macht beysammen hatte. Dem Antonius erwies er eine lange Zeit alle Ehre und nahm ihm nicht einmahl die Ehrenzeichen seiner Würde, obgleich, wie man sagt, viele und unter andern auch Cicero von Rom aus schrieben und verlangten, daß er ihn umbringen sollte. Wie aber derselbe anfing, mit den Officieren heimliche Unterredungen zu

54) Die Stadt Buthrotum lag in Epirus, der Insel Corcyra gegen über, und kommt sehr oft in Ciceros Briefen vor. Die andern erwähnten Städte lagen von derselben nordwärts im makedonischen Illyrien, zuerst Byllis oder Bullis, dann Apollonia und hernach Epidamnus oder Dyrrhachium.

Digitized by Google

halten, und Meutereyen zu ſtiften, ließ er ihn auf ein Schiff bringen und dort genau bewachen. Die verführten Soldaten wendeten ſich nach Apollonia und ließen den Brutus erſuchen, dahin zu kommen, der ihnen aber zur Antwort gab: „dieß wäre bey den „Römern nicht Sitte, ſondern ſie ſelbſt müßten zu ih„rem Feldherrn kommen und wegen ihrer Vergehun„gen um Gnade bitten.“ Sie ſtellten ſich denn auch ein und erhielten auf ihr Bitten Verzeihung. 55)

27. Eben war Brutus im Begriff nach Aſien hinüber zu gehen, als er von den in Rom vorgegangenen Veränderungen Nachricht erhielt. Der junge Cäſar war vom Senate gegen Antonius unterſtützt und emporgehoben worden, aber nachdem er dieſen aus Italien vertrieben hatte, ward er ſelbſt wieder furchtbar, da er dem Geſetze zuwider ſich um das Conſulat bewarb und große Armeen unterhielt, deren der Staat jetzt gar nicht benöthiget war. Weil er nun ſah, daß der Senat unzufrieden mit ihm, ſein Augenmerk in der Ferne auf Brutus richtete, und dieſem ſogar Provinzen zuerkannte und beſtätigte, 56) gerieth er doch wieder in Furcht. Er ließ daher dem Antonius wegen einer nähern Verbindung Anträge thun, legte ſeine Macht um die Stadt herum, und erhielt endlich das Conſulat, ungeachtet er erſt im zwanzigſten Jahre ſtand, und alſo

55) Die Händel mit dem Cajus Antonius erzählt Dio Caſſius B. 47. K. 21-23. umſtändlicher.

56) Der Senat bezeigte dem Brutus ſeinen Beyfall über alles, was er bisher gethan hatte, und erlaubte ihm ganz Makedonien, Illyrien und Epirus als Statthalter zu behalten. S. Dio Caſſius B. 47. K. 22.

Digitized by Google

kaum das Jünglingsalter erreicht hatte, wie er selbst in seinen Denkwürdigkeiten sagt. Nun verhängte er sogleich den peinlichen Proceß über den Brutus und dessen Mitschuldige, daß sie den ersten Mann, der mit den höchsten Würden bekleidet war, ohne Urtheil und Recht getödtet hätten, und stellte gegen Brutus den Lucius Cornificius, gegen Cassius aber dem Markus Agrippa als Ankläger auf. Die Angeklagten wurden, weil sie nicht erschienen, als schuldig verurtheilt, indem man die Richter zwang, ihre Stimmen dazu zu geben. Als der Herold, erzählt man, nach hergebrachter Gewohnheit den Brutus vor Gericht forderte, seufzte das Volk laut und vernehmlich, die Vornehmen schlugen die Augen zur Erde ohne ein Wort zu sagen, Publius Silicius aber vergoß viele Thränen, und aus dieser Ursache wurde er bald darauf unter die Zahl der Geächteten gesetzt. Nachher söhnten sich die drey Männer, Cäsar, Antonius und Lepidus mit einander aus, theilten die Provinzen unter sich, und bestimmten durch Achtserklärung zweyhundert Personen, unter welchen sich auch Cicero befand, zum Tode.

28. Als die Nachricht von diesen Begebenheiten nach Makedonien kam, schrieb Brutus, durch die Umstände gezwungen, an Hortensius, er sollte den Cajus Antonius umbringen, um dadurch den Brutus 57) und Cicero zu rächen,

57) Decimus Brutus Albinus, welcher in Italien, da er sich nach Makedonien begeben wollte, Antonius Soldaten in die Hände gefallen war, und sich selbst entleibt hatte. S. Dio Cassius B. 46.

von denen dieser sein Freund, jener sein Verwandter gewesen war. Deßwegen ließ auch Antonius in der Folge den Hortensius, da er ihn in der Schlacht bey Philippi gefangen bekam, auf dem Grabe seines Bruders hinrichten. Brutus sagte von dem Tode des Cicero: „er schäme sich mehr „der Ursache desselben, als er sich über den Fall „selbst betrübe, und er schiebe alle Schuld auf seine „Freunde in Rom; denn daß sie Sklaven wären, „falle mehr ihnen selbst als den Tyrannen zur Last, „da sie gleichgültig Dinge duldeten und mit ansä„hen, von denen die bloße Erzählung ihnen schon „unerträglich seyn müßte."

Nunmehr führte er seine schon ganz beträchtliche Armee nach Asien über, 58) und ließ in Bithynien und bey Kyzikus eine Flotte ausrüsten. Indessen zog er im Lande herum, brachte die Angelegenheiten der Städte in Ordnung, und that mit den dasigen Fürsten allerhand Geschäfte ab. Zugleich schickte er Abgeordnete nach Syrien, um den Cassius von Aegypten zurück zu rufen, 59) „weil sie die

K. 53. Eben dieser sagt, daß den Cajus Antonius ein gewisser Cajus Clodius, dem er vom Brutus zur Bewachung war anvertrauet worden, entweder, weil er ihn nicht länger hüten konnte, aus eigenem Entschlusse, oder auch auf Befehl des Brutus getödtet habe. Von Hortensius aber erwähnt er nichts.

58) Im J. R. 712. v. Ch. G. 32.

59) Cassius hatte sich nach der Trennung von Brutus nach Syrien gewendet, wo er noch von vorigen Zeiten her in großem Ansehen stand, auch ohne viele Mühe die ganze Provinz auf seine Seite gebracht, und

Digitized by Google

„große Macht nur zur Unterdrückung der Tyrannen „zusammengebracht hätten, und nicht um sich ein „Reich zu erobern, sondern um das Vaterland zu „befreyen, herumzögen; diesen Zweck müßten sie „immer vor Augen haben und ihm treu bleiben, „und sich also nicht zu weit von Italien entfernen, „sondern dorthin eilen und ihren Mitbürgern Bey„stand leisten."

Cassius gab diesen Vorstellungen Gehör, und zog herab, wobey ihm Brutus entgegen ging. Bey Smyrna kamen sie zum ersten Mahl wieder zusammen, seitdem sie sich in Peiräeus getrennt hatten, und der eine nach Syrien, der andere nach Makedonien gegangen war. Ihre Freude war eben so groß als das Vertrauen auf die Macht, die jeder bey sich hatte. Denn von Italien waren sie, gleich den elendesten Verbannten, von Geld und Waffen entblößt, ohne ein einziges Schiff, einen einzigen Soldaten zu haben, ohne auf irgend eine Stadt rechnen zu können, abgegangen, und nach einer nicht gar langen Zeit kamen sie wieder zusammen, mit Schiffen, mit Fußvolk, mit Reiterey, mit Geld so reichlich versehen, daß sie im Stande waren, ihren Gegnern die Herrschaft der Römer streitig zu machen.

29. Cassius war gesonnen, sich in Ansehung der Ehre mit Brutus auf gleichen Fuß zu

war jetzt Willens, die Kleopatra zu züchtigen, weil sie dem Dolabella und der cäsarischen Partey allen Vorschub gethan hatte. S. Dio Cassius B. 47. K. 26—32.

setzen; dieser aber kam ihm hierinn zuvor, und ging in den mehresten Fällen selbst zu ihm, weil Cassius viel älter, und sein Körper weniger fähig war, viele Beschwerlichkeiten zu ertragen. Vom Cassius hatte man die Meinung, daß er zwar im Kriegswesen sehr geschickt und erfahren, aber im Zorne zu hitzig wäre, dabey nur durch Furcht zu herrschen suchte, und unter seinen Freunden sich dem Hange zum Scherzen und Possenmachen gar zu sehr überließe. Brutus hingegen, sagt man, wurde seiner Tugend wegen vom Volke geschätzt, von seinen Freunden geliebt, von den Vornehmen bewundert, gehaßt aber selbst nicht einmahl von seinen Feinden, weil er ungemein sanftmüthig und edeldenkend, von Zorn, Wollust und Habsucht ganz unbesiegt war, und in allem, was er einmahl für gut und recht erkannte, auf seiner Meinung fest und unerschütterlich beharrte.

Was jedoch am meisten dazu beytrug, ihm Ruhm und Zuneigung zu verschaffen, war das Vertrauen auf seine Absichten. Selbst von jenem großen Pompejus vermuthete man mit ziemlicher Gewißheit, daß er, wenn er Cäsar gestürzt hätte, die höchste Gewalt wohl nicht den Gesetzen überlassen, sondern die Herrschaft für immer behalten, und das Volk durch den Nahmen des Consulats, der Dictatur oder eines andern gefälligern Amtes würde beruhiget haben. Und von diesem Cassius, einem hitzigen, jähzornigen Manne, der bey vielen Gelegenheiten aus Eigennutz von der Gerechtigkeit abwich, glaubte man mehr als von irgend einem andern, daß er Krieg führte, herumzöge und

sich Gefahren aussetzte, nicht um seinen Mitbürgern die Freyheit, sondern um sich selbst eine Herrschaft zu erwerben. Auch schon in frühern Zeiten haben ein Cinna, ein Marius, ein Carbo das Vaterland als Beute und Siegespreis betrachtet, und, fast möchte man sagen, ausdrücklich der Oberherrschaft wegen Krieg geführt. Allein dem Brutus warfen, wie man versichert, nicht einmahl seine Feinde eine solche zweydeutige Gesinnung vor, vielmehr sollen viele den Antonius haben sagen hören: „er glaube, Brutus allein habe sich durch „den Glanz und die anscheinende Größe der That „verleiten lassen, gegen Cäsars Leben Anschläge „zu machen; alle die andern hätten sich aus Haß „und Neid gegen ihn verschworen."

Daher verließ sich denn auch Brutus, wie man aus seinen Briefen ersieht, nicht so sehr auf seine Macht als auf seine Tugend. So schrieb er noch an Atticus, als er sich der Entscheidung seines Schicksals näherte: „er für seine Person be„finde sich in der glücklichsten Lage, entweder wer„de er, wenn er siegte, das römische Volk befreyen, „oder, wenn er fallen sollte, von der Sklaverey „befreyet werden; alles sey für sie gewiß und ent„schieden, nur dieß einzige lasse sich noch nicht be„stimmen, ob sie in Freyheit leben oder sterben „würden." Weiter hin sagt er: „Marcus An„tonius sey für seinen Unverstand nach Verdienst „bestraft worden, da er, der an dem Ruhme der „Catonen, der Cassius und der Brutus „Theil nehmen konnte, sich an den Octavius „gehängt hätte; wenn er auch jetzt mit ihm nicht

Digitized by Google

„überwunden würde, so werde er doch in kurzer „Zeit sich mit ihm schlagen müssen.“ Man sieht, daß er für die Zukunft trefflich geweissagt hat.

30. In Smyrna verlangte Brutus, daß Cassius das viele Geld, welches er zusammen getrieben hatte, mit ihm theilen sollte, weil er seinen ganzen Vorrath auf die Ausrüstung einer Flotte, mit der sie die Herrschaft über das innere Meer behaupten könnten, verwendet hätte. Aber dem Cassius riethen seine Freunde ab, ihm von dem Gelde etwas zukommen zu lassen: „Es ist „unbillig, sagten sie, daß Brutus das, was „du dir erspart und mit dem Hasse der Völker ge„sammelt hast, bekommen soll, um damit die Sol„daten zu gewinnen und an sich zu locken.“ Dennoch gab ihm Cassius von allem den dritten Theil, worauf sie sich wieder trennten, und jeder zu den ihm obliegenden Unternehmungen abging.

Cassius eroberte Rhodus und behandelte die Stadt mit vieler Härte, ungeachtet er beym Einzuge denen, die ihn Herr und König nannten, zur Antwort gab: „Ich bin nicht Herr und König, „sondern der Rächer und Mörder dessen, der sich „zum Herrn und König machen wollte.“ Brutus forderte von den Lykiern Geld und Truppen. Aber ein gewisser Demagog, Nahmens Naukrates, verleitete die Städte sich zu empören, und die Einwohner besetzten einige Anhöhen, um dem Brutus das Eindringen in ihr Land zu verwehren. Daher schickte Brutus erst einen Theil seiner Reiterey ab, welcher sie eben beym Mittags-

Digitized by Google

essen überfiel, und an die sechshundert Mann niederhieb. Darauf bemächtigte er sich einiger Schlösser und kleinen Städte, und setzte alle Gefangene in Freyheit, um das Volk durch Liebe und Güte zu gewinnen. Aber die Lykier bewiesen sich sehr trotzig, und waren über den ihnen zugefügten Schaden äußerst erbittert, ohne diese Güte und Nachsicht in Anschlag zu bringen, bis er endlich die streitbarsten unter ihnen in die Stadt Xanthus zusammen trieb, und sie da belagerte.

Diese suchten nun auf dem neben der Stadt hinfließenden Strom 60) durch Schwimmen zu entwischen, aber man fing sie in Netzen auf, die durch den Strom in die Tiefe gesenkt waren, und vermittelst der oben angebundenen Schellen gleich verriethen, wenn einer sich darinn verwickelt hatte. Da dieses nicht gelang, wagten die Xanthier bey Nachtzeit einen Ausfall, und warfen Feuer auf die Maschinen. Die Römer wurden es jedoch bald inne, und jagten sie nach der Mauer zurück. Indeß trieb ein heftiger Wind die empor lodernden Flammen über die Zinnen der Mauern hin, so daß die zunächst stehenden Häuser ergriffen wurden. Daher gerieth Brutus in Besorgniß für die

60) Der Fluß führte mit der Stadt gleichen Nahmen: er ist schiffbar und einer der ansehnlichsten im südlichen Theile von Kleinasien. Die Stadt lag 60 Stadien, oder anderthalb deutsche Meilen von der Mündung entfernt. Man glaubt, daß der Ort Eksenide auf der Stelle derselben liegt. Man vergleiche Dio Cassius B. 47. K. 34.

Stadt selbst, und befahl seinen Soldaten, ihr zu Hülfe zu eilen und das Feuer zu löschen.

31. Allein die Lykier befiel auf ein Mahl ein außerordentlicher unbegreiflicher Hang zur Verzweiflung, der sich wohl am beßten mit einer rasenden Begierde nach dem Tode vergleichen läßt. Alle mit einander, Freye und Sklaven, mit Weibern und Kindern, jedes Alter und Geschlecht, bestiegen die Mauern und schossen auf die Feinde herab, die zum Löschen herbeyeilten; dann schleppten sie selbst Stroh, Holz und andere brennbare Materien zusammen, leiteten das Feuer weiter in die Stadt, gaben ihm alle Nahrung, und suchten es auf jede Art zu unterhalten und anzufachen. Als das Feuer sich immer mehr verbreitete, und die rings um die Stadt auflodernde Flamme einen hellen Schein von sich warf, ritt Brutus voll ängstlicher Bekümmerniß über diesen Vorfall außen herum, zeigte sich bereitwillig, zu helfen, und bat die Xanthier mit ausgestreckten Händen, ihre Stadt zu schonen und zu erhalten. Aber Niemand gab ihm Gehör, im Gegentheil suchten alle auf jede Art und Weise ihren Untergang zu befördern, nicht nur Männer und Weiber, sondern auch die kleinen Kinder, von denen einige unter Heulen und Schreyen ins Feuer sprangen, andere sich von den Mauern herab stürzten, noch andere den entblößten Hals den Schwertern ihrer Väter hinhielten, und flehentlich bathen, sie niederzustoßen. Als die Stadt beynahe schon zerstört war, sah man eine Frau, die an einem Stricke hing, ihr todtes

Digitized by Google

Kind am Halse hängen hatte, und mit einer brennenden Fackel das Haus anzündete.

Brutus konnte diesen schauderhaften Anblick nicht aushalten, ja er weinte, wenn er nur davon reden hörte; auch ließ er durch öffentlichen Ausruf jedem Soldaten, der einen Lykier retten könnte, eine Belohnung versprechen. Aber, wie man sagt, waren es nur hundert und funfzig, die sich der Rettung nicht widersetzten. Solchergestalt mußten sich die Xanthier nach einem langen Zeitraum dem über sie verhängten Zirkel der Zerstörung unterwerfen, und brachten dadurch das Schicksal ihrer Vorfahren in frisches Andenken, welche zur Zeit der persischen Kriege auf gleiche Weise ihre Stadt angezündet und sich sämmtlich umgebracht hatten 61).

32. Brutus, welcher sah, daß die Stadt der Patarier 62) ihm ebenfalls Trotz both, trug Bedenken, sie anzugreifen, und war deßhalb in großer Verlegenheit, weil er von ihnen eine ähnliche Verzweiflung befürchtete. Indeß setzte er einige Frauen aus dieser Stadt, die sich bey ihm in der Gefangenschaft befunden, ohne Lösegeld in Freyheit. Diese beschrieben nun ihren Vätern und Männern, die zu

61) Um das Jahr v. Ch. G. 540, da Kyrus nach Besiegung des Krösus die übrigen Gegenden von Kleinasien erobern ließ. Herodot erzählt die Begebenheit B. 1. K. 176.

62) Die Stadt Patara lag östlich von der Mündung des Xanthus, und war in frühern Zeiten wegen eines Orakels des Apollo berühmt. Der Ort hat noch in seinen Ruinen den Nahmen Patera erhalten.

Digitized by Google

den vornehmsten gehörten, den Brutus als den tugendhaftesten und gerechtesten Mann, und beredeten sie, nachzugeben und die Stadt zu überliefern. Darauf willigten auch alle die andern Bürger ein, und unterwarfen sich ihm, wofür sie denn eine gütige und über ihre Erwartung gelinde Behandlung erfuhren. Denn anstatt daß Cassius um eben diese Zeit die Rhodier zwang, alles Gold und Silber, das jeder Bürger für sich besaß, auszuliefern — wodurch an die achttausend Talente 63) zusammen kamen — und noch der Stadt überhaupt eine Geldbuße von fünfhundert Talenten auferlegte, forderte Brutus von den Lykiern nicht mehr als hundert und funfzig Talente 64), und brach dann, ohne ihnen sonst einigen Schaden zuzufügen, nach Jonien auf.

33. Von den vielen denkwürdigen Handlungen, die er um diese Zeit in Absicht sowohl auf Bestrafung als auf Belohnung nach eines jeden Verdienst verrichtete, will ich nur diejenige erzählen, die ihm selbst

63) 8000 Talente betragen nach unserm Gelde 10,250000 Thaler, und 500 Talente 640625 Thaler. Die Ursache, warum Cassius so hart mit den Rhodiern verfuhr, war, weil sie ihm mit ihrer Flotte trotzig entgegen gingen, und ihm von ferne die Fesseln zeigten, womit sie die Gefangenen, die sie machen würden, binden wollten. Er schlug sie aber in zwey Seegefechten, und stieg in der Insel ans Land, worauf sie sich ohne weitern Widerstand ergaben. S. Dio Cass. B. 47. K. 33.

64) Nach unserm Gelde 192188 Thaler.

Digitized by Google

selbst und den edelsten unter den Römern die größte Freude machte. Als Pompejus Magnus nach der erlittenen großen Niederlage auf der Flucht vor Cäsarn sich Aegypten und der Stadt Pelusium näherte, hielten die Vormünder des noch sehr jungen Königs mit ihren Freunden Rath, indem sie sehr verschiedener Meinung waren. Einige fanden für gut, den Mann aufzunehmen, andere, ihm von Aegypten abzuweisen. Aber ein gewisser Theodotus aus Chius, der beym Könige als Lehrer der Rhetorik angestellt war, und damahls in Ermangelung bessere Rathgeber zu der Berathschlagung gezogen wurde, erklärte, beyde Theile irrten sehr, sowohl die, welche den Pompejus aufzunehmen, als die, welche ihn abzuweisen riethen; unter den jetzigen Umständen wäre nur dieß eine zuträglich, den Mann aufzunehmen und umzubringen. Am Ende seiner Rede setzte er noch den Grund hinzu: ein Todter könne ja nicht beißen. Der Staatsrath pflichtete seiner Meinung bey, und so fiel Pompejus Magnus als ein Beyspiel seltsamer und ganz unerwarteter Ereignisse; sein Tod war das Werk der Beredtsamkeit und der Rednerkünste des Theodotus, wie der Sophist selbst ruhmredig zu sagen pflegte. Als Cäsar kurze Zeit darauf nach Aegypten kam, litten die andern Bösewichter durch ihren Tod die verdiente Strafe; nur Theodotus bekam vom Glücke noch einige Frist zu einem ehrlosen, kümmerlichen und herumirrenden Leben geliehen. Aber jetzt konnte er dem Brutus, welcher Asien durchzog, nicht entrinnen; er wurde aus seinem Schlupfwinkel hervorgezogen

und bestraft, so daß er durch seinen Tod mehr Aufsehen machte, als durch sein Leben 65).

34. Brutus ließ nun den Cassius bitten, nach Sardis zu kommen, und ging ihm bey seiner Ankunft mit allen Freunden entgegen, wobey die ganze in Parade stehende Armee beyde zu Imperatoren ausrief. Da aber zwischen ihnen, wie es in so wichtigen Unternehmungen, bey der Menge von Freunden und Generalen wohl nicht fehlen konnte, allerhand Beschwerden und Klagen vorgefallen waren, gingen sie gleich nach ihrer Ankunft, ehe sie sonst etwas vornahmen, allein zusammen in ein Zimmer und legten erst einander bey verschlossenen Thüren und unter vier Augen ihre Klagen vor. Darauf kam es zu heftigen Vorwürfen und Beschuldigungen, und endlich selbst zu Thränen und leidenschaftlichen Aeußerungen, so daß ihre Freunde sich über die Hitze und die nachdrückliche Sprache, die sie gegen einander führten, verwunderten und davon üble Folgen befürchteten; aber es war ihnen streng untersagt, hinein zu gehen.

Marcus Favonius, der ehemahlige Nacheiferer des Cato, der nicht sowohl mit vernünftiger Uiberlegung als mit blinder unsinniger Leidenschaft den Philosophen spielte, versuchte dennoch in das Zimmer zu dringen. Die Bedienten thaten zwar alles um ihn zurück zu halten; aber es war schwer den Favonius, wenn er einmahl auf etwas ver-

65) Man vergleiche das Leben des Pompejus, K. 77. f.

fallen war, davon abzubringen, weil er in allen Stücken ungestüm und voreilig handelte. Auf die Senatorwürde, die er hatte, legte er gar keinen Werth, aber durch seine kynische Freymüthigkeit machte er oft, daß man, statt über seine unzeitige Zudringlichkeit böse zu werden, alles für Scherz aufnahm und darüber lachte. So riß er auch damahls ohne sich an die Anwesenden zu kehren, die Thür auf, und drang hinein, indem er mit verstellter Stimme jene Worte hersagte, welche Homer dem Nestor in den Mund gelegt hat:

Aber gehorcht! ihr beyde seyd jüngeres Alters, denn ich bin!
Denn schon vormahls pflog ich mit stärkeren Männern Gemeinschaft,
Als ihr seyd; und dennoch verachteten jene mich nimmer! 66)

Cassius lachte darüber laut, aber Brutus warf ihn zur Thür hinaus und nannte ihn einen echten Hund, einen Affen vom Kyniker. Doch machten sie für dieß Mahl ihrem Wortwechsel ein Ende und gingen sogleich aus einander. Cassius gab darauf eine Abendmahlzeit, wobey auch Brutus mit seinen Freunden, die er dazu bath, sich einfand 67).

66) Aus dem ersten Buche der Iliade V. 259. ff. Plutarch führt nur den ersten Vers an; die beyden andern habe ich des Zusammenhanges wegen hinzugefügt.

67) Bey den Griechen und Römern war es Sitte, daß ein geladener Gast wieder andere bitten und zu dem Gastmahle mitnehmen durfte. Dergleichen Gäste hießen Schatten. Plutarch hat in den Tischreden, B. 7. Frage 6. (Th. 6. der moralischen Abhandlungen

Schon hatte man sich zu Tische gelegt, als auch Favonius, der erst im Bade gewesen war, herein trat. Brutus bezeugte laut, er käme ungebethen und hieß ihn zu dem obern Bette 68) gehen; Favonius aber drängte sich mit Gewalt zu dem mittleren und nahm da seinen Platz. Indeß war dieses Gastmahl nicht nur mit munteren angenehmen Scherzen, sondern auch mit philosophischen Unterredungen begleitet.

35. Den Tag darauf hielt Brutus über Lucius Pella, einen Römer, der schon Prätor gewesen war und bey ihm viel gegolten hatte, auf eine von den Sardiern wegen Bedrückung über ihn erhobene Klage öffentlich Gericht, und erklärte ihn, da er schuldig befunden wurde, für ehrlos, ein Verfahren, wodurch Cassius sich nicht wenig gekränkt fand. Denn er selbst hatte wenige Tage vorher zwey Freunde, die gleicher Vergehungen überführt waren, nach einigen in der Stille gegebenen Verweisen öffentlich losgesprochen, und behielt sie noch immer in seinen Diensten. Daher beklagte er sich über Brutus, daß er zu einer Zeit, die viele Klugheit und Nachsicht erforderte, gar zu strenge an den Gesetzen und der Gerechtigkeit hinge. Brutus aber

über diese Sitte eine Untersuchung angestellt, in wie fern es erlaubt war, solche Schatten mitzunehmen.

68) Bekanntlich standen um einen Tisch drey Betten. Das mittlere war dem Range nach das erste, dann folgte das obere und auf dieses das untere. Die Seite des Tisches dem mittlern Bette gegen über, blieb leer, damit die Speisen aufgetragen werden konnten.

Digitized by Google

hieß ihn „an die Idus des Märzes zurück denken, „an jenen Tag, an welchem sie den Cäsar getöd„tet hätten, der auch nicht alle Menschen drückte „und plünderte, sondern nur andern Macht ließ, „dieses zu thun; gäbe es also einen schicklichen „Vorwand, unter welchem man das Recht hin„tansetzen könnte, so wäre es immer besser gewe„sen, Cäsars Freunde zu dulden, als den ihri„gen Ungerechtigkeiten hingehen zu lassen. In je„nem Falle, setzte er hinzu, träfe uns bloß der „Vorwurf der Feigheit, so aber müssen wir uns „bey allen Mühseligkeiten und Gefahren noch der „Ungerechtigkeit beschuldigen lassen.“ Nach solchen Grundsätzen pflegte Brutus zu handeln.

36. Als sie jetzt aus Asien nach Europa übersetzen wollten, begegnete dem Brutus, wie man erzählt, eine sonderbare Vorbedeutung. Dieser Mann war schon von Natur sehr wachsam und munter, und schränkte durch Uibung und Enthaltsamkeit den Schlaf auf eine kurze Zeit ein. Am Tage schlief er niemahls, des Nachts aber nur so lange, als er weder etwas vornehmen, noch, weil alles schlief, mit Jemanden sprechen konnte. Jetzt aber, da er nach dem Ausbruch des Krieges die wichtigsten Angelegenheiten zu besorgen hatte, und die Zukunft seine ganze Aufmerksamkeit erforderte, pflegte er bloß nach dem Abendessen ein wenig zu schlummern und den übrigen Theil der Nacht auf die dringendsten Geschäfte zu verwenden. Wenn er damit bald fertig wurde und noch einige Zeit übrig behielt, las er in einem Buche bis um die dritte Nachtwache,

Digitized by Google

wo dann die Hauptleute und Obersten sich einfanden.

Als er nun im Begriff war, die Armee nach Europa überzuführen, wurde sein Zelt tief in der Nacht nur von einem schwachen Lichte erhellet, und im ganzen Lager herrschte eine allgemeine Stille. Brutus, der mancherley zu überlegen hatte und in Gedanken vertieft war, glaubte Jemanden herein treten zu hören. Er sah also nach dem Eingange hin, und erblickte eine seltsame fürchterliche Gestalt von ungeheurer Größe, die schweigend neben ihm stand. Doch hatte er das Herz zu fragen: „Wer bist du? ein Mensch oder ein Gott? in welcher Absicht kommst du zu uns?" Die Erscheinung antwortete: Ich bin, Brutus, dein böser Genius, bey Philippi wirst du mich wieder sehen." Ohne sich zu entsetzen, erwiederte Brutus: „Gut ich werde dich sehen 69)."

37. Als das Gespenst verschwunden war, rief Brutus seine Bedienten, welche aber versicherten, daß sie von der Erscheinung weder etwas gesehen noch gehört hätten. Er blieb nun die Nacht durch noch munter und begab sich, sobald es Tag wurde, zum Cassius, dem er die Erscheinung erzählte. Dieser hing Epikurs Grundsätzen an und pflegte darüber oft mit Brutus zu disputiren; daher sagte er jetzt zu ihm: „Unser System, mein Brutus, lehrt, „daß wir nicht alles wirklich empfinden oder sehen, „sondern daß die Empfindung etwas sehr schlüpferiges

69) Dieser Umstand wird auch in dem Leben Cäsars K. 69. erzählt; Dio Cassius aber erwähnt davon ganz und gar nichts.

„und trügerisches, die Seele aber noch schneller ist,
„sie zu bewegen und ohne einen vorhandenen Ge-
„genstand in jede Gestalt umzuändern. Denn die
„Einbildung gleicht dem Wachse, und der menschli-
„chen Seele, die beydes, sowohl das, was den
„Eindruck gibt, als was ihn empfängt, in sich ent-
„hält, fällt es sehr leicht, für sich allein dasselbe
„in allerley Gestalten zu verändern und umzubil-
„den. Dieß beweisen schon die Veränderungen der
„uns im Schlafe vorkommenden Träume, welche
„die Einbildungskraft von einem geringen Anfan-
„ge bewirkt, und mancherley Empfindungen und
„Bilder hervorbringt. Diese ist ihrer Natur nach
„in steter Bewegung, ihre Bewegung aber ist nichts
„anders als Phantasie und Vorstellung. Bey dir
„setzt nun noch überdieß der durch viele Beschwer-
„den mitgenommene Körper das Gemüth in Unru-
„he und Verwirrung. Daß es Genien gibt, ist
„eben nicht wahrscheinlich, noch wenn es welche
„gibt, daß sie menschliche Gestalt und Stimme ha-
„ben, und ihre Macht sich bis auf uns erstrecke;
„wie ich wohl wünschen möchte, damit wir uns
„nicht bloß auf so viele Waffen, Pferde und Schif-
„fe zu verlassen brauchen, sondern auch auf die Hül-
„fe der Götter rechnen können, da wir bey der ge-
„rechtesten und rühmlichsten Unternehmung Anfüh-
„rer sind." Durch dergleichen Gründe beruhigte
Cassius für jetzt den Brutus.

Als die Soldaten zu Schiffe gingen, stießen zwey Adler zugleich auf die ersten Fahnen herab, ließen sich mit überfahren und begleiteten die Soldaten,

Digitized by Google

die sie fütterten, nach Philippi, dort flogen sie den Tag vor der Schlacht davon.

38. Die mehresten der vor ihnen liegenden Völker hatte Brutus schon vorher sich unterwürfig gemacht, und wenn ja eine Stadt oder ein Fürst war übersehen worden, brachten sie jetzt alles in ihre Gewalt, und rückten vor bis ans Meer der Insel Thasus gegen über. Hier hatte sich Norbanus 70) in einer Gegend, Stena genannt, bey dem Symbolum 71) gelagert; aber eine geschickte Wendung, wodurch sie ihn einzuschließen suchten, nöthigte ihn, sich zu entfernen und ihnen diesen Posten zu überlassen. Es fehlte auch wenig, so hätten sie ihn, weil Cäsar Krankheit wegen zurückgeblieben war, mit seinen ganzen Corps aufgehoben, wenn nicht noch Antonius mit solcher Geschwindigkeit zur Hülfe herbey geeilt wäre, daß es dem Brutus selbst unglaublich vorkam. Zehn Tage darauf langte auch

70) Cajus Norbanus und Decidius Saxa waren von Antonius und Cäsar vorausgeschickt worden, um sich bey Zeiten in Makedonien fest zu setzen, während Brutus und Cassius noch mit Rhodus und Lykien zu thun hatten. S. Dio Cassius B. 47. K. 35. 36.

71) Stena, τα στενα, bedeutet einen Gebirgspaß. Dio Cassius am angef. O. gibt von der Gegend folgende Beschreibung: „Philippi liegt am pangäischen Gebirge und dem sogenannten Symbolon. So „nennen die Griechen den Ort, weil hier jenes Gebirge mit einem andern landeinwärts sich erstreckenden „zusammen hängt, zwischen Neapolis und Philippi. „Neapolis liegt an der See, der Insel Thasus gegenüber, Philippi mehr nach dem Gebirge in einer „Ebene."

Cäsar an, und lagerte sich dem Brutus, so wie Antonius dem Cassius gegenüber. Zwischen den beyden Lagern befand sich eine Ebene, welche die Römer Campi Philippi nennen.

Hier stießen jetzt die zahlreichsten Heere, die die Römer je aufgestellt hatten, auf einander. Die Armee des Brutus stand der des Cäsar an Menge weit nach, aber sie zeichnete sich durch Pracht und Schönheit der Waffen vor dieser ungemein aus. Denn die mehresten Waffen der Soldaten waren von Golde, und das Silber war im reichlichen Maße daran verwendet, wiewohl Brutus in andern Stücken seine Officiere zu einer mäßigen und beschränkten Lebensart anhielt. Aber er hegte die Meinung, daß der in den Händen und am Leibe der Soldaten befindliche Reichthum die Ehrbegierigen noch mehr anfeure, die Gewinnsüchtigen aber desto tapferer und beherzter mache, weil sie über die Waffen als über ihre Güter halten müßten.

39. Cäsar hielt das gewöhnliche Reinigungsopfer 72) innerhalb seiner Verschanzungen, und theilte auf jeden Mann ein wenig Getreide und fünf Drachmen 73) aus. Brutus hingegen, der ihm dieß als Mangel an Lebensmitteln oder als Kargheit auslegte, veranstaltete, wie es üblich ist, die Rei-

72) Oder Sühnopfer, die sogenannte Lustration, welche von den römischen Feldherrn, wenn ein Treffen bevorstand, gehalten wurde, um die Vergehungen der Soldaten auszusöhnen, und sich der Gnade der Götter zu versichern.

73) Fünf Drachmen betragen beynahe 1 Thaler 2 Groschen.

nigung im freyen Felde, und vertheilte nicht nur für jede Rotte eine Menge Schlachtvieh sondern auch auf jedem Mann funfzig Dachmen, 74) wodurch er denn freylich bewirkte, daß seine Truppen weit mehr Ergebenheit und Eifer, als die Feinde bezeigten.

Indeß schien sich bey dieser Reinigung eine für den Cassius schlimme Vorbedeutung zu ereignen. Denn der Liktor 75) überreichte ihm den Opferkranz verkehrt. Auch soll vorher bey einem feyerlichen Spiele und Aufzuge die goldene Siegesgöttinn des Cassius, da der Träger derselben strauchelte, auf die Erde gefallen seyn. Uiberdieß fanden sich täglich ganze Schaaren von fleischfressenden Vögeln bey der Armee ein, und Bienenschwärme sah man an einem gewissen Orte innerhalb des Lagers sich ansetzen, welchen deßhalb die Wahrsager absonderten und einschlossen, um der abergläubischen Furcht vorzubeugen, die nicht nur den Cassius selbst allmählich von Epikurs Grundsätzen abzog, sondern auch der Soldaten sich völlig bemeistert hatte.

Aus dieser Ursache war Cassius gar nicht geneigt, es gleich jetzt zu einem entscheidenden Treffen kommen zu lassen: er rieth vielmehr den Krieg in die Länge zu ziehen, weil sie mit Geld reichlich

74) Oder eine halbe Mine, nach unserm Gelde 10 Thaler 16 Groschen. Dio Cassius B. 47. K. 38. führt diesen Umstand auch an und sagt, die Soldaten des Brutus hätten die Feinde deßhalb für feig und verzagt gehalten, und nun desto stärker auf eine Schlacht gedrungen.

75) Statt des Liktors nennt Dio Cassius B. 47. K. 40 einen Priester; auch führt er noch eine Menge solcher Vorbedeutungen an.

Digitized by Google

versehen wären, aber an Waffen und Mannschaft den Feinden noch nachständen. Brutus hingegen drang immer darauf, daß man den Streit je eher je lieber durch eine Schlacht entscheiden, und entweder dem Vaterlande die Freyheit verschaffen, oder alle Völker, die durch Geldbeyträge, Heereszüge und andere Plackereyen so sehr mitgenommen wurden, von diesen Drangsalen befreyen sollte. Und jetzt bekam er desto mehr Muth, da er sah, daß seine Reiterey in allen Scharmützeln und Postengefechten glücklich war und den Vortheil auf ihrer Seite hatte. Dabey machte der Uibergang einiger Haufen zu den Feinden, so wie die Beschuldigung und der Verdacht gegen mehrere andere, daß im Kriegesrathe viele von Cassius Freunden sich für die Meinung des Brutus erklärten. Von Brutus Freunden war nur ein einziger der Atellius, dawider, und verlangte, man sollte noch den Winter abwarten. Auf Brutus Frage: worinn er denn nach einem Jahre gebessert zu seyn glaube? antwortete er: „Wenn es auch sonst nichts ist, werde ich doch um „so viel länger gelebt haben." Darüber war Cassius sehr ungehalten, und auch die andern stieß Atellius nicht wenig vor den Kopf. Es wurde nun ausgemacht, die Schlacht am folgenden Tage zu liefern.

40. Brutus war voll guter Hoffnungen, sprach bey Tische über allerhand philosophische Gegenstände, und begab sich dann zur Ruhe. Cassius speiste, wie Messala 76) erzählt, für sich

76) Marcus Valerius Messala Corvinus, in frühern Jahren ein treuer Anhänger des Cassius

in Gesellschaft einiger vertrauten Freunde, und man sah ihn, was sonst seine Art eben nicht war, still und in Gedanken vertieft. Als er vom Tische aufstand drückte er dem Messala die Hand und sagte zu ihm, wie er zu thun pflegte, wenn er freundlich war, in griechischer Sprache: „Ich nehme dich „zum Zeugen, lieber Messala, daß es mir eben „so ergeht, wie dem großen Pompejus, da ich „gezwungen werde, das Wohl des Vaterlandes in „einer einzigen Schlacht aufs Spiel zu setzen. Doch „ich habe guten Muth, wenn ich auf das Glück Rück„sicht nehme, und es wäre ungerecht, Mißtrauen „in dasselbe zu setzen, wenn wir uns auch übel sollten „berathen haben." Dieß waren, wie Messala ferner erzählt, die letzten Worte, die er zu ihm sagte, dann wurde er auf den folgenden Tag, da sein Geburtstag fiel, von ihm zu Gaste gebeten. 77)

Mit Anbruch des folgenden Tages wurde in dem Lager des Brutus sowohl als des Cassius ein

und Brutus, und in der Folge ein eben so treuer Freund des Augustus, hat außer verschiedenen anderen Büchern und Reden ein historisches Werk über die römischen Familien geschrieben, aus welchem Plutarch dieß entlehnt zu haben scheint. Er war nach Suetonius (in Aug. K. 58.) der erste, der den Augustus als Vater des Vaterlandes begrüßte.

77) Der Text ist hier dunkel und bestimmt nicht, wer von beyden Massala oder Cassius, den andern zu Gaste geladen habe. Wahrscheinlich war es der Geburtstag des Messala, der den Cassius dazu einlud um ihn zu erheitern, und bey dem traurigen Abschiede etwas angenehmes zu sagen. Ich habe diese Zweydeutigkeit in der Uibersetzung geflissentlich beybehalten.

Digitized by Google

rother Mantel, als das Zeichen der Schlacht, ausgehängt. Sie selbst kamen dann auf einem Platze zwischen beyden Lagern zusammen, wo Cassius sagte: „Gott gebe, mein Brutus, daß wir siegen, und die ganze Zeit noch glücklich und vergnügt mit einander leben. Da jedoch die wichtigsten Unternehmungen der Menschen immer höchst ungewiß sind, und, wenn die Schlacht wider unsere Erwartung ausfallen sollte, wir uns nicht leicht einander wieder sehen werden, so sage mir noch, wie denkst du in Ansehung der Flucht und des Todes?"

Brutus antwortete ihm: „In meinen jüngern Jahren, Cassius, da ich mit dem Laufe der Dinge noch unbekannt war, ließ ich, ich weiß selbst nicht wie, einen wichtigen Punkt in der Philosophie ganz aus der Acht 78). Ich tadelte den

78) Nähmlich den Punkt, in wie fern es einem vernünftigen und gebildeten Manne erlaubt seyn möchte, unter drückenden Umständen sich selbst das Leben zu nehmen. Die Akademie, der Brutus folgte, stellte hierin ganz andere Grundsätze auf als die Stoa, welcher Cato anhing. — Dacier gibt den Worten: εν φιλοσοφια λογον αφηκα μεγαν, einen ganz andern Sinn, und übersetzt: je m'avisai, je ne sai comment de composer un traité de philosophie, où je blamois. — Aber λογον μεγαν wäre nicht ein traité, sondern ein dickes Buch. Cicero Academ. B. 1, 3. sagt freylich, daß Brutus über die Philosophie lateinisch geschrieben habe; allein die Worte: ich weiß nicht wie, und die Redensart: αφιεναι λογον, scheinen mir diese Erklärung, der auch Kind folgt, nicht zu begünstigen.

„Cato, daß er sich selbst entleibt hatte, weil es in „meinen Augen unerlaubt und eines Mannes nicht „würdig war, sich seinem Geschicke zu entziehen, „und das beschiedene Loos nicht mit unerschrockenem „Muthe anzunehmen, sondern ihm feig aus dem „Wege zu gehen. Jetzt aber bin ich bey den eingetre„tenen Ereignissen anderes Sinnes. Wenn uns Gott „an dem heutigen Tage keinen glücklichen Erfolg „gewährt, so brauche ich nicht erst noch andere Hoff„nungen und Anstalten zu versuchen, sondern ich „werde mich von allen Uebeln losmachen, zufrieden „mit dem Glücke, daß ich an dem Idus des Märzes „mein Leben dem Vaterlande hingegeben, und da„durch ein anderes freyes und ruhmvolles Leben „genossen habe.“ Bey diesen Worten lächelte Cassius und umarmte den Brutus: „Nun mit sol„chen Gesinnungen, sagte er, wollen wir gegen die „Feinde anrücken; denn so werden wir entweder sie„gen oder doch die Sieger nicht fürchten.“

Darauf besprachen sie sich noch in Gegenwart ihrer Freunde über die Schlachtordnung. Brutus bath sich vom Cassius das Commando des rechten Flügels aus, welches dem Cassius sowohl seines Alters als seiner Erfahrung wegen eigentlich zuzukommen schien. Doch ließ Cassius nicht nur dieses sich gefallen, sondern befahl auch den Messala, sich mit der tapfersten Legion auf den rechten Flügel zu stellen. Brutus ließ nun sogleich seine prächtig geschmückte Reiterey ausrücken, und stellte mit gleicher Geschwindigkeit das Fußvolk daneben in Schlachtordnung.

41. Die Soldaten des Antonius führten

oben von den Sümpfen her, um die sie sich gelagert hatten, einige Gräben nach der Ebene hin, um dadurch dem Cassius alle Verbindung mit dem Meere abzuschneiden. Indeß blieb im Lager Cäsars, der wegen Unpäßlichkeit nicht selbst zugegen war, noch alles ruhig, weil seine Truppen nichts weniger als eine Schlacht erwarteten, sondern sich einbildeten, daß die Feinde bloß gegen die angefangene Arbeit einen Ausfall thun, und die damit beschäftigten Soldaten durch leichte Geschosse und blinden Lärm in Schrecken setzen wollten. Sie bekümmerten sich also nicht weiter um die vor ihnen stehenden feindlichen Schaaren, und wunderten sich über das laute Geschrey und Getümmel, das sie von den Gräben her vernahmen, ohne etwas unterscheiden zu können.

Indessen gelangten die Zettel vom Brutus, worauf die Losung geschrieben war, an die Officiere, und Brutus selbst ritt an den Legionen hin, um sie zur Tapferkeit zu ermuntern. Allein nur wenige Soldaten hatten Zeit, die ausgetheilte Losung zu vernehmen; der größte Theil ging, ohne sie zu erwarten, mit einem Mahle unter lautem Feldgeschrey auf die Feinde los, durch welche Unordnung eine große Ungleichheit und Trennung zwischen den Legionen verursacht wurde. Denn die des Messala zuerst und dann die zunächst stehende zogen an Cäsars linken Flügel hin, berührten nur ein wenig die äußersten Linien, ohne eben viele von den Feinden zu erlegen, überflügelten sie aber zuletzt, und drangen in das Lager ein. Cäsar hatte sich, wie er selbst in seinen Denkschriften sagt, noch

Digitized by Google

kurz vorher wegtragen lassen, weil einer seiner Freunde, Markus Artorius 79), des Nachts einen Traum gehabt hatte, dem zu Folge er sich entfernen und das Lager verlassen sollte. Er wurde auch für todt gehalten; denn man hatte seine leer gefundene Sänfte mit Lanzen und Spießen durchbohrt. Im Lager selbst wurde unter den Feinden ein großes Blutbad angerichtet, und unter andern zweytausend Lakedämonier, die erst neulich zu der Armee gestoßen waren, in Stücken gehauen.

42. Die übrigen Truppen, welche Cäsars Flügel nicht umgingen, sondern von vorn den Angriff thaten, trieben die bestürzten Feinde mit leichter Mühe zurück, hieben im Gefecht drey Legionen nieder, und drangen in der Hitze des Sieges mit den Fliehenden zugleich ins Lager. Bey diesem Theile des Heeres befand sich Brutus selbst. Allein was die Sieger nicht gewahr wurden, zeigte die Gelegenheit den Ueberwundenen. Denn sie warfen sich nun auf die entblößte und abgerissene Seite der feindlichen Schlachtordnung, wo sich der rechte Flügel beym Nachsetzen getrennt hatte. Den Mittelpunkt konnten sie zwar nicht zum Weichen bringen, weil sie da den hartnäckigsten Widerstand fanden; aber den linken Flügel, der in Unordnung war, und von dem Vorgefallenen nichts wußte, schlugen sie bald in die Flucht, und verfolgten ihn bis ins Lager, welches sie

79) Nach Dio Cassius B. 47. K. 41. war es Cäsars Arzt. Man vergleiche das Leben des Antonius K. 22. und Valerius Maximus B. 1. K. 7, 1.

sie zerstörten, ohne daß einer der beyden Feldherrn dabey zugegen war. Denn Antonius war, wie man sagt, gleich dem ersten Angriff ausgewichen und hatte sich in die Sümpfe zurückgezogen, Cäsar aber war, nachdem er das Lager verlassen hatte, nirgends zu finden. Einige wollten ihn sogar getödtet haben, und zeigten den Brutus ihre blutigen Degen, indem sie dessen Gestalt und Alter beschrieben.

Jetzt hatte auch der Mittelpunct den Angriff des Feindes mit großem Blutvergießen abgeschlagen, und Brutus glaubte nun vollkommen zu siegen, so wie Cassius geschlagen zu seyn. Und dieß war es auch allein, was alle ihre Entwürfe vereitelte, da Brutus, dem Cassius in der Meinung, daß er auch siege, nicht zu Hülfe kam, Cassius aber den Brutus, weil er ihn für verloren hielt, nicht erwartete. Denn Messala führt zum Beweise ihres Sieges an, daß sie drey Adler und viele andere Fahnen den Feinden abgenommen, diese aber keine einzige davon getragen hätten.

Wie Brutus von Cäsars Lager, das ganz zerstört worden war, wieder abzog, wunderte er sich sehr, daß er das hochstehende Hauptzelt des Cassius nicht wie gewöhnlich hervorragen, noch die andern am gehörigen Orte stehen sah; denn die meisten waren von den eindringenden Feinden gleich umgeworfen und zerrissen worden. Einige die ein schärferes Gesicht als andere zu haben glaubten, sagten dem Brutus, sie sehen viele schimmernde Helme und silberne Schilde in Cassius Lager sich hin und her bewegen; nach der Menge und der Rü-

stung zu urtheilen, schiene dieß wohl nicht die im Lager zurückgelassene Bedeckung zu seyn, doch zeigten sich auch darüber hinaus keine solchen Haufen von Todten, wie man wohl erwarten müßte, wenn so viele Legionen wären geschlagen worden. Dieß erst brachte den Brutus auf die Vermuthung, daß dem Cassius ein Unfall müßte begegnet seyn. Er ließ daher eine Bedeckung im feindlichen Lager, rief seine Truppen vom Nachsetzen zurück, und zog sie zusammen, um dem Cassius zu Hülfe zu eilen.

43. Das Schicksal, das diesen betroffen hatte, war folgendes. Er sah gleich den ersten Ausfall der Truppen des Brutus, der ohne Losung und Befehl geschah, nicht gern, auch war er gar nicht damit zufrieden, daß sie nach einigen erlangten Vortheilen sich gleich dem Plündern überließen, und darüber vergaßen, die Feinde völlig einzuschließen und ihnen in den Rücken zu fallen. Da er nun noch, anstatt mit rascher Entschlossenheit zu Werke zu gehen, lange zögerte und sich besann, wurde er von dem rechten Flügel der Feinde auf allen Seiten angegriffen. Die Reiterey riß sich sogleich los, und floh nach dem Meere zu; auch das Fußvolk sah er schon weichen, so sehr er sich bemühte es zurück zu halten und ihm Muth einzusprechen. Einen Fahnenträger, der die Flucht ergriff, riß er die Fahne aus der Hand, und steckte sie vor seinen Füßen in die Erde; wiewohl auch schon die, welche ihm zur Leibwache dienten, nicht Lust hatten, länger Stand zu halten.

Digitized by Google

Durch diese Umstände gezwungen, zog er sich mit einigen wenigen auf eine Anhöhe, von der man die Ebene übersehen konnte. Aber bey seinem schwachen Gesicht sah er weiter nichts, als endlich noch, daß sein Lager geplündert wurde. Seine Begleiter bemerkten jedoch einen starken Haufen heransprengender Reiter, welche Brutus abgeschick hatte. Cassius vermuthete, daß es Feinde wären, die ihm nachsetzten. Indeß schickte er einen der bey ihm befindlichen Freunde, den Titinnius ab, um Kundschaft einzuziehen. Die Reiter sahen ihn gleich auf sich zukommen, und da sie an ihm einen Freund, einen dem Cassius sehr ergebenen Mann erkannten, erhoben sie ein lautes Freudengeschrey; seine Bekannten sprangen von den Pferden, grüßten und bewillkommten ihn freundlich, und die andern ritten mit Lärm und Jubel um ihn herum.

Allein durch dieses Uibermaß der Freude richteten sie das größte Unglück an. Denn Cassius glaubte nun wirklich, daß Titinnius den Feinden in die Hände gefallen sey. Er brach daher in die Worte aus: „Aus bloßer Liebe zum Leben habe ich „es noch abgewartet, daß ein treuer Freund vor „meinen Augen von den Feinden ergriffen wird.“ Darauf begab er sich in ein leeres Zelt und zog den Pindarus, einen seiner Freygelassenen, mit hinein, den er schon vormahls bey den Unglücksfällen des Crassus bestellt hatte, ihn auf den Nothfall zu tödten. Den Parthern war er noch glücklich entgangen; jetzt aber zog er den Mantel über den Kopf, und hielt ihm den entblößten Hals zum Abhauen hin. Denn man fand den Kopf vom Rumpfe ge-

Digitized by Google

trennt. Den Pindarus hat nach dieſem Morde kein Menſch wieder geſehen, und dadurch kamen einige auf die Vermuthung, daß er den Mann ohne ſeinen Befehl umgebracht habe. Gleich darauf kamen die Reiter zum Vorſchein, und Titinnius, der von ihnen bekränzt worden war, wollte ſich zum Caſſius begeben. Wie er aber aus dem Geſchrey aus dem Weinen und Klagen der bekümmerten Freunde das Schickſal des Feldherrn erkannte, und von dem vorgefallenen Irrthum unterrichtet wurde, zog er den Degen, machte ſich wegen des Zauderns die bitterſten Vorwürfe, und erſtach ſich auf der Stelle.

44. Brutus eilte auf die erſte Nachricht von der Niederlage des Caſſius gleich herbey, erfuhr aber deſſen Tod erſt in der Nähe des Lagers. Er weinte über den Leichnam, nannte den Caſſius den letzten Römer, als wenn nun Rom keinen Mann von ſolchem Geiſte und Muthe mehr hervorbringen könnte, und ſchickte ihn eingehüllt nach Thaſus, damit ſein Leichenbegängniß hier im Lager keine Unruhe und Verwirrung anrichten möchte. Darauf ließ er die Soldaten zuſammen kommen, um ihnen Troſt zuzuſprechen, und da er ſie aller Nothwendigkeiten beraubt ſah, verſprach er jedem Manne ſeinen Verluſt mit zweytauſend Drachmen 80) zu erſetzen. Auf dieſe Rede faßten die Soldaten neuen Muth und bewunderten die Größe des Geſchenks; auch begleiteten ſie ihn, da er wegging, mit lautem Geſchrey, und erhoben ihn als den, der unter den vier Feldherren

80) Oder zwanzig Minen, nach unſerm Gelde 427 Thaler.

allein unbesiegt geblieben wäre. Der Erfolg selbst bezeugte, daß er mit gutem Grunde sich Hoffnung gemacht hatte, den Sieg davon zu tragen. Denn mit wenigen Legionen warf er die ganze ihm entgegen gestellte Macht über den Haufen. Hätte er nun alle seine Truppen brauchen können, und wäre nicht der größte Theil derselben neben dem Feinde hingegangen, und über die Beute hergefallen, so würde allem Anschein nach das ganze Heer der Feinde völlig geschlagen worden seyn.

45. Von der Armee des Brutus waren achttausend Mann geblieben, mit Einschluß der als Soldaten dienenden Sklaven, welche Brutus Brigä nannte. 81) Auf Seiten der Feinde aber belief sich, nach dem Bericht des Messala, der Verlust mehr als zweymahl so hoch. Daher waren auch diese weit mehr niedergeschlagen, bis ein Bedienter des Cassius, Nahmens Demetrius, des Abends zum Antonius kam und ihm den Mantel und Degen des Cassius überbrachte, die er dem Leichnam so-

81) Dieser Ausdruck kommt bey keinem lateinischen Schriftsteller vor, und nur beym Eustathius findet man die Erklärung, daß Barbaren oder Ausländer darunter verstanden worden sind. Dacier hält Brigä für eine verdorbene Aussprache, statt Phryges, von welcher Nation sich immer eine Menge Sklaven in Griechenland und Italien befanden. Vermuthlich waren es freygelassene Sklaven, die als Soldaten unter Brutus Armee dienten. Dacier aber übersetzt les valets des Soldats, als wenn er gelesen hätte, τοις στρατευομενων οικεταις, für τοις στρατευομενοις οικ.

Digitized by Google

gleich abgenommen hatte. Dadurch bekamen sie wieder so viel Muth, daß sie mit Anbruch des Tages zu einer neuen Schlacht mit ihrer Armee ausrückten.

Aber auf Seiten des Brutus befanden sich die beyden Lager in einem schwankenden und mißlichen Zustande, da sein eigenes mit Gefangenen angefüllt war, und deßhalb eine genaue Aufsicht erforderte; das des Cassius hingegen bey der Veränderung des Feldherrn nicht ganz gleichgültig blieb, überdieß auch die besiegten Truppen einen Neid und Widerwillen gegen diejenigen äußerten, welche gesiegt hatten. Daher fand er für gut, die Armee zwar unter die Waffen treten zu lassen, aber eine Schlacht für jetzt ganz zu vermeiden. Unter den Gefangenen befand sich eine große Menge Sklaven, und alle diese befahl er hinzurichten, weil sie sich auf eine verdächtige Art unter den Soldaten herumtrieben. Die Freyen aber ließ er zum Theil los, indem er sagte: „sie wären schon bey den Feinden zu Gefangenen gemacht worden; bey diesen befänden sich „lauter Gefangene und Sklaven, er hätte nur Freye „und Bürger zu Soldaten.“ Da er sah, daß seine Freunde und Officiere gegen diese Leute äußerst erbittert waren, so versteckte er sie und half ihnen heimlich fort.

Zu den Gefangenen gehörte auch ein gewisser Volumnius, ein Comödiant, und Saculio, ein Possenmacher. Auf diese Leute nahm Brutus gar keine Rücksicht, aber seine Freunde führten sie vor ihn und klagten sie an, daß sie sich auch jetzt nicht einmahl der Lästerreden und Schmähungen ge-

Digitized by Google

gen sie enthielten. Da Brutus, dem eben andere Sorgen im Kopfe lagen, dazu still schwieg, schlug Messala Corvinus vor, man sollte sie im Zelte mit Schlägen bestrafen, und dann nackt und bloß den Feldherren der Feinde zuschicken, damit diese doch sähen, was für Leute sie auf dem Feldzuge zu Gesellschaftern und Zechbrüdern nähmen. Darüber lachten einige der Anwesenden, Publius Casca aber, der Cäsarn die erste Wunde beygebracht hatte, sagte: „Wahrlich wir bringen dem todten Cassius „mit Scherzen und Possen eben kein anständiges „Todtenopfer. Du, Brutus, wirst zeigen, in „welchem Andenken dieser Feldherr bey dir steht, je „nachdem du Leute, die ihn schmähen und verhöhnen wollen, entweder bestrafst oder begnädigest.“ Brutus antwortete ihm sehr aufgebracht: „Ey, „Casca, warum fragt ihr mich erst darum, und „thut nicht gleich, was euch beliebt?“ Diese Rede betrachtete man als eine Einwilligung gegen die Unglücklichen, und ließ sie sogleich fortführen und hinrichten.

46. Hierauf vertheilte er die Geschenke unter die Soldaten, und nach einigen glimpflichen Verweisen, daß sie, ohne die Losung zu erwarten, ohne Befehl in großer Unordnung gegen die Feinde ausgerückt wären, gab er ihnen das Versprechen, wenn sie sich im Streite brav halten würden, ihnen die zwey Städte Thessalonike und Lakedämon, zur Plünderung und Beute zu überlassen. Und dieß ist in dem ganzen Leben des Brutus der einzige Vor-

Digitized by Google

wurf, gegen den man ihn auf keine Weise rechtfertigen kann, wenn auch gleich Antonius und Cäsar sich nachher bey Belohnung ihrer Soldaten noch weit ärgere Grausamkeiten erlaubt haben, da sie beynahe aus ganz Italien die alten Einwohner vertrieben, um jenen Ländereyen und Städte, auf die sie gar kein Recht hatten, zu verschaffen. Allein diese beyden Feldherren hatten in jenem Kriege keinen andern Zweck, als sich der höchsten Gewalt und Herrschaft zu versichern; dem Brutus hingegen wollte bey der hohen Meinung von seiner Tugend nicht einmahl der Pöbel erlauben, durch andere, als gerechte und anständige Mittel, zu siegen oder sein Leben zu retten; zumahl nach dem Tode des Cassius, dem man Schuld gab, daß er den Brutus zu manchen allzugewaltsamen Schritten verleitet habe. Wie man aber bey einer Seefahrt, wenn das Steuerruder etwa zerbricht, andere Stücken Holz an einander setzt und zusammen nagelt, nicht eben auf eine künstliche und geschickte Art, sondern um einstweilen den dringenden Bedürfniß abzuhelfen; so mußte auch Brutus, der bey einer so zahlreichen Armee, in einer so schwankenden und mißlichen Lage keinen ihm an Gewicht und Ansehen gleich kommenden General hatte, sich mit denen, die sich eben vorfanden, begnügen, und manches thun und sagen, was diesen beliebte. Für jetzt mußte er nur darauf denken, wie er die Soldaten des Cassius auf bessere Gesinnungen bringen konnte; denn diese bewiesen sich sehr widerspänstig, im Lager waren sie, in Ermangelung eines Befehlshabers, frech und tro-

Digitized by Google

tig, gegen die Feinde aber, wegen erlittenen Niederlage, verzagt und furchtsam.

47. Jedoch Antonius und Cäsar befanden sich in keinen günstigern Umständen, da sie nur zur höchsten Noth Lebensmittel hatten, und in der tief liegenden Gegend, worin ihr Lager stand, einen beschwerlichen Winter entgegen sahen. Denn sie waren zwischen Sümpfen eingeschlossen, und da bald nach der Schlacht die Herbstregen eintraten, wurden die Zelte mit Schlam und Wasser angefüllt, das bey der Kälte sich sogleich in Eis verwandelte. In dieser Lage erhielten sie noch die Nachricht von einem großen Unfalle, der ihre Truppen zur See betroffen hatte. Denn die Schiffe des Brutus waren auf eine ansehnliche Macht, welche Cäsar aus Italien kommen ließ 82), gestoßen, und hatten sie gänzlich zu Grunde gerichtet, so daß nur äußerst wenige den Feinden entkamen, und diese vor Hunger, um ihr Leben zu erhalten, Segel und Tauwerk zernagten.

Auf diese Nachricht eilten sie, den Streit durch eine Schlacht zu entscheiden, ehe Brutus erführe, was für ein großes Glück ihm begegnet wäre. Denn die Seeschlacht war zwar mit der zu Lande an eben dem Tage geliefert worden, aber mehr durch Zufall als durch die Fahrlässigkeit der Befehlshaber der Flotte, erfuhr Brutus von diesem Siege inner-

82) Dieser Succurs war von Brundusium abgegangen, und wurde vom Lucius Statius Murcus, der des Brutus Flotte commandirte, aufgefangen. S. Dio Cassius B. 47. K. 47.

Digitized by Google

halb zwanzig Tagen nicht das geringste. Sonst hätte er sich wohl nicht in eine zweyte Schlacht eingelassen, da er mit allen Nothwendigkeiten für die Armee auf eine lange Zeit versehen war, und dabey in einer so vortheilhaften Gegend stand, daß er weder vom Winter etwas zu besorgen hatte, noch auch von den Feinden im Lager angegriffen werden konnte. Uiberdieß würde der Umstand, daß er nicht nur auf seiner Seite zu Lande gesiegt hatte, sondern auch zur See völlig den Meister spielte, seine Hoffnungen so wie seinen Muth um vieles vergrößert haben.

Aber wie es scheint, konnte das römische Reich nun nicht mehr die Herrschaft vieler vertragen, sondern bedurfte der Monarchie; daher wollte die Gottheit den einzigen Mann, der dem zum Herrscher bestimmten noch im Wege stand, bey Seite schaffen, und entzog ihm deßhalb die Nachricht von jener glücklichen Begebenheit, wiewohl sie nahe genug kam, daß sie dem Brutus nicht entgehen konnte. Denn den Tag vorher, da er die Schlacht liefern wollte, kam noch spät ein gewisser Clodius als Uiberläufer von den Feinden, und meldete, Cäsar habe die Nachricht bekommen, daß seine Flotte gänzlich zu Grunde gerichtet worden sey, und eile deßwegen zu einer entscheidenden Schlacht. Aber der Mensch fand mit dieser Erzählung keinen Glauben, auch kam er dem Brutus nicht vor das Gesicht, und man verachtete ihn durchgängig, in der Meinung, daß er entweder nicht recht gehört hätte, oder aus Gefälligkeit falsche Nachrichten brächte.

Digitized by Google

48. In dieser Nacht soll dem Brutus jenes Gespenst in eben derselben Gestalt wieder erschienen, aber ohne etwas zu sagen, verschwunden seyn. Publius Volumnius 83), ein Philosoph, der den Brutus auf dem ganzen Feldzuge begleitet hat, gedenkt dieses Anzeichens nicht, erzählt aber, der erste Adler wäre ganz mit Bienen überdeckt worden, und an dem Arme eines Hauptmanns eine rosenartige Salbe hervor gedrungen, welche, so viele Mühe man sich auch gab, sich nicht abstreichen oder wegwischen ließ. Vor der Schlacht selbst, sagt er, stießen zwey Adler auf einander, und kämpften zusammen in der Mitte zwischen den beyden Armeen. In der ganzen Ebene herrschte eine tiefe Stille, und alle sahen dem Kampfe aufmerksam zu, bis endlich der auf Brutus Seite weichen, und die Flucht ergreifen mußte. Auch machte ein Mohr vieles Aufsehen, welcher, als das Thor geöffnet wurde, dem Träger des Adlers entgegen kam, und von den Soldaten, die dieß für eine üble Vorbedeutung hielten, gleich in Stücken gehauen wurde.

49. Als Brutus die Armee aus dem Lager geführt und gegen die Feinde aufgestellt hatte, wartete er mit dem Angriff noch eine ziemliche Weile. Denn wie er die Schlachtordnung in Augenschein nahm, faßte er gegen manche Haufen Verdacht, und erhielt verschiedene Anzeigen; auch bemerkte er,

83) Dieser Schriftsteller wird sonst nirgends angeführt. Vossius vermuthet, daß er eine Beschreibung von Brutus Feldzuge in lateinischer Sprache verfertiget habe.

Digitized by Google

daß die Reiterey keine große Lust zum Streite bezeigte, sondern immer abwartete, was das Fußvolk thun würde. Da sprengte nun unversehens ein geschickter Kriegsmann, Nahmens Camulatus, der wegen seiner Tapferkeit immer vorzügliche Ehre genossen hatte, an ihm vorbey, und ging vor seinen Augen zu den Feinden über. Brutus, den dieser Vorfall sehr schmerzte, rückte nun sogleich, theils aus Zorn, theils aus Furcht vor einer noch größern Untreue und Verrätherey auf die Feinde los, als die Sonne sich schon zur neunten Stunde 84) des Tages neigte.

Auf der Seite, wo er selbst sich befand, hatte er völlig den Vortheil, brachte den linken Flügel der Feinde zum Weichen, und setzte ihm nachdrücklich zu, auch die Reiterey unterstützte ihn beßtens, und brach zugleich mit dem Fußvolk unter die in Unordnung gerathenen Feinde ein. Allein der andere Flügel, welchen die Anführer, um nicht eingeschlossen zu werden, immer weiter ausrücken ließen, aber nicht Mannschaft genug hatten, wurde dadurch in der Mitte zu sehr ausgedehnt, und da er zu schwach war, um den Feinden Widerstand zu leisten, begab er sich zuerst auf die Flucht, worauf diejenigen, die hier durchgebrochen waren, dem Brutus sogleich in den Rücken fielen.

Dieser that nun zwar mitten in der Gefahr, um noch den Sieg davon zu tragen, durch persönliche Tapferkeit sowohl, als durch geschickte Anordnung

84) Nach unserer Art zu reden, um drey Uhr des Nachmittags.

alles, was man von einem großen General und braven Soldaten erwarten kann; aber eben das, was ihm vorhin vortheilhaft gewesen war, gereichte ihm jetzt zum Nachtheil. Denn in der ersten Schlacht war der besiegte Flügel der Feinde sogleich zu Grunde gerichtet worden, und von den geschlagenen Truppen des Cassius waren nur wenige gefallen; aber die übrig gebliebenen, welche die vorige Niederlage in Bestürzung gesetzt hatte, füllten nun den größten Theil der Armee mit Muthlosigkeit und Verwirrung an.

Hier stritt auch Marcus, des Cato Sohn 85) unter den tapfersten und edelsten Jünglingen. Ungeachtet er sich überwältiget sah, dachte er nicht daran zu fliehen oder nur zu weichen, sondern hieb muthvoll um sich, gab sich nach seines Vaters Nahmen zu erkennen, und sank endlich über einen Haufen erschlagener Feinde nieder. Auch fielen von den übrigen Truppen die besten und tapfersten, da sie sich für Brutus den Gefahren muthig aussetzten.

50. Unter dessen vertrautern Freunden befand sich ein gewisser Lucilius, ein guter, rechtschaffener Mann. Da dieser sah, daß einige barbarische Reiter beym Nachsetzen mit verhängtem Zügel, ohne sich um andere zu bekümmern, nur auf Brutus los sprengten, beschloß er mit eigener Lebensgefahr sie aufzuhalten. Er blieb also von den übrigen ein wenig zurück, rief den Reitern zu, er sey Brutus selbst, und fand desto leichter Glauben, weil er bath, man möchte ihn zum Antonius führen, als wenn er

85) Man vergleiche das Leben des jüngern Cato K. 73.

sich vor Cäsarn fürchtete, zu diesem aber noch Zutrauen hätte. Die Reiter die über diesen Fund sehr froh waren, und ein außerordentliches Glück gehabt zu haben glaubten, führten, da es schon finster war, den Mann fort, und schickten einige aus ihrer Mitte voraus, um den Antonius davon Nachricht zu geben. Dieser empfand darüber eine solche Freude, daß er selbst den Führern entgegen ging; alle die andern aber, welche hörten, daß Brutus lebendig eingebracht würde, liefen zusammen, und bedauerten theils das Schicksal desselben, theils hielten sie ihn jenes Ruhms für unwürdig, da er aus Liebe zum Leben sich Barbaren zur Beute überlassen hätte.

Als der Haufen herbey kam, blieb Antonius stehen, unentschlossen, wie er den Brutus empfangen sollte. Lucilius wurde nun vorgeführt und sagte mit edler Dreistigkeit: „den Marcus „Brutus hat Niemand gefangen, Antonius, „auch wird ihn gewiß kein Feind gefangen nehmen — „nie müsse das Glück so viele Gewalt über die Tugend haben! — sondern wo man ihn auch finden „mag, lebendig oder todt, wird man ihn immer seiner würdig finden. Ich habe deine Soldaten hintergangen, und erscheine hier völlig bereit, mich „den härtesten Strafen dafür zu unterwerfen." Diese Anrede des Lucilius setzte alle in die größte Verwunderung, Antonius aber wendete sich an die, welche ihn eingebracht hatten: „Nicht wahr, „Cameraden, sagte er, ihr seyd über diesen Fehlgriff sehr aufgebracht, und haltet euch durch den „euch gespielten Betrug für beschimpft? Aber wisset,

„daß der Fang, den ihr gethan habt, weit beſſer iſt „als der geſuchte. Denn ihr ſuchtet einen Feind „und bringt uns dafür einen Freund. Bey den Göt„tern, ich weiß nicht, was ich mit Brutus hät„te anfangen ſollen, wenn ihr ihn lebendig gebracht „hättet. Immer iſt es mir lieber, ſolche Männer „zu Freunden als zu Feinden zu haben.“ Mit dieſen Worten umarmte er den Lucilius, und empfahl ihn für jetzt einem ſeiner Freunde: in der Folge aber fand er an ihm in allen Fällen einen treuen und zuverläßigen Anhänger 86).

51. Brutus ging, da es ſchon finſter war, über einen kleinen Fluß, deſſen Ufer ſteil und mit Gehölze beſetzt waren, zog aber nicht viel weiter, ſondern ſetzte ſich mit den wenigen Offizieren und Freunden, die ihn begleiteten, in einem tiefen Grunde, vor dem ein großer Felſen lag. Hier blickte er erſt an den Himmel, der eben voller Sterne war, und ſagte zwey Verſe her, von welchen Volumnius den einen aufgezeichnet hat:

Dir, Zeus, entrinne nicht der Stifter dieſer Uibel! 87)

Den andern hat er, wie er ſagt, vergeſſen. Bald darauf nannte er alle ſeine Freunde her, die in der

86) Man vergleiche das Leben des Antonius K. 70.

87) Aus der Medea des Euripides, V. 332. Medea flucht dadurch dem Jaſon, der an ihr zum Verräther geworden war, Brutus aber hatte, wie Appian B. 4. v. d. bürgerl Kriegen ſagt, den Antonius im Sinne, welcher, anſtatt ſich mit Brutus zur Wiederherſtellung der Freyheit zu verbinden, auf Cäſars Seite getreten war, und nachher von ihm zu Grunde gerichtet wurde. Die andere, von Volum-

Schlacht vor seinen Augen gefallen waren; am meisten aber seufzte er bey der Erinnerung an Flavius und Labeo, von welchen dieser sein Legat, ersterer Kriegsbaumeister 88) gewesen war.

Indessen nahm einer von der Gesellschaft, der großen Durst hatte und auch den Brutus daran leiden sah, einen Helm und lief nach dem Flusse. Da aber an dem andern Ufer sich ein Geräusch hören ließ, eilte Volumnius und mit ihm der Schildträger Darbanus dahin, um deßhalb nachzusehen. Sie kamen bald wieder zurück, und fragten, ob kein Wasser mehr da wäre. Brutus lächelte den Volumnius freundlich an und sagte: „Es ist „schon ausgetrunken, aber es soll euch anderes ge„hohlt werden.“ Es wurde auch derselbe Mann wieder abgeschickt; allein er kam in Gefahr von den Feinden gefangen zu werden und rettete sich, da er schon verwundet war, noch mit genauer Noth.

Weil Brutus vermuthete, daß eben nicht viele von seinen Soldaten in der Schlacht geblieben seyn könnten, erboth sich Statyllius 89) sich durch die feindlichen Haufen durchzuschleichen — denn anders

nius vergessene Stelle ist ohne Zweifel die, welche Dio Cassius B. 47. K. 49. und Florus B. 4. K. 7. anführen:

So warst du, arme Tugend nur ein leeres Wort!
Ich übte dich als That, du fröhntest nur dem Glücke.

88) Oder nach den Worten, Aufseher der Zimmerleute, ἐπαρχος των τεκτονων, praefectus fabrorum

89) S. oben Anmerk. 22.

anders war es nicht möglich, von dem Lager Kundschaft einzuziehen — und wenn er alles in gutem Stande fände, mit einer Fackel ein Zeichen zu geben und dann zurück zu kommen. Das Zeichen wurde auch wirklich gegeben, da Statyllius das Lager glücklich erreichte; da er aber in langer Zeit nicht zurück kam, sagte Brutus: „Wenn Statyllius noch lebt, wird er gewiß zurück kommen.“ Allein auf dem Rückwege hatte er das Unglück, den Feinden in die Hände zu fallen, und von ihnen niedergehauen zu werden.

52. Tief in der Nacht beugte sich Brutus, so wie er da saß, zu seinem Sklaven Kleitus und sprach mit ihm. Da Kleitus statt zu antworten nur weinte, zog er wieder seinen Schildträger Dardanus zu sich, und sagte ihm etwas heimlich. Endlich wendete er sich an Volumnius selbst, erinnerte ihn auf Griechisch an jene Zeiten, wo sie sich zusammen in den Wissenschaften geübt hatten, und bath ihn dann den Degen mit anzufassen und dem Stoße mehr Nachdruck zu geben. Volumnius lehnte es ab, und dieß thaten auch alle die übrigen. Da jetzt Jemand sagte: es wäre hier nicht länger zu bleiben, man müßte fliehen, stand er auf: „Freylich muß „man fliehen, sagte er, aber nicht vermittelst der „Füße, sondern vermittelst der Hände.“ Dann reichte er jedem die Hand mit ganz heiterer Miene und äußerte noch: „er empfinde ein ungemeines Vergnügen, daß er sich in keinem seiner Freunde geirrt habe; über das Glück beklage er sich nur des

„Vaterlandes wegen, für seine Person aber halte er „sich für weit glücklicher als die Sieger, nicht bloß „in Rücksicht auf die bisherigen Ereignisse, sondern „auch noch in diesem Augenblicke, da er einen Ruhm „der Tugend hinterlasse, den seine Uiberwinder mit „allen Waffen und Reichthümern nie hinterlassen „würden; denn sie könnten nimmermehr der Nach„rede entgehen, daß sie als Ungerechte, als Böse„wichter rechtschaffene, gutdenkende Männer zu „Grunde gerichtet, und sich eine Herrschaft, die ih„nen nicht zukommt, angemaßt hätten."

Darauf bath er seine Freunde dringend, auf ihre Rettung bedacht zu seyn, und ging mit zweyen oder dreyen derselben, unter welchen sich auch Straton befand, der durch den Unterricht in der Redekunst mit ihm bekannt geworden war, auf die Seite. Diesen ließ er neben sich hintreten, stämmte mit beyden Händen den bloßen Degen mit dem Gefäß auf die Erde, warf sich dann darauf und endigte auf diese Art sein Leben. Einige sagen, nicht er selbst sondern Straton habe auf sein inständiges Bitten mit weggewendetem Gesichte den Degen auf die Erde gestellt; er habe nun die Brust dawider gestoßen, sie durchbohrt, und sey so eines schnellen Todes gestorben 90).

53. Diesen Straton stellte in der Folge

90) Brutus starb, nach Velleius Paterculus B. 2. K. 72. im 37. Jahre seines Alters. Die Schlacht bey Philippi, die der republikanischen Verfassung Roms für immer ein Ende machte, wurde im J. R. 712. v. Ch. G. 32. geliefert.

Digitized by Google

Messala, ein vertrauter Freund des Brutus bey einer schicklichen Gelegenheit Cäsarn vor, als er sich mit ihm ausgesöhnt hatte, und sagte mit Thränen: „Dieß ist der Mann, Cäsar, der mei„nem Brutus den letzten Dienst erwiesen hat.“ Cäsar nahm ihn gütig auf, und zählte ihn nachher unter diejenigen Griechen, die ihm in allen seinen Unternehmungen und auch in der Schlacht bey Aktium gute Dienste leisteten. Vom Messala selbst erzählt man, er habe Cäsarn, der ihn in der Folge deßwegen lobte, daß er in der Schlacht bey Aktium für ihn den größten Eifer bewiesen hätte, ob er gleich bey Philippi sein hartnäckigster Feind gewesen wäre, zur Antwort gegeben: „Ja, Cäsar, ich habe es „dir immer mit der bessern und gerechteren Par„tey gehalten 91).“

Wie Antonius den Leichnam des Brutus fand, gab er Befehl, daß man denselben in seinen köstlichsten Purpurmantel hüllen sollte. Hinter her erfuhr er, daß dieser Mantel entwendet worden, und ließ den Dieb hinrichten 92). Die Asche des Brutus schickte er dessen Mutter, der Servilia zu.

Was Porcia, Brutus Gemahlinn betrifft, so erzählt nicht nur der Philosoph Nikolaus 93),

91) Nach Vellejus B. 2. K. 71. geschahen dem Messala nach Brutus Tode viele Anträge, sich an die Spitze der republikanischen Partey zu stellen; er hielt es aber für rathsamer, sich Cäsarn in die Arme zu werfen, als das Kriegsglück noch einmahl zu versuchen.

92) Man vergleiche das Leben des Antonius. K. 22.

93) Nikolaus, von Damaskus in Syrien, ein Peri-

Digitized by Google

sondern auch Valerius Maximus 94), sie habe sich entschlossen zu sterben; da aber ihre Freunde, um dieß zu verhindern, sie sorgfältig hüteten und nicht aus den Augen ließen, habe sie einige aus dem Feuer gerissene Kohlen verschluckt, den Mund fest zugehalten, und sich auf solche Weise getödtet 95). Indeß trägt man sich mit einem Briefe des Brutus an seine Freunde, worin er sich beschwert und Klagen führt, daß Porcia von ihnen vernachläßiget worden sey, und einer Krankheit wegen sich vorgenommen habe, ihrem Leben ein Ende zu machen. Nikolaus scheint sich also in Ansehung der Zeit geirrt zu haben, da dieses Briefchen, wenn es anders echt ist, die Krankheit und die Liebe dieser Frau zu ihrem Manne, so wie die Art ihres Todes zu erkennen gibt.

patetiker und Freund des Augustus. Er hat eine Universalgeschichte in 140 Büchern geschrieben, von der nur wenige Fragmente übrig sind.

94) B. 4. K. 6, 5.

95) Eben diese Nachricht von dem Tode der Porcia gibt auch Dio Cassius B. 47. K. 49.

Vergleichung
des
Dion mit dem Brutus.

1. Unter den vielen rühmlichen Umständen, die diesen beyden Männern gemein sind, ist wohl dieser einer der ersten, daß sie mit den kleinsten Hülfsmitteln die größte Höhe erreicht haben, und darin gebührt der Vorzug dem Dion Denn er hatte Niemanden an der Seite, der ihm den Ruhm streitig machen konnte, wie Brutus den Cassius, einen Mann, der zwar in Ansehung der Tugend und des guten Nahmens nicht in gleichem Credit stand, aber durch seine Geschicklichkeit, durch seine Kühnheit und Thätigkeit zur Führung des Krieges gewiß nicht weniger beytrug; ja einige schreiben ihm sogar den Anfang der ganzen Unternehmung zu, und erzählen, daß er dem Brutus, der sich ganz ruhig und unthätig verhielt, den Anschlag gegen Cäsar

zuerst an die Hand gegeben habe. Dion hingegen mußte, wie man deutlich sieht, durch sich selbst Waffen, Schiffe und Truppen eben so gut wie Freunde und Gehülfen sich verschaffen. Auch gelangte Dion nicht, wie Brutus, erst durch die Kriegsunternehmungen selbst zu Macht und Reichthum, vielmehr verwendete er sein eigenes Vermögen auf den Krieg und verbrauchte es schon zu seinem Unterhalte während der Verbannung. Uiberdieß nahmen Brutus und Cassius nur gezwungener Weise ihre Zuflucht zum Kriege, weil es nach ihrer Entweichung aus Rom, nach ihrer Verurtheilung zum Tode, und bey der gegen sie ergehenden Verfolgung für sie nicht sicher war, still zu sitzen; sie vertrauten also ihr Leben den Waffen an, und setzten sich mehr um ihrer selbst als um ihrer Mitbürger willen den größten Gefahren aus. Dion aber lebte in der Verbannung sicherer und vergnügter als der Tyrann, der ihn verbannt hatte, und ging dann, um Sicilien zu retten, freywillig einer so großen Gefahr entgegen.

2. Indeß war die Befreyung der Syrakusaner von Dionysius und die Befreyung der Römer von Cäsar gar sehr verschieden. Jener läugnete es gar nicht einmahl, daß er ein Tyrann wäre, und hatte schon Sicilien mit unsäglichen Uibeln angefüllt; Cäsars Herrschaft hingegen brachte zwar bey ihrer Entstehung denen, die sich widersetzten, nicht wenig Unheil, aber denjenigen, die sie anerkannten und sich ihr unterwarfen, kam sie als ein bloßer Nahme, als ein Schein von Herrschaft vor, und von ihr ging

Digitized by Google

keine einzige grausame oder tyrannische Handlung aus. Ja es hatte das Ansehen, daß Cäsar dem der Monarchie bedürfenden Staate gleichsam von der Gottheit selbst als der gelindeste Arzt verliehen worden sey. Daher bekam das römische Volk gleich wieder eine solche Sehnsucht nach Cäsarn, daß es gegen dessen Mörder in einen unversöhnlichen Zorn gerieth. Dem Dion hingegen gereichte es bey seinen Mitbürgern zum größten Vorwurf, daß er den Dionysius aus Syrakus entkommen lassen und die Zerstörung des Grabmahls des vorigen Tyrannen verhindert hatte.

3. In den Kriegsunternehmungen selbst erscheint Dion als ein untadelhafter Feldherr, da er, was er selbst beschlossen hatte, auf das geschickteste ausführte, und die von andern begangenen Fehler wieder gut machte und verbesserte. Brutus hingegen scheint gar nicht klug gehandelt zu haben, daß er sich zu der letzten alles entscheidenden Schlacht verstand, und da er sie verloren hatte, wußte er keine Mittel zu finden, um sich wieder empor zu heben, sondern ließ gleich den Muth sinken, und entsagte allen Hoffnungen, ohne nur einmahl so viel wie Pompejus dem Glücke Trotz zu biethen, ob er gleich nicht nur dort noch auf einen großen Theil seiner Armee rechnen konnte, sondern auch mit der Flotte zur See völlig den Meister spielte.

Das vornehmste, was dem Brutus zum Vorwurf gereicht, daß er, der Cäsars Gnade sein Leben verdankte, der so vielen seiner Mitgefangenen, als er nur wollte, Begnadigung auswirkte, der von Cäsarn für einen Freund gehalten, und vielen andern vorgezogen wurde, daß er dennoch an

Digitized by Google

seinem Retter zum Mörder wurde, dieß läßt sich dem Dion auf keine Weise nachsagen. Im Gegentheil suchte er, so lange er als Freund mit Dionysius in genauer Verbindung stand, dessen Herrschaft zu beschützen und aufrecht zu erhalten; erst dann, als er aus dem Vaterlande vertrieben, als seine Gattinn ihm entrissen und sein Vermögen ihm geraubt worden war, fing er öffentlich einen erlaubten und rechtmäßigen Krieg an.

Oder muß man dieß vielleicht eher noch von der entgegengesetzten Seite ansehen? Denn gerade das, was beyden Männern zum größten Lobe gereicht, die Feindschaft gegen Tyrannen und der Abscheu gegen Unterdrückung, findet sich beym Brutus völlig lauter und rein, da er, ohne für seine Person die geringste Beschwerde gegen Cäsar zu haben, sein Leben für die gemeine Freyheit daran wagte. Dion aber würde wohl keinen Krieg angefangen haben, wenn er nicht selbst wäre gemißhandelt worden. Dieß erhellt auch aus Platons Briefen, in welchen ausdrücklich gesagt wird, daß er den Dionysius gestürzt habe, weil er von der Tyranney verstoßen, nicht weil er von ihr abgefallen war. Ueberdieß machte bloß das gemeine Beßte den Brutus zu einem Freunde des Pompejus, dessen Feind er sonst gewesen war, und dagegen zu einem Feinde Cäsars, weil die gerechte Sache für ihn den einzigen Maßstab von Freundschaft und Feindschaft abgab. Dion unterstützte aus Gefälligkeit vielfältig die Herrschaft des Dionysius, so lange er bey ihm Zutrauen fand; als ihm aber dieß versagt wurde, fing er aus Zorn Krieg an.

Da=

Daher trauten diesem nicht einmahl alle seine Freunde, und besorgten, daß er nach Entfernung des Dionysius sich selbst der Herrschaft versichern, und die Bürger durch einen gefälligern Nahmen als den der Tyranney hintergehen würde. Vom Brutus hingegen hörte man selbst seine Feinde sagen, daß er unter allen, die sich gegen Cäsar verschworen hatten, der einzige gewesen sey, der vom Anfange bis zum Ende keinen andern Zweck vor Augen gehabt habe, als den Römern ihre alte Verfassung wieder zu geben.

4. Davon abgesehen, ließ sich auch der Kampf gegen Dionysius mit dem gegen Cäsar auf keine Weise vergleichen. Denn Dionysius war bey allen seinen Freunden und Bekannten ohne Ausnahme verachtet, weil er seine meiste Zeit mit Trinken, Spielen und Weibern zubrachte. Aber den Sturz Cäsars auch nur in die Gedanken zu fassen, und vor der Gewandheit, der Macht und dem Glücke eines Mannes nicht zu erschrecken, dessen bloßer Nahme die Könige der Parther und Inder nicht schlafen ließ, dieß setzt doch wahrlich eine ungemein starke Seele voraus, deren Muth sich durch keine Art von Furcht danieder schlagen ließ. Daher kam es, daß jenen gleich bey seiner ersten Erscheinung in Sicilien viele Tausende zuliefen und gegen Dionysius beystanden, Cäsars Ruhm aber, auch nach seinem Falle, seine Freunde aufrecht erhielt, und den, der seinen Nahmen annahm, aus einem hülflosen Knaben gleich zum Ersten unter den Römern machte, und ihm gleichsam als Amulet gegen Antonius Macht und Feindschaft diente.

Wollte Jemand einwenden, Dion habe doch den Tyrannen durch schwere und gefährliche Kämpfe vertrieben, Brutus aber den Cäsar, wie er eben wehrlos und unbewacht war, gemordet; so ist auch schon dieß das Werk einer außerordentlichen Klugheit, und verräth viele Feldherrntalente, einen mit so großer Macht bekleideten Mann wehrlos und unbewacht zu finden. Denn er räumte ihn nicht nach einem raschen Entschlusse, nicht allein nicht mit wenigen Gehülfen aus dem Wege; vielmehr hatte er den Plan schon seit langer Zeit angelegt, die Sache mit vielen verabredet, von welchen kein einziger an ihm zum Verräther wurde. Entweder wußte er also gleich die beßten und rechtschaffensten Männer auszuwählen, oder er machte durch die Auswahl die, welche ihm trauten, zu ehrlichen Leuten. Dion hingegen vertraute sich nichtswürdigen Leuten an, es sey nun, daß er schlecht wählte, oder daß er durch schlechte Behandlung ehrliche Leute zu Schelmen machte; beydes sollte aber einem klugen verständigen Manne nicht begegnen. Auch Platon verweiset es dem Dion, daß er sich Freunde gewählt habe, die ihn zu Grunde richten würden.

5. Dion fand nach seiner Ermordung Niemanden, der sich seiner annahm; dem Brutus aber besorgte selbst sein Feind Antonius eine anständige Beerdigung, und Cäsar erhielt ihm die zuerkannten Ehrenbezeigungen. Ihm war nähmlich zu Mediolanum, eine Stadt des dießseitigen Galliens, eine Bildsäule errichtet worden, die ihn nicht nur getreu darstellte, sondern auch mit vieler Kunst

Digitized by Google

gearbeitet war. Als Cäsar sie in der folgenden Zeit erblickte, ging er erst vorüber, blieb aber hernach stehen, und ließ in Beyseyn vieler Personen die Häupter der Stadt rufen, zu welchen er dann sagte: „er habe ihre Stadt friedensbrüchig gefunden, da sie einen von seinen Feinden in ihren „Mauern hätte.“ Anfänglich läugneten sie es natürlicher Weise ab, sahen aber, weil sie nicht errathen konnten, wen er meinte, einander bedenklich an. Darauf kehrte sich Cäsar gegen die Bildsäule, und sagte mit finsterer Miene: Steht nicht da ein Feind vor uns? Da jene noch mehr bestürzt wurden und verstummten, lächelte Cäsar freundlich, lobte die Gallier, daß sie ihren Freunden auch im Unglück treu blieben, und befahl ihnen, die Bildsäule nur an dem Orte stehen zu lassen.

Inhalt

des neunten Theils.

Seite

1. Demetrius 1

2. Marcus Antonius 105

Vergleichung des Demetrius mit dem Marcus Antonius 260

3. Dion 267

4. Marcus Brutus 361

Vergleichung des Dions mit dem Marcus Brutus 453

Digitized by Google

Digitized by Google